

scantoweb Demoport

Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts

Wol-eingerichtete Buchdruckerey

mit hundert und ein und zwanzig Teutsch- Lateinisch- Griechisch- und Hebräischen Schrifften, vieler fremden Sprachen Alphabeten, musicalischen Noten, Calender-Zeichen und Medicinischen Characteren, Ingleichen allen üblichen Formaten bestellet, und mit accurater Abbildung der Erfinder der löblichen ...

[Joh. Heinrich Gottfried Ernesti]

Ernesti, Johann Heinrich Gottfried

Nürnberg, 1733

urn:nbn:de:s2w-283





Die
Hol-eingerichtete
Büchdruckerer

mit hundert und ein und zwanzig
Deutsch-Lateinisch-Griechisch- und Hebräischen
Schriften,

vieler fremden Sprachen Alphabeten, musicalischen Noten, Kalender- Zeichen,
und Medicinischen Characteren,

*Ex officio
Ferdinandi
anno 1736. Auftrahet*
allen üblichen Formaten

*bestellet
and
an Ferdinandi*
mit accurater Abbildung der Erfinder der löblichen Kunst,

*Caspar
ex Fürstl.*
summa ischen Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg,

*Barthel
1733*
Am Ende sind etliche kurz-gefasste Anmerkungen von der Hebräischen Sprach angefüget.

Nürnberg, gedruckt und zu finden bey Johann Andrea Endters seel. Erben. 1733.

Das einseitige

Handwritten title or header in Gothic script, likely the name of the work or a chapter heading.

Handwritten text, possibly a subtitle or a reference to a specific section or author.

Handwritten text, possibly a name or a specific title.

Handwritten text, possibly a list of contents or a detailed title.

Handwritten text, possibly a list of contents or a detailed title.

Handwritten text, possibly a list of contents or a detailed title.

Handwritten text, possibly a list of contents or a detailed title.

Handwritten text, possibly a list of contents or a detailed title.

Vorbericht

an

den geneigten Leser.

Aldieweil bey den Gelehrten es fast eine allgemeine Mode worden ist, daß man dem geneigten Leser in einem Vorbericht gleichsam einen Vor-schmack gebe von dem, was er in dem Buch selbst zu suchen habe; so erachte der Nothwendigkeit zu seyn, allhier mit wenigem zum Voraus anzumerken, und zwar erstlich, was anlanget die mancherley hier vor Augen gelegte Schrifften, daß ich damit sowol den Gelehrten, ingleichen den Buchhändlern, als auch den Buchdruckern selbst, nützlich zu seyn mich beflissen habe. Die Gelehrten und Buchhändler

können sich diejenigen Schrifften, womit sie ihre unter die Presse zu gebende Werke wollen drucken lassen, desto bequemer, in Gegenhaltung anderer, auslesen. Denn es ist, wie der Augenschein giebet, unter den verschiedenen Sorten Schrifften einerley Namens, immer eine Gattung schöner und netter als die andere: So gefället auch manchmal einem diese, dem andern jene Art; daß man also unter so vielen die freye Wahl hat.

Denen Buchdruckern insgesamt verhoffe ich gleichfals, daß diese Arbeit einigen Nutzen bringen werde: und zwar die erfahrene

Drucker = Herren werden nicht nur hieraus desto leichter Anlaß nehmen, die schönsten Gattungen der Schriften, die sie nach Gelegenheit in ihren Officinen nöthig haben, sich giessen zu lassen: sondern es gereicht ihnen auch zu diesem Vortheil, daß, wenn sie allhier zu Nürnberg bey den berühmten Schriftschneidern und Schriftgießern, Georg Albert. Baumann, Ulrich Pfeiffen, und Johann Christoph Schügen, eine Schrift begehren wollen, sie nur die paginam des Werkleins, und die Nummern der verlangten Schrift melden dürfen, so werden sie um billigen Preis bedienet, und ihnen, ohne eine andere Probe vorher zu erwarten, ohnfehlbar die rechte Schrift gegossen werden. Die übrige Druckerey = Beflissene, sowol Gesellen als Lehrlinge, können, wenn sie sich nur die Mühe geben wollen, die differenten Gattungen, z. E. der Mittel, Cicero u. a. ingleichen derselben Proportion, Dicke und Länge, fleißig zu betrachten, die unförmliche Vermischung vermeiden lernen, daß sie nicht, wiewol dieser heßliche Unform öfters zu

Schulden kommet, zwey = und mehrerley Sorten durch einander mengen, und mit diesem Mischmasch immer drauf los drucken lassen, ja gar öfters ungehalten seyn wollen, wenn ein fleißig = und verständiger Corrector die falsche in die Schrift nicht gehörige Buchstaben auscorrectiret. Sie aber werden eines theils den rühmlichen Vortheil haben, daß man sie weder jeso noch ins künfftige, für unfleißige Leute ausschelten kan, andern theils nur desto weniger Mühe haben, anbey dem Correctori, dem Berleger, Käufer und Herrn ihrer Officin, eine Gefälligkeit erweisen, wenn sie diesen Unform gleich anfänglich verhüten.

Was zweytens die Alphabete anlanget; so wird verhoffentlich das Anschauen derselben die Herren Gelehrten, einiger mafen contentiren, wenn sie gleichsam auf einem Blick heysammen sehen die mancherley Sprachen und derselben unterschiedene Elementa, welche sie sonst in vielen Grammaticken suchen müßten. Denn die Oratio Dominica Πολύγλωττος, πολύμορφος, plus centum

centum Linguis, Versionibus, aut Characteribus reddita et expressa. (aus welchem A. 1700. zu London in 4t. gedrucktem Buch man einige Schriften, so in denen Giesereyen Teutschlandes, wenig oder gar nicht zu haben sind, auf das accurateste nachzeichnen lassen,) ist in Teutschland selten zu finden. Und die jungen Leute, so die Kunst treiben wollen, dürfen bey müßigen Stunden sich die Alphabete der fremden Sprachen immerhin fein fleißig bekant machen, damit, wenn etwa etliche Worte in einem Exemplar mit unterlauffen, sie nicht Ursach haben, erst andere deßwegen zu bemühen, sondern solche selbst zu setzen tüchtig seyn mögen.

Die Kästen, und derselben Einrichtung, gehen allein die Buchdrucker an, welche man zwar mit dieser Vorzeichnung nicht erst etwas neues belehren wollen. Um welcher Ursache willen ich die gemeinen Teutschen und Lateinischen Kästen nicht abgezeichnet, weil man zumal in einer jeden Stadt, ja fast in jeder Druckerrey eine andere Art von

Kästen hat, darbey man gerne jedermann läffet. Die Griechischen, Hebräisch = Not = und Calender = Kästen, so pag. 49. 50. 54. 55. und 56. vorkommen, sind denen in den Druckerreyen sich würcklich befindenden Kästen ähnlich.

Von dem Kasten, in welchem die geschriebene Noten sind, ist dieses insonderheit zu merken, daß nur die allernöthigsten Stücke darein können geleget werden, wie der Augenschein weist. Daher muß man neben diesem noch einen besondern Kasten bey der Hand haben, allerhand Stücke, so zum ausslickten nöthig, darein zu legen. Ermeldte Flickstücke, welche öftters vorkommen, pflegen sich täglich zu vermehren, so daß man den darzu erforderlichen Kasten nicht wol zeichnen kan, sondern es muß ein jeder nach der Vielheit dergleichen Stücke sich richten, und einen Kasten eigenen Gefallens auswehlen.

Der Syrisch = Arabisch = und Ethiopische, so sich pag. 51. 52. 53. befinden, zeigen nur
an,

an, wie etwa diese Kästen in Druckereyen, wo man solche Schriften führen muß, abzutheilen. Zu den andern fremden Sprachen, kan man Deutsche oder Lateinische Kästen nehmen, nachdem die Anzahl der Buchstaben groß oder klein ist. Ich habe aber ohnnöthig erachtet, solche zu entwerfen, weil man aus den wenigen hier vorgezeichneten leicht Anlaß nehmen kan, solche geschicklich einzurichten.

Drittens, wäre von den Formaten, in gleichen von Ausschließung der Hebräischen Columnen auf die Sechsbretter, allhier etwas zu sagen, wenn es nicht zu Ende des Format-Buches p. 130. 131, bereits guten Theils geschehen wäre. Nur habe wegen der Größe der Formate noch dieses zu erinnern, was masen alle in der Proportion, wie sich 1 gegen 4 verhält, folglich der vierte Theil von der ordentlichen Größe vorgestellt worden: so daß die pag. 64. und f. sich zeigende Columnen des Quart-Formats just die Größe haben, als eine Column in decimo sexto seyn soll: wenn man nun also das Quart-Format

viermal so groß machet, als die Columnen desselben in bemerkter Stelle des Format-Büchleins sind, so wird es wol proportionirlich seyn. Wiederum haben die Columnen des Formats in decimo sexto die Größe, als die Columnen in 64. Ferner, die Columnen der hierinn verzeichneten Octav-Formate, sind so groß als die Columnen der Formate in 32 seyn sollen: und das pag. 104 angewiesene Format in 32, hat die Größe der Columnen in 128, und so fort, wie solches aus der p. 131 befindlichen Nachricht des mehrern zu ersehen.

Die halben, drittel- und viertel-Bögen habe ich mit Fleiß bis zu Ende der ganzen Bögen gespart. Denn hätte ich sie unter die ganzen Bögen einschalten wollen, so würde nur das Büchlein, ohne Noth, um etliche Bögen stärker worden seyn, indem ich alsdenn deren Figuren so groß, als die ganzen Bögen, anweisen müssen. So wird es auch nicht unangenehm seyn, wenn man selbige fein beyammen auf einem Blat findet, und zugleich den Unterschied von denen
meist

meist dreyerley Gattungen, in dem ersten Ansehen observiren kan. Von dem Format in sexto kan man keinen halben Bogen formiren; auch nicht in decimo octavo, ob man schon in den alten Format-Büchern dergleichen findet. Denn entweder machet es dem Buchbinder eine verdrießliche Mühe, weil derselbe drey Blättlein, ein jedes besonder, anzalzen müste; oder es hätte der Buchdrucker selbst, in dem Zerschneiden des Bogens, fast eben so viel Mühe, als er im Drucken angewendet. Endlich soll ich allhier nachrichtlich melden, daß, wenn ein ganzer oder halber Bogen im Wiederdruck umschlagen werden muß, deßfalls keine Erinnerung geschehen. Wenn aber der Bogen im Wiederdruck umzustürzen ist, so habe es allemal darbei erinnert.

Die Abtheilung der Stege belangend, habe ich, so viel möglich, die oben gezeigte Proportion in acht genommen, wie der Augenschein giebet: so daß man gar in etlichen Formaten ein deutliches Muster findet, wie die Stege ohngefähr seyn können. J. E. in

den Quart-Formaten sind sie so groß, wie sie in 16, in den Octav-Formaten, wie sie in 32 seyn können, u. s. w. Jedoch wird ein jeder Kunst-Verstandiger, ohne mein Erinnern, sich selbst bescheiden, daß man sich in diesem Stück vornemlich nach dem Papier zu richten habe: als nach dessen Größe insonderheit die Bundstege zu ordiniren, welche ohnedem so breit zu machen sind, als es nur immer seyn kan, und das Papier es leidet. Denn es ist fast eine gemeine Klage bei Gelehrten und Ungelehrten, daß, wenn ein Buch, das zumal etwas dick ist, eingebunden wird, man nicht recht darinnen lesen könne, es sey denn, daß man den Rücken des Buches fast aufbreche. Es wird auch, auffer deme, daß dieser Klage durch einen breiten Bundsteg abgeholfen wird, das Buch ein weit bessers Ansehen gewinnen. Womit sich des geneigten Lesers beständiger Gewogenheit empfehlet

Nach Erfindung der
Buchdrucker-Kunst im
1471. Jahr.

der Verfasser

Joh. Heinrich Gottfried Ernesti.

Ordnungs-Register.

in diesem Buch befindlichen Haupt-Stücke.

Abbildung der allerersten und etlich anderer berühmter Buchdrucker, item Summarische Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg; dann auch von der in Constantinopel angerichteten Türkischen Buchdruckerey.		Choral- und Figural-Noten	38
Die Fractur-Schriften	pag. 3	Calendar-Zeichen	40
Die Schwabacher-Schriften	11	Medicinische und Apotheker-Zeichen	43
Die Antiqua-Schriften	13	Rechtschreibung vieler Teutschen gleich-lautenden Worte	45
Die Curliu-Schriften	17	Ein Griechischer Kasten	49
Latcinische Abbreviaturen, welche in theils MSeis vorzukommen pflegen	19	Ein Hebräischer Kasten	50
Die Griechische Schriften	21	Ein Syrischer Kasten	51
Das Griechische Alphabet	23	Ein Arabischer Kasten	52
Die Griechische Abbreviaturen, welche theils wenig, theils gar nicht mehr gebraucht werden, und von den Sehern ausgefetzt werden müssen	24	Ein Amharischer Kasten	53
Die Hebräische Schriften	25	Ein Noten-Kasten	54
Das Hebräische Alphabet	26	Ein Kasten geschriebener Noten	55
Das Rabbinische Alphabet	ib.	Ein Calendar-Kasten	56
Das Teutsch-Hebräische Alphabet	ib.	Vier Tabellen, in welchen eines jeden Bogens erste Column-Ziffer in allen Formaten zu finden ist	58
Das Samaritanische Alphabet	27	Folgen die unterschiedl. Formate der ganzen Bögen	59 seqq.
Das Evangelische Alphabet	ib.	Vorstellung der halben, drittel und viertel Bögen	123 seqq.
Das Syrische Alphabet	ib.	Unterricht wie alle Hebräische Formate anzuschleffen	130
Das Arabisch-Türkisch- und Persische Alphabet	28	Nachricht, wie man die Länge und Breite eines jeden Formats, in den Formaten selbst finden könne	131
Das Amharisch- und Aethiopische Alphabet	29	Tabelle, in welcher zu finden, wie viel Zeilen auf eine Column von jeder Schrift, in allen Formaten, gehen, daß doch die Column in gleicher Länge bleiben	132
Das Armenische Alphabet	30	Register über alle Formate	133
Das Coptische oder Egyptische Alphabet	31	Allerhand Nötlein	134
Das Damulisch- oder Malabarische Alphabet	32	Unterricht von den Noten, so viel ein Seher davon zu wissen nöthig hat	136
Das Sclavonisch- oder Cyrillisch- und Glagolitische	34	Anweisung für die Seher, wie die Hebräische Consonantes mit den Vocalibus zusammen gefetzt, und ausgesprochen werden	ib.
Das Russische Alphabet	35	Anmerkungen von der Hebräischen Sprach	137
Das Hunnische Alphabet	ib.	Item von dem Teutsch-Hebräischen	145
Das Wendische Alphabet	36	Von dem Rabbinisch-Hebräischen	151
Das Gothische Alphabet	ib.	Von der Teutschen Schrift-Scheidung	ib.
Das Runische Alphabet	ib.	Characteres, welcher sich die Correctores und andere, bey Durchscheidung der Correcturen bedienen	154.
Das Ungarische Alphabet	37		

GOTT zu Preis und Ehren!

Abbildung
 der
 allerersten, und etlich anderer berühmter
 Buchdrucker.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß alle gute Künste und Wissenschaften ihren Ursprung von dem gütigen und allweisen GOTT haben, welcher solche den Menschen, zu Erleichterung ihres mühseligen Lebens, in den Sinn giebet. Im Gegentheile ist auch nicht zu läugnen, daß der gefährliche Menschen-Feind sein Unkraut unter dieselben gleichfalls austreue; ich will sagen, daß der Satan, der dem menschlichen Geschlechte diese Erleichterung mißgönnet, manche Menschen bethöre, entweder aus Gewinnsucht, oder aus andern Ursachen, auf solche Gedanken zu gerathen, und solche Künste auf die Bahn zu bringen, welche ihnen und andern nicht nur an Haab

und Gütern, sondern gar an Leib und Seele, nachtheilig und schädlich sind. Wie man nun diesen Satans-Bruten wenig Dank zu geben weiß; und daher ein Mensch, der seine gesunde Vermunft nur etlicher massen zu Rathe ziehen will, den Ruhm sothaner Erfindung vor der Welt zu haben, sich nimmermehr wünschen kan, weil er leicht begreift, daß ein solch Angedenken doch nicht anders als im Unsegen geschieht: also bleibt man den getreuen Werkzeugen Gottes, durch welche dessen Weisheit uns die klugen und nützlichen Künste entweder zuerst offenbahret, oder hernach zu mehrerer Vollkommenheit bringen lassen, allerdings grossen Dank schuldig, und sie verdienen billig, daß deren Namen auch der späten Nachwelt zu guter Lehre und Be-

Abbildung der allerersten

richt, ohne eiteles Prahlen, angepriesen werden: jedoch daß es uns nicht ergehe, wie den Heiden, welche, indem sie die Geschöpfe bewunderten, und an derselben schönen Gestalt Gefallen hatten, des Meisters aller Schöne darüber vergessen, und sich also schwerlich an GOTT versündigt haben.

Indeme nun von dem grundfleissigen Verfasser gegenwärtigen Werkleins, welches er mit bestem Zug und Recht, Die wol eingerichtete Buchdruckerei betitelt, freundlich ersüchet worden, demselbigen einen Beitrag zu thun; so dunkte mich, daß ich diese Gelegenheit nicht besser anwenden könne, als wenn ich, denen Buchdruckerei-Verwandten zu Liebe, die allerersten und etliche andere hochberühmte Buchdruckere, ihnen zu einem Muster vor Augen lege, und solchergestalt kürzlich zusammen fasse und wiederhole, was andere von Erfindung dieser edlen Kunst, und deren ersten Erfindern, in verschiedenen Lateinisch, und Teutschen Streit-Schriften weitläufiger ausgeführet, und theils verworfen, theils mit gnugsamen Zeugnissen bestärket haben: in Erwägung, daß bemerkte Schriften, ob sie schon den Gelehrten nicht unbekannt sind, vielleicht gar wenigen Kunst-Verwandten wißend seyen, noch wenigere aber dieselbe sich zur Hand schaffen und ihr Vergnügen darinnen suchen und stillen können. Es wird auch nicht unangenehm seyn, daß ich hierauf in einer besondern Abtheilung kürzlich untersuche, wenn diese Kunst zu erst nach Nürnberg gebracht, und von wem dieselbe allhier angerichtet und nachmals weiter fortgetrieben worden.

Die Buchdrucker-Kunst verdienet, nach dem Gutachten der gelehrtesten Männer, unter den freien Künsten billig die vorderste Stelle, weil sie, wie Io. Bodinus Meth. Hist. c. 7 schreibet, allen sinnreichen Erfindungen der Alten die Wage hält, und nach dem Urtheil des subtilen Cardani lib. XVII. de Subtilitate, keiner Kunst, es sey gleich, daß man deren Nutzen und Würde, oder derselben scharfsinnige Einrichtung in Betracht nehme, nicht das geringste nachgiebet. Daher sie einige mit gar prächtigen Titeln und Namen belegen, und eine Königin der Künste, item eine Kunst aller Künste benamset haben. Welche Lob-Sprüche, so die Wahrheit zum Grunde haben, schon vorlängst von den meisten Völkern und Nationen gebilliget, und gut geheissen, auch dessentwegen die Kunst und deren Verwandte in sonderbarem Wehrt und Ansehen gehalten worden. Auch gereichet es derselben zu nicht geringem Lobe, daß einige Völker und Städte um die Ehre der Erfindung streiten, und keines dem andern den Ruhm eines so klugen inventi gönnen will.

Wenn man dem gelehrten H. Vossio, und andern Scribenten, welche Hermannus Hugo de Prima Scrib. Orig. cap. 34 anführet, Glauben beimessen wolte; so müßten die Sineser sothane Kunst bereits etlich hundert Jahre getrieben haben, ehe den Europäern das geringste davon bekannt worden; indem einige gar zu schreiben keinen Scheu getragen, daß selbige allbereit vor Christi Geburt in Sina floriret. Wie man aber dieses Vorgeben billig an seinem Ort gestellet seyn läset; also ist es ei-

ne bloße Chimäre, daß man die Welt bereden wollen, die Europäer hätten den Sinesern diese Kunst gleichsam abgesehen. Denn, zu geschweigen, daß ein großer Unterschied zwischen der Europäischen und Sinesischen Druckerei sey, wie solchen der belobte Vossius nicht dissimuliret; so ist es ja eine bekannte Sache, daß die Europäer zu der Zeit, als diese Kunst in Europa erfunden worden, noch keine so genaue Kundschaft mit den Sinesern hatten, als etwa heut zu Tage, da man durch die vielen Schiffarthen alle Sinesische Schätze in Europa gebracht. Mögte man doch, wenn ja die Eifersucht das Lob des Erfinders dadurch, daß er andere zu Vorgängern gehabt, zu schmälern vermeynete, lieber sagen, er habe solche entweder von dem Großen Alexander, oder von dem König der Spartaner Agesilaus abgeborget, als von welchen beeden man bei dem Plutarcho und Frontino liest, wie sie durch ein Stratagemma ihren Soldaten einen Muht gemacht, daß sie das Wort ΝΙΚΗ, welches Sieg bedeutet, mit verkehrten Buchstaben in die flache Hand geschrieben, und solche alsdenn unvermerket auf die Leber des geschlachteten Oyster-Viehes gedrucket haben. Oder man mögte mit größerer Wahrscheinlichkeit sagen, daß sie den Medailleurs, Münz- und Eisenschneidern, etwas nachgekünstelt; welches, wegen des großen Unterschiedes, jedoch dieser Kunst abermal keinen Abbruch gebähren könnte. Aber was verweile ich mich damit? da von andern bereits mit ausbüntigen Gründen genugsam dargethan worden, daß die Europäer von den Asiatischen Völkern nichts entlehnet haben.

Unter den Europäern zanken sich die Italiäner, die Holländer und die Hochteutschen um den Ruhm dieser Erfindung. Die Beweis-Gründe, welche die ersten anführen, sind so abgeschmackt, daß ihre eigene Lands-Leute sich derselben schämen, und lieber den Teutschen ein Zeugnis geben. Die Erzählung des Conte Antonio del Corno, in seiner Memorie Istoriche di Feltri, p. 124. kömmt, weil sie zumal ganz ohne Beweis hingeschrieben worden, fast lächerlich heraus, ob habe Pamphilius Castaldi, ein Poet zu Feltri, einer Stadt in der Marca Trevisana, Anno 1440 die Buchdrucker-Kunst erfunden, und sie Fausto Comesburgo, seinem guten Freund, offenbahret, der sie hernach A. 1450 zu Mainz ins Werk gesetzt. Die Franzosen begehren sich der Ehre nicht anzumassen, welche ihnen Io. Campanus, und Omnibonus beilegen, deren jener den Ulrich Han, oder Gallum, für einen Franzosen, dieser aber den Johann Jenson, welcher von der Nation war, für den Erfinder sacrae hujus artis fälschlich ausgegeben.

Die Holländer, und insonderheit die Harlem, prangen mit ihrem Laurentius Jansen, Coster oder Küster beigenamset, welchen Zunamen er daher bekommen, weil dessen Familie das Amt eines Küsters erblich besaß.

Abbildung der allerersten

LAURENTIUS COSTERUS.



Dieser war ein begüterter Bürger, und, wenn dem Adriano Romano zu glauben, Bürgermeister zu Harlem, welcher um das Jahr Christi 1428 etliche Buchstaben, als er im Wald spazieren gieng, und sich unter einem Baum niedersetzte, zum Zeitvertreib in Baumrinden geschnitten, und auf die Hand gedruket: dahero er Anlaß genommen, weil er sahe, daß selbige in der Haut und in dem Fleisch stehen blieben, das ganze Alphabet also auf einer Tafel zu verfertigen, um seines Eidams, Thomae Petri, vier Söhnen, welche alle zu Ehren und Würden gelanget, das Lernen mit diesem Spielwerk zu versüßen und zu erleichtern. Er füllte also die Buchstaben mit Dinten und druckete sie auf das Papier. Als dieses dermaßen gelungen, schnidte er ganze Worte, so viel deren eine Column erfüllen, auf eine Tafel, und verfertigte sol-

cher gestalt Anno 1440 den Donat, welcher ganz in dergleichen Holz-Formen geschnitten war. Jedoch können die Harlemer nicht in Abrede seyn, daß schon vor ihm allerhand Figuren, denen bisweilen einzelne Worte oder Buchstaben beigefüget, in Holzschnitte gesetzt worden. Bei solhanen Abdruck hatte er angemerket, daß die Schreib-Dinte zu flüßig, und viele Klecken machte; dahero er eine etwas zähere Dinte bereitete; worauf es glücklicher von staten gieng. Weiter ist dieser Coster mit seiner Invention nicht gekommen: auch hat man sonst keine Nachricht von ihm; so daß einige auf die Gedanken gerathen, er müsse bald nach obiger Erfindung gestorben seyn, und das Werk zur Vollkommenheit zu bringen, andern überlassen haben. Andere hergegen behaupten, er sey im Jahr Christi 1447 annoch im Leben gewesen. Vorbesagter
Adrian

Adrian Romanus, ein Buchdrucker zu Harlem, hat demselben eine Statue daselbst bei dessen ehmaliger Bewohnung setzen, und dessen Bildnis einem Buch, nemlich des Daniel Dyke Ses Evangelische Historien, vordrucken lassen, allwo er ihm einen gegossenen separirten Buchstaben fälschlich in die Hand giebt, und folgende Schrift beifüget: M. S. viro consulari LAVRENTIO COSTERO HARLEMENSI, alteri Cadmo et artis typographicae circa annum Domini MCCCCXXX. inventori primo, bene de literis ac toto orbe merenti, hanc Q. L. C. Q. statuam, quia aeream non habuit, pro monumento posuit civis gratiss. ADRIANVS ROMANVS typographus. A. MDCXXX. Unten sind diese zwei Disticha beigedruckt:

Vana quid archetypus et praela MOGVNTIA jactas?

HARLEMI archetypus praelaque nata scias.

Extulit hic, monstrante Deo, LAVRENTIVS artem.

Dissimulare virum hunc, dissimulare Deum est.

Allein es mögen Iunius, Scriverius, Boxhornius und andere noch so sehr mit diesem Kister und seiner Invention prangen; so sihet doch ein jeder gar leicht, daß dessen Werk nur ein Schatten von der Haupt-Sache ist. Die Unternehmung war allerdings gut, und nicht zu tadeln; und begehret man ihm diß Orts seine Verdienste nicht abzustricken, noch zu verkürzen: gleichwol muß man gestehen, daß selbige der rei literariae wenig Nutzen würde geschaffet haben, weil die Tafeln nur zu einem Buchkonten gebrauchet werden. Und bis etliche grosse Opera in folio wären verfertiget worden, hätte man die Häuser grösser bauen, um diese Tafeln alle zu

beherbergen, oder man hätte solche, wie die Holzstöcke, unter freiem Himmel auf einen Haufen zusammen schlichten müssen.

Wenn nun solchemnach der eigentliche Ursprung der Drucker-Kunst nicht bey den Harlemern zu finden ist; so bleibet den Hochteutschen die Ehre ganz allein: ob sie schon deswegen sich noch nicht völlig untereinander vereinigen können; angesehen zwischen den Maynzern und Straßburgern fast ein Feder-Krieg daher entstanden. Diese wollten behaupten, daß Johann Mentelin der Urheber sey, welcher A. 1440 in Straßburg auf dergleichen Gedanken gerathen, und mit Beihülfe seines Dieners, Johann Gensfleisch, von Maynz gebürtig, die Kunst am ersten zu Werke gerichtet: es sey ihm aber dieser untreu worden, habe mit Johann Gittenbergen Kundschaft gemacht, diesem die Kunst verrathen, und sich mit ihm von dannen nach Maynz begeben, damit ihnen Mentelin desto weniger etwas in den Weg legen könnte. Über welche vorgebliche Untreu dieser sich so geirret, daß er vor Leid gestorben; hergegen sey Gensfleisch von G. Ort mit Blindheit geschlagen worden. Zum Beweis dieses Vorgebens beruffet man sich auf die erste hölzerne Preße und hölzerne durchlöcherete Buchstaben, die man mit Nadel und Faden an einander-hängen können, und ehmaln in Straßburg gezeiget: ingleichen auf alte geschriebene Chroniken; auf etliche Privat-Documenta der Mentelischen Familie, und auf einen Wapen-Brief, welchen Kayser Friedrich der III. dem Mentelin und sei-

Abbildung der allerersten

ner Familie A. 1466 soll ertheilet haben. Allein alle diese Beweisgründe sind noch lange nicht hinlänglich genügerfunden worden, den Mannzern die Ehre abzuspochen, indeme selbst die ältesten Straßburgischen Scribenten nur so viel sagen, daß Mentelin die erste Druckerei in Straßburg aufgerichtet, nachdem er die Kunst zu Mannz erlernt hatte. Was bei den Straßburgischen Argumenten son-

sten erinnert werde, kan man bei Tenzeln und andern des mehrern lesen. Dieser Mentelin ist den Samstag nach Empfängnis Maria A. 1478 in seiner Vater-Stadt gestorben, und Sonntags darauf begraben worden.

Demnach scheint, wenn man die beiderseits gegen einander geführte Beweisgründe genau betrachtet, sich so viel zu ergeben, daß

JOANNES GUTENBERG.



Johann Guttenberg allerdings den Preis behält. Dieser ist von Straßburg gebürtig gewesen, (und in so ferne gehet den Straßburgern auch ein Theil des Ruhmes zu,) hat sich aber zu Mannz häufiglich angerichtet. Denn daß er aus einer alten Fränkischen Familie von Adel entsprossen sey, ist noch nicht ausgemacht: wiewol es derselben keine Schande gebähren würde, wenn sie den Namen eines so sinnreichen Mannes in ihrem

Stammbaum zeigen könnte. Es mag seyn, daß dieser Guttenberg dem Coster nachgeahmet, wenn er anfänglich ein Vocabel-Buch, Catholicon genannt, mit obbeschriebenen Holzformen abgedrucket: allein er bliebe nicht darbei, sondern dachte der Sache besser nach, und kam endlich so weit, daß er einzelne Buchstaben bereitete. Einige geben ihn für einen Goldschmid aus, und wenn dieses also wäre, so wäre freilich leicht zu begreifen, wie er darauf verfallen

und etlich anderer berühmter Buchdrucker.

verfallen sey, Matrices und Modelle zu verfertigen, aus denen er hernach die Buchstaben von Erz, Messing oder Zinn, gegossen. Diese waren, wie erst von den hölzernen gesagt worden, durchlöcheret, daß man so viel, als deren auf eine Zeile gehen, mit einem Drat an einander stecken, und aus vielen Zeilen eine Form zusammen setzen mußte. Dergleichen alte gelöcherete Buchstaben werden noch heutiges Tages, wie Sigmund von Birken schreibt, zu Maynz den neuen Drucker-gehilfen, wenn sie das Postulat verschicken, zum sogenannten Taufpfenning eingebunden. Jedoch hat Guttenberg, wegen der grossen Unkosten, das Werk nicht allein fortgetrieben, sondern Johann Faust zu sich in Compagnie, und beide mit einander den Peter Spilio oder Scheffern von Gernsheim, einen ansehligen Kopf, zum Gehülffen genommen, welcher eine leichte Manier des Schriftgießens erfunden. Sie wohneten im Hause zum Jungen genannt, so nachhero das Drucker-Haus benamhet worden. Das erste Haupt-Buch, so sie mit grossen Missal-Buchstaben auf Pergamen drucketen, war die Teutsche Bibel, auf welche sie bereits 4000 Goldgülden verwendet hatten, ehe sie drei Quatern oder zwölf Bogen verfertiget: endlich brachten sie solche doch zu Stande. Ehe sie das Bibelwerk zu drucken unternahmen, haben sie vorher, wie die Gelehrten wissen, das Psalm-Buch und etliche wenige andere ausgefertiget, die man noch heut zu Tage in einigen grossen Bibliotheken zur sonderbaren Rarität zeiget, als hiervon andere bereits genugsame Nachricht erstattet haben, so daß allhie etwas weiter anzufüh-

ren unnöthig seyn wird. Diese Gesellschaft hatte nicht lange gedauert, so entspanne sich zwischen Faust und Guttenbergen eine Mißhelligkeit, und weil diesem A. 1455 die Sache zu Maynz gerichtlich abgesprochen worden, so separirten sie sich. Wo Guttenberg hingekommen, ob er zu Maynz verblieben, oder ob er, wie Mallinkrot dafür hält, sich mit einigen Gehülffen nach Straßburg gewendet, und das Werk daselbst fortgetrieben, ist eine ungewisse Sache. Maittaire in Annal. Typogr. p. 32 schreibt, er habe A. 1459 zu Harlem die Kunst getrieben; und sey einer von seinen Gesellen, Friedrich Corcellis, ihm abspenstig gemacht worden, daß er nach Orfort in Engelland übergegangen, und allda eine Druckerei für sich aufgerichtet. Merkwürdig ist, daß entweder gar kein Buch, oder sehr wenige aufzuweisen, da Guttenbergs Name eingedrucket. Nichts destoweniger verbleibet ihm der Ruhm unstrittig, als welchen ihm selbst Peter Scheffer beileget, wie der bekannte Historicus Trithemius aus dessen Munde erzehlet; dem folglich am sichersten zu trauen ist. In dem Juristen-Collègio zu Maynz ist ihm unter der innern Dachrinne von einem gelehrten Professore Iuris auf der dasigen Universität folgendes monumentum gesetzt worden: Ioanni Guttenbergensi Moguntino, qui primus omnium litteras aere imprimendas invenit, hac arte de toto orbe bene merenti Iuo VVitigisis hoc saxum pro monumento posuit an. 1508. Dessen Bildnis hat Isaac Bullart in seiner Academie des Sciences et des Arts T. II lib. IV p. 242 conserviret, woraus

Abbildung der allerersten

Zenzel und Maittaire solches entlehnet, deren jener es den monatlichen Unterredungen 1698 m. Julio, dieser den Annalibus Typographicis, nebst andern Contersaiten vorgesezet. Und Friederich Roth-Scholz, ein emsiger Buchhändler allhier und zu Altorf, hat den Guttenberg und etliche andere berühmte Buchdrucker, zu dem Ende gleichfalls abcopiren lassen, solche dereinst dessen vorhabenden Gelehrten-Bilder Saal einzuverleiben: welcher, der Welt eine Probe davon zu zeigen, die Platten von allen hier inserir-

ten Abdrucken, nach der ihm beiwohnenden Gefälligkeit, bey dem ersten Druck, willigst communiciret. Wie nun oberstandener mafen, Johann Guttenberg nicht allein, sondern nebst ihm auch Johann Faust und Peter Scheffer, an Perfectionirung dieser Kunst gearbeitet; also gebe ich billig dem Johann Faust die nächste Stelle nach jenem; würde auch nicht ermangelt haben, dem Peter Scheffer einen Platz einzuräumen, wenn dessen Portrait wäre zu haben gewesen.

JOANNES FAUSTUS.



Dieser Johann Faust oder Just hat durch seine Beihülfe es endlich dahin gebracht, daß das Werk nach ein paar Jahren einen guten Fortgang gewonnen. Zenzel vermuthet, es habe dieser Faust noch einen Zunamen gehabt, und auch Gensfleisch ge-

heissen; als dem zu Mainz folgendes Epitaphium aufgerichtet worden:

In felicem artis impressoriae inventorem.

D. O. M. S.

Ioanni Gensfleisch, artis impressoriae repertori, de omni

und etlich anderer berühmter Buchdrucker.

omni ratione et lingua optime merito, in nominis sui memoriam immortalem Adam Gelthus posuit, ossa ejus in ecclesia D. Francisci Moguntiae feliciter cubant. Da doch sonst die Maynzer den Johann Faust für den Erfinder erkennen. Dieser Faust hat den Peter Scheffer, als welcher ihm sonderlich gute Dienste gethan, an Kindesstatt an und aufgenommen, und ihm seine Tochter Christinen zur Ehe gegeben: mit der er den Johann Scheffer erzeuget: welcher, als des Faustens Enkel, mit Johann Schotten, einem Enkel des Mentelins, amuliret, indem ein jeder die Ehre seines Großvaters defendiren wollen. Besagter Faust soll von allen seinen Dienern einen Eid genommen haben, daß sie von der Kunst nichts ausschwagen wolten: auch soll nie alles in der Officin über Nacht beisammen seyn gelassen worden; sondern es hat, dem Vorgeben nach, ein jeder einen Theil der Buchstaben und Instrumenten mit sich nach Hause getragen. Als nun endlich die Bibel völlig fertig war, so zog Faustus damit nach Paris, und verkaufte daselbst ein Stück um 60 Cronen, da man vorher eine geschriebene Bibel um 4 bis 500 Cronen bezahlen müssen. Anfangs verwunderte man sich, wie verschiedene Exemplarien in allen Lettern und Puncten so gar gleichförmig hätten können fertig werden: als es aber ruchtbar worden, wie es damit zugegangen, und inzwischen Faust, der gerne bald zurück gekehret wäre, die übrigen Exemplarien in wolfeilern Preis, um 50, 40 und weniger Cronen losgeschlagen: so vermenneten die ersten Käufer, sie seyen von ihm hintergangen wor-

den; brachten also die Bibeln wieder, und fordereten ihr Geld zurück. Faust konte und wolte sich darzu nicht verstehen; und also mußte er sich in aller Eil aus Paris und Frankreich wieder hinweg machen. Ob ihm nun schon der erste Markt nicht zum besten gelungen war, so führete er doch das Werk fort, und findet man bis in das Jahr 1466 oder 1468 von ihm zu Maynz gedruckte Bücher, um welche Zeit er etwa dieses Zeitliche gesegnet, als Tenzel bereits angemerket. A. 1467 hat Peter Scheffer schon allein für sich gedrucket; wie aus des belobten Mich. Maittaire Annalibus typographicis des mehrern zu erschen.

Ich kan mich allhier nicht entbrechen, statt aller Lob-Sprüche, welche dieser Kunst so häufig beigelegt werden, anzufügen, in welch Ehren und Würden die Kunst-Verwandte anfänglich gehalten worden, davon Sigmund von Birken in des Oesterr. Ehren-Spiegels 5 B. und 2 Cap. zeuget. Dannenhero wurden diese Kunst-Verwandte anfangs von jedermann beehret und bereichert; wie denn R. Friedrich sie, Gold zu tragen, auch sonst dem Adel und den Gelehrten gleich befreiet; und insonderheit den Schrifft-Setzern einen Adler, den Druckern aber einen Greif, mit den Drucker-Ballen in der einen Klaue, und beede Wappen mit offenem Helm, verliehen.

Die Könige in Engelland haben die ersten Buchdrucker unter ihre vornehme Bedienten aufgenommen, sie mit statlichen Privilegien versehen, und

Sorge getragen, daß die Kunst durch heftlichen Mißbrauch nicht möge vermehret werden. Ich will nicht gedenken, daß Michael Stiefel, ein berühmter Rechenmeister, in seinem zu Königsberg A. 1553 edirtem Buch: Eine sehr wunderbarliche Wörter-Rechnung, samt einigen Merk-Zahlen Danielis und der Offenbahrung Johannis, durch die Rechen-Kunst darzuthun sich bemühet, es sey diese Kunst in der hohen Offenbahrung Johannis durch das Pferd abgebildet, worauf einer gesessen, dessen Name, Verbum Dei, das Wort Gottes, geheissen: welches, wann es zutreffen sollte, wol die allerhöchste Ehre wäre, indem solche von dem Geist Gottes herrührete.

Obmentionirte Mißbelligkeit zwischen Guttenberg und Fausten, so der neuen Kunst einen merklichen Stoß und grosse Hindernis hätte geben können, dirigirete die Güte Gottes dahin, daß selbige in kurzer Zeit nicht nur in Teutschland, sondern auch in andern Ländern und Städten von Europa bekannt wurde. Zumal da sich ferner gefüget, daß Mannz, eine ehemals begüterte Reichs-Stadt, vom Erz-Bischoffen Adolp in der Nacht Simonis und Juda A. 1462 mit List erobert, geplündert, verheeret, und um ihre Freiheit gebracht, folglich die Kunst-Berwandten von dannen zerstreuet, und von ihnen wenig Jahre hernach zu Eöln, Basel, Zürich, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg, Esslingen, Ulm, Speyer, Lübeck, Münster; auch zu Venedig, Rom, Neapolis, Florenz, in Frankreich, Spanien und ander Orten, Druckereien angerichtet worden.

Es ist dieses Orts allerdings ohnmöglich und unnöthig, die Historie und Anrichtung der Druckereien an allen gedachten Orten, an und auszuführen: sondern es wird genug seyn, wenn ich von dem Ursprung und Fortgang dieser Kunst zu Nürnberg mit wenigem handele; und darinnen dem Beispiel folge theils des Andr. Chevillier, welcher A. 1694 ein schönes Buch: l'Origine de l'imprimerie de Paris betitult, an das Licht gestellet, theils Herrn D. Gottfried Christian Gözen, der sich die Mühe genommen, zu Anfang seines Programmaticis, womit er die berühmte Nahts-Bibliothek zu Leipzig allen Gelehrten eröffnet, zu erzehlen, was vor Glück die Buchdruckerei in Leipzig gehabt; bei welcher Gelegenheit er die ältesten Buchdruckere mit Namen benennet, ein und das andere von ihnen gefertigte Buch anführet, und insonderheit dem M. Ernst Bögelin ein herrliches Zeugnis erstattet, und daß er, nebst den schönen Characteren, auch in Ausmusterung der Druckfehler, so sorgfältig als die Aldi, Iuntae, Stephani, Plantini und andere gewesen.

Ehe ich aber mit diesem Vorhaben wirklich zu Werke gehe, soll ich noch etlicher berühmter Buchdrucker gedenken, welche entweder das Druckerwesen merklich verbessert, oder dessen Ruhm erhalten und vermehret. Zu den ersten sind insonderheit Aldus Manutius und Johann Frobenius zu zehlen.

ALDUS MANUTIUS.



Aldus Manutius war ein Römer von Geburt, ohngefehr um das Jahr 1445 geboren. In der Latinität unterwies ihn zu Rom ein guter Grammaticus, Namens Caspar, von Verona: und zu Florenz hörte er in Griechisch, und Lateinischer Sprache einen andern Veroneser, Baptistam Guarinum. Worauf er den Prinzen von Carpi, Albrecht Pius, in dessen Familie er adoptiret, und an Kindesstatt aufgenommen worden, von Jugend auf unterwies. Nachdem er nun genügsame Wissenschaften für sich eingesamlet, und mit den größten Leuten seiner Zeit vertrauliche Bekanntschaft gemacht hatte; so fieng er zu Venedig gegen das Ende des funfzehenden Saeculi A. 1490 eine Druckerei an, und brachte die Kunst zu dem allergrößten Flor und Vollkommenheit. Er

mussterte nicht allein die alte Mönchen-Schrift aus, und führete die antiqua von einem weit nettern Schnitt ein: sondern er erdachte auch die Cursiv-Lettern, so anfänglich die Venediger-Schrift genemmet worden: er besserte die distinctiones, da man zuvor an statt der commatum nur gerade Striche, und etwa puncta gebrauchete: auch setzete er cola und semicola an gehörige Orte. War übrigens ein grundgelehrter Mann, der durch seinen unermüdeten Fleiß die besten Griechisch, und Lateinischen Scribenten auf das allercorrecteste an das Tages-Licht stellte, so daß dessen editiones heute zu Tage den alten MStis gleich gehalten werden. Weswegen obbelobter Maittaire sich die Mühe genommen, und die meisten editiones Aldinas in seinen Annal. Typogr. p. 233 seqq. specificiret. Geschah es, daß er ohngefehr noch einen Fehler zu spät gewahr wurde, hätte er solchen gerne mit einem Ducaten heraus kaufen

Abbildung der allerersten

kaufen mögen, wann es wäre möglich gewesen. Durch sothanen accuraten Fleiß hat er den Iodocum Badium Ascensium, (wie dieser selbst von sich bekennet: imitantes sane non tacendi, imo semper laudandi hominis. Aldi Manutii Romani diligentiam,) Ioannem Frobenium, Iuntas, Gryphium, und andere aufgemuntert, daß dazumal diese Männer gleichsam mit einander certireten, und keiner den Namen haben wolte, daß seine Druckerei schlechter bestellet sey, als des andern. Und hierdurch sind die Künste und Wissenschaften in ein merkliches Aufnehmen, und die Bücher correct und sauber zur Welt gebracht worden. Ihm geben einige das Lob, daß er die ersten Griechisch- und Hebräischen Bücher gedrucket, da man anfänglich die Wörter aus fremden Sprachen entweder gar ausgelassen, oder doch nur kümmerlich so viel Lettern hatte, daß dann und wann ein einzelnes Wort konnte eingesticket werden. Es ist aber der Sache zu viel gethan, indem Griechische Bücher gefunden werden, welche vor dessen Zeiten zu Florenz und Manland gedrucket worden. Bei allen diesen schönen Wissenschaften war er ein vir vere pius, wie ihm nicht nur von andern dieses Zeugnis erstattet wird; sondern man kan es auch aus dessen Schriften hin und wieder abnehmen. Wir kommen jeso dessen Institutiones Grammaticae, welche Ascensius A. 1513 nachgedrucket, in die Hand, in deren Vorrede er alle Praeceptores treuherzig ermahnet, mit Sorgfalt darauf zu sehen, ut et sanctos mores, et bonas literas simul edoceantur adolescentuli, daß die Jugend zugleich in untadelichen Sitten, und

guten Künsten unterwiesen werde. Wenn ich nicht von meinem Vorhaben allzuweit abgienge, so hätte ich gedachte Praefation allhier wollen einfließen lassen: ich rahte aber einem jeden Schulmann, daß er doch dieselbe öfters lesen, und NB. darnach sich richten möge. Dieser vortreffliche Mann, nachdem er fast das 70 Jahr erreicht, bezahlte die Schuld der Natur Anno 1515, und nicht 1516, wie Jacob Tirinus saget. Denn nach dem Bericht des Iosiae Simleri in der Biblioth. Gesneriana, hat Masurus eine pur Griechische Grammatic, welche Aldus geschrieben hatte, nach dessen Tode revidiret, und A. 1515 Idib. Novembr. zum Druck befördert. Er hinterließ einen Sohn, Namens Paulus, der sich ein nicht geringeres Lob, sowol durch edirung guter Bücher, als durch seine nette Gelehrsamkeit, erworben. War geboren A. 1512, und verschied A. 1574, hinterlassend einen Sohn Aldum, des vorigen Enkel, der so verarmet, daß, als er nach Rom vociret wurde, er die Fracht für seine Bibliothec nicht bezahlen können; und daher ein Capital aufnehmen müssen, welches wieder zu entrichten, er sein Tage nicht vermögend gewesen, wie Ianus Nicius Erythraeus in seiner Pinacotheca, I. p. 184 von ihm schreibt. Er starb zu Rom A. 1597. Das Symbolum Aldinum, wovon Erasmus Adag. Chiliad. II Cent. I et Ioach. Camerar. Cent. III emblem. 9 nachzulesen, nemlich der Anker, um welchen sich ein Delphin schlinget, ist so bekannt, daß ich davon etwas anzuführen, der Mühe überhoben seyn kan.

und etlich anderer berühmter Buchdrucker.

JOANNES FROBENIUS.



Johannes Frobenius, von Hammelburg aus Franken gebürtig, hat den ersten Grund zu seinen Studiis in seinem Vaterland geleyet; sodann dieselben zu Basel mit grossem Fleiß vollführet. Und damit er durch seine erlangte Wissenschaften andern desto besser dienen mögte, hat er nebst seinem Geshehrten, Adam Petri aus Langendorf, sich mit Johann Ammerbach und Johann Petri, zweien berühmten Buchdruckern daselbst, bekannt gemacht, und eine Zeitlang die Correctur bei ihnen versehen. Dardurch aber hat er eine solche Liebe zur Kunst gewonnen, daß er sich um das Jahr 1491 gänzlich zur Buchdruckerei gewendet, und viele wichtige Opera drucken lassen. Ihm ist Teutschland unter andern um deswillen vielen Dank

schuldig, daß er der erste Buchdrucker gewesen, welcher die alten Schriften ausgemustert, nach dem Beispiel Aldi Manutii sich schöner Lettern in seiner Officin beflissen, und auf die Correcturen fleißige Aufsicht gehabt. Sodann gereicht ihm zu nicht geringem Lob, daß er nie einige schmähsüchtige Streitschrift, davon heut zu Tage nicht wenige vermeynen den größten Profit zu ziehen, in seiner Officin drucken lassen: wie er denn als ein überaus ehrlich, und aufrichtiger Mann, der nicht heucheln können, Treu und Glauben gehalten, niemand beneidet, das erlittene Unrecht gerne und willig verziehen, und jedermann, auch wol boshaften Leuten, Gutes zuthun, beflissen war. Welche schöne Tugenden an ihm desto mehr zu admiriren,

ren, je seltener dieselbige heute zu Tage anzurufen. Erasmus kam ihm zu Gefallen nach Basel, und war ihm nicht wenig behülflich. Frobenius hingegen gewann denselben so lieb und wehrt, daß er alle Gelegenheit suchete, ihm ein Präsent zu machen: weil aber Erasmus dergleichen anzunehmen weigerte, so brauchte jener allerhand Künste, und öftters vieles Bitten, bis dieser sich etwas annothigen ließe. Gleichwol scheint es, Erasmus habe dem Froben darinnen geschadet, daß er ihn beredete, nichts von Lutheri Schriften zu drucken: da er doch selbst gestanden in einem Brief vom 14 Febr. 1519, daß er mit keinem Buch so wol gefahren, als mit Lutheri Schriften, so er bis dahin zum Druck befördert hatte. Welcher Nutzen dem Adam Petri zugegangen, als der Lutheri Bücher fleißig gedrucket. A. 1521 that Frobenius einen tödtlichen Fall; davon er zwar wiederum genesen; aber doch ein beständiges Andenken behielte: welches er nicht geachtet: worauf sich A. 1526 eine Geschwulst am Knorren des rechten Fußes einfand, so ihm unleidentlichen Schmerzen verursachete, daß auch einige Medici anriethen, den Fuß abnehmen zu lassen. Endlich ward er von dieser Beschwerde in so fern wieder befreiet, daß er darüber noch zweimal nach Frankfurt reiten können; ob er schon die Zähnen an dem Fuß zu regen nicht vermochte. Man hat ihm treulich gerathen, er solle sich innen halten, oder wenigstens sich wider die Kälte besser verwahren: er hielt sich aber sowol dieses für eine Schwand, als daß er hätte klagen sollen, was man ihm zweien Finger an der rechten Hand ganz

steif worden. Endlich stürzte er ein, da er in der Höhe etwas verrichten wolte, mit dem Kopf zu Boden, verlegete die Hirnschale, und gab weiter keine Anzeige des Lebens, als daß er die linke Hand rührete. Nach zweien Tagen schlug er das linke Aug auf, konnte aber kein Wort mehr reden, und verschied also nach einigen Stunden, im Jahr 1527, hinterlassend einen Sohn Hieronymum, und den Eidam Nicolaum Episcopium, welche beide den Ruhm gelehrter Buchdruckere erhalten. Das Hauptwerk, so Frobenius drucken lassen, waren die Opera Augustini, in X Tomis: es wurde schon wirklich alle Tage auf sieben Pressen darinnen gearbeitet: und wünschete der gute Mann sich öftters, nur so lange das Leben zuhaben, bis dieses Werk zu Ende gebracht. Es waren aber kaum zweien Tomi fertig, so legte er sich besagter maßen auf das Sterbe-Bett, und entschlief. Statt eines Zeichens führete er den Friedensstab, der unten von zwei, und zuweilen nur von einer Hand gehalten, an den Seiten von zwei gekrönten Schlangen umwunden, und oben von einer Taube betreten wird. Darbei sich zwar in den wenigsten Büchern eine Auslegung, in einigen aber diese Umschrift befindet: *Πῶς δε Φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις, ἀνεγκαιοὶ ὡς περὶ στέρα,* oder wie die Lateinische Worte lauten: *Prudens simplicitas, amorque recti.*

JOANNES OPORINVS.



Johann Oporinus, oder Herbst, trat den 25 Jenner im Jahr 1507 zu Basel an das Licht der Welt. Sein Großvater war ein angesehenner Mann und Bauherr zu Straßburg, auch von gutem Vermögen; um welches der Sohn, des Oporini Vater, auf diese Weise gebracht worden. Die Stiefmutter schaffete ihn aus dem Haus zu einem Schreiber, daß er sollte schön schreiben lernen: er aber verliebte sich bei seines Virthes Sohn dermaßen in die Malerei, daß er darüber seines Vaters Gunst verlohr. Er begab sich also in die Schweiz, allwo ihm sein Herr, aus schändlicher Gewinnsucht, die Post von seines Vaters Tod verheelete, und ihn darüber um die Erbschaft brachte. Weil er nun nichts hatte, so ver-

fügte er sich nach Basel, und heurathete allda Barbara Luyfartin, welche ihm eben so wenig zu brachte: also daß er sich mit seiner Malerei fast kümmerlich nehren mußte. Gleichwol schickte er diesen Johannem, seinen einzigen Sohn, fleißig zur Schule, und fragte zu Haus auch selbst nach, was er gelernt. Weil nun der Knab eine grosse Fähigkeit zeigte, so schickte ihn der Vater nach Straßburg, allwo er, als ein armer Schuler, unter Gebwilers Anweisung, in fast 4 Jahren zu jedermans Verwunderung so weit kam, daß er fertig Latein redete, auch etwas Griechisches verstunde. Hierauf kehrte er zurück nach Basel, die Studia Academica zu vollführen: kunte aber wegen Abgang der benötigten Geld-Mittel allda nicht lange subsistiren.

Also begab er sich zu dem Abt von S. Urban, so ein Kloster ist unter dem Canton Lucern in der Schweiz, und nahm allda eine Præceptoratur an: machte sich auch mit einem Canonico, dessen Name Xylotectus oder Holzdach hieß, bekannt. Weil nun dieser nach erkannter Wahrheit des Evangelii sich nach Basel gewendet, so gieng Dporinus mit ihm dahin zurück, um seine Studia weiter zu prosequiren. Da mangelte es abermal an Geld: daher schrieb er dem Johann Frobenio den Irenæum und andere Griechische Patres ab. Endlich starb Xylotectus, und Dporinus ließ sich geluffen, dessen hinterlassene alte Kantioppe zu heirathen. A. 1530 hat er die Station eines Rectoris bei der vordersten Trivialis-Schul zu Basel angenommen, aber bald darauf wieder verlassen, und sich, auf Einrathen Iohannis Oecolampadii, an den Theophrastum Paracelsum gehalten, dessen Collegia Medica er frequentiret, und bei zwei Jahre sein domesticus worden. Dporinus mußte des Nachts, wenn Theophrastus wol bezedet war, aufstehen und schreiben; so daß die meisten Bücher, welche man von dem Paracello hat, von dessen Hand geschrieben sind. Als hierauf Theophrastus nach Elßaß entweichen mußte, folgte ihm Dporinus, und hielt noch andere zwei Jahre bei ihm aus, in Hoffnung, dessen Arcana, und absonderlich das Laudanum, womit jener sehr viele Wunder-Curen gethan, von ihm zu erlernen. Wie er sich aber in seiner Hoffnung betrogen fande, so kehrte er wieder zu seiner bösen Sieben, welche es ihm jezo eben so bunt machte, als vorher, so daß er einm̄, da er eben zuvor

eine Purgation eingenommen, zur Mitternacht aus dem Hause zu seinem Vater sich retirirte. Weil er nun diesen im Schlaf nicht beunruhigen wollen, so bliebe er auf freier Gassen für der Thür sitzen, und erstarrte so sehr, daß er darüber in eine tödtliche Krankheit fiel, worvon ihn drei Pillulen des Laudani glücklich curiret. Bald hernach that ihm sein zänkisches Weib die Gefälligkeit, der gleichen sie ihm nie keine grössere erzeiget, und starb auf ihren Gütern zu Lucern, wohin sie jährlich einmal reisete. Aber das Erbgut war sehr schlecht, um welches ihn seine Schwäger gar gebracht. Um diese Zeit hatte Grynæus die Professionem Graecae Linguae mit der Professione Theologica verwechselt, und brachte es bei dem Raht zu Basel dahin, daß Dporinus an dessen vorige Stelle vociret wurde; worauf er zur zweiten Ehe geschritten. Nicht lange hernach kam Erasmus Roterodamus wieder nach Basel, da denn beide bey der ersten Unterredung einen Grund zu fortwährender Freundschaft gelegt. Wie nun Dporinus bei zwei Jahre diese Stelle rühmlichst verwaltet, und indessen zu Basel decretiret worden, daß alle Professores, die noch keinen Gradum hätten, solchen in ihrer Facultät annehmen sollten, so dankete er ab, und hing an, in Compagnie des Robert Winters Bücher zu drucken: welcher aber bald darauf fallit wurde, weil sein Ehgemahl eine Staats-Dame agiren wollte, und das Haushalten an ein Nägelein hieng. Wollte nun Dporinus die Officin erhalten, so mußte er, die Schulden zu bezahlen, ein Capital von 700 Gulden aufnehmen, und hatte keinen Wehrt daran.
Bar

War also der Anfang zur Druckerei überaus schlecht. Gleichwol nahm er seinen Vater zu sich, und unterhielt ihn und die Schwestern Zeit Lebens. In seiner Officin hat er die herrlichsten, insonderheit viele Geistliche Bücher, davon in seinem zimlich starken Verlags-Catalogo nachzusehen, drucken lassen, die er meistens selbst corrigiret; hiernächst hat er viele stattliche Register verfertigt, und verschiedene Bücher geschrieben, deren in grosser Anzahl Simlerus in Biblioth. Geseuer. Boissardus Iconum P. III n. 49. H. Pantaleon Profopogr. P. III p. 420, 421, und andere gedenken. Hierdurch hat er sich in grosse Hochachtung nicht allein bei den Gelehrten gesetzt, welche es für eine Ehre hielten, ihm ihre Bücher zu dediciren; sondern auch bei Keyser Ferdinand dem I. und Friedrich, Churfürsten zu Pfalz, deren letzterer ihn wegen seiner redlichen Probität und Arbeitsamkeit nach Heidelberg beruffen. Von seinem unermüdeten Fleiß mag dermalen zeugen die Überschrift über der Thür seiner Studier-Stube, so er dem Aldo abgehorget hatte, wie in den Patinianis zu sehen: Quisquis es, rogat te Oporinus etiam atque etiam, ut si quid est, quod a se velis, per paucis agas, deinde actutum abeas: nisi tanquam Hercules, defesso Atlante, veneris suppositurus humeros: semper enim erit, quod et tu agas, et quotquot huc attulerint pedes. Lieber Freund, wer du sehest, es ersuchet dich Oporinus gar inständig, du wollest, wenn du etwas bei ihm zu verrichten hast, es kurz machen; und alsdann ohnge säumt deiner Wege wieder fortgehen: es sey

denn, daß du, als ein anderer Hercules, den ermüdeten Atlantem ablösen, und dessen Last auf deine Schultern nehmen wollest: denn es wird noch allezeit etwas übrig seyn, womit du und alle, welche ihre Füße hieher tragen, sich beschäfftigen können. Bei so außerordentlicher Emsigkeit wurde er doch kein grosser Capitalist. Ursache: er war im Verkaufen nicht gar glücklich, und ließ sich von andern leicht etwas abpressen; darnebst war er allzu guthätigen Gemühtes, wie er denn bisweilen bei fünfzig freyenden Gesellen die Kost gegeben: und weil er meynete, alle Leute würden so ehrlich seyn, wie er; so hielte er seine Register nicht allzuheißig; so daß nach dessen Tode bei 8000 Thaler illiquide Schulden sich fanden. Seine zweite Hausfrau, Maria Ficina, mit welcher er sonst etliche dreßsig Jahre auf das vergnügteste gelebet, verstande sich auch besser darauf, wie das Geld zu vertändeln, als wie es zu erwerben. Als diese A. 1564 an der Pest gestorben war, so heurathete er des jungen Io. Hervagii Wittib, und bekam mit ihr die zweite Officin, und eine gedoppelte Last: wurde aber nach 4 Monaten abermals ein Wittwer: worauf er des Bonifacii Amerbachii Tochter, Vlrici Iselini Wittib, sich antrauen lassen; welche ihm in seinem Alter, an dessen Geburts-Tag den 25 Jenner 1568, mit einem Sohn, Namens Emanuel, erfreuet. Diese seine letzte Gehülfin lag ihm so lange in den Ohren, bis er die Buchdruckerei verkaufete. Er war Zeit seines Lebens nicht krank gewesen, ausser daß ihn A. 1558 der Schlag gerühret. Aber einige Mona-

Abbildung der allerersten

te nach der Geburt seines Sohnes, überfiel ihn ein starker Catharr und Kopfschmerzen, davon er bettlägerig wurde, und endete also sein Leben nach zwanzig Tagen den 6 Julii 1568. Sein Leichnam ist von der Universität in der Haupt-Kirche begraben, und ihm eine schöne Grabschrift gesetzt worden:

AETERNITATI
IOANNES. OPORINVS
BASIL. TYPOGRAPHVS
DOCTVS. OPEROSVS. ELEGANS
LIBRIS. INNUMERIS
VIRTVTVM. HEREDE
EX. IIII CONIVGE
VNICO. RELICTO
PVBLICIS. LACRYMIS. PRIV.
SEXAGENAR. MAIOR.
HEIC. COND.

*Frugifer autumnus perit, Dis notus et orbi,
Othion elapsus nautis meditatur Arion.*

Quantula sint hominum corpuscula, disce viator:

Magnus Oporinus conditur hoc tumulo.

Das Zeichen, so ihm Andreas Vesalius, Keyserl. Medicus, zu führen angerathen, war gar ominöse. Es war selbiges der Lesbische Poet und Lyricus Arion auf einem Delphin oder Meer-schweine. Denn Oporinus ist mehr als einmal unter die wucherischen Räuber, oder räuberische Bucherer, gefallen, deren unersättlichen Geiz erfüllen sollen. Hergegen haben sich auch Perian-dri gefunden, welche ihn aus diesem stürmischen Meer zu erretten bedacht waren. Die Fuggerische Familie hat ihm mehr als einmal aus der Noth geholfen. Carl Billinger, Baron von Schönberg, Johann Baptista Hainzel, Georg von Stetten, Baron Johann Georg Baumgartner, Lazarus Schwend, Johann Sturm, Ludwig Gremy, und andere, haben durch freiwilligen Vorschuß manch gutes Buch befördern helfen. Und Christoph Weitmoser, der ihn sein Tage mit seinem Auge gesehen, streckete ihm auf eine bloße Handschrift 1000 Joachimer Thaler vor. Es ist aber dieses sein Sunnbild und Wahlzeichen, wie Jacob Friedrich Reimmann angemerket, fast eben so variabel als sein Glück gewesen. Denn bisweilen stehet es in seinen Schriften vorne, bisweilen hinten, bisweilen vorne und hinten zugleich. Bisweilen stehet der Lyricus auf dem Delphin, bisweilen kniet, bisweilen reitet er auf demselben.

Jeso

und etlich anderer berühmter Buchdrucker.

Jeso hat er einen Lorbeer-Kranz um dem Haupt, und eine Harfe in beeden Händen: Denn flogen ihm die blossen und ungebundenen Haare um den Kopf, und trägt in der linken Hand eine Geige, und in der rechten einen Fiedel-Bogen. Hie stehet einmal sonst nichts als das bloss Bildnis. Denn läffet er sich wieder sehen mit einem Zettel über dem Haupt, auf welchem der Name Arion geschrieben

ist. Und zuweilen ist er rund umher mit eitel Schrifften ungeschlossen, da zur Rechten diese Worte sich antreffen lassen: In via virtuti nulla est via. Zur Linken aber dieses Lemma in unsere Augen fällt: Fata viam inuenient. Welches sich beides gar wol auf seinen Zustand schicket. Man findet auch Bücher, wo dieses Zeichen gänglich wegge- lassen ist.

ROBERTVS STEPHANVS.



Robertus Stephanus, ein Pariser von Geburt, der vortrefflichste unter allen Buchdruckern, die jemaln gelebet, oder noch leben werden: hatte einen Buchdrucker, Namens Heinrich, zum Vater, und bekam Simon Colinaum, einen gleichfalls berühmten Buchdrucker zum Stief-Vater; fieng in seinen jüngern Jahren eine eigene Dru-

ckerei an, und verfertigte eine neue Version der Hebräischen Bibel mit grossem Fleiß. Er ward ein Eidam Jodoci Badii Ascensii. Um das Jahr 1539 ward er des Königs Francisci I. Buchdrucker der Hebräisch, und Lateinischen Sprachen, und edirete nicht allein viele Hebräische, Griechische und Lateinische Bücher, welche alle in sonderbaren

Abbildung der allerersten

Estim sind; sondern schriebe auch selbstn vieles Gutes, so daß Thuanus von ihm urtheilet, es sey ihm nicht allein Frankreich, sondern die ganze Christenheit mehr Dank zu erstatten schuldig, als das Vaterland jemaln einem tapfern Helden, der des Landes Gränzen erweitert, schuldig gewesen. Es ist ihm mit zumlichen Umdank belohnet worden. Denn als er die schöne Hebräische Bibel, (so siebenmal aufgelegt worden,) mit einigen kurzen Anmerkungen erläutert, heraus gegeben, bekam er die Sorbonne, oder Theologische Facultät zu Paris, darüber in die Haare, mit welcher er länger als 20 Jahre zu streiten hatte, und endlich sein Vaterland darüber meiden mußte: welches schwerlich A. 1547, wie einige vorgeben, geschehen seyn kan, weil Bücher aufzuweisen sind, die er A. 1551 zu Paris gedruckt. So geschieht auch dem ehrlichen Mann sehr ungütig, daß er die Schriften aus der Königlischen Druckerei soll entwendet haben, da er lang zuvor eine eigene Officin gehabt, und also lieber seine eigene wird salviret, als durch Hinwegnehmung fremder Lettern sich noch größere Gefahr zugezogen haben. Man that ihm zu Paris die Ehre, einen Strohmänn an dessen statt zu verbrennen. Er aber begab sich nach Genf, und führte daselbst das Drucker Wesen so lange fort, bis er den 7 Septembr. A. 1559, 56 Jahre alt, verschieden, hinterlassend drei Söhne, Namens Heinrich, Francisum und Robert, so alle wegen ihrer Gelehrsamkeit, und accuraten Druck ebenfalls hochberühmt. Der erste ist zu Lyon im Spital gestorben, weil er zu Paris nicht sicher war. Denn er

ist, wie sein Vater, auf Anstiften der Ordens Personen, in effigie verbrannt worden, davon er zu schermen pflegte: Nunquam se magis riguisse, quam cum Parisiis ultularetur; Er sey niemaln so sehr erstarrt, als da er zu Paris verbrannt worden: denn er reifete damals über die Schweizerische Alpen Gebürge. Das Zeichen der Stephanorum war ein fruchtbarer Delbaum, davon einige abgebrochene Zweige herab gefallen, und andere dagegen hinein gefropfet sind. Unter demselben steht ein Mann, etwa der Apostel Paulus. Die Beischrift ist: Noli altum sapere. Bisweilen: Noli altum sapere, sed time. Womit er gezielet auf das XI. Capitel der Epistel an die Römer, v. 16--20. Von dessen Bedeutung ist bei dem Almeloveen nachzulesen, p. 7 sqq. Der alte Robertus war so accurat, daß er einen jeden Bogen, wenn er schon auf das fleißigste corrigiret war, dennoch an etlichen Orten zu Paris öffentlich anschlug, und demjenigen, der einen Druckfehler anzeigen könnte, eine gute Belohnung zu geben versprach: in welchem Fleiß es ihm hernach Christoph Plantin zu Antwerpen nachgethan.

und etlich anderer berühmter Buchdrucker.

CHRISTOPHORVS PLANTINVS,

Turonensis, Gallus.



Christophorus Plantinus, von Tours, der Haupt-Stadt der Landschaft Touraine, (so zu dem Gouvernement Orleans gehört,) gebürtig, hatte seine Officin zu Antwerpen, allwo er, nebst deme, daß er die gelehrtesten Leute zu Correctoribus hatte, selbst alle Bogen revidirte, (wiewol ihm andere Schuld geben, er habe nicht einmal die Lateinische Sprache verstanden,) und alsdann erst vor seiner Thür öffentlich aufhieng, mit Versicherung guter Belohnung, wer noch einen Fehler weisen würde. Hierdurch hat er sich die Ehre erworben, daß er vom König Philippo II. am allerersten mit dem Titul Architypographi oder Prototypographi regii begnadiget wurde, und auf dessen Kosten A. 1571 die Biblia Polyglotta in 8 Tomis druckete. Er hatte 12 Pressen, und kunte mehr als 100 Sprachen drucken, daß also Hubert Golt-

zius seine Buchdruckerei als das achte Wunderwerk der Welt gepriesen. Seine älteste Tochter gab er dem Francisco Raphelengio, welcher bei ihm Corrector war. Wegen der Kriegs-Troublen begab er sich mit einem Theil seiner Druckerei nach Leiden; und Raphelengius führete in dessen Abwesenheit das Werk zu Antwerpen fort. Nachgehends kam er wieder zurück; und Raphelengius dargegen übernahm die Druckerei zu Leiden. Endlich geriehet er in große Schulden, und verschied den 1 Jul. 1589 zu Antwerpen im 75 Jahr seines Alters. Wornach Ioannes Moretus, dessen anderer Schwieger-Sohn, und nachhero Balthasar Moretus, der Enkel, die Buchdruckerei fortgeföhret, und in solchem Flor erhalten, daß die Spanische Infantin Isabella, im Jahr 1631 die Königin Maria de Medicæ aus Frankreich hinein führete, und ihr solche zeigten lief-

te.

Summarische Nachricht

se. Das Simmbild des Plantini, so dessen Eidame meistens behalten, war ein Circul, welchen eine Hand aus den Wolken regierte. Wenn der Daume auswerts gekehret, so halten den Zettel mit der Überschrift: Labore & Constantia, zur rechten ein stehender Mann, so ein Grabscheid; zur

linken eine Weibs-Person, so ein grosses Creus in den Händen haben. Wenn der Daume einwärts verborgen bleibet, so sind auch die beigefegten Worte verkehrt zu lesen: Constantia et Labore: und die Tugend-Bilder sitzen zu beeden Seiten. Conf. Sylvestri Petra Sancta Libr. VIII c. 7.

Summarische Nachricht

von

den Buchdruckern in Nürnberg.

Nunmehr wird es einmal Zeit seyn, von den Nürnbergischen Buchdruckern, dem Versprechen nach, zu reden; als unter welchen ebenfals stattliche Männer anzutreffen, die Geist, Muht und Wissenschaft genug hatten, etwas grosses zu thun. Zu beklagen ist es, daß es dem ersten Anfänger der Druckerei in Nürnberg ergangen, wie der Morgenröhte, an welche man wenig mehr gedenket, wenn die Sonne an dem hohen Himmel siehet. Worinnen er mit vielen andern Stifffern löblicher Dinge fast gleiches Schicksal hat, daß die ersten gemeinlich in Vergessenheit kommen, wenn andere nach ihnen das Werk höher treiben. Kurz zu sagen: Man weiß nicht eigentlich, und kann nicht mit vollkommener Gewisheit versichern, wer die erste Druckerei allhier angestellet. Der bekannte Auctor

der Nürnbergischen Annalium meldet ad a. 1444, der erste Buchdrucker allhier sey gewesen Georg Koberger, um das Jahr 1440: und in der Histor. Nachricht von dem Ursprunge und Wachsthum der Stadt Nürnberg, ad a. 1440 p. 222, wird gesagt, daß, nachdem die Kunst zu Maynz am ersten erfunden, selbige alsobald nach Nürnberg gekommen, und daselbst von dem erbarn Anthoni Groslich verbessert worden. Es scheinen aber beide Berichte nicht allerdings richtig zu seyn. Denn daß ein Buchdrucker allhier gewesen, Namens Groslich, findet sich nirgends: und in der Familie der Koburger, hat auch um diese Zeit keiner, Namens Georg, gelebet, wie der vorhandene Stammbaum ausweist. Ich sollte fast glauben, daß der Copist der Annalium in dem Vornahmen geirret, weil alles, was in angezogener Stelle dem Georg

Georg Koberger beigegeben wird, ad a. 1399 von dem Antoni Koburger fast iisdem verbis, wie her- nach folget, gesaget wird.

In den tabulis Purbachii, denen Petr. Ramus gefolget, wird, dem Ansehen nach, die Ehre der Erfindung dem Io. Regiomontano, einem Grund- gelehrten Mathematico von Königsberg aus Fran- ken gebürtig, beigeleget, in den Worten: inter ejus opera tentata ars illa mirifica literarum forma- trix: welche Paulus Pater in seiner Dissertation de Germaniae miraculo, Typis litterarum, p. 9 gar unglücklich dahin erkläret, ob habe er dem Gutten- berg zu Straßburg bereits A. 1440 die Anleitung und Vorschub zu dieser Erfindung gegeben. Allein dieses ist falsch, und jenes ist gar zu ungewiß: wol aber weiß man aus dem Leben des Regiomontani, wel- ches Petr. Gassendus, Königl. Französischer Mathe- maticus, beschrieben, daß dieser gelehrte Mann aus Ungarn, allwo er sich dazumal aufgehalten, A. 1471 sich nach Nürnberg gewendet, in der Absicht, eine ei- gene Druckerei allda aufzurichten, damit er sowol seine verfertigte Schriften, als anderer gelehrter Männer Opera, der Welt desto bequemer bekannt machen könnte. So war auch sein Vorsatz, die Kunst zu verbessern; worinnen ihm aber viele Hindernisse gemachet worden, und mußte er sich so lange mit fremden Buchdruckereien, so gut dieselbe dazumal bestellet waren, behelfen, bis Bern- hard Walther sich erboten, die Unkosten, wie zu andern dessen Erfindungen, also auch zur Buch- druckerei vorzuschießen, da er denn Peurbachii Theoricam novam, et Manilii Astronomica; in

gleichen sein Kalendarium novum, und die Ephe- merides, zu erst heraus gedrucket. Ob nun wol diese Erzählung dem Ramo darinnen widerspricht, daß er der erste Erfinder sey; übrigens auch so viel zu Tage leget, daß schon vor des Regiomontani Zeiten allhier Druckereien angerichtet gewesen: so bleibet doch demselben, und mit ihm dieser Stadt der Ruhm, daß er in Nürnberg mirabilem quan- dam perficiendae artis typographicae rationem er- dacht habe. Ob er aber dieselbe zu Stande gerich- tet, daran sollten mich fast irre machen die Worte, welche Io. Schonerus in der Dedication ad amplissi- mum Senatorum ordinem civitatis Noricae, zu des Io. Regiomontani libro de Triangulis, von Joh. Petrejo A. 1533 in fol. gedruckt, folgender maßen schreibt: Optandum certe, ut quia Regiomontanum ab officina, unde tot egregia opera emitterentur, quot indice praemisso indicaverat, in Italiam retraxerat vocatio, honestissima ea quidem, sed cui obsecutus revertetur nunquam, ab eo relicta saltem monumenta cum ipsius, tum aliorum, veterum potissimum la- borum, conservarentur.

Nachdem ich also klärlich genug gezeiget, daß von keinem unter diesen dreien mit einiger Wahrsein- lichkeit könne behauptet werden, ob habe einer von ih- nen diese Kunst am ersten nach Nürnberg gebracht; so bleibet noch immer das Verlangen übrig, den er- sten Urheber zu erforschen und zu wissen.

Ich habe daher die ältesten allhier gedruckten Bücher zu Rahte gezogen, und befunden, daß de- ren Alterthum schwerlich höher reichen werde, als bis in das Jahr 1470, in welchem heraus gekom-
men

men Franc. de Retza Comestorium vitorum, an dessen Ende diese Worte zu lesen: Hic Codex egregius Comestorii viciorum sacre theologie professoris eximii Francisci de Retza ordinis Predicatorum finit feliciter Nuremberge anno $\dot{\text{z}}$. LXX^o patronarum formarumque concordia & proportione impressus. Die letzten Worte, patronarum formarumque concordia et proportione, wollen so viel sagen, es sey das Buch nicht mit der Feder, sondern mit Patronen, (also heißen in Druckereien entweder die langen und schmalen Stücke von Pappdeckel, welche an den Enden der Formen herum gelegt werden, damit der Rand des Papiers neben der Schrift im Abdruck nicht maculiret werde, oder das Papier, so zu eben diesem Ende an das Rämlein gekleistert wird,) und Formen verfertigt worden.

In gleichem Alter ist ein anderer Codex, enthaltend des berühmten Kanzlers zu Paris, Johann Gersons, Commentarium super Sapientis Hebraei cantica, wie die angehenzte Clausul ausweist: Super Sapientis hebrei cantica Johannis de Gersona. Excellentissimi Parisiensis Cancellarii scriptum quidem haud inutile finit feliciter. Nurenberge Anno $\dot{\text{z}}$. Septuagesimo. Impressorie artis industria effigiatum.

Beede Bücher weisen zwar ihr Alter auf; aber sie verschweigen den Namen des Druckers. Wenn man nun erweget, theils, daß dergleichen allhier gedruckte Bücher ohne Jahrzahl mehr anzutreffen, von denen zu vermüthen, daß sie dem Alter nach wol nicht jünger seyn, noch den erst-bemerk-

ten darinnen etwas nachgeben werden; theils, daß einige Zeit erfordert worden, ehe man alles anschaffen und zubereiten können, was zu Verbesserung so starker Voluminum, dergleichen oberwehnte zwei Bücher sind, gehöret: so ergiebet sich wegen der Zeit hieraus so viel, daß die Druckkunst, so bald sie aus Maynz gewandert, unter andern Orten auch in Nürnberg einen bequemen Aufenthalt gefunden habe. Welche Mühe-massung, wie sie an sich aus demjenigen, was erst angemerket worden, ohnedem unhintertreiblich ist, noch mehrers dadurch bestärket wird, was ich von dem Urheber der Nürnbergischen Buchdruckereien ferner zu melden habe.

In den Büchern von A. 1473 sind die Namen Johann Sensenschmid von Eger, Heinrich Kefer von Maynz, und Friedrich Creuzner, ange-drucket: als in des Rayneri Summa seu Pantheologia, allwo diese Schluß-Worte zu lesen: Anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio sexto idus aprilis. finita Deo juvante perfectaue est illa egregia summa fratris Rayneri de Pisis Ordinis Predicatorum: que alio nomine Pantheologia quasi tota Theologia haud ab re vocata est per industriosos impressorie artis Magistros Iohannem Sensenschmid de egra et Henricum Kefer, de Maguntia nurnberge urbis cives. eo apposito imprimendi studio. et ea corrigendi cura diligentiaque adhibita qua major adhiberi vix possit. de quo sine sit laus et gloria deo trino et uno qui est per secula benedictus amen. Und in dem Tractat de sanguine Christi heißet das final:

von den Buchdruckern in Nürnberg.

final: Explicit tractatus de sanguine Christi. Impressus Nurenberge per Fridericum Creusner. Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio. Laus deo clarientissimo. Einem nun von diesen dreien, oder allen dreien zugleich, wird der erste Rang unter den Nürnbergschen Buchdruckern, von Alters wegen zu geben seyn.

Was Friedrich Creusner belanget, so hat Johann Neudorfer, Burger und Rechenmeister allhier, welcher auf Verlangen Georg Römer des Aeltern, eine kurze Verzeichnis von den vornehmen Künstlern und Werkleuten, so innerhalb hundert Jahren hieselbst gewohnet, A. 1546 zusammen getragen, besagten Fritz Creusner ausdrücklich den ersten Buchdrucker genennet: dessen Zeugnis in diesem Stuck um desto weniger zu verachten, weil Creusner A. 1493 annoch Bücher gedrucket; Neudorfer aber, als er seine Verzeichnis gemacht, schon 50 Jahre alt, mithin proximus illi aevo war.

Von Heinrich Kefer habe zwar keine weitere Nachricht einziehen können: es lästet sich aber weil er von Manng gewesen, fast an den Fingern abzählen, daß er sich nach Eroberung seiner Vater-Stadt hier nach Nürnberg gewendet, und die erste Druckerei anrichten helfen: weil es ihm nun an Mitteln, die er zu Manng in der Plünderung verlohren, wird gefehlet haben, so hat er den Verlag nicht bestreiten, folglich nicht aufkommen können; und mag es, allem Ansehen nach, wol seyn, daß Kefer der erste Künstler allhier gewesen. Vorbelobter Maittaire p. 81, und 101. nennet ihn Koler, wenn er schreibt: Laudem merere coeperunt celebres typogra-

phi A. 1473, Noribergae: Federicus Creutner, Iohannes Senfenschmid de Egra et Henricus Koler Moguntinus: Ich finde aber um diese Zeit keinen Koler allhier, sondern den Heinrich Kefer: wie wol mir auch bis jezo, ausser obigem, kein andres Buch zu Handen gekommen, darinnen dessen Namen angezeichnet wäre.

Von dem Johann Senfenschmid sind sowol in allhiefiger Bibliotheca publica, als in andern Privat-Bibliotheken, viele Opera vorhanden: und ersiehet man aus des Thomae Aquinatis Quodlibeticis, daß Andreas Frisner, von welchem bald ein mehreres soll gesagt werden, auf eine Zeitlang die Stelle eines Correctoris bey ihm vertreten. Der Schluß gedachten Operis lautet also: Beati Thomae Aquinatis Quodlibetica duodecim expliciunt feliciter per Ioannem Senfenschmid urbis Nurnberge civem industriosum impressorie artis magistrum et Andream Frisner de Bunsidel imprimendorum librorum correctorem anno a nativitate Domini MCCCCLXXIII decimo septimo Calendas Maji.

Diese drei also mögen sich mit einander um den Vorrang vergleichen: welchen ihnen Anton Koberger nicht ferner strittig zu machen begehret, ob er wol sonst insgemein für den ältesten Buchdrucker allhier gehalten wird. Welches so weit wahr ist, so ferne dessen Name auf ältern Büchern, nemlich A. 1472 auf dem Buch des Antonini de Virtutibus, vor den drei obigen anzutreffen. Woraus aber, meines Erachtens, noch keine sichere ratio decidendi in diesem Rangstreit zu nehmen ist. Sonsten soll ich hierbei nicht unerinnert lassen, was masen

Summarische Nachricht

ein gewisser Annalist sich in dem Jahre verstorben, wenn er ad a. 1399 schreibt, dieser Antoni Koberger habe die Kunst der Druckerei um das Jahr 1480 in Nürnberg angerichtet; sintemal er von 1472 bis 1480 schon viele wichtige Opera in die Welt geschicket. Und eben dieses bringet ihm Ehre genug, indem er der obbesagten guten Leute Fleiß und Namen durch seinen grossen Ruhm, den er nach der Zeit sich erworben, grossen theils verdunkelt. Da jene, absonderlich Kefer und Creußner, die erste Hand an das Werk geleger; so war er etwa der erste Drucker Herr, welcher das Geld zum Verlag reichlich vorgeschossen. Es verdienet der Fleiß dieses Mannes billig, daß man dessen Leben ein wenig untersuche.

Die Koberger oder Koburger sind, nach dem Bericht Conrad Hallers, ein altes erbares Geschlecht, welches bereits in der Mitte des vierzehenden Saeculi allhier in gutem Ansehen gestanden, und sich mit unterschiedlichen vornehmen Geschlechtern befreundet. Rüdiger Koberger, ein Genannter des Größern Raths, starb A. 1357. Heinrich Koberger, des Antoni Großvater, ist A. 1428 Genannter des Größern Raths worden; und hinterließ einen Sohn gleiches Namens, der mit Agnes oder Anna Glockengiesserin, diesen Anton Koburger erzielet. Anton nahm A. 1470 zur Ehe Ursula, Bruno Ingram Tochter, mit deren er 7 oder 8 Kinder erzeuget. Nachdem dieselbe A. 1491 am Tage Mauritii Todes verfahren; ließ er sich Margarethen Gabriel Holzschuers, A. 1492 (al. 1493) den 28 Augu-

sti antrauen, welche ihm 16 oder 17 Kinder geboren; daß er also zusammen von beiden Weibern 23 oder 25 (denn die Monumenta variiren,) Kinder hatte, welche alle, so viel deren die mannbarren Jahre erreicht, wol versorget, auch theils zu Ehren Aemtern gezogen worden. Melchior Koburger ward Schöps am Bauern Gericht A. 1531, und auf dessen A. 1540 erfolgtes Absterben, succedirte ihm sein Bruder Balchasar, welcher bis 1544 gelebet. Es ward sonst Antoni Koburger A. 1488 zu einem Genannten des Größern Raths erwehlet, wohnete bei S. Gilgenhof, und starb A. 1513, Montags nach S. Michels Tag.

Welch ein angesehenener Mann dieser Anton, nicht nur in seinem Vaterland, sondern auch außerhalb demselben müsse gewesen seyn, ist aus vielen Zeugnissen klärlich abzunehmen, davon ich nur etliche anführen will. Vorgemeldter Johann Neudorfer leget von ihm ein stattliches Zeugnis ab, welches fast iisdem verbis in obangezogener Histor. Nachricht p. 270 gleichfals zu lesen, mit folgenden Worten: Koberger hatte täglich mit 24 Pressen zu drucken; darzu hielt er über die 100 Gesellen, die waren meistentheils Setzer, Comportisten, Buchbinder, Correctores, Drucker, Posselirer, Illuministen. Diese alle verkostete er an andern Orten. Sie hatten eine gewisse Stunde, von und zu der Arbeit zu gehen; ließ keinen ohn den andern in das Haus, sondern mußten einer des andern vor der Hausthür warten. Er hatte derhalben einen gewal-

gewaltigen Handel mit Büchern, und eine sonderliche Druckerei in Frankreich, (nemlich zu Lyon,) da er denn viel schöner grosser Werke in beeden Rechten drucken ließ. Uberkam also eine statthafte Burgers-Nahrung und viel Kinder, die wurden hernach unter die Geschlechter ausgeheiratet. Auch hatte er an fremden Orten seine Factores in namhaftesten Städten der Christenheit, 16 offene Cräm und Gewölber, da ein jedes (wie leichtlich zu gedenken) mit mancherlei grosser Meng Bücher staffiret muß gewesen seyn. Dieses seines grossen Handels Verwaltung hatte er in ein eigen Buch gebracht, das war dermaßen mit seinem debito und credito künstlich getheilet und geordnet, daß er jederzeit und sonderlich in Einkäufen der Mess, wußte, was ihm an allen Orten abgieng, oder welcher Bücher er zu viel hatte, dieselbe an andere gelegene Orte wieder senden kunte; welche Buchhalters Ordnung noch vielen grossen Buchführern dieser Zeit nicht offenbaret ist.

Weil in dieser Stelle gedacht wird, daß er unter andern seine Correctores gehalten, so erinnere hierbei, daß ich deren zween mit Namen benennet gefunden, nemlich Johann Amerbach, so hernach ein angesehenener Buchdrucker zu Basel worden: und Friedrich Pistorius: von welchem Joh. Conrad Zeltner in Centuria Correctorum in typographiis eruditorum, p. 424 handelt.

Der curiose Dechant zu Münster, Bernhard von Mallinkrot, hat in seiner Dissertation de Ortu

et progressu artis typographicae, ihm ein gar besonderes Lob beigeleget, wenn er ihn totius Germaniae typographorum et bibliopolarum praecipuum nennet. Seine Worte p. 87 lauten also: Pergo ad reliquas Germaniae urbes, e quibus Norinberga celebre et felix omnium, quotquot unquam humano ingenio effictae sunt, artium domicilium, sub initium statim nascentis typographiae, hac etiam nova laude eminere studuit. Inter reliquos enim, qui inibi id artificii exercuerint, Antonius Koburger facile primas tenuit, qui aevo suo non illius modo urbis, sed totius Germaniae typographorum et bibliopolarum, quantum reperio, praecipuus fuit, quod plurima et insignia ab ipso impressa et distracta volumina abunde testantur, cujus generis sunt Latina Biblia, magnum Chronicon Hartmanni Schedeli, Summa historialis S. Antonini tomis tribus, Specula omnia Vincentii Belovacensis ingentibus Voluminibus excusa, aliaque fere innumera. Pleraque tamen, quae mihi videre contigit, Antonius hic antiquo illo rudiori typo excudit, non nisi sero admodum admissis politioribus illis, quos a loco inventionis *Vencos* illos olim dictos esse characteres, supra memini. Huic Iodocus Badius inscripsit Politiani aliasque illustrium virorum epistolas, editas anno 1499, qui illum vocat civem virumque integerrimum, omniumque literariam rem exercentium laudatissimum. Es hat belobter Mich. Maittaire in seinen Annal. Typogr. p. 79, allwo er die letzten Worte des Mallinkrots citiret, auch einen Auszug aus gedachter Dedication mitgetheilet. Weil ich nun des Politiani Opera,

Summarische Nachricht

Opera, welche Badius A. 1519 zu Paris in folio zusammen gedrucket, bei Handen habe, so will ich daraus die ganze Epistel hieher wiederholen, welches dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn wird, weil darinnen unterschiedene andere Dinge vorkommen, so in der Historia literaria angemerket zu werden verdienen:

Iodocus Badius Ascensius; Antonio Coberger Nurnbergensi civi, viroque integerrimo, atque literariam rem gerentium laudatissimo. Salutem.

Si Marcus Fabius Quintilianus, rhetorum facile diligentissimus, efflagitationibus Triphonis bibliopolaee unum forte atque alterum, certe (ut ex ejus temporis penuria conjicere possum) pauculos admodum libros venditantis, Oratorias Institutiones suas edendas censuit: quod ejus (ut reor) opera atque accuratione et sua scripta speraret, et aliorum videret, ab invidio mortalitatis dente recipienda: operae pretium ac rem quidem dignissimam facturum videor, si praestanti ac ferme incredibili multiplicandorum per calcographos librorum, et auctorum paene innumerabilium aeternitati consecrandorum dextimae felicitati tuae, Antoni suavissime, septem et triginta primariae literaturae procerum epistolas, et nuncupem et dicem. Quantum enim praesagire datur, nihil aut viventium auribus, aut defunctorum manibus, vel gratius, vel jucundius increpitarum est, ac illustri has epistolas, quibus mutuo beneficio amorisque testi-

monio incomparabiles illi viri inter se concertaverunt, sub tuae fidei clypeo, nominisque praesidio, ad extremos hominum jamjam perventuras esse. Siquidem cum sis librariorum facile princeps, et inter fideles atque honestos mercatores non inferiori loco positus, nihil principatu tuo dignius censeam, quam hos tantos heroes in regales istos thalamos, omnis honestatis ac probitatis nimirum penetralia, benignissime suscipere. Est enim (ut Ciceroni in secundo Officiorum visum est) valde decorum, patere domos hominum illustrium illustribus hospitibus. Quam quidem rem te facturum vel ex ea re confido, quod literatos omnes et colis et foves, pervigilemque curam ad bonos codices vere, terse, et sine mendis imprimendos adhibes. Ad quam rem prudentissime (ut caetera soles) Magistrum Ioannem Amerbachium, (von welchem Maittaire p. 140 seq. weitläufiger nachzulesen,) indefatigabili virum diligentia, et solertissima vitiorum expungendorum peritia, te delegisse accipio. Cujus quidem viri si omnes similes essemus, nec alii inventa nostra (Teutonico dico) occuparent, longe pluris apud literatos haberemur. Illius autem gratia, quia et nos ejusdem, licet longo intervallo, et miratores et imitatores sumus, hanc opellam eo lubentius suscepimus, quod et ipse (ut audio) soleat meas esse aliquid putare nugas, et tua in omnes mortales clementia, non minimo Badianum nomen pendere. Cujus rei cum fidelissimi negotiatores tui, quos hic saepe convenio, tum vero praevenendum ac plane caeleste praesidium, vereque nectareum decus nostrum, Dominus
Ioan-

Ioannes Trittemius, Spanhemensium praefes ac abbas dignissimus, certissimam abhinc (si rite recolo) triennium, mihi significationem fecit. De cuius quidem viri praestantia, cum sit literatorum inter Teutonas haud dubie specimen, his nos interclusi angustiis, ut de Carthagine Sallustius, satius duxerimus tacere. Caeterum ne in huius operis expunctione sciolus quispiam vigilias ac lucubrationes nostras invertat, vitioque det, quod *neglego, intellego, omneis, literas, adque conjunctionem, optessor, opsecro, Vergilium, alioqui, quoties*, et alia quaedam praeter nunc scribentium consuetudinem, auctorum ipsorum censuram secutus, posuero, legat epistolas, quibus Politianus, cujus primae ac plurimae censentur hic partes, sic scribendum contendit, ac se scripsisse fatetur. Curavimus igitur, quod ipse in LXXV epistola precatur, ut quam minimum ejus scripta quasi degenerent ab origine, imitantes fane non tacendi, imo semper laudandi hominis, Aldi M. R. diligentiam. Graecos tamen characteres, vel nos ipsi tornatiusculos ac magis fabrefactos desiderarem, si aliorum habendi facultas esset. Hanc autem lucubratiunculam, imo meram (cum nihil nostrum sit) bene merendi, ubi facultas erit, voluntatem, Antoni praestantissime, laetiuscula fronte suspicias precor, quam si mihi exporrectam videro, orationes, praefationes, praelectiones, sermones, epistolas, et alia quaedam id genus, tum eorum, tum aliorum illustrium utique virorum monumenta, quae nunc colligo, solutis habenis in lucem emisero. Hoc significatum volui. Vale, probitatis ac mercurialis negotii decus ac columen,

Badiumque amato vel ob hanc rem libentius. Ex officina nostra literaria ad idus Feb. anno a Natali Christiano M CCCC XCIX.

Unde damit man nicht meynen möge, Badius habe dem Koburger nur allein aus einer bloßen Schmeichelei in faciem so vortreffliche Lobsprüche beigelegt; so wiederholet und bestätiget er solche nach dessen Tod, wenn er A. 1518 in der Dedication aller Operum Politiani, an Ludovicum Rufaeum, Supraelectum Civilem, a civilibus videlicet iudiciis locum Regium in inclyto Parisiorum tribunali tenentem, schreibt, daß er eine neue Dedication mache, non quasi hoc aut male locati praeconii poenitere se significet, und darauf den Koburger splendidum Nurnbergensem civem nennet.

Ferner so hat M. Vrbanus Gottofredus Siberus, Archidiaconus zu Schneeberg, in seiner Commentatione de Illustribus Alemannis p. III ihm das Lob mortalium integerrimi beigelegt, wenn er de editione Vitae Iesu Christi, so Ludolphus Alemanus Carthusianus, insgemein Ludolphus de Saxonia oder Saxo genannt, geschrieben, und Anton Koburger A. 1483 gedrucket, also urtheilet: Id quod probe noverat Antonius Coburgerus, typographus Noribergetsis, mortalium integerrimus, qui postquam typis exscripsisset, ad Deum conversus ait: Gratias et merito ago Deo altissimo, quod vitam IESV CHRISTI ejusque unigeniti filii hoc anno perfeci in B. Jacobi profesto A. MCCCCLXXXIII. (add. Maittaire p. 170) Es ist eben dieses Leben Jesu Christi auch bereits A. 1478. allhier gedrucket worden, wie Joh. Saubert

bert in Appendice Historiae Biblioth. Nor. p. 134 angemerket. Es bestärken dieses elogium die verschiedne editiones der Bibel, deren mir 7 Lateinische, von A. 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1482 und 1512, welche letztere Lugduni auf dessen Kosten gedrucket sind, und eine Teutsche bekant worden. Die Teutsche auf groß Regal Papier gedrucket, hatte dieses final: *Diß durchleuchtigist Werk der ganzen heyligen Geschrift. genant dy Bibel für all andern vorgetrucket teutsch Biblen. lauterer, clarer, und warer nach rechter gemeyner teutsch. mit hohem und grossem Pleiß. gegen dem Lateynischen text gerechuertigt. unterschiedlich punctirt. mit Oberschriften bey dem meysten teyl der Capitel und Psalm. ihren inhalt vnd ursach. anzaygende. vñ mit schönen figuren dy Hystorien bedeutende. hat hie ein ende.* Gedruckt durch Anthonium Koburger in der löblichen Keyserlichen Keychstat Nürenberg. Nach der geburt Christi des gesezes der genaden. vierzehnhundert vnd in dem drey vnd achtzigsten jar. am montag nach Inuocavit. Vñ wellich volbringung. sey lob. glori vnd ere. der hohen heyligen dryualtigkeit. vñ eynigem wesen. dem Vater vñ dem sun vñ dem heyligen Geyst. der da lebt vñ regiret Gott ewigklich. amen.

Es ist fast zu vermuthen, daß, da A. 1477, allhier die Teutsche Bibel ohne Benennung des Druckers schon einmal, und nachhero wiederum A. 1490 aufgelegt worden, solche ebener mafen aus des Koburgers Officin gekommen.

So viel habe für diesesmal von dem Anton Koburger beibringen können. Von dessen einem Sohn, Namens Anton, noch dieses anzufügen, daß er A. 1521 zu Lyon, allwo oberstandener mafen der Koburger eine Druckerei hielte, durch Anton Sacon eine andere Lateinische Bibel in folio mit Concordanzen ex viginti libris Iosephi auflegen lassen.

Ingleichen triebe auch Hanns Koburger, ein Sohn Sebaldi, (so ein leiblicher Bruder des ältern Antoni,) und der Margaretha Planckensteinerin, starken Handel mit gedruckten Büchern in alle Kayserliche Königreiche und Erblande. Er hatte Anna, Heinrich Voicens, und Margaretha, Heinrich Mauris Tochter zur Ehe, wohnhaft vor den Predigern, und starb den 1 Merz 1543.

Von dieser schönen Familie ist niemand mehr im Leben. Georg Koburger, Amtmann im Zollhaus, starb den 28 Decembr. 1628, und hinterließ von zweien Weibern keine männliche Erben, sondern nur einen Bruder, Namens Hans, welcher lediges Standes der letzte seines Namens und Stammes gestorben.

Nachdem ich also kürzlich den Anfang der Druckerei in Nürnberg untersucht, und fast mehr als zu weitläufig von dem Koburger gehandelt habe; so sollte ich nun von den nachfolgenden Buchdruckern gleichfalls ein und das andere umständlicher melden. Welches, um die vorgesezte Gränzen nicht gar zu weit zu überschreiten, ich bei einigen zwar thun, und auch ihre Symbola anführen; bei den andern aber nur allein die Jahre anfügen werde,

werde, in welchen ich etwa gefunden, daß sie Bücher gedrucket, oder gelebet haben.

Insonderheit ist von Andreas Frisner, von dem oben gesagt worden, daß er bei Johann Sensenschmid das Amt eines Correctoris verwaltet, und mit ihm A. 1478 den Thomam a Kempis de Imitatione Christi gedrucket, noch ferner zu wissen, daß er allhier zu Nürnberg eine eigene Druckerei angestellet. Dieses kan nicht allein aus denjenigen Büchern, so mit dessen Namen bezeichnet annoch zu finden, bewiesen werden; sondern auch aus Ioannis Georgii Pertschii Originum Bonifidelien-sium Part. II c. 24, allwo er p. 305 seqq. von dessen Leben und Testament nach der Länge handelt; woraus zu unserm Vorhaben folgendes anzumerken dienlich seyn wird. Er war ein Sohn Johann Frisner des jüngern, eines Rathherrns zu Wonsiedel, und hat in Leipzig studiret, allwo in dem Prediger-Convnt dessen Befreunder Erasmus Frisner gleichfalls gelebet, welcher, ob er nur 27 Jahre alt worden, jedoch viele Scripta verfertigt, wie solche ein Auctor Anonymus a Ioach. Io. Madero editus in Centuria Scriptorum insignium, qui in celeberrimis, praesertim Lipsiensi, Wittenbergensi et Francofurdana ad Oderam Academiis, a fundatione ipsarum, usque ad annum Christi 1515 floruerunt, n. 35 erzehlet. Als er von A. 1474 bis 1478, wie man aus dessen hieselbst gedruckten Büchern abnehmen kan, in Nürnberg lebete, war er Magister Artium; worauf er nach Leipzig, als S. Theologiae Professor kam, und allda bei der Universität Rector Magnificus wurde. Er ließ seine

Officin dahin transportiren. Reistete von dar nach Rom, und wurde von dem Pabst Julio II als Papae et Sedis Apostolicae primarius ordinarius erwehlet. In seinem A. 1504 zu Rom errichteten Testament hat er ein schönes Legat nach Wonsiedel gestiftet, dessen Abnutzung die Descendenten der Frisnerischen und Pachelblischen Familien, so sich dem Studiren widmen, annoch genießen. In demselbigen legirete er zur Bibliothec in Wonsiedel, unter andern Büchern, Historiam Lombardicam, per se impressam Nurnbergae; meldet auch, daß er den Codicem Iustinianum hieselbst gedrucket. Seine Druckerei vermächte er dem Prediger-Convnt in Leipzig: Item capsam meam ferream, et pressorium, cum omnibus his instrumentis, et aliis requisitis ad imprimendum libros, et viginti florenorum Rhenensium, et meliorem mensam, quam habent in Stuba Prioris, lego Convntui Fratrum Praedicatorum in Lipzick, ut Deum pro me exorent, et specialiter quatuor florenorum pro refectione speciali fratrum, eo die, quo exequias pro me fecerint.

Dem Frisner ist beizusetzen ein fast unbekannter Buchdrucker, Namens Adam, von welchem Maittaire p. 79 setzet, daß er zu Amberg geboren, und um das Jahr 1472 berühmt worden; ohn-wissend wo er seine Druckerei gehabt. Ich kan aus einem Tractätlein in quart, so ohne Jahrzahl nur anderthalb Bogen groß, gedrucket ist, unter dem Titul: Von dem Kremer Christi, was er gutes zu verkauffen, erweisen, daß er allhier zu Nürnberg seine Officin gehabt habe, wo er nebst seinem

seinem Namen auch den Ort, nemlich Nürnberg, am Ende darauf gesetzt.

Also finden sich in Büchern von
A. 1480. 1481 Conrad Leontorius, vid. Maittaire p. 147, 160.

1481. 1482 Conrad Zeninger.

1489 Georg Gluchs oder Stuchs von Sulzbach. Maittaire p. 175 setzt einen, Namens Georg Stuchs von Sulzbach, in das Jahr 1484, und ich finde eben diesen Georg Stuchs auch im Jahr 1508.

1491--1494 Caspar Hochfelder, welchen Maittaire Hochfeder nennet, p. 301. 307, und p. 324. Ich habe weder vom Gluchs noch vom Hochfelder jezo ein Buch bei Handen, daß ich entscheiden könnte, ob und wo gefehlet worden; daher solches andern zu beurtheilen überlassen, und mich vergnügen muß, es angezeigt zu haben.

1493 Hanns Mair.

1503--1523 Hieronymus Hölzel, und 1536 findet sich Hieronymus Formschneider, welche beide ich für einen halte. Auf diese Ruhmfassung hat mich obbelobter Johann Neudorfer verleitet, wenn er unter dem Titel von den Formschneidern also geschrieben: Als Johann Stabius Keyser Maximiliano I. allhie die grosse Ehren-Pforten und anders machen ließ, war Jeronymus N. unter andern Formschneidern in allen Sachen zu solchem Werk der geschickteste, sonderlich war vor ihm keiner gewesen, der die Schriften so schön rein und correct in Holz geschnitten hatte, darzu Johann Neudorfer, Rechenmeister allhie, die

Prob von Fractur-Schriften machte; dieselbe schnitt er gar sauber nach in Holz, und darnach in stählene Punzen, und veränderte dieselbige Schrifte in mancherlei Größ; wie dann Keyser Maj. auch zuvor durch den Schönsperger eine Fractur machen, und darmit seinen Teuerdank drucken ließ, welche Prob denn Herr Vicenz Kockner, Keyser Hof-Secretarius gemacht, welche obgedachter Neudorfer gesehen, darbei Jhr. Kayser Maj. mit eigener Hand darunter die Worte: Te Deum laudamus, schrieb. Ich achte, diese seine Schrifte soll auch noch heutig Tags wol darneben stehen. Er hatte eine eigene Druckerei, und ist in Eisen schneiden zu der Münz auch sehr geschickt und berühmt gewesen. Jedermann siehet daraus, daß der Name seiner Kunst, darinnen er als ein geschickter Meister excelliret, dessen Zunamen verdunkelt; so daß er endlich, dem Ansehen nach, sich selbst Hieronymus Formschneider mag geschrieben haben. Jedoch dieses brauchet einer weitem Untersuchung, darzu ich dermaln, wegen Enge der Zeit und des Raums nicht gelangen kan. Dazumal war die Mode mit den emblematischen Zeichen in Teutschland noch nicht aufgekommen; daher ich von Hölzeln, oder andern vor ihm, eines gesehen zu haben, mich nicht erinnere. So hat auch der fleißige Nürnbergische Medicus, Michael Rötenebeck, in seinen A. 1610 gesammelten, und noch in MSto liegenden Emblematis, quibus utuntur typographi in Germania, Italia et Gallia, in fronte librorum suorum, die er aus den besten alten und neuen

von den Buchdruckern in Nürnberg.

neuen Poeten mit etlichen Versen erläutert, von ihm keines angezeichnet.

1512 Ioannes Weyffenburgius Sacerdos, oder Johann Weissenburger Priester.

1515--1530 Johann Stuchs.

1515--1532 Friedrich Peypus, hatte seine Officin unter dem Haus von Plaben. In den Episteln Christophori Scheurlii ad Charitatem Abbatissam S. Clarae, welche er A. 1515 gedrucket, nennet er sich librarium juratum. Seine zu des Eobani Hessi Querela de Tumultibus horum tem-

porum, A. 1528 gebrauchte Lettern sind rein und scharf, und ist nichts daran auszusetzen. Er führete zum Zeichen die Artemisiam oder das bekannte Kraut, so Beifusß heisset, in einem Schild, und über diesem stunden die Initial Buchstaben seines Namens, F. P.

1517 Jobst Gutknecht.

1525 Hanns Herrgott, dessen Wittib Kunigunda Herrgottin, A. 1531 das Werk fortgeführt.

JOANNES

PETREIVS.



1526--1550 Johann Petrejus, von Langendorf, erwarb sich den Ruhm eines gelehrten und fleißigen Buchdruckers: wie denn die Gelehrten die Teutsch, Lateinisch, und Griechischen Bücher, so in dessen Officin gedrucket, und von ihm

selbst corrigiret worden, wol zu ästimiren wissen; darunter insonderheit das Corpus Iuris Haloandrinum, darzu Ein HochEdler Racht allhie die Unkosten vorgeschossen, und welches Petrejus in den Jahren 1529 und 1530 unter der Presse gehabt, auch über selbiges

Summarische Nachricht

selbiges vom Keyser Carolo V. ein Privilegium mit diesem Lobspruch bekommen, daß er von vielen Jahren her die besten Auctores mit gutem Fleiß gedrucket habe. Es gebühret ihm also mit Recht ein Theil des Dankes, welchen Oldendorpius der Stadt Nürnberg und dem Haloandro erstattet, wenn er schreibet: Cui (Haloandro) et Noribergensi reipubl. totus orbis Romanus nunquam parem referre potest gratiam, si magnitudinem beneficii recte expendat. Nebst andern nützlichen Büchern, ließ er auf eigene Kosten den Vitruvium in das Teutsche übersetzen; und war nach allem Vermögen bemühet, die Künste und Wissenschaften aus guten Büchern zu befördern und empor zu bringen. Er soll auch alle Instrumenta, so viel man deren zur Druckerei bedürftig ist, selbst künstlich verfertigt haben. Zum Zeichen setzte er auf seine Bücher eine runde Scheibe, darinnen eine Hand aus der Wolken ein feuriges Schwert in die Höhe hält: auf beeden Seiten des Schwertes stehen die Initial-Buchstaben seines Namens, I. P. oder diese Chifra IP, mit der Schrift: Sermo Dei ignitus, et penetrantior quovis gladio ancipiti. Unter seinem A. 1540 verfertigten Bildnis wird er genennet magister artium et typographus celeberrimus. Sein Leben erstreckete er bis den 18 März, A. 1550. Die Druckerei erbete sein Eidam, Gabriel Hayn, welcher dieselbige unter obigem seines Schwelers Zeichen fortführete.

1529--1545. Georg Wachter, Dessen Zeichen ist ein Stern in einem Schild; bisweilen gebrauchet er das Nürnbergische Wapen, und dar-

neben etwa sein Wapen, so bestehet in einer Holz-Feile und Gießlöffel, creuzweise neben einander geleyet, und zugleich den erstgedachten Stern in einem Schild, welchen eine Frau hält.

1533 Christoph Gucknecht.

1534 Hector Schöffler.

1535 Johann Haden.

1536 Hanns Guldennund.

1536. 1539 Leonhard Milchthaler.

1541. 1586 Nicolaus Knorr.

1542 Ioannes Montanus oder von Berg, und Ulrich Neuber, sind als Buchdrucker und Buchhändler in Compagnie gestanden, wohnhaft auf dem neuen Bau bei der Kalchhütten. Jener war darneben ein guter Musicus, und starb A. 1563. Worauf Ulrich Neuber und Johann von Bergs Erben eine kurze Zeit beisammen geblieben. Es ist mir ein gedruckter Catalogus, oder Index librorum, per Ioannem Montanum et Vlricum Neuberum impressorum, ohne Jahrzahl in die Hand gekommen, woraus ich von dessen Verlag folgende Bücher hieher verzeichnen, und diejenige, welche nachher unter Berlags Verlag gezehlet worden, mit einem * bemerken will:

* Opera Ioannis Husli, pro 2 $\frac{1}{2}$ fl.

* Opera Ioannis Schoneri. 1 $\frac{1}{2}$ fl.

Quatuor tomi Lutheri in Genesin. 2 fl.

* In Ptolemaei Almagestum Regiomontanus.
5 Batz.

* Vlmerus de Horologiis sciotericis. 2 Batz.

Postilla Hieronymi Welleri. $\frac{1}{2}$ fl.

* Consilia medica Ioannis Montani. 14 Batz.

* Wel-

von den Buchdruckern in Nürnberg.

- * Wellerus in secundum librum Regum. 2½ Batz.
- * Die Bibel. 1½ fl.
- Lutheri Kirchen-Postill. 1½ fl.
- * Ejusd. Haus-Postill. 250 cl.
- * Joh. Spangenberg's Postill. 227 cl.
- item Böhmisch. 1½ fl.
- * Ant. Corvini Postill. 150 cl.
- * Casp. Huberini Postill. 218 cl.
- * Zeit Dietrich's Kinder-Postill. 273 cl.
- Hier. Welleri Postill. 3 Ort.
- * Zeit Dietrich's Summarien über die Bibel. 173 cl.
- Brentius über die Acta. 208 cl.
- * Casp. Huberini Spiegel der Haus-Zucht. 156 cl.
- * Kirchen-Ordnung H. Wolffgangs von Zweibrück. 13 Batz.
- * Opera Cypriani Teutsch. 8 gr. 138 cl. u. a. alle in folio gedruckt;

Nicht zu gedenken der Teutsch- und Lateinischen Bücher, welche in Quart, Octav, Duodez und kleinern Formaten in grosser Menge allda specificiret werden. A. 1566 waren Neuber und Dietrich Gerlaz oder Gerlach beisammen. A. 1569 und 1571 findet man, daß beide besonders für sich gedrucket, und zwar Gerlaz in Johann von Bergs Druckerei, wie er unter Matthesii Historia Jesu Christi gesetzt. Hieselbst meldet der jüngere Matthesius in der Dedication an hiesigen HochEdlen Rast, unter den Ursachen derselben, daß dessen Vaters Schriften bei Johann von Bergen allhier unter dero Schutz seinen ausgegangen. Von A. 1575 bis 1592 bestellte des Gerlachs Wittib, Catharina, und

in letztgemeldtem Jahre der Gerlachin Erben die Druckerei und die Handlung. Ich habe aus ihren Frankfurter Mess-Catalogis von A. 1575 bis 1580 ersehen, daß sie sich gute Bücher zugeleget, folglich ihr Buchhandel überaus wol müsse seyn bestellet gewesen: wie solches auch ihr Verlags-Catalogus von A. 1582 (welche Jahrzahl von einer unbekanntten Hand beigezeichnet,) ausweiset, als worinnen sie, über die aus dem Bergisch- und Neuberischen Catalogo mit einem Sternlein obbemerckte Opera, nachgesetzte zum Verkauf feil geboten:

- Opera Urbani Regii.
 - Gnomonica Ioannis Schoneri.
 - Anatomia Volckeri Coiteri humani corporis.
 - Ejusdem pars secunda, cum sceletis:
 - Opera Urbani Regii Teutsch.
 - Joh. Matthesii Postilla und Berg-Postilla.
 - Ejusd. Historia Jesu Christi.
 - Apostel Leben Wendel Schemp.
 - Psalter Joh. Bugenhags Pomerani.
 - Johann Lenckers Perspectiv.
 - Peinliche Fragen Georg Lauterbeck.
 - Ros-Ärzney-Buch Georg Zechendorffer.
 - Schiffart in die Türkei Niclas Nicolai.
- nebst vielen andern. Insonderheit sind die musikalische Bücher von Orlando Tasso, Vttendal, Iac. Regnart, T. Riccii, Leonh. Lechneri, Io. Knoefelii, Steph. Roseti, Iac. de Kerle, Ioach. a Burck, Io. Wanningi, Melch. Schrammii, Mich. Tonforis, Iac. Meilandi, Galli Dressleri, L. Pamingeri, Christ. Hollandi, Gossvvin, Ant. Scandelli, Matth. Galtritz, Nic. Ammerbachii u. a. Teutsch und Lateinisch vorhanden gewesen.

gewesen. Des M. Tullii Ciceronis Consolatio, vel de minuendo luctu, cum fragmentis a Car. Sigonio et And. Patritio expositis, nec non Ant. Riccoboni iudicio, quo illam Ciceronis non esse ostendit, et C. Sigonii pro eadem orationibus duabus, sind N. 1584 f. 8v, so fein und correct in Officina Gerlachiana gedrucket, daß man mit Zug nichts daran auszufesen hat. Es sind mir gleichwol auch Bücher zu Gesichte gekommen, darinnen noch die alte Griechisch, und Lateinische Characteren, welche kaum ein wenig besser sind, als die sogenannte Münch-Schrift, z. B. in Ioach. Camerarii Opusculis de Re Rustica 1577 f. 4t excusis, und andern behalten worden. Die Deutsche Schriften waren dazumal durchgehends noch gar schlecht; so daß man solche auch allhier nicht besser vermuthen darf. Diese Officin hat bei die 50 Jahre immer einerlei Zeichen, ob schon bisweilen mit einer kleinen Veränderung, beliebt; nemlich die Verklärung Christi in einem Creiß, mit der Umschrift: Domine, bonum est, nos hic esse; si vis, faciamus hic tria tabernacula, Tibi unum. Und darunter Psal. LXXXIX: Beatus populus, qui scit jubilationem. Eben dieses Zeichen führten sie auch in einer Einfassung, da um den HErrn Christum, Mosen und Eliam, auf einem stiegenden Zettel zulesen ist: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacitum est. Wiederum hatten sie es in einem größern Creiß, mit einem Lorbeer-Cranz, allwo um den HErrn Christum auf einem stiegenden Zettel diese letzte Schrift; bei dem Petro aber die Worte stehen: Domine, bonum est, hic nos esse. Und darun-

ter Pl. LXXXIX. Wol dem Volk, das jauchzen kan. Weiter findet sich die Figur in einem kleinen Oval ganz ohne Schrift, und stehen auf den vier Ecken der zierlichen Einfassung die Zeichen der vier Evangelisten, oben eines Junglings mit Flügeln, und eines Adler; unten eines Löwen und eines Ochsen.

1546—1548. Johann Daubmann. Sein emblema war: Christus auf den Achseln ein Schaf tragend, und mit der rechten Hand einen Stummen, der vor ihm kniet, anrührend, mit der Beschrift: Erhalt mich durch dein Wort. Ps. 119.

1550. Johann Paul Fabricius.

1551. 1581. Valentin Neuber, wohnhaft im Oberrn Wehr, hatte zum Zeichen die Geburt Christi, und die Taufe Christi, so durch eine Säule, die zu beeden Seiten einen Bogen formiret, separirt worden. An dem Fuß der Säulen lehnet ein Schild, darauf ein Creuz, und an dessen unterstem Ende die zusammen gezogene Initial-Buchstaben N, angefüget sind, welche zu beeden Seiten nochmal, und zwar deutlicher, stehen. Oben darüber befinden sich die Worte, Johannis am 3 Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, aus dem Wasser und Geist, kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

1553. 1554. Georg Merkel, auf dem Neuen Bau, bei der Kalschütten. Das Zeichen ist in einem Viereck ein Kindlein, das ackert, darbei der Spruch, Psalm 63: Du trenkest seine Furchen, und feuchtest sein Gepflügetes.

1554. Hermann Samsing.

von den Buchdruckern in Nürnberg.

1554---1580. Friedrich Gutknecht.
 1556. Gabriel Hayn, Petreji Eidam.
 1556. 1559. Joachim Sellar.
 1557. Johann Cramer, am Seyersberg wohn-
 haft.
 1560. Georg Kreydlein.
 1561---1564. Johann Freud.
 1561. Valentin Geysler und Jeremias Porz;

tenbach, waren A. 1561 beisammen: Geysler aber
 hat von A. 1562 bis 1567 sein Werk allein, und zum
 Zeichen geführet fünf Löwen, mit dem Spruch:
 Der Gottlose fleucht, und niemand jaget ihn;
 der Gerechte aber ist getrost, wie ein junger Lö-
 we. Sprüchwört. 24. v. 1.
 1564. Christoph Heußler.

IOHANNES KOLER, ALIAS CARBONARIUS,
Typographus Nürimbergenfis.



1567. 1578. Johann Carbonarius oder Koler,
 hatte zum Zeichen einen Altar mit 4 Stufen,
 auf der untersten lag ein Lorbeer-Kranz; auf der
 andern ein Schwert; auf der dritten eine köni-
 gliche goldene Krone; und auf der obersten ein
 Lamm, mit den Beiworten: Patientia vincit
 omnia.

1571. Wendelinus Borsch, wohnhaft auf dem
 neuen Bau bei der Kalchhütten.

1571. Joachim Lochner hat den Buchhandel,
 nebst der Druckerei geführet, bis A. 1582, da Chri-
 stoph Lochner die Druckerei bekommen.

1576---1598. Valentin Fuhrmann, behielte
 nicht ein emblema. Anfangs führete er den König
 David mit der Harfe, vor der Stadt Jerusalem
 kniend, und gen Himmel schauend, allwo sich ihme
 GOTT in Menschen-Gestalt zeigt: er verwech-
 selte aber solches mit dem Glück, welches auf einer
 Kugel,

Summarische Nachricht

Kugel, diese auf einer Sand-Uhr, und diese auf einem Todten-Kopf ruhet. Die beigefschriebenen Gedenk-Reimen sind folgende:

Siehst du? mein Lauf ist ungewehrt,
als die ich nicht werd umgekehrt.

Drum üb dich wol in freier Kunst,
eh ich lauf aus, dann ist's umsonst.

1582. Leonhard Heußler; kaufte im gedachten Jahre mit seinem Weibe Margareta ein Haus in der Ledergassen, welches die Vormünder seiner aus anderer Ehe hinterlassener drei Kinder A. 1601 verkauften.

1582. Christoph Lochner und Johann Hofmann waren von 1588 bis 1602 beisammen; In den ersten Jahren schrieben sie sich auf einigen Autoritätlichen Disputationen, Typographos Academicos. Der erste lebte bis 1607. Sein Symbolum war eine Säule, daran auf einer Seiten der Wind bläset, auf der andern Blis und Hagel losstürmet, auf der dritten, die Wasserwogen anschlagen, auf der vierten, ein Mann gräbet; mit der Schrift:

Fulminis et venti vim spernit aquaeve colossus
aereus: ingenuus talis amicus erit.

Die Schrift war anfänglich vom alten Schnitt; doch legten sie sich bessere bei. Es ist aber gleichwol der Druck in der Presse nicht also gerähten, daß man solchen unter die schön- und wohlgerähten zehlen kömte. Die Griechische, womit sie A. 1590 Gemini Elementa Astronomiae, interprete Edone Hilderico, f. 8v. versfertiget, ist auch noch aus einer alten Matrice gegossen. Nach diesem Lochner, kam A. 1614 die Druckerei auf Ludwig

Lochnern, von dessen Officin und deren fatis bald mehrere Meldung geschehen soll.

1593. 1614. Abraham Wagenmann, führte zum Zeichen des Eliä Himmelfahrt mit dem feurigen Wagen, ohne Schrift. Bisweilen siehet ihme Elisa, auf der Erde kniend, mit erhabenen und gefalteten Händen sehnlich nach; und stehen darüber entweder diese Lateinische Verse aus des Ausonii Ephemeride:

--- Haec semita caeli est,
qua proceres abiire pii: quaque integer olim
raptus quadrijugo penetrat super aethera curru
HELIAS, et solido cum corpore praevius Henoch.

Oder folgende Teutsche Reimen:

Auf solchem Weg ins Simmels-Saal
fuhren die lieben Väter all:

Durch Glauben sie GOTT schauen an;
wer seelig wird, geht gleiche Bahn.

Die Schrift bei der Apotheci Iani Doufae patris, so C. Rittershusius A. 1605 edirt; item bei Mich. Virdungi Tragoediis, 1608 f. 8v, ist keine von den feinsten. Ich merke aber darbei, daß gar viel an dem Fleiß des Druckers gelegen, welcher so oft, ohne Dank, gesparet wird.

1595 -- 1606. Paul Kaufmann hat A. 1594 in der Gerlachischen Officin als Factor gedrucket; und ist zu vermuthen, daß er endlich in eben derselben Drucker-Herr worden. Wie denn seine unterschiedliche Griechisch- und Lateinische, sonderlich die Kursiv-Schriften, so rein sind, als man solche wünschen kan. Sein emblema: drei Schwanen in ei-

ner

von den Buchdruckern in Nürnberg.

ner See, so der Wind anbläset, mit dem Iemmate:
Adspirantibus zephyris.

1595. Alexander Philipp Dietrich, druckte etliche Bücher des Eliae Hutteri, welcher nebst seinen Antiquitäten und Büchern, auch Stempeln, Matrizen und gegossenen Schriften, wie er dieselben zur vorhabenden Edition der Bibel vonnöhten, sich hieher nach Nürnberg begeben, und allda Erlaubnis erlanget hat, eine freie Buchdruckerei, Scholam linguarum, und den Buchhandel anzufangen, wie Hutterus solches selbst bezeuget in seinem öffentlichen Ausschreiben an allgemeine Christliche Obrigkeit, A. 1602 zu Nürnberg in 8v gedruckt. Welchem nach Hutterus allhier eine eigene Druckeri

muß gehabt haben. Besiehe auch die Unschuld. Nachrichten, A. 1716 p. 362. seqq. it. p. 580, allwo dessen edirte Schriften erzehlet werden. Und weil er in gedachtem Ausschreiben seiner Consorten gedenket; so mögten solche dieser Dietrich, dessen Wittib oder Erben, und vielleicht auch Conrad Bauer, seyn, von dem bald ein mehrers soll gesagt werden. Denn er, Dietrich, kan die Druckerei nicht lange versehen haben, indem A. 1599 und 1601 dessen Wittib, Catharina Theodorica, oder Dietrichin, ihren Namen vordrucken lassen. Dietrich und seine Wittib, wie auch Conrad Bauer, hatten einerlei Zeichen.

JOANNES LAVER.



1602. Johann Laver, geboren A. 1560, hatte zum Symbolo ein Lamm mit der Sieges-Fahne, stehend unter einem lauro oder Lorbeer-Baum, zu

dessen rechter Seite zu lesen: Gott gibt Sieg. 2. Maccab. 13. v. 15. Die Obschrift lautet: Manus alma Dei laurum victricem dat. Er starb A. 1639.

Summarische Nachricht

In dessen Epitaphio, so auf dem Kirchhof zu S. Johannis zu sehen, wird er ein Buchhändler genennet, und gemeldet, daß er zwei Weiber gehabt: es ist aber allzu gewiß, daß er auch darneben die Druckerei geführt.

Hergegen ist dieses von dem Levino Hulsio desto ungewisser. Dieser war von Gend gebürtig; hielt sich um das Jahr 1597 eine Zeitlang allhier auf, und starb als Bürger und Buchhändler zu Frankfurt. Von ihm ist nachzulesen, was Anselmus Bandurius in Bibliotheca numaria, und Io. Alb. Fabricius in der angefügten Anmerkung schreiben.

Er hat auch sonst ein Italiänisches Lexicon zusammen getragen; ingleichen ein Französches: so aber beide gar mager.

1603. 1608. Sebastian Heußler, hatte zum Symbolo einen Todten-Kopf, darauf eine Sand-Uhr, ob dieser eine Hand, die Welt-Kugel mit einer Krone bedeckt haltend; und auf der Krone gehet ein Schwert mit der Spitze in die Höhe: an dem Todten-Kopf sind 2 Sensen kreuzweis angelehnet. Darbei ist folgende Umschrift: Sic labor est hominum. Sic transit gloria mundi. Darneben auch das Handels-Zeichen aus seinen Initial-Buchstaben S H in einem Schild.

CONRADVS AGRICOLA.



A. 1603. 1613. Conrad Agricola oder Bauer, hat mit unglaublicher Mühe, und mit Hilfe vornehmer und gelehrter Männer, die Deutsche Con-

cordantias Biblicas zu erst in solche Ordnung gebracht, wie man sich deren anieso mit größtem Nutzen bedienet. Er hat lange daran gearbeitet

tet, und als er damit fertig, hat er A. 1607 einen Titul mit der Vorrede und einen Prob. Bogen gedrucket, und darüber die Iudicia der Theologischen Facultäten zu Tübingen, Heidelberg, Marburg, Altorf; dann auch der Theologorum zu Nürnberg, Spener und Stutgard eingeholet; so alle den Fleiß gebilliget und hochgerühmet. Darauf er mit dem Druck fortgefahren, und A. 1609 das Werk vollendet, auch selbiges an Christian den II Churfürsten, und alle damals lebende Herzoge zu Sachsen, dediciret. In der A. 1621 zu Frankfurt verneuerten Edition stehet auf dem Titulblat in einem Holzschnitt des Auctoris Bildnis, nebst seinem Symbolo, so da war der Apostel Paulus, als ein Ackermann, der pflüget, und ein anderer Ackermann, der säet; vor ihnen stehet unser Heiland mit ausgestreckten Händen: am Himmel erscheinen Sonn, Mond und Sternen. In der Einfassung ist zu lesen: Spes alit agricolas: quoniam qui arat, debet in spe arare: et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet. 1609. Aus dem Symbolo sollte man beinahe schliessen, daß er Dietrichs Officin, als worinnen fast eben dieses emblema üblich war, besessen habe. Ja es scheint, daß er zu erst den Buchhandel gehabt, und hernach eine Druckerei darzu bekommen habe, sintemal die Versio Latina Renati de Lusinga de Incremento, conservatione et occasu Imperiorum libr. III a Jac. Geudero, A. 1603 f. 8v. in typographica officina Sebastiani Heusleri, curante Cunrado Agricola gedrucket. Er ist nach Altorf gekommen. Conradus Rittershusius ließ A. 1610

Malchum, seu Porphyrium, de Vita Pythagorae f. 8v. bei ihm mit zierlichen Griechischen Lettern drucken. Auch ist in seiner Druckerei gefertiget worden Wolffg. Waldungi Orestes Tragoedia, A. 1612 f. 8v. wo der Drucker der Farbe nicht geschonet.

1604 --- 1616. Georg Leopold Fuhrmann, führete in einem Oval den Ritter S. Georg, mit der Umschrift: Gloria Laborum Fructus; unten daran war auf einer Seite dessen Wapen, auf der andern sein Handels-Signet. Er hat auch den Ritter S. Georg mit einem Schild, darauf die Buchstaben C H S, und oben das lemma: Dum vivis, sperare licet; unten zwischen dem Wapen und Zeichen: Nosce te ipsum. Er hat sich schöner neuer Schriften beflissen: wie solche sowol in vielen andern, als auch in dem von ihm A. 1616 in 4t. unter folgendem Titul edirten Buch zu sehen. Typorum et Characterum officinae Chalcographicae, Georgii Leopoldi Fuhrmanni, civis et bibliopolae Norici, tam ad linguas, Germanicam, Latinam, Graecam, quam ad Gallicam Germanicamque Testudinis Tabulaturam novam; notas item Musicas figurales, quas vocant, et chorales, pertinentium, cum multis id genus aliis ad typographiam spectantibus, designatio, concinnata et exhibita a possessore supra dicto. Nurembergae 1616. Und auf diesem Titul ist auch prelum Fuhrmannianum in einem Holzschnitt ziemlich deutlich abgebildet. In dem folgenden Jahre führete die Wittib Magdalena, und dessen Erben die Druckerei.

1604. Georg Endter, der Stamm-Vater der

Summarische Nachricht

Endterischen Familie, übergab noch bei Lebzeiten A. 1612, seinem Sohn Wolfgang Endter dem ältern, die Handlung und Druckerei ganz eigenthümlich. Der Vater lebte noch bis 1630, und starb im 68sten Jahr seines Alters. Der Sohn Wolfgang war geboren den 4 Jul. 1593. Dieser trat 1620 mit Maria, Daniel Veders, in die erste, und 1658 mit Anna Regina, Martin Schubarts, in die andere Ehe. Er hat in dem dreißigjährigen Krieg auf den Reisen vieles ausgestanden; ist öfters geplündert, und einmal gar gefänglich weggeführt worden. War ein ernsthafter Mann, und gutes Ansehens. Er hatte so viel als drei Druckereien, denen er 47 Jahre vorgestanden. Starb den 17 May 1659.

Es mangelt denen in der Endterischen Officin in grosser Zahl ausgefertigten so Teutsch, als Lateinischen Büchern, was die Nettigkeit der Characteren anbelanget, im geringsten nichts: wie er denn die alte abgestoffene Buchstaben, welche freilich nicht ganz und gar können vermieden werden, bald ausgemustert, und neue an die Stelle geschafft. Indem ich dieses schreibe, und nebst andern Endterischen Verlags-Büchern, auch des seel. Harsdörfers Gespräch Spiele zur Hand nehme, so finde ich auf die Endterische Druckerei folgendes Lateinische Räsel, welches wegen seiner Artigkeit, nebst einer Teutschen Version und Auslegung, hier beizurucken, ich mich nicht entbrechen kan.

Hic tacet interpres tenebroso in carcere clausus:
clarus in atrato tramite colloquitur.

Exulat officio deses; aerugine marcet,
et patitur ferri vincula, si liber est.
Ast hinc liber erit, quem Musis mancipat autor,
ni perimat captum semper anhela fitis.
Nam madidus labor est, vario sudore parandus.
Torcular ficcum, quam gemit! audin' omen.

Der stumme Dolmetsch schweigt, ins düstre Fach gelegt:
und in der schwarzen Form kan er so trefflich reden:
Den, wenn er ohne Dienst, der Rost gleich will ertödtet,
und dessen Freiheit man in Eisen-Bande schlägt.
So wird ein freies Buch den Musen eingeweyht,
wenn nicht der Durst den angefesselten verleset.
Die Arbeit ist gar feucht, und will wol seyn genehet.
Wie girt die trockne Press! Hörst du, was es bedeut?

Dieses ist eine Beschreibung des Schrift-Kastens in der Endterischen Officin. Ein Buchstabe, der nicht gebraucht wird, heisset mutus interpres, ein stummer Dolmetsch, welcher in atrato tramite mit Hilfe des Winkelbackens in Zeile gesetzt, vel vinculo ferreo, und in die Form geschlossen, redet: wenn viele solche Buchstaben zusammen gesetzt werden, so wird ein Buch daraus; es sey denn, daß die Buchstaben, wo das Papier nicht angefeuchtet worden, nicht leserlich heraus kommen. Dahero in Druckereien das Sprichwort üblich ist:

Wenn die Geselln nicht täglich nezn,
so können sie noch druckn noch setzn.

Die jezo noch in größtem Flor stehende Endterische Officin stammet von diesem Endter her, und hat selbige, nach dessen To. von A. 1660 bis 1674 geführt Christoph Endter; dann dieses Tochter, Anna Maria,

ria, bis 1680, da Wolf Moritz und Georg Andreas Endter selbige geerbet, und benebst der andern, unter dem Namen: Wolf Moritz Endter und Joh. Andreas Endters seel. Söhne, bis A. 1684 gemeinschaftlich administrirte: in diesem Jahr aber beliebte es diesen Vettern sich zu separiren, von welcher Zeit an Georg Andreas Endter diese Officin, unter dem Namen Johann Andreas Endters Sohn und Erben glücklichst verwaltet, und meistens mit 7 bis 8 Pressen seinen eigenen Verlag verfertigen lassen. Die verschiedenen neuen Editionen des Weimariſchen Bibelwerks, auch andere Bibeln in grossen und kleinem Format, Jac. Wilhelmi Imhofii Regum Pariumque Magnae Britanniae Historiam Genealogicam, item Erasmi Francisci meiste Schriften; Matthiae Crameri Lexicon Italicum et Gallicum, ingleichen den Thesaurum Numismaticum hujus Saeculi, und viele andere schöne Werke, hat man dessen Fleiß zu danken. Er war geboren den 3 May 1654 am Tage vor dem Himmelfahrts Tag; verschied den 21 Dec. A. 1717, im 64sten Jahr seines Alters. Nach dessen seeligen Tod ist diese Officin, unter dem Namen: Johann Andrea Endters Erben, von dem Verfaſſer gegenwärtigen Werkleins, Johann Heinrich Gottfried Ernesti, auf desselben, den 13 Aug. 1723 erfolgtes Absterben aber, von Johann Noah Deinlein, als Factor, besorget worden.

Das Zeichen, so Wolfgang Endter, der ältere beliebte, und dessen Sohn Christoph sich gleichfalls gefallen lassen, war ein Todten-Kopf auf einem Piedestal, an welchem das Handlungs-Signet zu

sehen. Über den Todten-Kopf hielten die gekrönte Frömmigkeit, so aus der Fackel und dem Buch in der rechten Hand zu erkennen, und die Gerechtigkeit, welche in der linken Hand das Schwert mit der Wage zeigt, eine Krone, und über dis alles schwebet ein Zettel, so diese Worte enthält: Persevera usque ad finem et coronaberis. Das Piedestal ruhet auf einem mit Wasser durchschnittenen Erdreich, und in dem Wasser schwimmen Enten und andere Wasser-Vögel, allwo unten ein anderer Zettel die Worte zu lesen giebet: Assuece et perliste. Nachdem aber vorbelobter Georg Andreas eingetreten, erwehlete er zur Devise eine Ente, welche unter das Wasser schieſſet. Diese wird in zween Palmzweigen eingefasset, darein der Zettel gewunden, mit dem Lemmate: Profunda quoque scrutatur. Unten daran hängt ein Schild mit dem Handels-Signet, und auf beeden Seiten dienen zur Zierrath, als an einem Feslon hangende Zirkel, Linial, und allerhand zum Schreiben und zur Mathematic dienende Instrumenta. Es siehet jederman, ohne Erinnern, daß beide emblemata auf den Namen, und dessen zweifache Derivation und Abstammung zielen.

1605. Sebastian Körber. Des Mich. Piccarti Isagoge in Lectionem Aristotelis ist Norimbergae e typographeo M. Sebastiani Körberi, in besagtem Jahr zum erstenmal an das Licht getreten.

1609 Johann Lanzemberger behielte das emblema des Sebastian Heußlers.

1614 -- 1627 Ludwig Lochner succedirte in der Officin, obbesagtem Christoph Lochner, und

Summarische Nachricht

Johann Hoffmann; hatte neben sich Johann Friedrich Sartorium, welcher von A. 1618 bis 1646 gearbeitet; da Ludwig Lochners Name nur bis 1627 zu finden.

SIMON HALBMAIER



Ob Simon Halbmaier auch einen Antheil an dieser Officin gehabt, kan ich so genau nicht sagen; wol aber dieses versichern, daß er zugleich Buchdrucker und Buchführer gewesen; auch eben das Zeichen gebraucht, dessen Ludwig Lochner und Sartorius sich bedienet, nemlich eine Welt-Kugel, darauf mit einem Fuß ein Adler steht, haltend in der rechten Klauen ein offenes Buch, und in dem Schnabel einen Lorbeer-Cranz. Die Umschrift: Gloria virtute paratur, steht bisweilen auf einem fliegenden Zettel, bisweilen in einem Buch. Die Griechisch- und Lateinische Schriften, so in Marq. Freheri Verisimilium libris

II A. 1628 f. 4t. Mich. Piccarti Observationum Decadibus postumis A. 1621 f. 8v. in der doppelten Edition der Satyrarum Persii cum notis Bondii, deren die erste sine anno, die andere A. 1631 f. 8v. gebraucht worden, ingleichen die Arbeit, sind gut, und ohne Tadel. Dieser Halbmaier war geboren den 25 Merz A. 1587, und starb den 9 Octobr. 1632. Die Druckerei kam endlich auf Joh. Christoph Lochner, und dann auf dessen Bruder Leonhard Christoph, wiewol ich keine Zeit determiniren, jedoch so viel sagen kan, daß selbige zimlich ins Abnehmen gerathen, und zu mancher Zeit gar stille gestanden. A. 1689 nahm Melchior Gottfried

von den Buchdruckern in Nürnberg.

fried Sam, des Leonhard Christoph Lochners einzige Tochter zur Ehe, und bekam mit ihr ihres Vaters Druckerei. Er war ein Schlesier von Geburt, und ein fleißiger Mann, welcher, so lange er das Geschäft hatte, gute Obsicht auf die Correctur und die ganze Officin gehalten. Er hinterließ dieselbe seiner einzigen Tochter, welche sie A. 1719 an Johann Andreas Lochmann verkaufte. A. 1726. heirathete Joachim Grävenitz dessen Tochter, und nahm die Officin käuflich an; nach dessen A. 1727 erfolgtem Absterben aber hat solche Michael Arnold A. 1729 an sich erkaufet.

1616---1644 Balthasar Særf, ward typographus Academiae Altorfinae. Wenn schöneres Papier bei seinem Druck wäre, so mögte dieser das Aug noch wol vergnügen: Die Teutschen Lettern könnten besser seyn. Er hat A. 1624 den Actum Publicationis Privilegiorum Doctoralium Vniversitatis Altorfinae gedrucket; an welchen der Drucker vielen Fleiß gewendet, wiewol die Schrift nicht alle neu ist.

1626---1631 Caspar Suld.

1630. Johann Philipp Mildemberger, ließ eine Druckerei von Frankfurt am Mayn hieher bringen, welche nach dessen A. 1678 erfolgten Absterben, Christian Sigmund Froberg, mit der hinterlassenen Wittib, überkam; A. 1723 aber hat Lorenz Bieling solche Officin käuflich übernommen.

1634. Jeremias Dümmler, verkaufte A. 1652 seine hiesig und auswärtige Buchhandlung und Druckerei an Wolfgang den jüngern und Johann Andreas Endter. Lebte darauf noch bis A. 1667, ward 69 Jahre alt.

1643. Michael Endter hat einige Zeit mit Johann Friedrich Endter gedrucket und gehandelt, wiewol Michael die Druckerei allein geführet. Das Zeichen unterschiede ihren Verlag von andern, so gleichen Namen hatten, nemlich eine Sonnen-Uhr an einer Säule, an deren Piedestal das Handels-Signet; die Enten schwimmen, wie bei den andern, in dem Wasser. Zu beeden Seiten stehen Sonn und Mond in Weibesgestalt; deren jene einen Scepter mit einem Aug, diese mit einem Stern hält. Des Mondes schwarzes Kleid ist mit vielen Sternen überstreuet. In der linken Hand hat der Mond den überhin fliegenden Zettel, darauf diese Worte: Respice finem, et nunquam peccabis. Bisweilen ist die Ente auf dem Piedestal unter der Sonnen-Uhr, und in dem fliegenden Zettel sind nur diese zwei Worte geschrieben: Respice finem. Er lebte bis 1682, und überließ die Officin seinem Sohn Balthasar Joachim, von welchem sie auf den Enkel, Johann Daniel, A. 1717 gediehen. Nach dessen A. 1731 erfolgtem Absterben, heirathete A. 1732 Franciscus Königott die hinterlassene Wittib, welcher diese Officin bis dato führet.

1647. Heinrich Pillenhofer. Ihm succedirte A. 1654 Christoph Gerhard, welcher bis in das Jahr 1682 gelebet, und die Officin seiner Wittib überlassen, von welcher A. 1683 dieselbe bekommen Johann Michael Spörlin, dessen Wittib sie von A. 1705 bis A. 1721 fortgeführet; nunmehr aber liegt diese Officin still.

1652. Wolfgang Endter der jüngere, ein Sohn des

des altern, ward geboren 1622 den 13 Febr. hat von A. 1634 bei M. Andrea Reihern, damaln zu Schleusingen, nachhero zu Gotha hochberühmten Rectore, drei ganzer Jahre die Privat-Information genossen, und einen guten Grund der Lateinischen Sprache ge-
 leget. A. 1637 kam er nach Haus, den Buchhandel und die Buchdruckerkunst zu erlernen. A. 1646 verfiel er auf der Rückreise von der Frankfurter-Messe unter eine Parthei Strassenräuber, von welchen er zween Schuß bekommen, und doch von einem Soldaten mit einem Trunk Wein erquicket worden, daß er wieder nach Nürnberg kommen, und sich allda curiren lassen können. A. 1647 hat er in Handels-Geschäften eine Reise nach Schweden gethan, von dar er das folgende Jahr zurück kam. A. 1650 hielt er seinen Hochzeit-Tag mit Helena Clara Schacherin. Das folgende Jahr übergaben die Eltern ihm und dessen Bruder Johann Andreas, ihre fremde Bücher-Handlung, darzu sie A. 1652 die Officin des Jer. Dimplers käuflich an sich gebracht. Es starb aber unser Wolfgang frühzeitig im 33sten Jahr seines Alters, den 21 Decembr. 1655. Nach dessen Tod, führete Johann Andreas das Werk fort, unter dem Namen: Johann Andreas Endters und Wolfgang Endters des jüngern sel. Erben: bis dieses letztbesagten Sohn, Wolfgang Moriz, A. 1675 seine Druckerei selbstien dirigitte. Weil aber die seinige und obbelobten seines Großvaters Officinen, um besserer Administration willen, in eine waren zusammengezogen worden; so separirte er sich obverstandener massen A. 1684: von welcher Zeit an er dieselbe in besten Flor und Aufnehmen erhalten,

bis er sie endlich A. 1699 an Johann Ernst Adelbullen käuflich überlassen, und allein den Buchhandel bishero mit erwünschtem Success getrieben. Zum Symbolo stellet er ein Buch, darauf eine Schreibfeder lieget, mit dem Handels-Signet, auf ein mit Wasser durchströmtes Erdreich; in dem Wasser schwimmen ein paar Enten. Neben her stehet eine Jungfer mit einem Zweig voller Granaten in der rechten Hand, so mit der linken gegen die aus den Wolken stralende Sonne zeigt. Zur andern Seiten ist abermal eine Jungfer, eine brennende Lampe in der rechten, und in der linken einen über die Wolken hinweg fliegenden Zettel haltend, darauf diese Worte zu lesen: Misericordia Domini non habet finem. Auf der Erde lieget ein anderer Zettel, mit den Worten: In solo Deo spes nostra unica. Die Allusion auf den Namen ist auch hier nicht undeutlich abzunehmen.

A. 1658 Wolfgang Eberhard Felsecker, geboren A. 1626, starb A. 1670, und hinterließ die Officin mit allem wol versehen, wie auch den Buchhandel, seinem Sohn Johann Jonathan, welcher A. 1693 das Werk auf seine Söhne und Erben vererbete; bis A. 1710 der Sohn, Adam Jonathan Felsecker, dasselbe selbst zu besorgen, übernommen. A. 1729 wurde er gleichfals dieser Zeitlichkeit entrisen, und hinterließ seinen Erben die Officin; welche bis dato unter seinem Namen geführet wird.

A. 1677 Andreas Anorz richtete eine neue Druckerei an, welche er A. 1683 seiner Wittib, diese A. 1697 ihrem Sohn, Johann Leonhard Anorz, überlassen. Nach dessen Tod brachte dieselbe A. 1708 Georg Christoph Lochner käuflich an sich.

Dieses



Dieses ist es, was ich von den Nürnbergischen Buchdruckern in der Eil aussuchen, und von ihrem Druck sagen können: wodurch bestärket wird, daß, obschon die alten Schriften gar plumy und ungeschicklich sind, die neuen hergegen desto netter sehen, und daß, wie vorbelobter Herr Harsdörfer in Specim. Philolog. Germ. disq. VI p. 116 gar recht urtheilet, die Lettern der Norischen Druckereien, mit den Italiänisch, Französich, und Spanischen um den Vorzug streiten: ja auch dem so beliebten Holländischen Druck wenig oder nichts nachgeben. Addam. schreibet er, typographiae nostrae Noricae typos, et Itallorum, Gallorum et Hispanorum literas in comparationem ut descendant, provocare.

Ehe ich aber zum völligen Schluß eile, soll ich vorhero nicht unerinnert lassen, daß der weiland Hochedelgebohrne Herr Christoph Jacob Im Hof, von und zu der Weidenmühl, welcher nebst andern rühmlichen Wissenschaften, so er besessen, auch in historia patria tam Ecclesiastica quam civili et literaria, sehr wol kündig und erfahren, und gleichsam ein lebendiges Archiv gewesen, verschiedene hieroben allegirte in MSto liegende Documente, nebst etlichen andern dienlichen Nachrichten, gütigst darzu communiciret hat.

Ubrigens hoffe, es werden weder die Gelehrten, noch Buchdruckere, sich diese geringe Arbeit gänzlich mißfallen lassen; jene, weil nach dem Urtheil des

vortrefflichen Morhofii in Polyhist. T. I lib. 1 c. 7, celebrium typographorum eadem esse notitia debet, quae virorum doctorum; diese, weil sie sehen, nicht nur wie Gott den Anfang und Fortgang ihrer Kunst gesegnet; sondern auch welchen Vortgängern sie folgen müssen, wenn sie bei der Posterität einen Dank verdienen wollen. Werden sie diesen Mustern folgen, so ist zu hoffen, es werde die Klage, wo nicht gar aufhören, doch seltener gehöret werden, daß durch Hülfe der Buchdruckerei bishero so viele tausend magere, unnütze, ja zum theil gar ärgerliche Scartequen in die Welt ausstiegen, welche mehr zu einer Last und Hindernis, als zur Förderung der Wissenschaften dienen. Obbelobter Johannes Frobenius hat sich vorlängst darüber beschweret, wenn er in der Praefation zu seinem A. 1517 edirten Aesopo schreibet: Quod nostra quidam imitati praefantur, se duplo minoris exemplaria vendituros, id non tam ridiculum est, quam omnibus studiis et studiosis perniciosum. Nos castigamus nostra pro virili, chartis bonis utimur, doctos aere magno conducimus. Quid illi faciant, aliorum esto iudicium. Hoc unum non tacebimus; si res impressoria negotiatio pergat esse, ut quorundam arte coepit quaestui modo studentium, non tam hujus unquam inventionem fuisse rectis studiis utilem, quam erit abusus exitiabilis. Er will so viel sagen: Es sey nicht so

Summarische Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg.

wol eine lächerliche, als vielmehr dem Studieren und Studierenden höchstnachteilige Sache, daß einige sich einbilden, sie machen ihre Arbeit so gut als andere, und schleudern solche alsdenn fein wolfeil hin. Ich, sagt Frobenius, lasse meine Bücher auf das allerfleißigste corrigiren, ich schaffe gut Papier an, und bestelle gelehrte Leute mit grossen Unkosten darzu. Was jene thun, mögen andere beurtheilen. Ich kan indessen nicht bergen, daß, wenn aus der Drucker-Kunst, wie es schon darauf los gehet, eine Schacherei wird, so wird man von deren Erfindung nicht so viel Nutzen haben, als der Mißbrauch derselben denen Künsten Schaden gebähren wird.

Werden aber die Kunst-Verwandten die von Frobenio angezeigte Urquellen verstopfen, edelmüthige Gedanken führen, und sich der Würde ihrer

Kunst gemäs bezeigen: so können sowol die Drucker-Herrn, als Gefellen, der Kirche Gottes und dem Staat ersprießliche Dienste leisten: und diese insonderheit können jederzeit mit Freuden vor den Kassen und an die Presse treten, wenn sie bedenken, daß auch ihre saure Arbeit zu Beförderung der Künste und Gelehrsamkeit in ihrer Mase abzwecke: sintemal ihre Kunst das beste Mittel ist, nicht nur wider die Vergessenheit, sondern wider die Schaben und Würme, welche gar leicht in vorigen Zeiten eine Begräbnis der Gelehrsamkeit waren. Solchergestalt bringen sie auch dem allgütigsten Geber dieser Kunst den besten Dank; wenn sie nemlich nebst unverdrossener Arbeit, alltäglich ein herzliches Gebet zu Gott schicken: und werden dargegen von ihm ferner reichlichen Segen zu gewarten haben: Welchen ihnen allerseits von Herzen amwünschet

E. N.



311

❁ ○ ❁

Suverlässige Nachricht

von der
in Constantinopel

A. C. 1728 angelegten

Türkischen Buchdruckerey.

Es könnte zwar bey dem ehemaligen Schluß der ersten Edition der vorhergehenden Materie auch vor dißmahl sein Bewenden haben; allein es wird wohl dem geneigten Leser nicht verdriesslich fallen, wenn auch von andern Orten her der ruhmwürdige Mus und das gesegnete Ersprießen der edlen Buchdrucker-Kunst, in einer beglaubten Nachricht hier angefüget und vor Augen gelegt wird.

Man darf von moralisirten Nationen unsers Eurová sichs nicht wundern lassen, daß die GOrt und Menschen gefällige Buchdruckerey in denselben Reichen und Provinzen eingeführet, und bis auf diese Stunde im florisanten Stand erhalten worden: Allein von andern Völkern, die gegen die Barbaren näher gränzen, auch nicht so wohl civilisirt waren, als die übrige wohlgesittete Europäer, darf man sich schon wundern, wenn man höret, daß auch bey ihnen die Buchdrucker-Kunst beliebt und angenommen worden: sintemalen bey densel-

ben sonst die edlen Künste und Wissenschaften niemals in einiger Hochachtung gewesen; sondern die ganze Gelehrsamkeit darinnen bestanden, wenn sie lesen, schreiben und etwas rechnen, mithin sich dadurch von andern noch ungeschicktern, wie die Einäugigten von den Blinden, unterscheiden können.

Der große Czaar in Moscau, PETRVS I. hat die vielen Vortheile der Europäischen Nationen, auf seinen, sonst bey denen Russen ungewöhnlichen und gar verbotenen Reisen, mehr als zu wohl eingesehen: dahero auch nicht ermangelt, vor geraumer Zeit, in seiner sehr beliebten und neu erbauten Stadt Petersburg, nicht nur schöne Manufacturen, sondern auch eine Academie anzulegen, mithin eine schöne Druckerey aufzurichten; wohin aus Teutschland, Frankreich und Holland viele der Kunst wohl erfahrne Leute verschrieben wurden, welche auch die, von den dassigen Herren Professoribus verfertigte schöne Bücher und Tractate, in ziemlicher

Menge bishero, der gelehrten Welt vor Augen ge-
leget haben.

Noch weit mehr aber ist zu bewundern, daß die Türkische Nation, welche allemal einen besondern Haß gegen Künste und Wissenschaften zu tragen geschienen, A. C. 1728 oder nach Türkischer Jahrs-Rechnung, im 1140sten Jahr, unter der Regierung Achmeth des III. sich entschliessen können, Buchdruckereyen zu ihrer eigenen Sprache aufzurichten, und solches Beginnen mit allem Eifer und glücklichen Succes fortzusetzen. Davon zeugen aber, als von einer richtigen Gewißheit, verschiedene glaubwürdige Nachrichten, so, daß wirklich 36 Lehr-Jungen, unter Anführung 8 dieser Kunst wohl erfahrenen Griechen, in ihrer im Serrail angerichteten Buchdruckerey arbeiten, und schon zur ziemlichen Perfection darmit gekommen wären.

Zwar hatte der Groß-Bezir, welcher des ganzen Werks Haupt-Ursach und Director ist, anfänglich grossen Widerspruch von dem Türkischen Ober-Priester, oder Mufti, der diese Neuerung für eine harte Geißel Gottes hielt, welche nicht nur allein wegen der Lehre ihres Propheten Mahomeths sehr gefährlich, sondern auch den Unterthanen des Groß-Sultans höchst schädlich und nachtheilig sey, als irgend eine Pest: angesehen bis hieher in Constantinovel sowohl, als in dem ganzen Ottomannischen Reich, wohl eine Million Menschen sich vom Schreiben genähret, welche aber bei solcher Neuerung miteinander an den Bettelstab gerathen, und folglich dem Groß-Sultan zur beschwehrlichen Last gereichen würden. Der Groß-

Bezir aber, welcher in der ganzen Sache eine weit flügere Einsicht, auch anbey eine grössere Macht und Ansehen hatte, drang mit seinem vortheilhaftem Anschlag durch, vernichtete die ungegründeten Einwendungen des Mufti, und berief sich so lang auf die Zeit, welche den klaren Erfolg dieser möglichen Anrichtung an den Tag legen würde. Man hat bereits einige wohl ausgefallene Proben in Griechischer, Arabischer und Türkischer Sprach den vornehmsten Bedienten des Groß-Sultans praesentiret, welche auch selbige wohl aufgenommen, und nie an dem herrlichen Nutzen derselben gezweifelt haben, weilen auf solche Weise die Arabische und Türkische Schriften in Europa nicht mehr so rar seyn würden, als wie sie bisher gewesen. Es haben auch die Französische ehemals in Constantinovel gewesene Aelte, Fourmont und Sevin, die Versicherung nach Paris überschrieben, daß die alte Bibliothec der Orientalischen Kayserer fast noch ganz verwahrlich aufbehalten würde, und bereits viele Manuscripta aus dem Griechischen, Arabischen, Persischen und Lateinischen in die Türkische Sprach übersezt worden; welche durch öffentlichen Druck bald am Licht der Welt erscheinen, und die Gelehrsamkeit in dem Ottomannischen Reich ziemlich vermehren und befördern würden.

Der Groß-Bezir, welcher in denen Sprachen, absonderlich aber in der Lateinischen, ziemlich bewandert ist, wird öffentlich gerühmt, daß er den Julium Caesarem, Curtium und Justinum in die Arabische Sprach übersezt, wie auch nicht minder das Leben und die Thaten der Türkischen Kayserer zusam-

❁ ○ ❁

zusammen getragen, so in dieser Druckerey auch heraus kommen, und ans Licht treten sollte. Damit nun darbey, nach dem besorglichen Vorwenden des Musti, keine solche Bücher in Türkischer Sprache zum Druck kommen, welche dem Alcoran entgegen lauffen, so sind vier verständige Männer darüber bestellet, und müssen alle Bücher, ehe sie noch gänzlich heraus kommen, dem Groß-Bezier gezeiget werden; der dann, nach Befinden, seine Approbation darzu gibt, und anbey den Preis setzt, wie hoch das Buch soll angeschlagen und verkauft werden.

Der Musti, welcher nebst seinen Anhängern gesehen, daß sie das Werk nicht zu hindern vermochten, entschlossen sich endlich, demselben nicht mehr zu widerstehen; sondern vielmehr selbst hülfliche Hand zu bieten.

Da nun aber ein Mann, der in der Türkei so viel zu bedeuten hat, sich derselben annimmt; so ist man nunmehr so weit in dieser Kunst gekommen, daß schon wirklich ein Türkisches Lexicon, oder Wörter-Buch, und eine dergleichen Grammatica durch den Druck heraus gekommen. Und was noch mehr, die vornehmsten Bedienten des Groß-Sultans wurden begierig, auch bey ihnen eine Academie der Wissenschaften, wie zu London, Paris, Berlin und Petersburg, aufzurichten, um dadurch die Literatur bey ihrer Nation in bessern Flor und Aufnahm zu bringen.

Deme zu Folge nun bemühen sich viele angesehene Türken, bey diesem Werk einen Ruhm zu verdienen. Der Türkische Consul zu Wien kaufte viele

orientalische Manuscripta um einen hohen Preis, und schickte selbige dem Groß-Bezier zu einem Praesent. Anbey sandte er einen guten und schicklichen Sezer nach Constantinopel, unerachtet selbiger der Evangelischen Religion zugethan ist. Man schickte 6 Türken aus Constantinopel nach Leiden, daselbst 40 bis 50 Centner Türkische Buchstaben giesen und fertig zu lassen, damit an solchen bey der Druckerey ja kein Mangel erscheine. Vier vornehme junge Türken kamen nach Wien, besahen daselbst mit Verwunderung die Kaiserliche und des Durchl. Prinzens Eugenii trefflichste Bibliotheken, und war ihr Propos, an den vornehmsten Europäischen Höfen, unter andern wohl eingeführten schönen Sitten, auch die kluge Einrichtung grosser Bibliotheken in Augenschein zu nehmen; zu welchem Ende der Groß-Sultan einem jeden derselben des Jahrs 6000 Ducaten reichen, und sie darbey mit solchen Bedienten versehen ließ, welche Griechisch, Türkisch, Französisch und Englisch redeten, auch zum theil der teutschen Sprache kundig waren.

Diß sind nun mit einander klare und unbetrüglige Kennzeichen, daß die Wissenschaften und guten Künste in der Türkei weit stärker blühen werden, als bisher geschehen, und diese Nation, durch das erlaubte Reisen, ein grosses Theil ihres barbarischen anklebenden Wesens verlihren werde.

Ehemal wurde die Anrichtung ermeldeter Buchdruckerey insgesamt nur für ein Angespinnst und Werk des Groß-Beziers gehalten; man sahe aber nachgehends wirklich, daß der Türkische Hof selbst Ordre gegeben, auf dessen Kosten eine erkleckliche

Menge Schriften und andere Nothwendigkeiten, welche darben unentbehrlich geachtet werden, anzuschaffen, auch Leute zu verschreiben, welche in dieser Kunst eine stattliche Erfahrung haben, damit man aller Orten und Enden bestehen, und mit denen Türkischen Büchern auch eine Ehre aufheben könne. Viele meyneten auch, man werde nicht allein Arabische, Türkische und andere orientalische Bücher zu sehen bekommen; sondern es sollten auch Französische Schriften darinnen gebraucht, und gleich von den ersten Jahren an, der Jugend ein besonderer Lust, neben ihrer Mutter-Sprach, auch zu der Lesern gemacht werden.

Dieser hohe Befehl blieb auch nicht ohne Effect und wirkliche Befolgung. Denn es kamen kurze Zeit darauf viele Franzosen von Marseille zu Wasser nach Constantinopel, welche in diese Buchdruckerer verschrieben worden. Man hat außser der Türkisch-Französischen Grammatica in 4to wiederum 3 Werke aus dieser Türkischen Druckerer ausgefertigt, welche den Eifer der Türken, diese so nützliche Kunst zur Perfection zu bringen, deutlich an den Tag legen, und, als eine erste Probe von ihrer Druckerer, allerdings zu bewundern sind: angesehen solche schon im 1730. Jahr allda fertig worden.

Es versichern auch die neuesten Nachrichten, daß von der Zeit an immer mehr Verbesserung an dieser Officin geschehen, und sollen die Holländischen Juden darzu nicht wenig beigetragen haben. Daß aber des seel. Arnds wahres Christenthum, nebst dessen Paradis-Gärtlein in die Türkische

Sprache übersetzt, und wirklich in die Presse geliefert worden, darüber waltet bey vielen vernünftigen Gemüthern ein starker Zweifel; obgleich der Factor besagter Druckerer, in dem verwichenen Jahr, solches in Wien hoch versicherte. Glaublicher ist dessen Relation von einer Türkischen Grammatique, deren Regulu in Latein verfaßt seyn sollen. Wäre es aber doch, daß die Heil. Schrift, die Psalmen Davids, und andere geistreiche Schriften solten in der Türkischen Sprache an das Licht gerettet seyn, oder noch gedruckt werden: so könnte man gute Hoffnung schöpfen, daß auch das Licht der Göttlichen Erkenntnis in diesem finstern Egypten viele erleuchten, und noch eine grössere Heerde zu Christi Kirche mögte geführt werden. Der HERR fördere dieses angefangene Werk zu seines heiligen Namens Ehre, mit vielem Segen, und arbeite dadurch an der Erleuchtung so vieler tausend Menschen zu derselben ewigen Wohlfahrt!

O Stambul, merke doch die Zeichen dieser Zeiten!
 Erkenne diesen Wink, den dir der Höchste gibt.
 Verlaß die finstre Nacht: leg ab die Grausamkeiten,
 Die du an Christi Reich und Gliedern ausgeübt.
 Gott schenkt dir diese Kunst: brauch sie zu seinen Ehren,
 Und gönn der Wissenschaft in deinen Thoren Platz.
 Laß nicht mehr Mahometh aus deinem Munde hören;
 Mein. Christus sey forthin dein allerbestes Schatz.
 Lauf nicht nach Mecha hin; rühm Christi Creutz, wie Paulus:
 Schau Jhu, wie Israel, mit Glaubens-Augen an:
 So schraubest du nicht mehr, wie ein verblendter Saulus,
 Wie Julianus dort, und andre mehr, gethan.
 Du aber, großer Gott, Beherrscher aller Sinnen!
 Send ihnen deinen Geist: gib ihnen Glaubens-Del;
 Und laß der Türken Herz dem Vatter-Herz gewinnen:
 Ja, mach aus diesem Volk ein geistliches Israel!

Die ihr Verstand und Zeit nur solchen Künsten schenkt,
 Da man mit grösser Müh nur Spinnen-Weben zeuget,
 sagt, wann ihr euren Sinn zum Licht der Wahrheit lenkt,
 ob nicht der kühne Bahn mit wächsern Flügeln steigt?
 Was ist es, wenn ihr den zu einem Wunder macht,
 der von der Sterne Krafft und ihrem sondern Wesen
 viel Wesens machen kan, und will am Himmel lesen,
 was doch der Himmels-Fürst ganz anderst ausgedacht?
 Was ehrt ihr den Betrug, der, bey verborgnen Dingen,
 den Ausschlag eures Glücks aus Puncten will erzwingen?

Hier zeigt sich eine Kunst, die von dem Himmel stammt,
 und denen Sterblichen ein Pfand der Güte bleibt,
 die, für das Wol der Welt in voller Glut entflammt,
 sich selbst durch manchen Trieb in kluge Seelen schreibt.

Die Kunst, wodurch die Macht der Wahrheit sich erhob,
 wann ihr erlauchtes Bild ein todes Blat belebet;
 Die Kunst, wodurch der Glanz der Weisheit höher schwebet,
 wann sie der Eigensinn vorhin in Staub vergrub;
 Die edle Drucker-Kunst, wodurch gewiß geschehen,
 daß China * nunmehr muß mit einem Auge sehen.

Drum

* Die Chineser glaubten, alle Nationen wären blind, bis auf die Europäer, welche noch ein einziges Auge hätten, sie selbst aber könnten mit zweyen Augen sehen.

Drum kehrt den finstern Sinn von eitlen Künsten ab,
 und laßt die blinde Lust zu ihrem Schein verirauchen;
 Erhebt die höchste Huld, die uns diß Kleinod gab;
 Laßt, was der Himmel gab, uns ihm zum Ruhm gebrauchen.
 Doch achtet, auffer dem, auch deren Asche hoch,
 die solche Kunst erdacht und höher hingetrieben,
 die durch den Bücher-Druck sich in ein Buch geschrieben,
 so nie vermodern kan. Sie leben jezund noch
 und lehren euch hiemit: Daß diese nicht ersterben,
 von welchen Kunst und Ruhm kan auf die Nachwelt erben.



Mancherley

in denen

Hol-eingerichteten Buchdruckereyen

befindliche

Buchstaben und **S**chriften

Samt

deren Benennung.

Die gebräuchliche und allgemeine Namen der Schriften

sind folgende:

- | | | | |
|---------------|--------------|-------------------------------|-------------------------|
| 1. Imperial. | 6. Canon. | 11. Mittel. | 15. Petit oder Jungfer. |
| 2. Real. | 7. Roman. | 12. Cicero. | 16. Colonel. |
| 3. Principal. | 8. Text. | 13. Brevier oder Rheinländer. | 17. Nonpareille. |
| 4. Missal. | 9. Parangon. | 14. Garmond oder Corpus. | 18. Perl. |
| 5. Sabon. | 10. Tertia. | | |

Nach den unterschiedlichen Gattungen von einer Schrift vermehren sich dieselbigen folgender massen ;
als :

Missal: Missal Fractur. Missal Antiqua.	Parangon Antiqua. Parangon Cursiv.	Cicero: Grobe Cicero Fractur. Grobe Cicero Schwab. Grobe Cicero Antiqua. Grobe Cicero Cursiv. Kleine Cicero Fractur. Kleine Cicero Antiqua. Kleine Cicero Cursiv.	Kleine Garm. Antiqua. Kleine Garm. Cursiv.
Sabon: Sabon Fractur. Sabon Antiqua.	Tertia: Grobe Tertia Fractur. Grobe Tertia Schwab. Grobe Tertia Antiqua. Grobe Tertia Cursiv. *Kleine Tertia Fractur. Kleine Tertia Schwab. Kleine Tertia Antiqua. Kleine Tertia Cursiv.	Brevier: Brevier Fractur. Brevier Schwabacher. Brevier Antiqua. Brevier Cursiv.	Petit: Grobe Petit Fractur. Grobe Petit Schwab. Grobe Petit Antiqua. Grobe Petit Cursiv. Kleine Petit Fractur. Kleine Petit Antiqua. Kleine Petit Cursiv.
Canon: Grobe Canon Fractur. Grobe Canon Antiqua. Kleine Canon Fractur. Kleine Canon Antiqua. Kleine Canon Cursiv.	Mittel: Grobe Mittel Fractur. Grobe Mittel Schwab. Grobe Mittel Antiqua. Grobe Mittel Cursiv. Kleine Mittel Schwab. Kleine Mittel Antiqua. Kleine Mittel Cursiv.	Garmond: Gr. Garmond Fractur. Gr. Garmond Schwab. Gr. Garmond Antiqua. *Gr. Garmond Cursiv. Kleine Garm. Fractur. Kleine Garm. Schwab.	Colonel: Colonel Fractur. Colonel Schwabacher.
Roman: Roman Fractur. Roman Antiqua. Roman Cursiv.			Nonpareille: Grobe Nonpareille Fr. Kleine Nonpareille Fr. Nonpareille Schwab. Nonpareille Antiqua. *Nonpareille Cursiv.
Text: Text Fractur. Text Schwabacher. Text Antiqua. Text Cursiv.			Perl: Perlen Fractur. 2c.
Parangon: Parangon Fractur. Parang. Schwabacher.			

Diese Anzahl der Schriften wird abermal um ein merkliches vergrößert, weil eine Gattung, die zwar dem Namen und dem Regel nach einerley bleibet, doch in der That in viele Sorten sich wiederum unterscheidet; z. e. kan die Grobe Mittel Fractur, so pag. 8. befindlich, dienen,

No. I. Imperial.

 **G**ott der  **S**err

II. Real.

 **S**onne

III. Eine andere Real.

und  **S**child,

2

IV.

IV. Principal.

Der **H**err giebt

V. Missal Fraktur.

Gnade und **E**hre/

VI. Sabon Fraktur.

Er wird kein gutes mangeln lassen
den **F**rommen.

VII. Grobe Canon Fractur.

Groß sind die Werke des Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran; was er ordnet, das ist loblich und herrlich.

VIII. Eine andere.

Sey nun wieder zu frieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes.

IX. Kleine Canon Fractur

Herr, wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht könnte nachthun?

X. Eine andere.

Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.

XI. Roman Fraktur.

Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Beste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern.

XII. Eine andere.

Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schmir gehet aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende.

XIII. Noch eine andere.

Er hat der Sonnen eine Hütte in denselben gemacht / und dieselbige gehet heraus / wie ein Bräutigam aus seiner Kammer; und freuet sich / wie ein Held / zu lauffen den Weg.

XIV. Text, auf Roman Regel.

Der Herr, der ewig lebet, alles, was der macht, das ist vollkommen. Der Herr ist allein gerecht. Niemand kan seine Werke aussprechen.

XV. Text Fraktur.

Wer kan seine grosse Wunder begreifen? Wer kan seine grosse Macht messen? Wer kan seine grosse Barmherzigkeit erzehlen? Man kan sie weder wehren noch mehren, und kan seine grosse Wunder nicht begreifen.

XVI. Eine andere.

Aber ein Mensch, wenn er gleich sein bestes gethan hat, so ist's noch kaum angefangen, und wenn er meinet, er habes vollendet, so fehlet es noch weit.

XVII. Noch eine andere.

Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen / und des Frommen Hoffnung wird nicht aussen bleiben.

XVIII.

XVIII. Paragon Fractur.

Wer eine Grube macht / der wird drein
fallen / und wer einen Stein walzet / auff den
wird er kommen.

XIX. Eine andere.

HERR, deine Güte reichet so hoch der
Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die
Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit siehet
wie die Berge Gottes, und dein Recht, wie
grosse Tieffe. HERR, du hilffest beyde Men-
schen und Viehe. Wie theuer ist deine Güte,
Gott, daß Menschenkinder unter dem Schat-
ten deiner Flügel trauen.

XX. Tertia auf Tert Regel.

Breite deine Güte über die / die dich kennen,
und deine Gerechtigkeit über die Frommen.
Laß mich nicht von den Stolzen untertreten
werden.

XXI. Eine andere.

Sie werden trunken von den reichen Gü-
tern deines Hauses, und du tränkest sie mit
Wollust, als mit einem Strom.

XXII. Grobe Tertia Fractur.

Die Augen des HERRn sehen auf die Gerech-
ten, und seine Ohren merken auf ihr Schreyen.
Das Antlig aber des HERRn siehet über die, so
böses thun, daß er ihr Gedächtnis ausrotte von
der Erden. Wenn die Gerechten schreyen,
so höret der HERR, und errettet sie aus all ihrer
Noth. Der HERR ist nahe bey denen, die zu-
brochenes Herzens sind, und hilffet denen, die zu-
schlagen Gemüth haben.

XXIII. Eine andere.

Der Gerechte muß viel leiden, aber der HERR
hilffet ihm aus dem allen. Er bewahret ihm alle
seine Gebeine, daß der nicht eins zubrochen wird.
Den Gottlosen wird das Unglück tödten, und
die den Gerechten hassen, werden Schuld ha-
ben. Der HERR erlöset die Seele seiner Knech-
te, und alle, die auf ihn trauen, werden keine
Schuld haben.

XXIV. Noch eine andere.

Gehe hin zur Ameisen / du Fauler / siehe ihre
Weise an / und lerne. Ob sie wol keinen Fürsten /
noch Hauptmann / noch Herrn hat / bereitet sie
doch ihr Brod im Sommer / und sammet ihre
Speise in der Erndte. Wie lange liegest du / Fau-
ler? Wenn wilt du aufstehen von demem
Schlaff?

XXV. Grobe Mittel Fractur.

Lobe den HERRN, meine Seele, HERR, mein Gott, du bist herrlich, du bist schön und prächtig geschmücket. Licht ist dein Kleid, das du anhast, du breitest aus den Himmel, wie einen Teppich. Du wölbest es oben mit Wasser, du fährst auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehst auf den Fittichen des Windes; der du machest deine Engel zu Binden, und deine Diener zu Feuerflammen.

XXVI. Eine andere grobe Mittel Fractur.

Der du das Erdreich gründest, auf seinen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckest du es, wie mit einem Kleid, und Wasser stehen über den Bergen; aber von deinem Schelten fliehen sie, vor deinem Donner fahren sie dahin.

XXVII. Noch eine andere.

Das Unglück/davon meine Feinde rathschlagen/ müsse auf ihren Kopff fallen. Er wird Strahlen über sie schütten/ er wird sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen/ daß sie nimmer nicht aufstehen. Ein böß Maul wird kein Glück haben auf Erden/ ein frevel böser Mensch wird verjagt und gesürzt werden.

XXVIII. Noch eine andere.

Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen. Laß ab vom Bösen/ lernet Guts thun/ trachtet nach Recht. Helfft den Verdrückten/ schaffet dem Waisen recht/ und helfft der Wittwen Sachen. So kommt denn und laßet uns mit einander rechten/spricht der HERR.

XXIX. Noch eine andere.

Ich ruffe zu dem HERRN in meiner Noth/ und er erhört mich. HERR/errette mein. Seele von den Lügenmäulern und von den falschen Zungen. Was kan dir die falsche Zunge thun/ und was kan sie ausrichten? Sie ist wie scharffe Pfeile eines Starcken/ wie Feuer in Wacholdern.

XXX. Kleine Mittel Fractur.

Ich lüge mit meiner Seele unter den Löwen/ die Menschenkinder sind Flammen/ ihre Zähne sind Spieß und Pfeile/ und ihre Zungen scharffe Schwerter. Erhebe dich/ Gott/ über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gang Neße/ und drücken meine Seele nider/ sie graben für mir eine Grube/ und fallen selbst darenin.

XXXI. Eine andere.

Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HERRN, meine Seele.

XXXII. Kleine Cicero, auf grobe Mittel Regel.

Hertzlich lieb hab ich dich, HERR, meine Stärke, HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein HORT, auf den ich traue, mein Schild und HORN meines Heils, und mein SCHUTZ. Ich will den HERRN loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Denn es umfiengen mich des Todes Bande, und die Vache Belials erschrockten mich, der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.

XXXIII.

XXXIII. Grobe Cicero Fractur.

Und ich hörete eine grosse Stimme/ die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Krafft/ und das Reich/ und die Macht unsers Gottes/ seines Christus worden/ weil der verworffen ist/der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß/ und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch/ ihr Himmel/ und die darinnen wohnen.

XXXIV. Eine andere.

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine Thiere. Dasselbst gehen Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie drinnen scherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufhufst, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie, du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub.

XXXV. Noch eine andere.

Was trodest du denn du Tyrann, daß du kanst Schaden thun? so doch Gottes Güte noch täglich währet. Deine Zunge trachtet nach Schaden, und schneidet mit Lügen, wie ein scharff Schermesser. Du redest lieber Böses denn Gutes, und Falsch denn Recht, Sela. Du redest gern alles, was zum Verderben dienet, mit falscher Zungen.

XXXVI. Kleine Cicero Fractur.

Ein jeglicher Rathgeber will rathen/ aber eiliche rathen auf ihren eigenen Nuz. Darum hüte dich für Råthen/ bedenke zuvor/ ob es gut sey. Denn er gedenket vielleicht ihm selbst zu rathen/ und will dichs wagen lassen. Und spricht/ Du sehest auf der rechten Bahn/ und er sehet gleichwol wider dich/ und merket/ wie es gerathen will.

XXXVII. Brevier Fractur.

Die Weisheit ist herrliches Adels, denn ihr Wesen ist bey Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb. Sie ist der heimliche Rath, im Erkenntnis Gottes, und ein Angeber seiner Werke. Ist Reichthum ein köstlich Ding im Leben? Was ist reicher denn die Weisheit, die alles schafft? Ehrt aber Klugheit? Wer ist unter allen ein künstlicherer Meister, denn sie? Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb? Ihre Arbeit ist eitel Eugend, denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welche das allergerueste sind im Menschen Leben. Begehret einer viel Dinge zu wissen, so kan sie errathen beyde was vergangen und zukünftig ist, sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Rägel aufzulösen, Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zum Zeiten und Stunden ergehen soll. Ich habß beschloßen sie mir zur Bespielin zu nehmen, denn ich weiß, daß sie mir ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit.

XXXVIII. Grobe Garmond Fractur.

Gott, erhöre mein Gebet, und verbirge dich nicht für meinem Leben. Merke auf mich, und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule, daß der Feind so schreyet, und der Gottlose drenget, denn sie wollen mir einen Tuck beweisen, und sind mir heftig gram. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Lobes Furcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen.

XXXIX. Eine andere.

Ich höre/ wie mich viele schelten/ und allenthalben schrecken: Huh verklaget ihn! Wir wollen ihn verklagen (sprechen alle meine Freunde und Gesellen) ob wir ihn übervorthailen/ und ihm beykommen mögen, und uns an ihm rächen. Aber der Herr ist bey mir/ wie ein starker Held/ darum werden meine Verfolger fallen/ und nicht obliegen/ sondern sollen sehr zu schanden werden/ darum daß sie so thörllich handeln.

XL. Kleine Garmond Fractur.

Auf dich/ Herr/ traue ich/ mein Gott/ hüß mir von allen meinen Verfolgern/ und errete mich. Daß sie nicht wie Löwen meine Seel erhaschen/ und zureissen/ weil kein Erreter da ist. Herr mein Gott/ hab ich solches gethan/ und ist Unrecht in meinen Händen; Hab ich Böses vergolten/ denen so friedlich mit mir leben/ oder die/ so mir ohn Ursach Feind waren/ beschädiget: So verfolge mein Feind meine Seele/ und ergreiffe sie/ und trette mein Leben zu Boden/ und lege meine Ehre in den Staub/ Sela.

XLII. Grobe Petit Fractur, auf Cicero Regel.

Ich will nun preisen des Herrn Werk/ und aus der heiligen Schrift seine Werke verkündigen/ wie ichs gesehn habe. Die Sonne ist aller Welt Licht/ und ihr Licht ist das allerhellste Licht. Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben/ das sie alle seine Wunder aussprechen könnten; dem der allmächtige Herr hat sie so groß gemacht/ und alle Dinge sind zu groß/ nach Würden zu loben. Er allein erforschet den Abgrund/ und der Menschen Herzen/ und weiß/ was sie gedanken: dem der Herr weiß alle Dinge/ und siehet/ zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde. Er verkündiget/ was vergangen/ und was zukünftig ist/ und offenbaret/ was verborgen ist/ er versteht alle Heimlichkeit/ und ist ihm keine Sache verborgen. Er beweiset seine grosse Weisheit herrlich/ und er ist von Ewigkeit bis zu Ewigkeit. Man kan ihn weder größer noch geringer machen/ und er bedarf keines Raths. Wie lieblich sind deine Werke/ wiewol man kaum ein Fünftel davon erkennen kan. Es lebet alles/ und bleibet für und für/ und worzu er ihrer bedarf/ sind sie alle gehorsam.

XLII. Grobe Petit Fractur.

Wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man sieht er seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel. Die Sonne, wenn sie aufsetzt, verkündiget sie den Tag, sie ist ein Wunderwerk des Höchsten. Am Mittage trocknet sie die Erde, und wer kan für ihrer Hitze bleiben? Sie machet heißer denn viel Oefen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, und gibt so hellen Glanz von sich, das sie die Augen blendet. Das muß ein großer Herr sey, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell laufen. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit, und die Monat unterscheiden, und das Jahr austheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feste, es ist ein Licht, das abnimmt und wieder zunimmt. Er machet den Monat, er wachet und verändert sich wunderbarlich. Es leuchtet auch das ganze himmische Meer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zieren den Himmel. Also hat sie der Herr in der Höhe heissen die Welt erleuchten. Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung, und wachen sich nicht müde. Siehe den Regenbogen an, und lehe den, der ihn gemacht hat, denn er hat sehr schöne Farben. Er hat den Himmel sein rund gemacht, und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet. Durch sein Wort fällt ein arger Schnee, und er läßt es wunderbarlich durch einander blitzen, daß sich der Himmel aufschüt, und die Wolken schweben, wie die Vögel fliegen. Er machet durch seine Kraft die Wolken dide, daß Hagel heraus fallen. Sein Donner erschreckt die Erde, und Berge zittern für Ihn.

XLIII. Kleine Petit Fractur.

Durch seinen Willen wehet der Südwind und der Nordwind/ und wie die Vögel fliegen/ so wenden sich die Winde/ und wehen den Schnee durch einander/ daß er sich zu Heuften wirft/ als wenn sich die Heuschrecken n. d. thün/ er ist so weis/ daß er die Augen blendet/ und das Herz muß sich bewundern selches seltsamen Regens. Er schütet den Neffen auf die Erde/ wie Saiz/ und wenns gschneuet/ so werden Eszanden/ wie die Spizen an den Stecken. Und wenn der kalte Nordwind wehet/ so wird das Wasser zu Eis/ wo Wasser ist/ da wehet er über der/ und zucht dem Wasser gleich einen Darnisch an. Er verberbt die Berge/ und verbrennet die Wälder/ und verborret alles/ was an ihm ist/ wie ein Feuer. Dar wider blüht ein dicker Nebel/ und ein Thau nach der Hitze/ der erquicket alles wieder. Durch sein Wort wehet er dem Meer/ daß es nicht anreisse/ und hat Insulen drein gesäet.

XLIV. Colonel Fractur.

Ich danke dir/ Herr König/ und lob dich/ Gott/ meinen Heiland. Ich danke deinem Namen/ daß du mein Schut und Hüte bist/ und meinen Leib aus dem Verderben/ und vom Gerate der fasschen Zungen und Lügen Mäuler erlöset hast/ und hast mich geborgen wider die Feinde/ und hast mich errettet nach deiner großen und doch berühmten Barmherzigkeit/ von dem Brüllen derer/ die mich freissen wollten/ aus der Hand derer/ die mir nach dem Leben stündten/ aus vielem Trübsal/ darinnen ich lag/ aus dem Brande/ der mich umgeben hatte/ mitten aus dem Feuer/ daß ich nicht darinnen verbrante/ aus dem tiefen Thalen der Döllern/ von dem fasschen Klaffern und Lignern für dem Könige/ und vom ungerathen Urtel. Ich war dem Tode nahe/ und in meinem Leben war schier zur Döllern gesunken. Ich war umirraet/ und niemand hat mir/ ich suchte Hüffe/ von den Menschen/ und fand keine. Da gedachte ich/ Herr/ an deine Barmherzigkeit/ und wie du allezeit gebossen hast.

XLV. Grobe Nonpareille Fractur.

Und darnach sehe ich vier engel stehen auf den vier ecken der erden/ die hielten die vier winde der erden/ auf daß kein wind über die erde bliese/ noch über das meer/ noch über einen baum. Und ich sahe einen andern engel aufsteigen von der Sonnen aufgang/ der hatte das siegel des lebendigen Gottes/ und ichre mit großer stimme zu den vier engeln/ verfahren gehen ist zu besichtigen die erden und das meer. Und er sprach/ Beschüet die erde nicht/ noch das meer/ noch die bäume/ bis daß wir versiegeln die Insulen unter Gottes an ibern schar. Und ich hörte die zahl derer/ die versiegelt wurden/ hundert und vier und vierzig tausend/ die versiegelt waren von allen erschlechten der Kinder Israel. Von dem geschlecht Juda zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlecht Ruben zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlecht Gad zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlecht Manasse zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlechte Simeon zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlechte Levi zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlechte Jüda zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlechte Zabulon zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlechte Joseph zwölff tausend versiegelt: Von dem geschlechte Benjamin zwölff tausend versiegelt. Darnach siehe ich/ und sehe/ eine große schaar/ welche niemand zellen konnte/ aus allen heiden/ und völkern/ vor dem thur sitzend/ und vor dem thur stehend/ angestrichen mit weissen kleiden/ und palmen in ihren händen/ schrien mit großer stimme/ und sprachen: heil sey dem/ der auf dem thur sitz/ unserm Gott/ und dem lamm. Und alle engel stunden um den thur/ und um die altären/ und um die vier thüre/ und hielten vor dem thur auf ihre ansichte/ und beteten Gott an/ und sprachen: Amen/ lob und ehre/ und weisheit/ und dank/ und preis/ und kraft/ und stärke/ unserm Gott/ von ewigkeit zu ewigkeit. Amen. Und es antwortete der älteste einer/ und sprach zu mir: Aber sind diese mit weissen kleiden angestrichen? Und welcher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: Herr/ du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind/ die da kommen sind aus großen trübsal/ und haben ihre kleider gewaschen/ und haben ihre kleider helle gemacht/ im blute des lammes. Darum sind sie vor dem thur Gottes/ und können ihm laus und lob/ und stärke/ und dank/ und preis/ und kraft/ und stärke/ unserm Gott/ von ewigkeit zu ewigkeit. Amen. Und es antwortete der älteste einer/ und sprach zu mir: Aber sind diese mit weissen kleiden angestrichen? Und welcher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: Herr/ du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind/ die da kommen sind aus großen trübsal/ und haben ihre kleider gewaschen/ und haben ihre kleider helle gemacht/ im blute des lammes. Darum sind sie vor dem thur Gottes/ und können ihm laus und lob/ und stärke/ und dank/ und preis/ und kraft/ und stärke/ unserm Gott/ von ewigkeit zu ewigkeit. Amen. Und es antwortete der älteste einer/ und sprach zu mir: Aber sind diese mit weissen kleiden angestrichen? Und welcher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: Herr/ du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind/ die da kommen sind aus großen trübsal/ und haben ihre kleider gewaschen/ und haben ihre kleider helle gemacht/ im blute des lammes. Darum sind sie vor dem thur Gottes/ und können ihm laus und lob/ und stärke/ und dank/ und preis/ und kraft/ und stärke/ unserm Gott/ von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

XLVI. Kleine Nonpareille Fractur.

Es ist aber der glaube eine gewisse zweiffel/ daß man hoffet/ und nicht weißet an dem/ daß man nicht siehet. Durch den glauben haben die alten jenseit überkommen. Durch den glauben merken wir/ daß die welt durch Gottes wort verfertigt ist/ daß alles/ das man siehet/ aus nichts worden ist. Durch den glauben hat Abel Gottes ein großer opffer gebracht/ vom Urm/ durch welchen er jenseit überkommen hat/ daß er errettet sey/ da Gott noch ungenügend/ daß er den tod nicht fürcht/ und ward nicht erfanden/ darum/ daß ihn Gott erquicket: Denn vor seinem ungenügend hat er jenseit erhabt/ daß er Gott gefallen habe. Aber ohne glauben ist unmöglich Gott gefallen: Denn wer zu Gott kommen will/ der muß glauben/ daß er sey/ und denen/ die ihn suchen/ ein wegweiser seyn werde. Durch den glauben hat Noe Gottes geerbt/ und die arché jenseit/ zum heil seiner hauses/ da er einen gott überdacht/ die durch den glauben kommen. Durch den glauben ward abraham Abraham/ da er betrafte sein wirt/ anzuwenden in das land/ das er ererben sollte/ und gieng aus/ und wurde nicht/ wo er ankam. Durch den glauben ist er ein fremdling gewesen in dem verheissen lande/ als in einem fremden/ und erquicket in quitten mit Isaac und Jacob/ den unteren verheissenen verheissung.

XLVII. Perlen Fractur.

Wahrlich/ ich saze auch/ unter allen/ die von weitem glauben sind/ ist nicht aufkommen/ der größer ist denn Johannes/ der taufte/ der aber der kleinste ist im himmelreich/ ist größer/ denn er. Aber von den tagen Johannis des taufers/ bis hieher/ leidet das himmelreich gewalt/ und die gewalt thuns/ reissen es zu sich. Denn alle propheten/ und das geset/ haben anvertraut bis auf Johannem/ und so über nicht annehmen/ er ist Elias/ der da sol zu leben/ ein sign. Aber obers hat zu dem/ der hört. Wenn soll ich aber die sachtliche vergleichen? Es ist den kindern gleich/ die an dem maeter seyn/ und zuegen ihren gesseln/ und sprechen: Was haben euch gesessen/ und ihr waret nicht tanzen. Was haben euch gesessen/ und ihr waret nicht weinen.

XLVIII.

XLVIII. Tert Schwabacher.

Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Seulen; schlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tisch; und sandte ihre Dirnen aus, zu laden oben auf die Paläste der Stadt. Wer alber ist, der mache sich hieher. Und zum Narren spricht sie: Kommt, zehret von meinem Brod, und trinket des Weins, den ich schenke.

XLIX. Parangon Schwabacher.

Verlasset das albere Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Weg des Verstandes. Wer den Spötter züchtiget, der muß Schande auf sich nehmen, und wer den Gottlosen strafft, der muß gehönet werden. Straffe den Spötter nicht, er hasset dich; straffe den Weisen, der wird dich lieben. Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen.

L. Grobe Tertia Schwabacher.

Der Weisheit Anfang ist des HERRN Furcht, und der Verstand lehret, was heilig ist. Denn durch mich wird deiner Tage viel werden, und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden. Bist du weise, so bist du dir weise; bist du ein Spötter, so must du es allein tragen.

LI. Kleine Tertia Schwabacher.

Es ist aber ein thöricht wild Weib voll Schwätzens/ und weiß nichts. Die sitzt in der Thür ihres Hauses/ auf dem Stul/ oben in der Stadt/ zu laden alle/ die fürüber gehen/ und richtig auf ihrem Weg wandeln. Wer ist alber/ der mache sich hieher. Und zum Narren spricht sie: Die verstoffene Wasser sind süß/ und das verborgene Brod ist niedlich.

LII. Grobe Mittel Schwabacher, auf grobe Mittel Regel.

Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude/ aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gramen. Unrecht Gut hilft nicht/ aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. Der Herr läset die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden/ er stürzet aber der Gottlosen Schinderey. Lässige Hand macht arm/ aber der Fleissigen Hand machet reich. Wer im Sommer sammet/ der ist klug/ wer aber in der Erndte schläfft/ wird zu schanden.

LIII. Grobe Mittel Schwabacher, auf kleine Mittel-Stege.

Den Segen hat das Haupt des Gerechten, aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen. Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Segen, aber der Gottlosen Name wird verwesen.

LIV. Eine andere.

Wer weise von Herzen ist, nimmet die Gebote an; der aber ein Narren-Maul hat, wird geschlagen. Wer unschuldig lebet, der lebet sicher; wer aber verkehret ist auf seinen Wegen, wird offenkundig werden.

LV. Kleine Mittel Schwabacher.

Wer mit Augen winket, wird Mühe anrichten, und der ein Narren-Maul hat, wird geschlagen. Des Gerechten Mund ist ein lebendiger Brunn, aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen. Haß erregt Haß, aber Liebe decket zu alle Übertretungen. In den Lippen des Verständigen findet man Weisheit, aber auf den Rücken des Narren gehöret eine Kuthe.

LVI. Grobe Cicero Schwabacher.

Die Weisen bewahren die Lehre; aber der Narren Mund ist nahe dem Schrecken. Das Gut des Reichen ist eine feste Stadt; aber die Armen machet das Armut blöde. Der Gerechte brauchet seines Guts zum Leben; aber der Gottlose brauchet seines Einkommens zur Sünde. Die Zucht halten, ist der Weg zum Leben, wer aber die Strafe verläßt, der bleibet irrig.

LVII. Brevier Schwabacher.

Falsche Mäuler decken Haß, und wer verleumdet, der ist ein Narr. Wo viel Worte sind, da gehets ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, der ist klug. Der Gerechten Zunge ist köstlich Silber, aber der Gottlosen Herz ist nichts. Des Gerechten Lippen weiden viel, aber die Narren werden in ihrer Thorheit sterben.

LVIII. Grobe Garmond Schwabacher.

Der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe. Ein Narr treibet Nuthwillen, und hats noch darzu seinen Spott; aber der Mann ist weise, der darauf merket. Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren, das wird ihnen gegeben. Der Gottlose ist wie ein Weiter, das überhin gehet, und nicht mehr ist; der Gerechte aber bestehet ewiglich. Wie der Essig den Zähnen, und der Rauch den Augen thut, so thut der Saule denen, die ihn senden. Die Surcht des HERRN mehret die Tage; aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.

LIX. Kleine Garmond Schwabacher.

Das Warten der Gerechten wird Freude werden, aber der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn. Der Weg des Herrn ist des Frommen Trost, aber die Übeltäter sind blöde. Der Gerechte wird nicht umgemehr umgestossen, aber die Gottlosen werden nicht im Lande bleiben. Der Mund des Gerechten bringet Weisheit, aber das Maul der Verkehrten wird ausgerottet. Die Lippen der Gerechten lehren heilsam Ding, aber der Gottlosen Mund ist verkehret.

LX. Grobe Petit Schwabacher.

Israhel hat democh Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist. Ich aber hätte schier getraucht mit meinen Hüften, mein Teit hätte bey nahe gespliten. Denn es verdroß mich auff die Kuhmütige, da ich sahe, daß den Gottlosen so wol gieng. Denn sie sind in keiner Jahr des Todes, sondern stehn vest wie ein Pallast. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute, und werden nicht wie andere Menschen geplaget. Darum muß ihr trogen Köstlich Ding seyn und ihr Frevel muß wolgerhan heißen. Ihre Person brüster sich wie ein fetter Wanst, sie thun, was sie nur gedencken. Sie vernichten alles, und reden übel davon und reden und lästern hoch her.

LXI. Colonel Schwabacher.

Was sie reden, das muß vom Himmel herab geredt seyn, was sie sagen, das muß gelten auf Erden. Darum fällt ihnen ihr Böbel zu, und lauffen ihnen zu mit Hauffen wie Wasser, und sprechen: Was solte GOTT nach ihnen fragen, was solte der schelle über adrent? Siehe, das sind die Gottlosen, die sind glücklich in der Welt, und werden reich. Solla denn umsonst seyn, daß mein Herz unflüchlich leib, und ich meine Hände in Unschuld wasche? Und bin geplaget täglich, und meine Straffe ist alle itzigen da. Ich hätte auch schier so gesaget, wie sie abere seier, damit hätte ich verdammet alle deine Kinder, die sie gevesten sind. Ich gedachte ihm nach, daß ichs bes greiffen möchte, aber es war mir zu schwer. Bis daß ich gieng in das Heiligtum Gottes, und mercte auf die Sünde.

LXII. Nonpareille Schwabacher.

Aber du stest sie aufs Schläpfeige, und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so glücklich zu nichte? Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum, wenn einer erwachet, so machest du, HERR, ihr Bild in der Stadt verschmähret. Aber es thut mir wehe im Herzen, und nicht mich in meinem Leibe, daß ich muß ein Narr seyn, und nichts wissen, und muß wie ein Lächer seyn vor die. Democh bleibe ich fest an dir, denn du lästest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmest mich endlich mit Abren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mit gleich Leib und Geit verschmähret, so bist du doch GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen, du bleibest um alle die wider dich büren. Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte, und meine Zuversicht setze auf den HERRN, daß ich verständig alle dein Thun.

No. I. Grobe Missal Antiqua Bersalien.

DEVS LABORE
OMNIA VENDIT.

II. Missal Antiqua.

A JOVE principium,

III. Sabon Antiqua.

cum JOVE finis erit.

IV. Grobe Canon Antiqua.

GLORIAM qui spreverit,
veram habebit.

V. Kleine Canon Antiqua.

DILIGAM te Domine, fortitudo mea, Dominus firmamentum meum, & refugium.

VI. Roman Antiqua.

SVRSVM ANIMVM VOCANT INITIA SVA, ERIT AVTEM illic etiam, antequam hac custodia exsolvatur. Si vitia sua deserunt, purusque ac levis in cogitationes divinas emicuit.

Seneca.

VII. Tert Antiqua.

VIVERE tota vita discendum est, et quod magis fortasse miraberis, tota vita discendum est mori.

Seneca.

VIII. Paragon Antiqua.

RERVN NATVRA TE QVAE GENVIT, EXPECTAT, ET LOCVS MELIOR ac tutior. Illic non tremunt terrae, nec inter se venti cum magno nubium fragore concurrunt, non incendia regiones urbesque vastant, non naufragiorum totas classes sorbentium metus est, non arma contraria disposita vexillis, et in mutuam perniciem multorum millium par furor; non pestilentia, et ardentis promiscue, communes populis cadentibus rogi.

Seneca.

IX. Grobe Tertia Antiqua.

HABERE NOS ANIMVM, CVIVS IMPERIO ET IMPEDIMVR ET REVOCAMVR, OMNES fatebuntur. Quid tamen sit animus ille rector dominusque nostri, non magis tibi quisquam expediet, quam ubi sit. Alius illum dicit esse spiritum, alius concentum quendam, alius vim divinam, et Dei partem, alius tenuissimam aërem, alius incorporalem potentiam. Non deerit, qui sanguinem dicat, qui calorem.

Seneca.

X.

X. Kleine Tertia Antiqua.

CIRCA PECUNIAM PLVRIMVM
VOCIFERATIONIS EST ; HAEC FORA DEFATIGAT,
patres liberosque committit, venena miscet.
Propter hanc uxorum maritorumque noctes stre-
punt litibus, et tribunalia magistratum premit
turba: leges faciunt, rapiuntque, et civitates lon-
go saeculorum labore constructas evertunt, ut au-
rum argentumque in cinere urbium scrutentur.

Seneca.

XI. Grobe Mittel Antiqua.

ANIMORVM NVLLA IN TERRIS ORIGO
INVENIRI POTEST. NIL ENIM EST IN ANIMIS
mixtum atque concretum, aut quod ex terra natum
atque fictum esse videatur; nihil humidum, aut fla-
bile, aut igneum. His enim in naturis nihil inest,
quod vim memoriae, mentis, cogitationis habeat:
quod et praeterita teneat, et futura provideat, et
complexi possit praesentia, quae sola divina sunt.
Nec invenietur unquam, unde ad hominem venire
possint, nisi à Deo.

Cicero.

XII. Cine andere.

IN HOC COGNOSCIMUS, QVONIAM
diligamus natos Dei: cum Deum diligamus, & man-
data ejus faciamus. Hæc est enim charitas Dei, ut
mandata ejus custodiamus: & mandata ejus gravia
non sunt.

XIII. Kleine Mittel Antiqua.

SAPIENS AD OMNEM INCVRSVM INVICTVS
ET INTENTVS EST. NON SI PAVPERTAS, NON SI
luctus, non si ignominia, non si dolor impetum faciat,
pedem refert, interritus contra illa ibit, et inter illa
sapiens plenus est gaudio, hilaris et placidus etiam in-
concordus cum diis ex pari vivit.

Seneca.

XIV. Grobe Cicero Antiqua.

REM DICAM, EX QVA MORES AESTIMAS
NOSTROS. VIX QVEMPIAM INVENIES, QVI POSSIT APERTO OSTIO
vivere, janitores conscientia nostra, non superbia opposuit.
Sic vivimus, ut deprehendi sit subito aspici. Quid autem
prodest recondere se, & oculos hominum auresque vitare?
Bona conscientia turbam advocat, mala autem in solitudine
anxia atque sollicita est.

Seneca.

XV. Kleine Cicero Antiqua.

TVTVM ITER ET IVCVNDVM EST, AD QVOD
NATVRA TE INSTRVIT, DEDIT TIBI ILLA, QVAE SI NON DESERVE-
ris, par Deo confurges. Parem autem Deo te pecunia non facit:
Deus nihil habet: Praetexta non faciet: Deus nudus est: fama
non faciet, nec ostentatio tui. Nemo novit Deum, licet multi
male de illo existiment et impune. Non turba fervorum lecticam
tuam portantium. Deus ille maximus potentissimusque ipse
vehit omnia.

Seneca.

XVI. Brevier Antiqua.

TRIBVS MODIS VIRTVS PATIENTIAE EXERCERI
SOLET. ALIA NAMQVE SVNT, QVAE A DEO: ALIA QVAE
ab antiquo adversario: alia quae a proximo sustinemus: a proximo
namque persecutiones, damna et contumelias sustinemus: ab anti-
quo adversario tentamenta: a Deo autem flagella toleramus. Sed
in his omnibus modis vigilantem oculo semetipsum debet mens cir-
cumspicere, ne contra mala proximi pertrahatur ad retributionem
mali, ne contra tentamenta adversarii seducatur ad delectatio-
nem vel consensum delicti, ne contra flagella Opificis prorumpat ad
excessum murmuratiõnis.

Gregorius.

XVII.

XVII. Große Garmond Antiqua.

OMNES TIBI PARES FACIAS, INFERIORES SVPERBIENDO non contemas, superiores recte vivendo non timeas. In reddenda officiositate neque exactor neque negligens appareas, cunctis esto benignus, nemini blandus, paucis familiaris, omnibus aequus. Severior esto iudicio quam sermone, & vita quam vultu, clementiae cultor, clemens ultor: saevitiae detestator, famae bonae neque tuae seminator, neque alienae invidus, rumoribus, criminibus, suspicionibus minime credulus: sed malignis potius, qui per speciem simplicitatis aliquibus sarresperint, oppositissimus: ad iram tardus, ad misericordiam pronus, in adversis firmus, in prosperis cautus, occulator virtutum, sicut alii vitiorum, vanae gloriae contemptor, et bonorum, quibus praeditus es, non acerbus exactor, nullius imprudentiam dispicias, rari sermonis ipse, loquentium patiens, severus severis, sed hilares non aspernans.

Seneca.

XVIII. Eine andere.

O BONA MATER CHARITAS, QVAE SIVE FOVEAT INFIRMOS, sive exerceat provecos, sive arguat inquietos, diversis diversa exhibens, sicut filios diligit universos, quum te arguit, mitis est, quum blanditur, simplex est, pie solet saevire, sine dolore mulcere, patienter novit irasci, humiliter indignari. Charitas hominum mater est, et Angelorum: non solum, quae in terris, sed etiam, quae in caelo sunt, pacificavit, ipsa est, quae Deum homini placavit, et hominem Deo reconciliavit.

Bernardus.

XIX. Kleine Garmond Antiqua.

AVT ISTA BONA NON SVNT, QVAE VOCANTVR: AVT HOMO FELICIOR DEO EST. QVAE ENIM NOBIS BONA videntur, non habet in usu Deus. Nec enim libido ad illum, nec epularum lautitia, nec opes: incredibile autem est bona Deo deesse, hoc ipsum argumentum est, bona non esse, quae Deo desunt. Adde, quod multa, quae bona videntur, animalibus, quam homini pleniora contingunt. Illa cibo avidius utuntur: Venere non aequae saeviantur. Vitiis illis major est firmitas: sequitur ut multo felicitiora sint homine. Nam sine nequitia, sine fraudibus degunt: fruuntur voluptatibus sine ullo pudoris aut poenitentiae metu. Fallimur; bona illa sunt vera, quae ratio dat: solida ac sempiterna, quae cadere non possunt nec decrefcere; caetera opinione bona sunt: hoc vero habent commune cum veris: proprietates vero boni in illis non est.

Seneca.

XX. Große Petit Antiqua.

TRIA CONSIDERO, IN QVIBVS TOTA SPES MEA CONSISTIT, charitatem adoptionis, veritatem promissionis, potestatem redditionis. Murmure jam, quantum voluerit, insipiens mea cogitatio, dicens: Quis es tu, & quanta est illa gloria, quibusve meritis hanc obtinere speras? Et ego fiducialiter scio, cui credidi, & certus sum, quia in charitate nimia adoptavit me, quia verax est in promissione, potens in exhibitione. Hic est funiculus triplex, qui difficulter rumpitur, quem nobis e patria nostra, in hunc carcerem usque demissum fortiter queso teneamus, ut ipse nos sublevet, ipse nos trahat usque ad conspectum gloriae magni Dei.

Augustinus.

XXI. Kleine Petit Antiqua.

IN CHARITATE PAVPER EST DIVES, SINE CHARITATE OMNIS dives est pauper. Haec in adversitatibus tolerat, in prosperitatibus temperat, in duris passionibus fortis est; in bonis operibus hilaris est, in temporalibus ditissima: in hospitalitate latissima: inter bonos fratres laetissima: inter falsos sapientissima: in Abel per sacrificium laeta: in Noë per diluvium securata: in Abraham peregrinatione fidelissima: in Moyse inter injurias levissima: in David tribulationibus mitissima: in tribus pueris blandos ignes fortiter tolerat: casta in Susanna supra virum: in Anna post virum: in Maria praeter virum: libera in Paulo ad arguendum: humilis in Petro ad obediendum: humana in Christianis ad confidendum: divina in Christo ad ignoscendum. Quid dicam de charitate? Si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, nihil sum. Ipsa enim est anima literarum, prophetiae virtus, sacramentorum salus, scientiae stabilitatem, fidei fructus, divitiae pauperum, vitae morientium.

Augustinus.

XXII. Nonpareille Antiqua.

Esto bonus filium, si non potes esse peritum,
Cum doctis versato libens, nam dicere multa
Sic poteris, nec non avide: quatenus loquuntur,
Ausculta, atque roga interdum: non caetera diviti
Committite, et patiare animo tua fata sereno.

Paling.

Nil dictu foedum vitiosae haec limina tangat,
Intra quae puer est: procul hinc, procul inde puellae
Lenonum, et cantus pernoctant paradisi.
Maxima, debetur puero reverentia, si quid
Turpe patris, ac tu puero contentus ausus:
Sed peccatum oblitus tibi filius infans.
Nam si quis dignum Caesaris fecerit ira
Quandoque, et similem tibi se non corpore tantum,
Nec vultu dederit, mosum quoque filius, et qui
Omnia deterius tua per vestigia peccet,
Corripis nimirum, et castigabis serbo
Clanones, et post haec tabulas mutare parabis,
Vnde tibi frontem libertatemque parentis,
Cum facias petora fenes, vacuumque cerebro
Imprudens caput hoc restat si eueu bita querat?

Luten

XXIII. Kleine Canon Cursiv.

*Diligam te, Domine,
fortitudo mea, Dominus
firmamentum meum, &
refugium meum.*

XXIV. Roman Cursiv.

*Non erat Lux ille, sed missus
fuit, ut testaretur de illa Luce.
Hic erat Lux illa vera, quæ il-
luminat omnem Hominem.*

XXV. Tert Cursiv.

*Universa propter semetipsum ope-
ratus est Dominus, impium quoque ad
diem malum. Abominatio Domini est
omnis arrogans, etiam si manus ad ma-
num fuerit, non est innocens.*

XXVI. Eine andere Tert Cursiv.

*NIHIL AEQUE TIBI PRO-
fuerit ad temperantiam omnium rerum,
quam frequens cogitatio brevis aevi, et hu-
jus incerti. Quicquid facies, respice ad
mortem.*

Seneca.

XXVII. Paragon Cursiv.

*MULTOS FORTUNA LIBE-
RAT POENA, METU NEMINEM. QVARE?
quia infixæ nobis ejus rei aversatio est,
quam natura damnavit. Ideo nunquam
fides latendi fit etiam latentibus; quia coarguit
illos conscientia, et ipsos sibi ostendit. Pro-
prium autem est nocentum, trepidare.*

Seneca.

XXVIII. Grobe Tertia Cursiv.

*SIC CERTE VIVENDVM EST TAN-
quam in conspectu vivamus: sic cogitandum,
tanquam aliquis in pectus intimum inspicere possit:
et potest. Quid enim prodest ab homine aliquid esse
secretum? Nihil Deo clausum est. Interest ani-
mis nostris et cogitationibus mediis intervenit.*

Seneca.

XXIX.

XXIX. Kleine Tertia Cursiv.

NOLITE PVTARE, QVEMADMODVM
IN FABVLIS SAEPENVMERO VIDETIS, EOS,
qui aliquid impie scelerateque commiserint, agitari et
perterreri furiarum taedis ardentibus. Sua quemque
fraus, et suus terror maxime vexat, suum quemque
scelus agitat, amentiaque afficit; suae malae cogita-
tiones, conscientiaeque animi terrent. Hae sunt
impiis assiduae domesticaeque furiae, quae dies no-
ctesque parentum poenas a consccleratissimis filiis
repetant.

Cicero.

XXX. Grobe Mittel Cursiv.

Hic est de quo dicebam: Is qui pone me venit,
praelatus est mihi: quia praestantior me est. Et ex
plenitudine ipsius, omnes accepimus, & gratiam pro
gratia. Nam Lex per Mosén data est, gratia & veri-
tas per Christum extitit. Deum nemo vidit unquam.

XXXI. Kleine Mittel Cursiv.

POTENTIORVM INIURIAE HILARI VVLTV,
non patienter tantum ferentiae sunt. Facient iterum,
si se fecisse crediderint. Hoc habent pessimum animi magna
fortuna insolentes, quos laeserunt, et oderunt. Notissima
vox est ejus, qui in cultu regum consenuerat, cum illum
quidam interrogaret, quomodo rarissimam rem in aula con-
secutus esset, senectutem? Injurias, inquit, accipiendo, et
agendo gratias.

Seneca.

XXXII. Grobe Cicero Cursiv.

MEMINIMVS, QVANTO MAIORE ANIMO
honestatis fructus in conscientia, quam in fama reponatur. Se-
qui gloria, non appeti debet: nec, si casu aliquo non sequatur,
idcirco quod gloriam non meruit, minus pulchrum est. Si vero,
qui benefacta sua verbis adornant, non ideo praedicare, quia
fecerint, sed ut praedicarent, fecisse creduntur. Sic, quod
magnificum referente alio fuisset, ipso, qui gesserat, recensente,
vanescit.

Plinius.

XXXIII. Kleine Cicero Cursiv. Wie auch

XXXIV. Brevier Cursiv.

EGO MVLTOS HOMINES EXCELLENTI ANIMO, AC
virtute fuisse, & sine doctrina, naturae ipsius habitu prope divino, per
se ipsos & moderatos, & graves extitisse fateor. Etiam illud adjun-
go, saepius ad laudem, atque virtutem naturam sine doctrina, quam
sine natura valuisse doctrinam. Atque idem ego contendo, cum ad
naturam eximiam, atque illustrem accesserit ratio quaedam, con-
firmatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum, ac singu-
lare solere existere.

Cicero.

XXXV. Kleine Garmond Cursiv.

NON REPENTE IN MORTEM INCIDIMVS, SED MINVTATIM
procedimus: quotidie morimur, quotidie demitur aliqua pars vitae, et tunc
quoque cum crescimus, vita decrescit. Infantiam amisimus, deinde pueritiam,
deinde adolescentiam. Hunc ipsum, quem agimus, diem cum morte dividimus:
ultima hora, qua esse desinimus, non sola mortem facit, sed sola con-
summat.

Seneca.

XXXVI. Grobe Petit Cursiv.

Tu quis es? Et confessus est, & non negavit. Et confessus est, inquit: Non sum
Christus. Es interrogaverunt eum. Quid ergo? Elias es tu? Et dixit: Non sum.
Es tu Propheta ille? Et respondit: Non. Dixerunt ergo ei: Qui es? ut responsum de-
mus tuis, qui miserunt nos. Quid dicis de teipso? At: Ego sum vox clamantis in deserto,
dirigite viam Domini, sicut dicit Esaias Propheta.

XXXVII. Kleine Petit Cursiv.

Nemo nostrum pauper est, qui supervacanea nolit, pascit necessaria, quae natura oppido
parca sunt. Namque si plurimum habebit, qui minimum desiderabit. Habebit enim quan-
tum volet, qui volet minimum. Et idcirco divitiae non melius in fundo et in saenore, quam
in ipso hominis aestimantur animo, qui si est avaritia egenus, et ad omne lucrum inexplabile,
nec mentibus auri satiabitur, sed semper aliquid, ante parte uti augeat, mendicabit: quae
quidem vera confessio est paupertatis. Omnis enim cupido acquirendi ex opinione inopiae
venit.

Apulejus.

Erklärung.

Erklärung

vieler

Lateinischen Abbreviaturen, welche je zu weilen in theils Manuscriptis vorzukommen pflegen, und öfters ausgefetzt werden müssen.

ans
ante
antali3
antib9
ao
aones
aoibus
æq9
æq9fis
æ3n9
æ3na
alir
aial
aio
ai9
aium
Aplis
ap.
argta
argtm
Arles
Arlicis
attn
a. am
a
bn
c.
caa

accidens
accidente
accidentaliter
accidentibus
actio
actiones
actionibus
æquius
æquissimis
æternus
æterna
aliter
animal
animo
animus
animum
Apostolis
apud
argumenta
argumentum
Aristoteles
Aristotelicis
attamen
autem
aut
bene
cum oder nec
causa

caam
caarm
caas
Chr9
couicare
coio
9poo
9pooe
9pooib9
9.
9tr
9fortao
9ferar
cpa
crea
creao
c9
c9q;
daoe
+
d.
d.
dbt
dbm9
defect9
dño
definir
d3i9

causam
causarum
causas
Christus
communicare
communio
compositio
compositione
compositionibus
con
contra
confortatio
conferatur
corpora
creatura
creatio
cujus
cujusque
datione
de
de
fed
debet
debemus
defectus
definitio
definitur
deterius

d.l.
dm9
dr
dnr
diftra
dinct9
distribuo
distribuone
distribuoib9
dingre
dnitas
dv9 dinus
dctra
dn9 doi9
dno
2plx
ecclae
ecclie9
elmta
n.
epla
eg.
errao
erraa
eripinr
ellā
ee.

dicto loco
dicimus
dicitur
dicuntur
differentia
distinctus
distributio
distributione
distributionibus
distinguere
divinitas
divinus
doctrina
dominus
domino
duplex
ecclesiae
ecclesiasticus
elementa
enim
epistola
ergo
erratio
errantia
cripiuntur
essentia
esse

eeim9
cent
e.
i glum
ixpla
exifteā
exmo
ex
fclā
ira
frali3
frant
fratr
freq;9;
freq;nt9
fundta
gnrao
gnrare
grali3
gre
graam
g.
ht
hbnt
ht9
hbtalis

essemus
essent
est
Evangelium
Exempla
existentia
existimo
extra
facultas
forma
formaliter
formant
formatur
frequenter
frequentius
fundamentum
generatio
generare
generaliter
genere
gratiam
igitur
habet
habent
habitus
habitualis

<u>hbtali</u>	habitualiter	<u>naale</u>	naturale	<u>pm</u>	partim	<u>4to</u>	quarto
<u>h. e.</u>	hoc est	<u>neglia</u>	negligentia	<u>Pr.</u>	Pater	<u>qs.</u>	quasi
<u>h. m.</u>	hoc modo	<u>np.</u>	nempe	<u>pctm</u>	peccatum	<u>qt9</u>	quatenus
<u>h. t.</u>	hoc tempore	<u>ncra</u>	necessaria	<u>p</u>	per	<u>qmdna</u>	quemadmodum
<u>hoo</u>	homo	<u>necrium</u>	necessarium	<u>phca</u>	physica	<u>q</u>	qui
<u>hoiem</u>	hominem	<u>ncrig</u>	necessarius	<u>pnt</u>	possunt	<u>q. bd.</u>	quibusdam
<u>hoiis</u>	hominis	<u>ncitas</u>	neccsitas	<u>poor</u>	posterior	<u>q. q. d.</u>	quicquid
<u>hoiib9</u>	hominibus	<u>ns.</u>	nisi	<u>poa</u>	potentia	<u>q. dm</u>	quidem
<u>ho3</u>	horum	<u>nr.</u>	nofter	<u>pt</u>	potest	<u>qd</u>	quod
<u>h9 hj.</u>	hujus	<u>nra.</u>	nostra	<u>p</u>	prae	<u>quoo</u>	quomodo
<u>hna</u>	humana	<u>nn</u>	nomen	<u>p. ee</u>	praesse	<u>qnm</u>	quoniam
<u>hni</u>	humani	<u>noia</u>	nomina	<u>p. fea</u>	praesentia	<u>qq</u>	quoque
<u>hn9</u>	humanus	<u>noiar</u>	nominatur	<u>pm</u>	primam	<u>g</u>	Recipe, Responsio
<u>i. e.</u>	id est	<u>noie</u>	nomine	<u>ppium</u>	principium	<u>r.</u>	rum
<u>igr.</u>	igitur	<u>nois</u>	nominis	<u>ppis</u>	principis	<u>s. s.</u>	Sacra Scriptura
<u>illect9</u>	intellectus	<u>n.</u>	enim	<u>p</u>	pro	<u>Scra</u>	Scriptura
<u>illgea</u>	intelligentia	<u>nq.</u>	nunquam	<u>pp</u>	propter	<u>ada</u>	secunda
<u>illgdum</u>	intelligendum	<u>objm</u>	objectum	<u>ppca</u>	propterea	<u>feao</u>	significatio
<u>illgo</u>	intelligo	<u>objv9</u>	objectivus	<u>ppoo</u>	propositio	<u>fmpr</u>	simpliciter
<u>in3</u>	inter	<u>so</u>	octavo	<u>prs9</u>	prorsus	<u>f</u>	five
<u>ionis</u>	itionis	<u>oes</u>	omnes	<u>px9</u>	proximus	<u>fbcti</u>	subjecti
<u>jx.</u>	juxta	<u>oium</u>	omnium	<u>4plex</u>	quadruplex	<u>ft.</u>	sunt
<u>l.</u>	vel	<u>oio</u>	omnino	<u>q</u>	quae	<u>fp.</u>	super
<u>loqmr.</u>	loquimur	<u>o</u>	non	<u>qvr.</u>	quaeritur	<u>tn.</u>	tamen
<u>loqtr</u>	loquitur	<u>oia</u>	omnia	<u>Qv.</u>	quaestio	<u>tqm</u>	tanquam
<u>maa</u>	materia	<u>opaoe</u>	operatione	<u>qmvis</u>	quamvis	<u>tm</u>	tantum
<u>mxe</u>	maxime	<u>orao</u>	oratio	<u>qm</u>	quam	<u>tpre</u>	tempore
<u>mx9</u>	maximus	<u>ondo</u>	ostendo	<u>qmbm</u>	quamobrem	<u>v. gr.</u>	verbi gratia
<u>amfi</u>	etiamsi	<u>odit</u>	ostendit	<u>qn. qdo</u>	quando	<u>v.</u>	vero
<u>mutilao</u>	mutilatio	<u>p. m.</u>	pagina mihi	<u>qtm</u>	quantum	<u>v. va</u>	verfa
<u>naa</u>	natura	<u>parla</u>	particula				

No. I. Missal Griechisch.

Ο ΘΕΟΣ

II. Sabon Griechisch.

ΕΛΑΣΘΗΤΙ ΜΟΙ

III. Grobe Canon Griechisch.

ΤΩ ΑΜΑΡΤΩΛΩ.

IV. Kleine Canon Griechisch.

ΑΜΗΝ ΑΜΗΝ ΛΕΓΩ ΗΜΙΝ,

V. Roman Griechisch.

ΕΑΝ ΤΙΣ ΤΟΝ ΛΟΓΟΝ ΤΟΝ ΕΜΟΝ ΤΗΡΗΣΗ,

VI. Text Griechisch.

ΘΑΝΑΤΟΝ ΟΥ ΜΗ ΘΕΟΡΗΣΗ ΕΙΣ ΤΟΝ ΑΙΩΝΑ.

VII. Parangon Griechisch.

Εἴ τις δὲ θυσίαν προσφέρειν, ὦ Πάμφιλε,
ταύρων τι πλῆθος, ἢ ἐρίφων, ἢ νῆ Δία
έτέρων τοιούτων, ἢ κατασκευάσματα,
χευσᾶς ποιήσας χλαμύδας, ἢτοι πορφυρέας,
ἢ δι' ἐλέφαντος, ἢ σμαραγδου ζώδια,
ἔνουν νομίζει τὸν θεὸν καθεστάναι,
πλανᾷτ' ἐκεῖνος, καὶ φρένας κούφας ἔχει.

VIII. Tertio Griechisch.

Δεῖ γὰρ τὸν ἄνδρα χρησιμὸν πεφυκεῖναι,
μὴ παρθένοιο φθείροντα καὶ μοιχώμενον,
κλέπτοντα καὶ σφάττοντα χημάτων χάριν,
τάλλοτρια βλέποντα, καπιθυμοῦντα
ἢτοι γυναικὸς πολυτελοῦς, ἢ δώματος,
ἢ κτησεως, παιδὸς τε, παιδίσκης δ' απλῶς,
ἵππων, βοῶν, τὸ σύνολον, ἢ κτηνῶν, τί δὲ,
μηδὲ βελόνης ἐν ἄμμι ἐπιθυμήσει, Πάμφιλε.
Ὁ γὰρ θεὸς βλέπει σε πλησίον παρῶν,
ὡς ἔργοις δικαίοις ἤδεται, οὐκ ἀδίκοις.
Πονοῦντα δ' εἶ τὸν ἴδιον ὑψῶσαι βίον,
τὴν γῆν ἀροῦντα νύκτα καὶ τὴν ἡμέραν.
Θεῶ δὲ θυεὶ διὰ τέλους δικαίος ὢν,
μὴ λαμπρὸς ὢν χλαμύσιν ὡς τῆ καρδία.
Βροντῆς σιούσας, μηδαμῶς πορῶν Φύγης,
μηδὲν συνειδῶς αὐτὸς σαυτῷ δέσποτα.

Philemon.

IX. Mittel Griechisch.

Θεὸς ἀγάπη ἐστίν. Ἐν τέτρω ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τῷ Θεῷ ἐν ἡμῖν,
ὅτι τὸν υἱὸν αὐτῆ τὸν μονογενῆ ἀπέστειλεν ὁ Θεὸς εἰς τὸν κόσμον,
ἵνα ζήσωμεν δι' αὐτῆ. Ἐν τέτρω ἐστὶ ἡ ἀγάπη, ἕχ' ὅτι ἡμεῖς ἠγά-
πησαμεν τὸν Θεόν' ἀλλ' ὅτι αὐτὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς, καὶ ἀπέστειλε τὸν
υἱὸν αὐτῆ ἰλασμόν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν.

X. Cicero Griechisch.

Τότε στίεται ἐν παρρησίᾳ παλλῆ ὁ δίκαιος κατὰ πρόσωπον τῶν θλι-
ψάντων αὐτὸν, καὶ τῶν ἀδικοῦντων τοὺς πόρους αὐτοῦ, ἰδόντες ταρα-
χθῆσονται φόβῳ θεῶν, καὶ ἐσθήσονται ἐπὶ τῷ παραδέξῳ τῆς σωτηρίας.
καὶ ἐροῦσιν ἐν ἑαυτοῖς μετανοοῦντες, καὶ διὰ στυγερῆς πνεύματος στυ-
ναζοῦνται καὶ ἐροῦσιν' οὗτος ἦν, ὃν ἔχομεν ποτὶ εἰς γίλωτα, καὶ εἰς παρα-
βολὴν ὄνειδισμοῦ. οἱ ἄφρονες τὸν βίον αὐτοῦ ἐλογισάμεθα μανίαν, καὶ τὴν
τελευτὴν αὐτοῦ ἄτιμον· πῶς κατελογίσθη ἐν υἱοῖς θεοῦ, καὶ ἐν ἀγίοις ὁ
κλῆρος αὐτοῦ ἐστίν.

XI. Garmond Griechisch.

Οὗτω γὰρ ἠγάπηται ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὅτι τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ
ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, μὴ ἀπόληται, ἀλλ' ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον. οὐ
γὰρ ἀπίστειται ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ εἰς τὸν κόσμον, ἵνα κερῆ τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα
σωθῆ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ, ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, οὐ κερῆται· ἐπεὶ μὴ πιστεύων, ἤδη κερῆται,
ἵτι μὴ πιστεύων εἰς τὸ ὄνομα τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ, αὐτὴ δὲ εἶπεν ἡ κρίσις,
ἵτι τὸ φῶς ἐλάληεν εἰς τὸν κόσμον, καὶ ἠγάπηται οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον τὸ σκότος, ἢ
τὸ φῶς. ἢ γὰρ ποιεῖ αὐτὸν τὰ ἔργα.

Das

Das Griechische Alphabet.

Benennung:	Figur:	Bedeutung:
Alpha	A α	a
Beta	B β	b oder v.
Gamma	Γ γ	g
Delta	Δ δ	d
Epsilon	E ε	e, kurz.
Zeta	Z ζ	z
Eta	H η	e oder i.
Theta	Θ θ	th
Iota	I ι	i
Kappa	K κ	k
Lambda	Λ λ	l
Mi	M μ	m
Ni	N ν	n
Xi	Ξ ξ	x
Omicron	O ο	o kurz.
Pi	Π π	p
Rho	Ρ ρ	r
Sigma	Σ σ	ſ
Tau	Τ τ	t
Ypsilon	Υ υ	y
Phi	Φ φ	ph
Chi	Χ χ	ch
Psi	Ψ ψ	pf
Omega	Ω ω	o lang.
(Stigma)	ς	ſt)

VOCALES sind:

α ε η ι ο ω υ
 a e i o u
 Unter diesen sind kurz und lang: α ι υ
 kurz: ε ο
 lang: η ω

DIPHTHONGI sind:

αι αυ ει ευ ου οι ου υι υου.
 Wenn von diesen aus zween Vocalibus zusammen gesetzten Diphthongis, einer nicht als ein Diphthongus, sondern als zween besondere Vocale soll ausgesprochen werden, so wird es mit 2. Punctlein angezeigt, als: ει, ου.

Diese drey α, η, ου mit dem unterschriebenen Iota, rechnet man auch unter die Diphthongos. Bey den CONSONANTIBVS ist in acht zu nehmen, daß einige doppelte Consonantes sind; denn ζ gilt so viel als σσ. ξ so viel als κσ, γσ, γσ.
 ψ so viel als πσ, βσ, φσ. ς so viel als στ.

Recht diesem ist insonderheit zu bemerken die Eigenschaft folgender 9. Consonantum, welche eingetheilet werden, in

Labiales. Palatinas. Dentales.

Diese drey: π κ τ sind hart.
 β γ δ sind weich.
 φ χ θ müssen mit einem Spiritu aspero ausgesprochen werden.

Der ACCENTEN sind drey:

1. Accutus, als: τις.
2. Gravis, als: τιμή.
3. Circumflexus, als: ποίω.

Der APOSTROPHVS bemerkt die Wegwerfung eines von denen Vocalibus, α, ε, η, ο, oder Diphthongis, αι, οι, welche wegen eines folgenden Vocalis geschieht, als: παρ' αυτου.

SPIRITVS sind zwey: Asper, als: ἀμα.
 Lenis, als: ἰψα.

Der Griechen Zahlen sind Buchstaben, als:

α	1	ζ	60	κ	20000
β	2	ο	70	λ	30000
γ	3	π	80	μ	40000
δ	4	ς	90	ν	50000
ε	5	ϕ	100	ξ	60000
ς	6	σ	200	ο	70000
ζ	7	τ	300	π	80000
η	8	υ	400	ς	90000
θ	9	φ	500	ρ	100000
ι	10	χ	600	σ	200000
ια	11	ψ	700	τ	300000
ιβ	12	ω	800	υ	400000
ιγ	13	πi	900	φ	500000
ιδ	14	α	1000	χ	600000
ιε	15	β	2000	ψ	700000
ις	16	γ	3000	ω	800000
ις	17	δ	4000	πi	900000
ιη	18	ε	5000		
ιθ	19	ς	6000		
κ	20	ζ	7000		
λ	30	η	8000		
μ	40	θ	9000		
ν	50	ι	10000		

Theils Verbalia gelten auch für Zahlen, als I, ι.

π 5, Δ 10, |Δ| 50, Η 100, |Η| 500.
 Χ 1000, |Χ| 5000, Μ 10000, |Μ| 50000.
 Griech.

Griechische Abbreviaturen und Ligaturen,

Welche zwar theils wenig, theils gar nicht mehr gebräuchlich sind; doch darum allhie angefüget werden, damit wenn in einem vor Alters gedruckten Werk, das wieder aufgelegt würde, dergleichen vorkämen, solche ein Setzer wiſſe auszuſetzen, wie folget:

für: α	ſege: αλ	für: διξ	ſege: διου	für: και	ſege: και	für: περι	ſege: περι	für: τα	ſege: στα	für: τρ	ſege: τρο
αλ	αλλ	δι	δι	και	και	πν	πν	τα	στα	ττ	ττ
αν	αν	δι	δι	κα	κα	πν	πν	τν	στν	τυ	τυ
απο	απο	δια	δια	κατ	κατ	πν	πν	τν	στν	τω	τω
αρ	αρ	δο	δο	καλαιον	καλαιον	πν	πν	τω	στω	των	των
αε	αε	δρ	δρ	κο	κο	πν	πν	ρα	στρα	υ	υ
αυ	αυ	δω	δω	λλ	λλ	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
αυτ	αυτ	ει	ει	ματα	ματα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
αυτ	αυτ	ει	ει	μα	μα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
αυτ	αυτ	ει	ει	μιν	μιν	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γδ	γαρ	ικ	ικ	μιν	μιν	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γα	γα	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γγ	γγ	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γε	γε	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γι	γι	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γιλ	γιλ	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γιλλ	γιλλ	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γip	γip	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γιν	γιν	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γν	γν	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γντα	γντα	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γι	γι	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γγ	γγ	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γο	γο	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γρ	γρ	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γυ	γυ	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
γω	γω	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
δε	δε	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
δε	δε	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ
δ	δ	ικ	ικ	μετα	μετα	πν	πν	ρι	στρι	υ	υ

Samaritanisches Alphabet.

Benennung.	Figur.	Bedeutung.
Aleph	Ⲁ	A, Aspir. len.
Beth	Ⲃ	Bh, F.
Gimel	Ⲅ	Gh.
Daleth	Ⲇ	Dh.
He	Ⲉ	H.
Vau	Ⲋ	V, confon.
Sajin	Ⲍ	Z lene, sed Judais fere S.
Hheth	Ⲏ	Hh.
Teth	Ⲑ	T, S.
Joth	Ⲓ	J, conf.
Caph	Ⲕ	Ch, Z.
Lamed	Ⲗ	L.
Mem	Ⲙ	M.
Nun	Ⲛ	N.
Samech	Ⲝ	S.
Ajin	Ⲟ	Asp. durifs.
Phe	Ⲡ	Ph, P.
Tzade	Ⲣ	Tz.
Koph	Ⲥ	Qu, K.
Resch	ⲧ	R.
Schin, Sin	ⲩ	Sch, S.
Thau	ⲫ	Th.

Estrangelisch und Syrisch Alphabet.

Figur.	Benennung.	Figur.	Bedeutung.
Ⲁ	Olaph	Ⲁ	Aspiratio tenuissima.
Ⲃ	Beth	Ⲃ	B
Ⲅ	Gomal	Ⲅ	Gh
Ⲇ	Dolath	Ⲇ	D
Ⲉ	He	Ⲉ	H
Ⲋ	Vau	Ⲋ	V post q, ut qua &c.
Ⲍ	Zain	Ⲍ	Z
Ⲏ	Hheth	Ⲏ	Hh
Ⲑ	Theth	Ⲑ	Tt
Ⲓ	Yudh	Ⲓ	Y
Ⲕ	Koph	Ⲕ	K
Ⲗ	Lomadh	Ⲗ	L
Ⲙ	Mim	Ⲙ	M
Ⲛ	Nun	Ⲛ	N
Ⲝ	Semkatk	Ⲝ	S
Ⲟ	Ee	Ⲟ	Aspir. pun- gens guttur.
Ⲡ	Fe	Ⲡ	F
Ⲣ	Sfodhe	Ⲣ	Sf
Ⲥ	Cqoph	Ⲥ	Cq
ⲧ	Risc	ⲧ	R
ⲩ	Scin	ⲩ	Sc. Gall. ch.
ⲫ	Tau	ⲫ	T

VOCALES:

Neue:
 A. Sind 2. Pünctlein, eins unter: das ander ober dem Buchstaben, ˙˙; es heist: Procho.
 E. Sind 2. Pünctlein neben einander, unter dem Buchstaben, ˙˙; wie ein Hebräisch Zere ˙˙; oder etwas schreger ˙˙; es heist: Rebbhotso.
 I. Sind 2. Pünctlein schrag gesetzt, unter dem Buchstaben, ˙˙; Bisweilen, wenn ein Jud darauf folget, wird nur ein Pünctlein geschrieben, ˙; sein Nam ist Kebbhotso.
 O. Sind 2. Pünctlein, etwas schrag, ober dem Buchstaben, ˙˙; sein Nam ist: Seko-pho.
 U. Ist 1. Pünctlein, bisweilen ober dem Vau, ˙; bisweilen unter dem Vau, ˙; sein Nam ist: Etsotso.

Alte:
 A. Ist das Griechische Alpha, seine Figur ist: α
 E. Ist das Griechische Epsilon, seine Gestalt ist: ε
 I. Ist das Griechische Iota, seine Figur ist: ι
 O. Ist das Griechische Omicron, seine Figur ist: ο
 U. Ist das Griechische Ypsilon, seine Gestalt ist: υ

NB. Die Syrer brauchen im Text beydes die alten und neuen Vocales ohne Unterschied.
 Diese 2. Puncte (˙˙) bedeuten so viel als (˙˙)
 Diese 3. Puncte (˙˙˙) bedeuten so viel als (˙˙˙)
 Vier Puncte (˙˙˙˙) sind so viel als ein Punct am Ende eines Periodi.

Das Olaph vor dem Lomadh  Das Lomadh vor dem Olaph 
 Das doppelte Final Lomadh  Das 

Das Arabisch, Türkisch und Persische Alphabet.

Figur.				Benennung.	Bedeutung.	Figur.				Benennung.	Bedeutung.	VOCALES.
Anhän- gende am Ende.	Schlech- te am Ende.	Anhän- gende in der Mit- te.	Im An- fang.			Anhän- gende am Ende.	Schlech- te am Ende.	Anhän- de in der Mitte.	Im An- fang.			
		ا	ا	Eliph	NSpirit.len. Græcorum.			ح	ح	Da	D	<p>Die Araber haben 3 Vocale, nemlich: 1 Facha A. steht ober dem Buchstaben. 2 Kesre E, (zu Ende eines Worts, und vor dem Je, I.) wird unter die Buchstaben geschrieben. 3 Damma O, (ein U aber vor dem Wau, so nicht gelesen wird.) NVNNATIONES. Ein doppelt // Facha wird für AN gelesen. Ein doppelt // Kesre für IN. Ein doppelt // Damma für ON.</p>
ب	ب	ب	ب	Be	B			ع	ع	Ain	y	
ت	ت	ت	ت	Te	Te			غ	غ	Gain	G	
ث	ث	ث	ث	Thse, The	T blasf. 3			ف	ف	Fe	F	
ج	ج	ج	ج	Gsim, Gim	G gallicum oder Dsch			ق	ق	Cquaf	q	
ح	ح	ح	ح	Hha	Hh, ١٧			ك	ك	Kef	K 3	
خ	خ	خ	خ	Cha	Ch, ١٨			ل	ل	Lam	L	
د	د	د	د	Dal	D			م	م	Mim	M	
ذ	ذ	ذ	ذ	Dfal, Dhal	Ds, D blasf.			ن	ن	Nun	N	
ر	ر	ر	ر	Re	R			و	و	Wav	W	
ز	ز	ز	ز	Ze, Zain	z			ه	ه	He	H	
س	س	س	س	Sin	S			ج	ج	Je	J	
ش	ش	ش	ش	Schin	Sch							
ص	ص	ص	ص	Tfad	Ts, st, ٢							
ض	ض	ض	ض	Dshad	z blasf. d							
ط	ط	ط	ط	Ta	T							

SIGNA:

Hamza ٠. Wesla ١. Medda ٢. Giesma ٣ oder ٤. Tesdid ٥.
 Ein jeder von diesen Puncten oder Zeichen hat seine besondere Bedeutung,
 wie solches aus einer Arabischen Grammatica ersehen werden kan.

ZIFRAE ARABVM: ١ ٢ ٣ ٤ ٥ ٦ ٧ ٨ ٩.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

INTERPVNCT. * ٢ * ٤ ٥.

SYL-

SYLLABARIUM AMHARICUM

Ordnung I. II. III. IV. V. VI. VII.
 Valore: A. hieq. U. I. A. lang E. lang c. obscure O.

	Amharisch	und	Aethiopisch.
1 Hoi	U ha	U ha	U ha
2 Lawi	A ha	A lu	A lu
3 Haut	ch ha	ch hui	ch hui
4 May	o ma	o mu	o mu
5 Saui	u fa	u fu	u fu
6 Rees	ra ra	ru ru	ru ru
7 Sat	u fa	u fu	u fu
8 Shat	u fa	u fu	u fu
9 Kaf	q ka	q ku	q ku
10 Bet	q ba	q bu	q bu
11 Tawi	q ta	q tu	q tu
12 Tjawa	q tja	q tju	q tju
13 Harm	z ha	z hu	z hu
14 Nahas	z na	z nu	z nu
15 Gnahas	z na	z nu	z nu
16 Alpha	ka ka	ku ku	ku ku
17 Kaf	ka ka	ku ku	ku ku
18 Chaf	ka ka	ku ku	ku ku
19 Wawe	o wa	o wu	o wu
20 Ain	o wa	o wu	o wu
21 Zai	H ia	H iu	H iu
22 Jai	H ia	H iu	H iu
23 Jaan	P ia	P iu	P iu
24 Dent	P ia	P iu	P iu
25 Djent	P ia	P iu	P iu
26 Gend	7 ga	7 gu	7 gu
27 Tait	7 ga	7 gu	7 gu
28 Tshait	7 ga	7 gu	7 gu
29 Pat	8 pa	8 pu	8 pu
30 Tandai	8 pa	8 pu	8 pu
31 Tsappa	8 pa	8 pu	8 pu
32 Af	8 pa	8 pu	8 pu
33 Pla	8 pa	8 pu	8 pu

Folger die Diphthongen, wie solche bey gewissen Gneßstaben, der jenigen Ordnungen, unter welchen solche alhier stehen, gebrauchet werden.

- 1. Ord. 3. Ord. 4. Ord. 5. Ord. 6. Ord.
- 1. P^o kua ——— P^h kua P^h kua P^h kua
- 2. T^o hua ——— T^h hua T^h hua T^h hua
- 3. T^h kua ——— T^h kua T^h kua T^h kua
- 4. T^o gua ——— T^h gua T^h gua T^h gua

werden allein in dem Aethiopischen gebraucht.

Das Armenische Alphabet.

Benennung.	Figur.	Klein.	Bedeutung.	Zahlen.	Benennung.	Figur.	Klein.	Bedeutung.	Zahlen.
Aip	Ա	ա	A.	1	Mien	Մ	մ	M.	200
Pien	Բ	բ	Zwischen B und P.	2	Hi	Ի	ի	I.	300
Chim	Շ	չ	Zwischen Ch und G.	3	Na	Ն	ն	N.	400
Ta	Դ	դ	Zwischen D und T.	4	Scia	Տ	տ	Sc. oder wie das Ebr. ט	500
Jædſch	Ե	ե	Æ oder IE.	5	Vuò	Ո	ո	O und U.	600
Sza	Ն	ն	Sz, Z, oder Sf.	6	Ccia	Շ	չ	Cc.	700
E	Է	է	E.	7	Be	Բ	բ	B, etwas hart.	800
Jett	Ը	ը	E. kurz, wie das Ebr. (י)	8	Ce	Շ	չ	C.	900
Thuò	Թ	թ	T hart, oder Th.	9	Rra	Ր	ր	Rr oder R stark.	1000
Sge	Տ	տ	Sg.	10	Se	Ս	ս	S.	2000
In	Ի	ի	I, Vocal.	20	Vièu	Վ	վ	V. Conſonans.	3000
Liun	Լ	լ	L.	30	Diun	Ը	ը	D.	4000
Che	Խ	խ	Ch stark.	40	Re	Ր	ր	R.	5000
Dza	Ծ	ծ	Dz, oder wie das Ebr. ז.	50	Zzuò	Յ	յ	Zz.	6000
Ghièn	Կ	կ	Gh, Ebr. כ, Ch weich.	60	Hiun	Ի	ի	U, Vocal.	7000
Huò	Հ	հ	H.	70	Piur	Փ	փ	Ph.	8000
Za	Ճ	ճ	Z und X.	80	Cche	Ք	ք	Cch, oder das Ebr. צ.	9000
Ghhad	Դ	դ	Ghh, oder K.	90	Fe	Ֆ	ֆ	F.	10000
Ge	Ճ	ճ	G françois. oder G.	100	Aipun	Օ	օ	O.	

Diphthongi: աւ av, եւ ev, իւ iv, ու u, այ aj, ոյ uj.

Accentus: Gravis Acut. Circumfl. & Spir. Asp. Apostrof. Init. Verf. Distinct. Comma. Punctum: Custos Nota Compendi. Das

Anmerkungen zu dem Damulisch- oder Malabarischen Alphabet.

1. In den obersten Fächern sind die Figuren der zehen Vocalium und zweyer Diphthongorum, wie solche zu Anfang eines Wortes gebraucht werden; ingleichen eine doppelte Figur eines Final-Buchstabens. Mitten in den Worten werden sie an die Consonantes angehängt, und bekommen eine etwas andere Figur, wie ferner aus der Tabell zu ersehen. Es werden dieselbe von denen Malabaren also benennet: Aana, Awena, Jina, Jwena, Vuna, Vwena, Eena, Ewena, Eiena, Oona, Owena, Auwena, Akkena.
2. Unter denen Vocalibus sind fünf kurze, und fünf lange. Die zweyen Diphthongi sind in der andern Reihe, worein die Bedeutung der Vocalium verzeichnet worden, mit dem Circumflexo bemerkt.
3. Consonantes sind achtzehn, deren jeder auf dreizehnerley Weise mit denen Vocalibus verknüpft und verändert wird, so wie die Bedeutung oder Syllabysatio des ersten Consonantis in der dritten Reihe angewiesen worden. Und gleicher massen werden auch die übrigen Consonantes verknüpft und ausgesprochen, z. E. der andere: nā, nā, nī, nī, nū, nū, nē, nē, nēi, nō, nō, nāū, yī. Der dritte: tchā, tchā, tchī, tchī, u. s. w.
4. Die Consonantes haben, nach denen Veränderungen mit denen Vocalibus, auch ihre Namen, als der erste: Kāana, Kāwena, Kīna, Kīwena, Kūna, Kūwena, Kēna, Kēwena, Keiena, Kōona, Kōwena, Kouwena, ükkena. Der andere: Nāana, Nāwena, Nīna, Niwena, u. s. f.
5. Die wenigsten derselben können in den Europäischen Sprachen recht ausgedruckt, oder ausgesprochen werden. Also sind zwar fünf Buchstaben mit der Sylbe na geschrieben; es sind aber dieselbe der eigentlichen Aussprache nach weit von einander unterschieden; welchen Unterschied man nicht anders, als aus dem täglichen Umgang mit diesen Völkern erlernen kan.
6. Die mit einem † bemerkten Buchstaben werden zu Anfangs der Worte, die übrigen alle in der Mitte oder am Ende derselben gebraucht. Die mit einem * bezeichneten kommen selten vor.
7. Wenn bey denen Malabaren die Kinder in ihren Schulen diß Alphabet lernen sollen, müssen sie die Buchstaben nach einander, mit allen Veränderungen, in hter gefestter Ordnung, mit dem Finger in den Sand schreiben; und unter dem Schreiben einen jeden Buchstaben mit lauter Stimme dreimal nennen.
8. Ihre Zahlen sind zwar meistens Buchstaben aus dem Alphabet; jedoch gebrauchen sie darneben etliche andere Zeichen und Characteren; um deren willen man solche bis auf tausend besonders anmerken müssen.

Das

Cyrillische Alphabet.

Groß	Klein	curr.	Zahl	Benennung.
Я	Ѧ	Ѧ	1	As
Б	Ѣ	Ѣ	2	Boga
В	Ѥ	Ѥ	2	Vidil
Г	Ѧ	Ѧ	3	Glagole
Д	Ѩ	Ѩ	4	Dobro
Е	Ѫ	Ѫ	5	Elli
Ж	Ѭ	Ѭ		Shivite
З	Ѯ	Ѯ	6	Selo
И	Ѱ	Ѱ	7	Semla
Н	Ѳ	Ѳ	8	ishe
О	Ѵ	Ѵ	9	Thita
І	Ѷ	Ѷ	10	Iota
К	Ѹ	Ѹ	20	Kako
Л	Ѻ	Ѻ	30	Ludi
М	Ѽ	Ѽ	40	Mislite
И	Ѿ	Ѿ	50	Nash
Ш	Ѽ	Ѽ	60	Xi
О	Ѽ	Ѽ	70	On
П	Ѽ	Ѽ	80	Pockoi
С	Ѽ	Ѽ	90	y.b xónyra

**

Das

Glagolitische Alphabet.

Bedeutung.	Groß	Klein	curr.	Zahl.
A	Ɑ	Ɱ	Ɱ	1
B	Ⱳ	ⱳ	ⱳ	2
V	ⱴ	Ⱶ	Ⱶ	3
G	ⱶ	ⱷ	ⱷ	4
D	ⱸ	ⱹ	ⱹ	5
E	ⱺ	ⱻ	ⱻ	6
Sh	ⱼ	ⱽ	ⱽ	7
S. Z.	Ɀ	Ȿ	Ȿ	8
i	Ɀ	Ȿ	Ȿ	9
j	Ɀ	Ȿ	Ȿ	10
Th	Ɀ	Ȿ	Ȿ	20
I	Ɀ	Ȿ	Ȿ	30
K	Ɀ	Ȿ	Ȿ	40
L	Ɀ	Ȿ	Ȿ	50
M	Ɀ	Ȿ	Ȿ	60
N	Ɀ	Ȿ	Ȿ	70
X	Ɀ	Ȿ	Ȿ	80
O	Ɀ	Ȿ	Ȿ	90
P	Ɀ	Ȿ	Ȿ	90

** **

**				Benennung.	Bedeutung.	** **			
Groß	Klein	curr.	Zahl.			Groß	Klein	curr.	Zahl.
Р	Р	Р	100	Rezi	R	Ɱ	Ɱ	100	
С	С	С	200	Slovo	S	Ⱳ	Ⱳ	200	
Т	Т	Т	300	Tërdo	T	ⱴ	ⱴ	300	
Ѡ	Ѡ	Ѡ	400	Uk	U	ⱶ	ⱶ	400	
Ѧ	Ѧ	Ѧ	500	Fert	Ph	ⱸ	ⱸ	500	
Ѩ	Ѩ	Ѩ	600	Hir	Ch	ⱺ	ⱺ	600	
Ѭ	Ѭ	Ѭ		Pfi	Pf	ⱼ	ⱼ		
Ѯ	Ѯ	Ѯ	700	Ot	O	Ȿ	Ȿ	700	
Ѱ	Ѱ	Ѱ	800	Shzha	Shzh	Ɀ	Ɀ	800	
Ѳ	Ѳ	Ѳ	900	Ci	C	Ɀ	Ɀ	900	
Ѵ	Ѵ	Ѵ	1000	Zherv	Zh	Ɀ	Ɀ	1000	
Ѷ	Ѷ	Ѷ		Sha	Sh	Ɀ	Ɀ		
Ѹ	Ѹ	Ѹ		Jer	b	Ɀ	Ɀ		
Ѻ	Ѻ	Ѻ		Jad	ji	Ɀ	Ɀ		
Ѽ	Ѽ	Ѽ		Ja	ja	Ɀ	Ɀ		
Ѿ	Ѿ	Ѿ		Je	je	Ɀ	Ɀ		
Ѽ	Ѽ	Ѽ		Jo	jo	Ɀ	Ɀ		
Ѽ	Ѽ	Ѽ		Ju	ju	Ɀ	Ɀ		

Vor diesem hat man sich allein der Glagolitischen Schrift bedient, bis der gelehrte Primus Eruber die erste Invention gemacht, mit Lateinischen Buchstaben Crainerisch oder Slavonisch zu schreiben.

Das Russische Alphabet.

Das Hunnisch-Scythische Alphabet.

Benennung.	Figur.	Bedeutung.	Zahl.	Benennung.	Figur.	Bedeutung.	Zahl.
As	А	a	1	U	ОУ	u	400
Búki	Б	b	2	Phert	Ф	ph	500
Wædi	В	w		Chær	Х	ch	600
Glagól	Г	g	3	Ot	У	ó ót	800
Dobrò	Д	d	4	Tzü	Ц	tz	900
Jest	Е	e	5	Tscherw	Ч	tsch	90
Scihiwete	Ж	fch		Scha	Ш	fch	
Selò	С	s	6	Schtscha	Щ	fchtsch	
Zemla	З	z	7	Jer	Ъ	<i>Subnecit. Conson. fin.</i>	
Ifche	И	i	8	Jerü	Ю	ü	
J	Й	j	10	Jat	Ѧ	æ	
Káko	К	k	20	Je	Є	ie	
Lúdi	Л	l	30	Jú	Ю	jú	
Masláte	М	m	40	Jús	ЮС	jús	
Mafsch	Н	n	50	Ja	Ѧ	ja	
Oo	О	o	70	Xi	Х	x	60
Pokói	П	p	80	Phita	Ф	ph	700
Rtzü	Р	r	100	Jschiza	Ѧ	v, y.	9
Slówo	С	s	200				
Twérdo	Т	t	300				
Uk	У	u					

А	a	С	ny
Б	b	Д	o
В	cz	Е	ö
Г	cs	Ж	p
Д	d	З	r
Е	e	И	R
Є	é	Й	s
Ю	f	Ѧ	fz
Ѧ	g	Ю	t
Ѧ	gy	Ѧ	ty
Ѧ	h	Ѧ	u
Ѧ	i	Ѧ	ü
Ѧ	j	Ѧ	v
Ѧ	k	Ѧ	z
Ѧ	k finale.	Ѧ	czs
Ѧ	l	Ѧ	ba
Ѧ	ly	Ѧ	be
Ѧ	m	Ѧ	bi
Ѧ	n	Ѧ	bo

Das Wendische Alphabet.

Figur:	Bedeutung.	Figur:	Bedeutung.
A	a	N	n
ā	ia oder a	n	ni per syncop.
ā	aa oder da	O	o
ā	Ha	o	io
B	b	o	oo
E	z, c, oder z	P	p
h	ch, z oder z	Q	q
h	tſch	R	r und rr
D	d	S	s
dz	dz, dſch	ſ	ſ
e	e kurz	ſ	ſſ
e	e lang, oder ie	ſ	ſſ oder w
ee	ee	t	t
f	f	tt	tt
ff	ff	u	u
g	g	v	v
h	h, oder ſpir. asp.	w	w vor, u nach ei-
i	i, kurz	x	x (nem Voc.
i	i lang, oder ſi	y	y oder ſi
Jod	j	y	y lang, plura-
i	i	z	z
ſ	ſ	z	z
l	l	z	z
ll	ll	z	z
m	m	z	z
m	mi per syncop.	z	z

Das Gothische Alphabet.

Α
Β
Γ
Δ
Ε
Ϝ
Ϛ
ϛ
Ϝ
Ϟ
ϟ
Ϡ
ϡ
Ϣ
ϣ
Ϥ
ϥ
Ϧ
ϧ
Ϩ
ϩ
Ϫ
ϫ
Ϭ
ϭ
Ϯ
ϯ
ϰ
ϱ
ϲ
ϳ
ϴ
ϵ
϶
Ϸ
ϸ
Ϲ
Ϻ
ϻ
ϼ
Ͻ
Ͼ
Ͽ

Das Runische Alphabet.

A
B
F
G
H
I
K
L
M
N
O
P
R
S
T
V
X
Y
Z

 H final r, it au, d.
 Λ al.
 Φ dd.
 Ξ mm.

PUNCTA.
 * * : : *

NB. Daß sich die Buch-
 staben dieses Runi-
 schen Alphabets
 so vielmal darstel-
 len, kommt daher,
 weil selbige auf de-
 nen noch vorhan-
 denen Runasteinen
 sich also befinden.

Das Ungarische Alphabet.

Sowol die Ungarn sich der Lateinischen Buchstaben im Schreiben bedienen; so haben sie doch eine ganz andere Aussprache, und werden die Worte ganz anders gelesen: insonderheit aber die nachfolgende Buchstaben.

- Also**
- á** mit einem acut, machet eine lange Sylben, z. B. ács, ein Zimmermann; álok, ich stehe.
- es** wird hart ausgesprochen, wie csch, z. B. csanály, eine Brennestel, wird ausgesprochen csebanaal; csudálatos, wunderbar, cshudaalarosch.
- cz** ist ein lateinisches c oder z, z. E. czérna, ein Faden, zeirna; czékla, Kohlfraut, zeikla; czomb, die Hüfte, zomb.
- é** hat fast den Laut wie ei, z. E. én, ich; egér, die Maus; édeslég, die Süßigkeit.
- gy.** Die Ungarn sprechen zwar sonst das g aus, wie die Lateiner und Deutschen: wenn es aber vor dem y stehet, so wird es gelesen wie die, z. E. György, Georg, djördj; gyöngy, ein Edelstein, djöndj; megyek, ich gehe, medjet.
- ly** kommt in der Aussprach der Sylben illé bei, in den Französischen Worten oreille, eveille, feuille, als: lyuk, das Loch; galyóbis, die Kugel; golyvás, der Kröpfe hat; sármály, ein Emmerling oder Widewol.
- ny.** Die eigentliche Aussprach dieser sowol als etlicher vorhergehender Sylben kan man mit Worten nicht allzuwol beschreiben: überhaupts kan so viel gesagt werden, daß der Buchstabe y, wenn er bei dem l oder n stehet, gar wenig in der Aussprach gehöret wird, als nyár, der Sommer; nyelo, die Zunge; nyúl, der Haas; anya, die Mutter.
- ó** mit einem acut, machet eine lange Sylben, als ólom, Bley; óltár, der Altar.
- ö** mit zwey Puncten wird wie ö im Deutschen oder eu im Französischen ausgesprochen, als köröm, der Nagel an Fingern, kóröm; ökör, der Ochse, ökör; Török, ein Türk, Török.
- s.** Das einfache s gleichet in der Aussprach dem teutschen sch. Das doppelte ss einem doppelten schsch. z. E. Sas, der Adler, schasch; sebes, verwundet, schebesch; lassán, langsam, lassschbaan; nemesség, der Adel, nemeschschweig.
- sz** ist der Teutschens; sziz, ist h; als: Szántó, der Ackersmann, saantoo; szag, der Geruch, sag; szálás, die Herberge, saalaasch. Alszony, das Weib, ason; boszszúlág, boszschaaag.
- ts** gilt so viel als tsch, z. E. tsomó, ein Büschel, tschomoo; tsür, die Scheuren, tschür; tsilágoeska, ein kleiner Stern, tschilaagoeschka.
- tz** wie das teutsche tz, als: atzél, der Stahl, atzeil; útza, die Pflanze, uza; ortza, das Gesicht, orga.
- ú** mit einem acut ist ein teutsches langes u, als úr, der Weg, úr, der Herr.
- ü** ist das teutsche ü, als föld, die Erde, füld; fü, das Kraut, fü.
- v** wird gelind ausgesprochen, wie das w. Das doppelte vv oder w haben die Ungarn gar nicht, als: vas, das Eisen, wasch; veszlöz, die Ruthe, weszó; vitéz, der Soldat, witeis.
- z** sprechen die Ungarn nicht so hart aus, wie die Deutschen, sondern gelinde, wie die Franzosen, z. B. zab, der Haber; zuzmaráz, der Reif.

Choral- und Sigural-Noten.

I. Grobe Missal- oder Choral-Noten, auf grossen Missal-Regel.



II. Missal-Noten.



III. Geschriebene Canon-Noten.



IV.

Die zwölf himmlischen Zeichen, Monatsbrüche, Erwählungen, und Bilder der Heiligen.

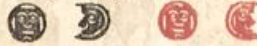
I. Grobe Canon Calendar-Zeichen.



II. Fein Monatsbrüche.



III. Paragon Monatsbrüche.



IV. Cicero Calendar-Zeichen.

Monatsbrüche.

- Neumond.) Erstes Viertel.
- Vollmond. C Letztes Viertel.

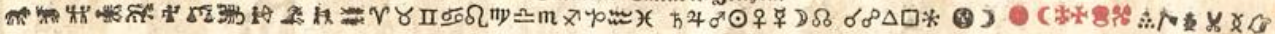
Erwählungen.

- ✠ Auserwehlt Aderlassen.
- ✠ Gut Aderlassen.
- ✠ Gut Schrepfen.
- ✠ Gut Säen und Pflanzen.
- ✠ Glücklicher Tag.
- ✠ Gut Kinder entwehnen.
- ✠ Gut purgiren.
- ✠ Gut Bauholz fällen.
- ☾ Gut jagen.
- ♆ Gut Fischen.
- ☿ Gut Augen Arzeneien.
- ♃ Gut Nägel abschneiden.
- ♄ Gut Haar abschneiden.
- ♁ Gut ackern.
- ♁ Unglücklicher Tag.

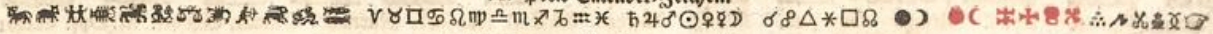
Die 12. himmlischen Zeichen.

- ♈ Widder.
- ♉ Stier.
- ♊ Zwilling.
- ♋ Krebs.
- ♌ Löw.
- ♍ Jungfrau.
- ♎ Waag.
- ♏ Scorpion.
- ♐ Schüs.
- ♑ Steinbock.
- ♒ Wassermann.
- ♓ Fisch.

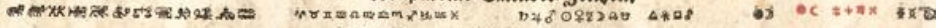
V. Garmond Calendar-Zeichen.



VI. Petit Calendar-Zeichen.



VII. Nonpareille Calendar-Zeichen.



VIII. Bauren-Calendar-Zeichen.

- ☉ Das neue Licht.
- ☾ Das erste Viertel.
- ☀ Das volle Licht.
- ☾ Das letzte Viertel.
- ☉ Sonnenfinsternis.
- ☾ Mondfinsternis.
- ☀ Der Sonntag.
- ☀ Der Feiertag.
- ☀ Die Wochentage.
- ✠ Auserwehlt Aderlassen.
- ✠ Gut Aderlassen.
- ✠ Gut Baden, Schwitzen, Schrepfen.
- ✠ Gut Säen und Pflanzen.
- ✠ Gut Arzney brauchen.
- ✠ Gut Haar abschneiden, Schaafschneiden.
- ✠ Gut Nägel abschneiden.
- ✠ Gut Kinder entwehnen.
- ✠ Gut Holz fällen.
- ☁ Regen, feucht, trüb, unlustig.
- ☁ Unstätt, ungestümm, Sturmwind.
- ☁ Windigt, lustig, Windsbraut.
- ☁ Schnee, Kiesel.
- ☁ Kalt, Reiff, Nebel.
- ☁ Sonnenschein, schön, lieblich.
- ☁ Geschwülzig, warm, trocken.
- ☁ Donner, Hagel, Feuerstrahl.
- ☁ Unglückseliger Tag.

IX. *Heiligen-Bilder, zum Bauren-Calender.*

R. Jahr.	H. 3. R.	Erhard.	Antonius.	F. Seb.	Agnes.	Pauli Bek.	Lichtmes.	Blasius.	Agatha.	Dorothe.	Apollonia.	P. Stulf.	Matthias.
													
Fasnacht	Friedrich.	Gregor.	Gertrud.	Benedict.	Gabriel.	Mar. Verk.	Eustachius.	Ambrosius.	Palntag.	Ostern.	Georgius.	Marcus.	
													
Wil. Jacob.	†Erfind.	Joh. Pfort.	Potenti.	Himmelf.	Pfingsten.	Erasimus.	Bonifacius.	H. Dreyf.	Fronleichn.	Vitus.	Joh. Tauf.	Pet. Paul.	
													
Heimf. W.	Cornelius.	Ulrich.	Kilianus.	Heinrich.	Margaret.	Alcarius.	M. Mag.	Jacobus.	Anna.	Pet. Kettenf.	Oswald.	Laurent.	Clara.
													
M. Him.	Bernhard.	Bortholom.	Augustin.	Joh. Enth.	Egydius.	Mar. Geb.	†Erheb.	Matthäus.	Mauritius.	Michael.	Francisc.	Dionysius.	
													
Colomann.	Gallus.	Lucas.	Ursula.	Sim. Jud.	Wolfg.	Allerheil.	All. Seel.	Leonhard.	Martinus.	Ditmar.	Elisabet.	M. Dpf.	Cathar.
													
Conrad.	Advent.	Andreas.	Barbara.	Nicol.	M. Emys.	Luc. Dtt.	Thomas.	Dagobert.	Christtag.	Stephan.	Joh. Ev.	Unf. Kind.	David.

Haken, Klammern und Linien, so im Bauren-Calender zu gebrauchen: † ± γ / \ ∪ ∩ |

Q V O D L I B E T ;

oder

S u s a m m e n - S i n n u n g

vieler

D e u t s c h e n g l e i c h - l a u f e n d e n W ö r t e r

nach dem Alphabet,

derer

R e c h t - S c h r e i b u n g

insonderheit zu beobachten.

A. **D**er Aal schmeckt allen gut in einer Aal-Pasteten.
 Der Schuster hat die Ayl zum Schuhen höchst vornehmten.
 Die Arche Noe bracht die Frommen aus der Noht.
 Die arge böse Welt blieb in der Sündflut todt.
 B. Im Bad badt sich das Volk. Mein Lauf-Pat war gebeten,
 (mein Vater bat für mich,) mich Kleinen zu vertreten.
 Die Bahn nennt man den Weg, darauf man gehen kan;
 hingegen ein Rebell wird in den Bann gethan.
 Den Balg streift man vom Fuchs, der Balg muß aus den Augen,
 weil ihn die Zimmerleut zu ihrer Arbeit brauchen.
 Baar Geld errettet uns nicht von der Todten-Bahr.
 Ein Paar gebar ein Weib, wer weiß, wer Vater war.
 Wenn meine alte Bas den Bass fängt an zu singen,
 da bas wär, wenn sie schwieg, möcht' ich vor Zorn zerspringen.
 Auf Beulen wird gar oft ein Pflaster aufgelegt.
 Der Fleischer nimmt ein Beil, wenn er die Ochsen schlägt.

Wer einen Acker kauft, wie oft pflügt zu geschehen,
 der muß ihn ja zuvor besäen, dann besäen.
 Es mehret sich die Plag am Bein vom Zipperlein,
 doch ist ein böses Weib viel eine größere Pein.
 Mit beten dient man Gdt. In Betten muß man schlaffen.
 Mit Beeten in dem Feld hat nur der Baur zu schaffen.
 Die Beut gedeiht dem Feind in einem trägen Streit,
 drum streiten beyde Theil um Ehre, Sieg und Beut.
 Die Krankheit zeigt sich bald durch eine blasse Nasen:
 blas, kleiner! in das Stroh, so giebt es Wasser-Blasen.
 Die Brätlein hat man gern am Spieß und in dem Hauß.
 Am Schreiners-Bretlein beißt man sich den Stockzahn aus.
 Es ist der alte Bund, die Menschen müssen sterben;
 die schönste Tulpe muß, so bunt sie ist, verderben.
 Wie bleich ward nicht im Tod der Doris Rosen-Mund?
 Mich taurt die schöne Farb, daß sie nicht dauren tuat.

L. Das eigen Lob sinkt gern. Welch Mensch ist mit der Eichen,
an Größe, an der Stärk und Alter zu vergleichen?
Das Luter von der Ruh ist gut, wenn mans genießt;
das Eiter mögt ich nicht, das aus den Wunden fließt.
Kein Junger muß den Schneck der Ältern Leut verachten,
vielmehr soll jedes Kind der Aeltern Rath betrachten.
Die Eyr sind köstlich gut, die eine Henne legt,
da ihr selbst eure Eyr, ihr Bauern, essen mögt.

S. Die Federn pflaget man den Gänsen auszuraufen.
Ein fetter Vetter hat nicht großen Lust zu laufen.
Wer einen Sehl begehrt, erlangt noch wol die Gnab.
Ein Fell ist, das der Dachs auf seinem Buckel hat.
Der Schloßer braucht gar oft die Seile zu dem feilen;
wo sich die Häute zeigt, da ist nicht gut zu heilen.
Veil ist dem Gärtner feil, wenn er am Fest geschwind
ihn vest säßt in die Händ, daß er ein Straußlein bindt.
Das Feuer brennet hart, drum muß man es vermeiden;
die viele Feyer-Täg sind besser zu erleiden.
Ein Freier ist ein Kerl, der nur der Braut nachrennt,
ein freyer Mann ist der, der keinen Herrn erkennt.
Der Gluck sieht in Geses. Allein im Flug zu schießen,
vertreibt die Zeit, und mag die Vögel nur verdrießen.
Im Wirthshaus führ man mich durchaus nicht für die Thür;
hincin mit, und dann her drey Gläser oder vier.

G. Die Gans, ein garstigs Thier, kan mich nicht eh vergnügen,
als wenn ich sie seh ganz in meiner Schüssel liegen.
Ich glaub nicht, daß viel guts am Geiß-Fleisch könne seyn;
geuß gute Brüh darauf, so geht es eh hinein.
Es gibt Leut in der Welt, die können gar nicht leiden,
daß man die Glocke läut, das doch nicht zu vermeiden:
denn gibt man zu dem Grab den Todten das Geleit,
so mahnt die Glocke uns an unsre Sterblichkeit.
Wenn man Gelübde thut, so mag man sie auch halten;
und der Geliebten Günst soll nicht so bald erkalten.
Durch Redlichkeit erlangst du bald ein gut Gerücht,
und Unschuld fürchtet sich auch im Gerichte nicht.
Weg mit der Traurigkeit, ich will der Lust gebrauchen,
weil Gram und Kümmerniß in meinen Kram nicht taugen.
Ein alter Greiß thut wohl, der sich zum Alter hält,
und nicht viel in den Creiß der jungen Leute stellt.
Die Griechin Helena macht Troja unterliegen,
weil Griechen-Land vermeynt, durch Kriegen Rath zu Frieegen.
Wie kriechen sie so schön ins Pferdes Bauch hinein;
der etwan leer gewest von Kriegen voll mit Wein.

Die Gründe auf dem Land sind besser, als die Grinde,
die manche Mutter findet am Kopf bey ihrem Kinde.
Betrüb dich nimmermehr, wenn dich dein Weider häßt,
hast du nur Gott zum Trost, so fürchte keine Last.
Die allerbeste Saab, die ich auf Erden habe,
ist GOTT und dessen Güte; wol mir mit dieser Gabe!
Der arme Heide wußt nicht viel von dieser Freud,
sein Himmel, den er hofft, war die Elsher-Heyd.
Wir Christen wüßten wol, daß, wenn wir heut gleich sterben,
wir darum keines wegs an Leib und Seel verderben.
Es werden unsre Häut uns wieder umgethan,
wenn Leib und Seel vereint GOTT ewig loben kan.
Seht nur gen Himmel auf, wenn er ist hell und heiter;
Klebt nicht so an der Erd, geht mit der Andacht weiter!
Wer sich, gleichwie der Dachs, nur gräbt in Erden ein,
muß in dem Christenthum ein Bären-Häuter seyn.
Ein wahrer Christen-Held erhält ein gut Gewißen;
das helle Arbeits-Licht wird ihn umgeben müssen,
wenn Falschheit sich versteckt in Hölen düstrer Nacht,
worauf sie nach dem Tod in heller Höll erwacht.
Was machst du geiler Hengst? du hängst an Lust und Erden,
du brennst gleich einem Herd; ein Stier kan bey den Heerden
nicht schlimmer seyn wie du; du fängst im Jänner an,
und endst, wie jener sagt, wanns mit dem Jahr gethan.
Wer mäßig isst und trinkt, ist warlich hoch zu halten.
R. Mit Reilen pflaget man das dicke Holz zu spalten.
Die Keule Hercules war schwer und unbequem;
doch wolt ich, daß er uns damit zu Hülfe käm!
Mit Rien schiert man das Feuer; das Rinn steht im Gesichte.
Ein Kibn- und tapfrer Mann macht seinen Feind zu nichte.
Was Fündlich ist, das ist bekannt und offenbahr.
Wer Fündlich GOTT vertraut, wird seiner Hülff gewahr.
L. Der Pfaff ist nur bemüht mit räuchern, opfern, weyhen;
den armen Lajen wird er nicht viel Goldes leyhen.
Ein Lamm, so lahm am Fuß/ taugt zu dem Opfer nicht;
uns schmeckt es dannoch gut, wenns wol wird zugericht.
Lass uns die Last von Gott allzeit gedultig tragen.
Das Lehren thut kein Gut bey einem leeren Magen.
Ein Laib vom Brod, der frisch und wol gebachen ist,
erquicket manchen Leib, der sonst verschmachten müßt.
Der Fisch leycht in dem Weyr; der Mensch leugt mit der Zungen,
die Todten-Leiche wird außs fleißigste besungen.
Wer lügt, stihlt gern dabey. Wer liegt im Bett, wie ich,
der braucht kein Licht darzu, er schläfft wol finsterlich.

Wie mancher lieft im Buch, er soll die Lüste meiden,
bieweil sie ihm den Tod und Hölle zubereiten,
und thut es gleichwol nicht; das macht des Teuffels List,
der treucht und schleicht ihm nach, biß er gefangen ist.

M All Ding hat seine Maasß. Mein Kleid maß mir der Schneider.
Die Maasse ist ein Fluß. Die Maas Wein trinkt der Reuter;
und wer die Blattern hat, der wird oft zugericht,
daß nichts als Masen sind im ganzen Angesicht.

Der Frauen dient die Magd; die Nacht gehört dem Fürsten.
Das Salz macht insgemein uns unaushörlich dürsten.
Ein Gast-Mahl schickt sich wol in einem schönen Saal.
Der Müller malt das Meel. Weg mit dem Mutter-Mal!
Die Mahler mahlen auch, doch anderst als die Müller.
Wer Schwolst an Mandeln hat, der macht gar schlechte Triller.
Die Mandel-Kern sind gut, die auf dem Tische stehn.
Wer einen Mantel hat, der darf im Regen gehn.
Im Winter trägt man gern am Hals die Marder-Kragen;
Die Marder aber ist empfindlich zu ertragen.
In Weinen steckt das Mark: der Markt ist in der Stadt,
darauf man oft mehr Wahr als Wahr zu kaufen hat.
Das Meer hingegen ist nicht leichtlich zu ergründen.
Die Mäuse lassen sich beyrn Speck gar fleißig finden.
Die Meiß, ein Vögelein, hupft auf den Bäumen um.
Das Meissen aber ist ein ganzes Marggrafthum.
Gott segne, die es stets wol meynen mit den Meinen;
das Glück und sie soll sich wie Rhein und Mayn vereinen,
sie müssen immerzu durch Wolfstand seyn erfreut,
das Unglück müsse sie vermessen allezeit!

Ey pfui! wie stinkt der Mist! ihr müßt ein Rauchwerk bringen;
Die Nas vermiste es gleich, bey so gestaltn Dingen;
geht in die Apothek, da es zu finden ist,
ob man es gleich daselbst nicht mit dem Weesen mist.

Heut muß ein gutes Mus auf meinem Tische erscheinen;
dann bey der Nacht nagt man nicht gern an durren Beinen.

N Jüngst kamen ein paar Dieb in eines Krämers Haus,
und nahmen sehr viel Wahr auf fremde Namen aus.
Der Nebel pfleget sich oft in der Luft zu zeigen,
die Nabel aber trägt man mitten auf den Bäuchen.

O Den Ofen heist man ein, und wärmt sich auf das best;
doch raucht in dem ganzen Haus, wenn man ihn offen läst.

P Der Preußen König ist, wie billich, hoch zu preisen,
weil er dem Vaterland viel Treu pflegt zu erweisen:
sein Preiß und Lob verbleibt Ihm vor und nach dem Tod;
drauf folgt in jener Welt der Lohn und Preiß bey Gott.

O Ach Gott! wie werden einst die Thränen-Quellen quäbten
so vieler armer Leut, derselben arme Eeelen,
die ohne Noth und Recht sie oftmals ausgepreßt,
wenn sich ein größrer zeigt, der jene rächen läst.

R Der Wagner macht das Rad; der Rahr von Jung und Alten
soll sorgen Tag und Nacht die Bürger zu erhalten.
Denn so sagt Salamo: Viel Rahr macht viel beschn;
ohn Rahr wird alles Volk gar leichtlich untergehn.
Den Rechen braucht der Baur im Sommer zu dem heuen.
Das rächen an dem Feind wird den, ders thut, gereuen;
denn GOTT gebührt die Rach, der schon den Feind betrübt,
und dem, der ihm vertraut, wie Regen, Segen gibt.
Der Reiber reibt die Haut, das Gut gefällt dem Räuber.
Am Rhein steht der Franzos. Kein halten sich die Weiber.
Reis ist der Türken Kost. Im Friede reißt man frey.
Ein junges zartes Reis reißt keiner leicht entwey.

S In Reussen fängt man Fisch. Die Reussen wolkens wagen;
ihr fahr sie in der Saas vergangnem Sommer schlagen;
heur geht es wieder an. Gott gebe beste Zeit!
weil man vom Kriege satt und matt nach Frieden schreyt.
HENN! sage zu dem Schwert, daß es fahr in die Scheide
und scheide von der Welt; daß es zu unsrer Freude,
gleichwie ein Scheit vom Holz, werd in das Feuer gelegt,
nachdem es sich so lang im Menschen-Blut geregt.
Wie hell und leer anjezt des Bauren Scheune scheine,
weiß der Soldat gar wol; er macht den Vorrath kleine.
Allein, wer schilt darauf? Wer ist, den diß betrübt?
biß GOTT, der unser Schild, uns einst Errettung gibt.
Schlaff, der du Gott vertraust, laß dich den Schlaf vergnügen.
Wer schläft in Gottes Schutz, kan allzeit sicher liegen.
Sagt mir, ob auch ein Schütz die Mauren so beschützt,
als Gott, in dessen Schutz man allzeit sicher sitzt?
Er ist ein vestes Schloß, drein kan man sich verschließen:
Ich schlos mich oft hinein, kein Feind kurt auf mich schießen;
ob er gleich manchesmal nach meiner Wolfahrt schos;
in Gottes Schos ist man vor allem Unglück los.
Den Schosß und Zins muß man den Obrigkeiten geben,
wenn man in Sicherheit in ihrem Schutz will leben;
obs gleich beschwehrllich fällt, und gehet schwer daher.
Es ist ein schweres Ding um einen harten Schwehr.
Die Schwäre schmerzen sehr und machen große Plagen;
doch Schwör ich, daß sie sind noch leichter zu ertragen,
als wenn man gar den Leib mit Sägen schnitt entwey.
Der Segen Gottes macht von aller Marter frey.

Die Seule hält das Haus; das Seil die Dieb am Galgen,
wenn sie sich mit der Luft in freyen Lüfften balgen.

Die Seide ziert das Kleid, das man zur Seiten trägt.

Die Saiten brauchet der, der auf der Lauten schlägt.

Die Mutter säugt das Kind. Die Seuche machet sterben.

Wer seinem GOTT vertraut, wird frey seyn vom Verderben.

Die Säu sind wüste Thier, von Pfinnen selten frey,

noch dennoch ist man sie; es sey ihm wie ihm sey!

Der Sieg kommt nur von Gott. Wer siech ist, mag sich scheiden,

die Städte und viele Leut mit allem Fleiß vermeiden;

bieweil an seiner Statt man reine Leut trifft an,

dadurch der Staat ohn Schad bedienet werden kan.

Wer sich auf spielen legt, muß gute Karten suchen.

Die Mägde spülen auch die Schüssel in der Kuchen.

Ein Dieb stahl aus dem Stall einst eine schöne Kuh.

Wer gute Klängen macht, brauchet guten Stahl darzu.

Wer aus den Ställen sich läßt seine Pferde stehlen,

und stellet Geiß hinein, der wird gewaltig fehlen.

T. Das Tauchen in dem Fluß geht nur im Sommer an,

das in dem Winter doch durchaus nicht taugen kan.

Im Teiche fängt man Fisch; vom Teig macht man Pasteten.

Die Thür verperrt das Haus. Kein thummes Thier kan reden.

U. Ich sag dir, deine Uhr geht falsch und ist zu schwer.

Uralter kommt von Ur, als seinem Ursprung, her.

Hat man Gelegenheit die Feinde zu umringen,

so kan man sie gar leicht umbringen und bezwingen.

W. Wags tapfer in dem Streit, du seyst Schwed oder Sachs,

bisß dir erwachß der Sieg; denn siegen ist kein Wachs.

Bewahre deinen Mund, daß du, was wahr ist, redest,
und durch unwahre Waar nicht deine Ehre tödtest;

wie manchem war geschehn: denn redlich währet lang;
der Lügen wehr mit Macht, sie wär dem Untergang.

Von wegen des Betrugs, ist viel daran gelegen,

daß man die Wagen Heu läßt in der Heu-Waag wägen.

Wo weite Weyde ist, dahin wird Vieh gebracht.

Die Weide ist ein Holz, davon man Besen macht.

Du hast nicht weiße Wäsch, man muß sich deiner schämen.

Ein Weiser weiß gar wol die Weiß in acht zu nehmen.

Wer arme Waisen plagt, der wendet sich von Gott.

Mit Wänden/ die man baut, hats mit dem Fall nicht Noth.

Wenn kommst du her zu mir? Wen hast du angeklaget?

Wem gibst du deine Gunst, wenn man dich etwan fraget?

Ders werth ist; mir ist sonst kein andrer Werth bekannt:

Necht wehrt der Bosheit ab, und währet mit Bestand.

So werd ich hoffentlich nicht wider Ehre handeln,

und auf dem Lebens-Pfad ohn allen Anstoß wandeln.

Wer wider fromme Leut gleichwie ein Widder tobt,

wird wiederum verfolgt, und denn gar schlecht gelobt.

Ein Wirt, der doppelt schreibt, wird wenig Gäst bekommen.

Die Würd' ist eine Schand, wenn sie ein Narr genommen.

Ich wüßte, daß es gieng in vielem besser her,

wenn mancher närrischer Dieb in einer Wüsten wär.

Die Zähren zehren auf, wer sie nicht weiß zu sperren,

den können sie gar leicht ins Grab hinunter zerren.

Die Zeugen zeigen uns die rechte Wahrheit an.

Kauft mir doch einen Zeug, daß ich mich kleiden kan.

Ein Zeichen in der Luft zeigt Gottes Macht und Stärke.

Zeuch aus mit deinem Heer, o HERR! thu Wunderwerke;

du nimmst doch endlich weg die Last der Ziegelstein.
Halt, Pferd! parir einmal. Ich zieh die Zügel ein.



Vorstellung und Abriß etlicher Kästen.

Ein Griechischer Kasten.

ι	τ	ι	ζ	ι	ζ	ι	ζ	ι	ι	ι	ι	ι	Ω	Ψ	X	Φ	Υ	Τ
Α	Β	Γ	Δ	Ε	Ζ	Η	Θ	Ι	Κ	Λ	Μ	Ν	Ξ	Ο	Π	Ρ	Σ	
α	η	ω	ς	ς	σ	τ	υ	η	ρ	α	ε	η	ο	υ	ω			
α	η	ω																
			θ	κ	λ	μ	ι	υ	ο	ω	π	σ	ξ	ς	ρ			
			δ	ε	β	α	Εpat.	ε	δ	γ	Γ	Φ	Χ	Qua				
											γ	ψ	draten.					
Α	Ε	Η	Ι	Ο	Υ	Ω	;	;	;	;	;	;	;	;	;	;	;	;

NB. In die linker Hand sich befindenden 12. leeren Fächer, kan man grosse Griechische Versalien, so zu Anfang der Capitel zu gebrauchen, legen.

Ein Hebräischer Kästen mit zweyerley Puncten.

ה	ש	ש	ק	צ	ב	ע	ס	נ	מ	ל	כ	י	ט	ז	ו	ה	ד	ג	ב	א	ז	
ה			ק	צ	ב	ע	ס	נ	מ	ל		י	ט	ז		ה	ד	ג			ז	
ה			ק	צ	ב	ע	ס	נ	מ	ל	כ	י	ט	ה	ז	ו	ה	ד	ג	ב	א	ז
ך	ך	ך	ה	ש	ר	ק	צ	פ	ע	ס	נ	מ	ל	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו
ך	ו	ו	ש	ש										ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו
ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו
ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו	ו
A	c	c	e	n	t	e	ב	ב	ן	Dicke	Dicke	ה	ה	א	A	c	c	e	n	t	e	
										Spat.	Spat.											
A	c	c	e	n	t	e									A	c	c	e	n	t	e	
Qua	draten	Qu	adra klein	Sch	rifft	Qua	draten.	Q	ua dra	ten zu	den											
zu den	größen	Pu	net en.					lei	ne	ren	Pun	cten.										

Die Schrift, so sich in diesem Kästen befindet, ist auf Garmond-Regel, und die Puncta, so linker Hand liegen, sind auf Colonell, das machet Tertia-Regel aus; Die Puncta rechter Hand aber sind auf Perl-Regel, und machen mit der Schrift Mittel aus.

Ein Amharisch- und Aethiopischer Kästen.

Ha	hu	hi	há	hé	h _s	ho	La	lu	li	lá	lé	l _s	lo	Ha	hu	hi	há	hé	h _s	ho
Ma	mu	mi	má	mé	m _s	mo	Sa	su	si	sá	sé	s _s	so	Ra	ru	ri	rá	ré	r _s	ro
Sa	fu	fi	fá	fé	f _s	fo	Sha	shu	shi	shá	shé	sh _s	sho	K'a	k'u	k'i	k'á	k'é	k' _s	ko
Ba	bu	bi	bá	bé	b _s	bo	Ta	tu	ti	tá	té	t _s	to	Tja	tju	tji	tjá	tjé	tj _s	tjo
Ha	hu	hi	há	hé	h _s	ho	Na	nu	ni	ná	né	n _s	no	Gna	gnu	gni	gná	gné	gn _s	gno
A	u	i	á	é	é	o	Ká	ku	ki	ká	ké	k _s	ko	Cha	chu	chi	chá	ché	ch _s	cho
Wa	v <u>u</u>	v <u>i</u>	v <u>á</u>	v <u>é</u>	v <u>é</u>	v <u>o</u>	A	u	i	á	é	é	o	Za	zu	zi	zá	zé	z _s	zo
Ia	iu	ii	iá	ié	i _s	io	Ja	ju	ji	já	jé	j _s	jo	Da	du	di	dá	dé	d _s	do
Dja	dju	dji	djá	djé	dj _s	djo	Ga	gu	gi	gá	gé	g _s	go	Ta	tu	ti	tá	té	t _s	to
T'sha	t'shu	t'shi	t'shá	t'shé	t'sh _s	t'sho	P'a	p'u	p'i	p'á	p'é	p' _s	p'o	Tza	t'zu	t'zi	t'zá	t'zé	t'z _s	t'zo
Tza	tzit	tzi	tzá	tzé	tz _s	tzo	Fa	fu	fi	fá	fé	f _s	fo	Pa	pu	pi	pá	pé	p _s	po
K'ua	k'ui	k'uá	k'ué	k'u _s	Hua	hui	huá	hué	hu _s	Kua	kui	kuá	kué	ku _s	Gua	gui	guá	gué	gu _s	
;			Epa			tia		Qua	drástein		Qua		draten							

Ein Kalender = Kästen.

☿	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	♈
1	-	3	4	5	6	7	8	9	0	h	4	♂	⊙	♀	♁	♂	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
2	3	4	5	6	7	8	9	0	h	4	♂	⊙	♀	♁	♂	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
☿	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	♈
I	V	X	L	β	π	ll	f	s	t	u	r	v	w	i	y	☿	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐
♂	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
♂	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
V	♂	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	♁	♁	/	.	.	?	Quadr.	rat	lein.							

Neu-

Neu- eingerichtetes
 und
 auf der Söblichen Buchdruckeren- Kunst
 sehr nutzliches

Sormat- **B**üchlein,

in welchem gezeiget wird
 wie lang und breit ein jedes Sormat zu machen, die Bund- und
 andere Stege formlich einzurichten,
 und
 wie die Columnen der ganzen, halben, drittel und viertel Bögen in allerhand gebräuchlichen
 Formaten, auf die Sez- Bretter ausgeschossen werden müssen.

Vier Tabellen,

in welchen
eines jeden Bogens erste Column-
Ziffer, in allen Formaten,
zu finden ist.

Es ist fast durchgehends gebräuchlich, daß man die Titul-Bögen, derer zu drucken habenden Werke, bis zu des Werkes Vollendung liegen läßt, und solche nachgehends unter einer besondern Signatur ohne Ziffer drucket, immittelst aber die Materia mit der Signatur A, und der Column-Ziffer 1. anfängt und das mit ordentlich fortföhret. Da dienen nun diese gegenwärtige vier Tabellen darzu, daß der Autor, Corrector und Seher sich darinnen ersuchen kan, ob die Columnen-Ziffern eines jeden Bogens, des unter Handen habenden Werkes, richtig fortgesetzt werden. Die über einen jeden Tabell stehende Romanische Zahlen: I. II. III. IV. V. VI. &c. zeigen das erste, andere, dritte, vierte u. Alphabet an, und die form an stehende Buchstaben weisen den Bogen in demselben Alphabet, und zugleich die Column-Ziffer, welche auf die Prima dieses Bogens gesetzt werden muß. Zum Exempel: In Folio Duern-weis, und in Quarto, hat der Bogen A im I. Alphabet auf der Prima die Ziffer 1; im II. 185; im III. 369; im IV. 553; und so fort durch alle Alphabete. Die Prima B im I. Alphabet hat die Column-Ziffer 9; im II. 193; im III. 377; im IV. 561. u. s. w. durch alle Bogen des Alphabets.

In Duern, und in Quarto.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
A	1	185	369	553	737	921	1105	1289	1473
B	9	193	377	561	745	929	1113	1297	1481
C	17	201	385	569	753	937	1121	1305	1489
D	25	209	393	577	761	945	1129	1313	1497
E	33	217	401	585	769	953	1137	1321	1505
F	41	225	409	593	777	961	1145	1329	1513
G	49	233	417	601	785	969	1153	1337	1521
H	57	241	425	609	793	977	1161	1345	1529
I	65	249	433	617	801	985	1169	1353	1537
K	73	257	441	625	809	993	1177	1361	1545
L	81	265	449	633	817	1001	1185	1369	1553
M	89	273	457	641	825	1009	1193	1377	1561
N	97	281	465	649	833	1017	1201	1385	1569
O	105	289	473	657	841	1025	1209	1393	1577
P	113	297	481	665	849	1033	1217	1401	1585
Q	121	305	489	673	857	1041	1225	1409	1593
R	129	313	497	681	865	1049	1233	1417	1601
S	137	321	505	689	873	1057	1241	1425	1609
T	145	329	513	697	881	1065	1249	1433	1617
V	153	337	521	705	889	1073	1257	1441	1625
X	161	345	529	713	897	1081	1265	1449	1633
Y	169	353	537	721	905	1089	1273	1457	1641
Z	177	361	545	729	913	1097	1281	1465	1649

In Quatern, und Octavo.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
A	1	369	737	1105	1473	1841	2209
B	17	385	753	1121	1489	1857	2225
C	33	401	769	1137	1505	1873	2241
D	49	417	785	1153	1521	1889	2257
E	65	433	801	1169	1537	1905	2273
F	81	449	817	1185	1553	1921	2289
G	97	465	833	1201	1569	1937	2305
H	113	481	849	1217	1585	1953	2321
I	129	497	865	1233	1601	1969	2337
K	145	513	881	1249	1617	1985	2353
L	161	529	897	1265	1633	2001	2369
M	177	545	913	1281	1649	2017	2385
N	193	561	929	1297	1665	2033	2401
O	209	577	945	1313	1681	2049	2417
P	225	593	961	1329	1697	2065	2433
Q	241	609	977	1345	1713	2081	2449
R	257	625	993	1361	1729	2097	2465
S	273	641	1009	1377	1745	2113	2481
T	289	657	1025	1393	1761	2129	2497
V	305	673	1041	1409	1777	2145	2513
X	321	689	1057	1425	1793	2161	2529
Y	337	705	1073	1441	1809	2177	2545
Z	353	721	1089	1457	1825	2193	2561

In Tritern, und in Sexto.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
A	1	277	553	829	1105	1381	1657
B	13	289	565	841	1117	1393	1669
C	25	301	577	853	1129	1405	1681
D	37	313	589	865	1141	1417	1693
E	49	325	601	877	1153	1429	1705
F	61	337	613	889	1165	1441	1717
G	73	349	625	901	1177	1453	1729
H	85	361	637	913	1189	1465	1741
I	97	373	649	925	1201	1477	1753
K	109	385	661	937	1213	1489	1765
L	121	397	673	949	1225	1501	1777
M	133	409	685	961	1237	1513	1789
N	145	421	697	973	1249	1525	1801
O	157	433	709	985	1261	1537	1813
P	169	445	721	997	1273	1549	1825
Q	181	457	733	1009	1285	1561	1837
R	193	469	745	1021	1297	1573	1849
S	205	481	757	1033	1309	1585	1861
T	217	493	769	1045	1321	1597	1873
V	229	505	781	1057	1333	1609	1885
X	241	517	793	1069	1345	1621	1897
Y	253	529	805	1081	1357	1633	1909
Z	265	541	817	1093	1369	1645	1921

In Duodocimo, und Tritern, mit 2. Col. Ziffern.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
A	1	553	1105	1657	2209	2761	3313
B	25	577	1129	1681	2233	2785	3337
C	49	601	1153	1705	2257	2809	3361
D	73	625	1177	1729	2281	2833	3385
E	97	649	1201	1753	2305	2857	3409
F	121	673	1225	1777	2329	2881	3433
G	145	697	1249	1801	2353	2905	3457
H	169	721	1273	1825	2377	2929	3481
I	193	745	1297	1849	2401	2953	3505
K	217	769	1321	1873	2425	2977	3529
L	241	793	1345	1897	2449	3001	3553
M	265	817	1369	1921	2473	3025	3577
N	289	841	1393	1945	2497	3049	3601
O	313	865	1417	1969	2521	3073	3625
P	337	889	1441	1993	2545	3097	3649
Q	361	913	1465	2017	2569	3121	3673
R	385	937	1489	2041	2593	3145	3697
S	409	961	1513	2065	2617	3169	3721
T	433	985	1537	2089	2641	3193	3745
V	457	1009	1561	2113	2665	3217	3769
X	481	1033	1585	2137	2689	3241	3793
Y	505	1057	1609	2161	2713	3265	3817
Z	529	1081	1633	2185	2737	3289	3841

Wir CARL der Sechste, von Gottes Gnaden erwehltet Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Böhemb, Dalmatien, Croatien, und Slavonien, 2c. König, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crayn und Württemberg, Graf zu Tyrol 2c.

Enthien allen und jeden, denen dieser Unser Kayserlicher offener Brief vorlebet, und nachfolgender massen angehet/ Unsere Kayserliche Gnade 2c. Und sinen demselben sambt und sonder hiemit zu wissen/ das/ ewoblen auf verschiednen hieher erholtenen Reichs-Eden/ und sonsten menslich Unsere Churwürdtliche Verfahrere am Reich/ Römische Kayser und Könige mit deren Churfürsten/ Fürsten und Ständen des Heil. Röm. Reichs güten zeitigen Rath und Berathung/ Gesetz und Ordnungen dahin außgedrückt/ das/ kein/ von was für unter denen im Reich zugelassen Glaubens-Veramungen er auch sein mag/ den andern/ so nicht seiner Religion ist/ heimgeset/ aber die Glauben selbst mit Worten/ lächerlichen Büchern/ Schrifften/ Edmüch/ Carren/ künfftlichen Gedichten/ Gemälden/ Kupfferschnitten/ oder andern dergleichen Erfindungen/ behafft/ ohnebedeutender Weise anzeuhen/ schmähen/ oder sonst/ forschlich angreiffen und verhölfen/ mithin auch niemand einig gegen die Staats-Regierung und Grund-Gesetze des Heil. Röm. Reichs anseufere Verden außdrücken solle/ So zeiget doch die tollliche Verfahrungs/ das/ diesen so offte angehenen heilfamen Verordnungen und Reichs-Gehezen an verschiednen Orten nicht nachgelebet/ vielmehr solchen schurgedr entgegen/ hin und wieder dergleichen schmachwürdigen Büchern/ Schrifften und Gemälden verschiednen Orten im Reich heimlich gemacht/ verfertigt/ abdruckt/ oder von außwärts herzo eingeführt/ und ohne allen Ansehen/ Rücksicht oder Verhaltung/ auf öffentlichen Jahrmärkten/ Weisen und andern Versamblungen umhergetragen/ selbtschrieben/ außgedruckt/ verfaufft und außgetreuet/ nicht minder auch auf öffentlichen Universitäten über das Jus Civile & Probation sehr schändlicher des Heil. Röm. Reichs Gesetze und Ordnungen anseufere verfertete Lehren/ Bücher/ Vortel und Disputationes anzeuhen/ und dabey nicht so einig zuliebe/ als christliche Neuerung gegen die teurliche Grund-Gesetze/ selblich Unordnungen in dem teurlichen Reich eingeführt werden. Gleichwie aber dergleichen jand/ und schmachwürdige Schrey-Veren und Lehren/ so wenig dem Christen- und Kayserthum/ als der Gerecht- und Ehrbarkeit gemein/ noch auch zu Verreinigung der Christlichen Lehre und allerzeitigen Glaubens/ oder gemeinlichen Reichs- und Staats-Eden den geringsten Nutzen und Ehre/ wohl aber ein und andres diesen empfindlichen Schaden haben/ das/ darauß an fast der so hoch-norischen Einigkeit und innerlichen guten Vernehmen/ nicht als Rand/ Mißtrauen/ Enternung ihrer Gemüter/ Irrennes/ auch wohl gar Unruhe und Empörungen zu ersehen/ also haben Wir/ Unter darob liegendes Kayserl. Mißfallen offtmahl zu erkennen zu sehen/ und die Handhabung dero von Uns in dert ruhenden Verfahrern wohl und Reichs-Würdlich erlassenen Kayserl. Verordnungen in Unsere bederere Gewalt und Ehre zu nehmen/ einer Nothdurft zu sein und so nicht befanden/ als solches Ubel sich überaus vermehret/ und den ohnaußwähllich/ allgemeinen Schaden ins Meer setzet. Wir beschlen/ setzen/ ordnen und ermahnen demnach hiemit alle und jeder/ insonderheit die Geschliche und Prediger/ alle Schrifft- und Reders-Gelehrte/ die Buchdrucker/ Verleger und Buchführer/ ohne Unterscheid der Glaubens-Bekenntnis/ si seien fremdb/ oder einheimischer/ bevorab aber die Bücher-Commissarios/ kraft dieses/ nachdrücklich ermahnen/ den Vermeidung hoher Straffen/ und Unsere Kayserlichen und des Reichs schweren Lingaden/ alle und jedes/ was hiedore von Zeit zu Zeiten gegen den Willküh der Buchdrucker/ und Herausgung verfertete Glaubens- und Staats-Eden anseufere Lehren/ Bücher und Schrifften oder Ver/ Gelehen verfertete werden/ in erneuerter Macht zu geben/ und das/ jeiger/ was darzu auf einige Weise Verfaufft oder kan/ forstamb zu nehmen/ und zu verhindern. Zu dem Ende auch alsofort nach Verlesung dieses/ alle Blindel-Druckern abzustellen/ und nicht zu ersehen/ das/ dero einig anders/ oder an/ und auf andern Orten/ als in solchen Städten und Orten eingerichtert werden/ wo Chur- und Fürsten ihre gewöhnliche Heilhaltenungen haben/ oder Medicinen und Universitates Studiorum/ oder dergleichen anseufere Uner und des Reichs/ oder solche Städte/ wo Obrigkeitliche Dicht abhalten wird. Dann ferer nicht nur keine Buchdrucker zuzulassen/ die da nicht angezogene redliche und ehrbare Beurtheilung/ und sich nach demn allgemeinen Reichs-Eden und der Obrigkeit des Orts/ beermittelig geben/ und Verhalten/ verbindlich gemacht haben/ sich in ihrem Druken allen demjenigen/ was die Reichs-Eden mit sich bringen/ und ihnen selber recht zu erklären und einzuhalten ist/ gemäß zu befragen/ sondern auch noch hieselbe bey allen und jeden Buchdruckern verbindlich und schreie Conser- zu befehlen/ und solche ebenemassen dahin zu verfahren/ das/ sie ohne deren ermahne Durchsetzung/ Erlaubnis und Genehmhaltung keinen/ zumahlen ohne Benennung des Verferters/ Schreibes oder Druckers/ und des Druckers Nahmen und Zunahmen/ vor auch der Stadt und des Ortes etwas zu drucken oder zu verfauffen/ dergleichen die Einführung selb/ schändlicher Bücher aus fremden Länden und deren Verfauff im Röm. Reich verbotten/ erhalten Wir von nun an alle/ was ohne solche Form und Genehmhaltung/ für irrtümliche Verfert/ und Schmach-Eden/ mithin allerdings zu vermeiden und zur Vermeidung dergleichen/ beermittelig erklären. Da aber gleichwohl von einem oder andern/ vorbedachter Erinnerung ohngachtet/ oder dero ohngewandert/ dergleichen Verfert/ oder andere gegen die Reichs-Grund-Gesetze in Glaubens- und Staats-Eden laufende Lehren/ Schmach-Eden/ Bücher/ Kupfer und Gemälden gedruckt und außgetrieben werden/ solche alsofort/ ohne einige Rücksicht/ durch jedes Ortliche Christen/ oder Unsere Kayserl. Bücher-Commissarios/ conferiret/ der Uebder/ Schreiber und Drucker aber solch/ als alle dergleichen/ welche si zum Verfauff herum tragen und außbreiten/ oder sich darzu gebrauchen lassen/ an Chur und Vermezen/ auch nach Verfauffen der Sachen und deren Umständen/ an Ehre/ Leib/ Gut und Blut ehnaußwähllich gekrofft werden sollen. Dofern nun einig geist/ oder weltliche Obrigkeit im Reich/ welche die auch immer wäre/ oder wie sie immer Nahmen haben möchte/ in Erfundung solcher Dinge nachlässig handeln/ oder die angezeigte oder sonst irgend welche Verfertungen nicht mit behörigem Nachdruck abstellen und bestraffen/ oder auch dergleichen gar mit demen/ so darob handeln/ sich unter der Hand verhalten und Unterfaufft geben würde/ alsoana wollen Wir/ und behaltn Uns bevor/ nicht nur gegen den Uebder/ Erfinder/ Schreiber/ Drucker/ Verleger/ Buchführer/ Unterhandler und Verfauffer/ sondern auch gegen die geist/ oder weltliche Lehren und Prediger/ und die nachlässige Obrigkeit selbst ernstliche Abordnung und Straff/ nach Befund der Sachen und deren Umständen/ ferner zu lassen/ allermaßen Wir auch Unsere selb/ und künftigen Kayserl. Reichs-Eden/ sowohl den Unsere Kayserl. Reichs/ des Rats/ als Kayserl. Cammer-Verfert hiedore ernstlich wollen ermahnen/ und ihres Ortes und Amtes nach aller Strenge verfahren und handeln sollen. Wir meinen es ernstlich/ mit welchem Wir Verfaufft mit Unsere außgedruckten Kayserl. Inseel/ der geben ist in Unsere Stadt Wien/ den achtzehenden Junij Anno Siebenhundert und fünfzigsten. Unsere Reichs-Eden Römischen im vierten/ des Habsburgischen im sechzigsten/ des Burgundischen und Böhmbischen aber im fünfzigsten Jahr.

Carl.

V^r Friedrich Carl, Graf von Schönborn.



Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium
E. F. v. Glandorff.

Wolverdientes Ehren-Gedensfen

von Erfindung der edlen Kunst Buchdruckeren,

I. M. K.

Sie wollen nicht der andern Rünfte lachen, die sich berühmt im edlen Teutfchland machen:

Sie fingen nur, wie unfer Drucker in Erziehung dort vorläuglich entworfen sey.

Es hat uns der Ehrliefer angedruct, er hätte oh viel Bihler angebruct, als Mänteln, Hans Sänffsch, Bittenberg, im Teutfchen Land erfunden Drucker-Weert.

Noch ihm ist nicht gegoffne Schrift zu finden; sein Widerwert fahender er in händere Stunden, und bruct ab Ziuren mancherley, nur Ziffer feynd Ehrliefer Drucker.

Der Meiffch auch nicht hat diefes Zehn erfunden, kein Franmann sich zu bruden unterwunden; nach Soren treugt, daß Soren Saff in ihr hab angsbruct der Rünfte Rünfte und Zier.

Es hat die Welt beim Erziehung bis zu danken, sein hoher Ehren beicht der Erader Schwanen, sein grob Ehrlich befähret Nacht und Nacht, und Mänteln errentet der Erziehung Sprach.

Der hat zuvor aus Folge Mord geschritten, mit einem Zrot, am Ende und in der Mitten sehr hart verstoff, gefehret nach der Reich, und so verfinde die Rünfte der Drucker.

Die Bittenberg und Sänffsch sind kommen, hinab nach Mainz, da hat sie angenommen, und ist von Tag zu Tag die Drucker Rünfte gefliegen hoch durch milde Sünfte-Dunft.

Mus, Teutfcher, auf! erken dich deiner Ehren, die Drucker muß deinen Stuhm vermehren, sie trägt dich von dieser Erden Zeit, sehr hoch hinauf, bis an der Zernen Selb.

Ihr Drucker, auf! laßt uns dem GEGREISE fingen, und an der Reich ein Freuden-Gied erfinden. Er hats geihan, daß wir fehn nach der Reich, mit Dreyer-Luf in dieser Drucker.

Der Ehler seht die Seiten recht und eben, er thut sie uns beim Bünfelhaden haben, bin in das Schiff, nach furs verwichener Geist die ganz Column zum bruden fertig ist.

Denn wird die Reich vom Drucker ausgehen, er bruct im Tag oft über tanfend Bogel. In einem Taler wird faum so viel gefchrieben, als wenn ein Mond die Reich wird getrieben.

Ihr Ehler nun hergeft, anß nicht das Meffen: denn wer da neht, kan allzeit besser fehen. Gleichwie kein Reich im Zroffen wird ges ruct: so wird kein Zrud im Zrudnen gut gebreht.

Gedruckt im Jahr 1733.

Duern, oder zwey Bögen in einander gesteckt.

Auf des ersten Bogens	Schöndruck kommt die 1 (A)	und 8	Columnne.
	Wiederdruck kommt die 7		2
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die 3 (A2)		6
	Wiederdruck kommt die 5 (A3)		4

Tritern, oder drey Bögen in einander gesteckt.

Auf des ersten Bogens	Schöndruck kommt die 1 (A)	und 12	Columnne.
	Wiederdruck kommt die 11		2
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die 3 (A2)		10
	Wiederdruck kommt die 9		4
Auf des dritten Bogens	Schöndruck kommt die 5 (A3)		8
	Wiederdruck kommt die 7 (A4)		6

Quatern, oder vier Bögen in einander gesteckt.

Auf des ersten Bogens	Schöndruck kommt die 1 (A)	und 16	Columnne.
	Wiederdruck kommt die 15		2
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die 3 (A2)		14
	Wiederdruck kommt die 13		4
Auf des dritten Bogens	Schöndruck kommt die 5 (A3)		12
	Wiederdruck kommt die 11		6
Auf des vierdten Bogens	Schöndruck kommt die 7 (A4)		10
	Wiederdruck kommt die 9 (A5)		8

I * (o) *

NB. Nachstehende Verse sind so geschossen, wie die Columnen in Folio auf die Segbretter zu schiessen sind.

Der
Drucker-Deimer-Sanz,
welchen
auf das A. 1640. in Leipzig gehaltene
Buchdrucker = Jubel = Fest
gestellt
M. Martin Rinkard.

So singen wir mit Freuden-Schall
all unsre Federn an,
und preisen, was Gott überall
an uns durch sie gethan:
Von Sebulon auf Machir Thron,
bis auf die Zeit
der Deutschen Christenheit.
Schreibet, all ihr Jüden, schreibet,
treibet, all ihr Heyden, treibet,
treibet fort, des Herren Ehr und Wort.

So singen wir mit Freuden-Schall
auch unsern Adler an;
Und die Schug-Götter überall,
die was an uns gethan.
Der Adler fleugt, und übersteigt
sein ganz Geschlecht,
zu hegen recht's Recht.
Richtet, all ihr Richter, richtet,
richtet, all ihr Richter, richtet,
richtet auf des rechten Rechtes Lauf.

A

* (o) * 4

So singen wir mit Freuden-Schall
auch die Buchdrucker an,
und preisen, was Gott überall
an ihrer Schrift gethan.
Der Sezer setzt, ein Knabe nest,
ein Drucker kan
so viel als tausend Mann.
Sezet, all ihr Sezer, setzet,
nezet, all ihr Nezer, nezet,
nezet frisch, der Drucker drucket frisch.

So singen wir mit Freuden-Schall
auch die Liebhaber an,
die unsrer Feder überall
aufrichtig zugethan.
Die Feder lehr, nehr und vermehret,
die Feder lehr,
erhebt und oben schwebt.
Liebet, all ihr Lieben, liebet,
übet, all ihr Christen, übet
reine Lehr, zu Gottes Preis und Ehr.

Gelobet sey der Deutschen Gott,
der alle Heyden-Greul
aus unsern Landen ausgerott,
zu seiner Kirchen Heyl.
Er geb uns Ruh, und Fried darzu,
und auch hinfort,
sein theuer-werthes Wort.
Amen! O Herr Jesu, Amen!
Amen! Amen! deinem Namen
sey bereit Lob, Ehr und Herrlichkeit.

* (o) *

3

* (o) *

So singen wir mit Freuden-Schall
die Kräuter-Feder an,
und preisen, was Gott überall
an ihr und uns gethan.
Der Blümlein Saft, und Steine Krafft
vertreiben Gift,
durch weiser Aerzte Schrift.
Schreibet, all ihr Aerzte schreibet,
treibet, all ihr Blümlein, treibet,
treibet aus die Seuchen aus dem Haus.

So singen wir mit Freuden-Schall
die Schreiber selber an,
und was die Feder überall
an Ehren hat und kan:
Die Schreiber-Kunst hat Preis und Günst,
bey Arm und Reich,
wenn mans verbirget gleich.
Schreibet, all ihr Schreiber, schreibet,
treibet euer Handwerk, treibet,
treibets fort, allhier und aller Ort.

So singen wir mit Freuden-Schall
der Drucker Wappen an,
und was ihr Greiff uns überall
zu guter Last gethan.
Der Greiff ist hell, und stark und schnell,
Schag- und Gold-reich,
wenn mans ihm raubet gleich.
Greiffet, all ihr Greiffen greiffet,
häuffet, all ihr Schätze, häuffet,
eure Schrift, Gold und Geld übertriffet.

2 A

* (o) *

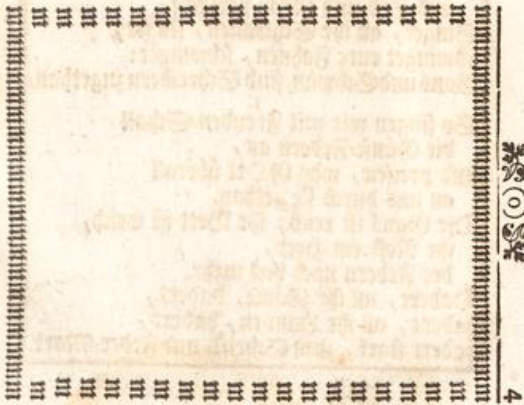
2

So singen wir mit Freuden-Schall
all unsre Schwanen an,
und preisen, was Gott überall
an uns durch sie gethan.
Der Schwan ist weiß, hat Stärk und Preis,
viel Jungen bringt,
und mit den * Federn singt. * Def. Fran-
gen Thier-
Buch.
Singet, all ihr Schwanen, singet,
bringet, all ihr Jungen, bringet,
bringet Ehr und Preis, je mehr und mehr.

So singen wir mit Freuden-Schall
an, den Poeten Schwan,
und seiner Federn Schall und Hall,
und seine Sieges-Fahn.
Sein süßer Klang, und Lob-Gesang
den Neid veracht,
und Tod und Grab verlacht.
Singet, all ihr Schwanen, singet,
schwinget eure Fahnen, schwinget:
Gans und Schwan, sind Schreibern zugethan.

So singen wir mit Freuden-Schall
die Gänse-Federn an,
und preisen, was Gott überall
an uns durch sie gethan.
Die Gans ist reich, ihr Bett ist weich,
ihr Nest ein Heer,
der Federn noch viel mehr.
Dadert, all ihr Gänse, dadert,
hadert, all ihr Lumpen, hadert,
hadert stark, zum Schrift- und Feder-Mark.

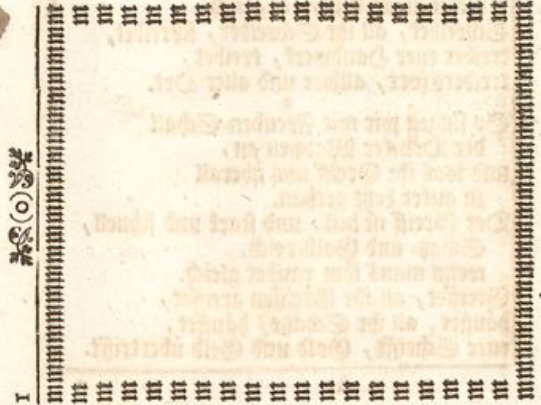
3 A



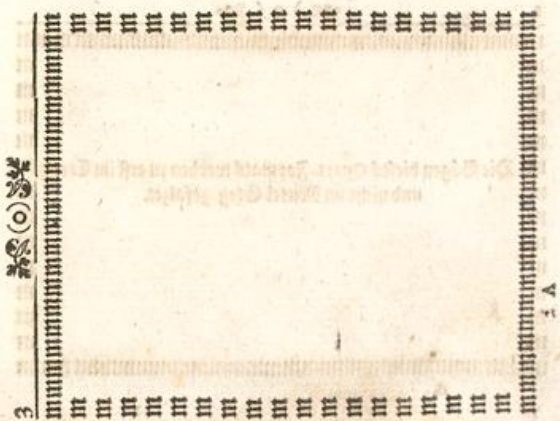
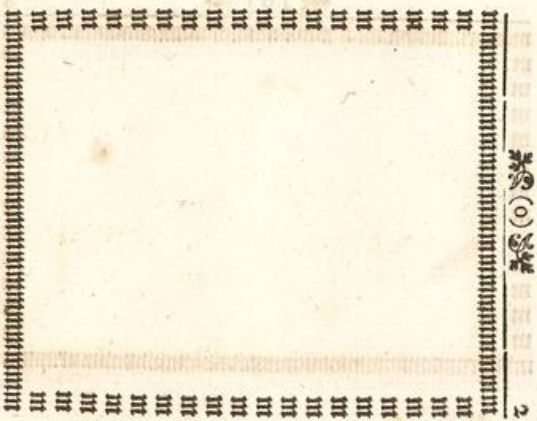
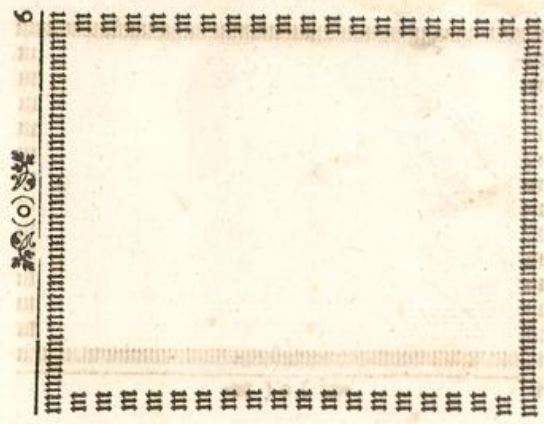
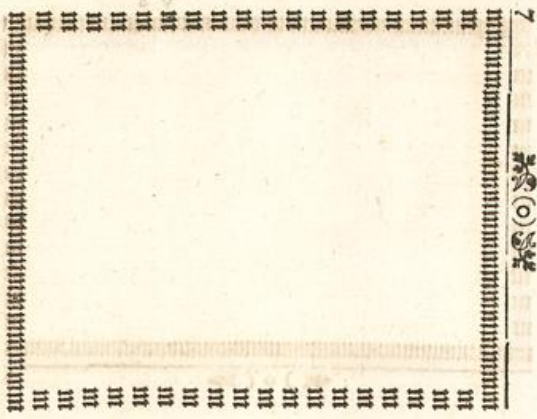
o



o

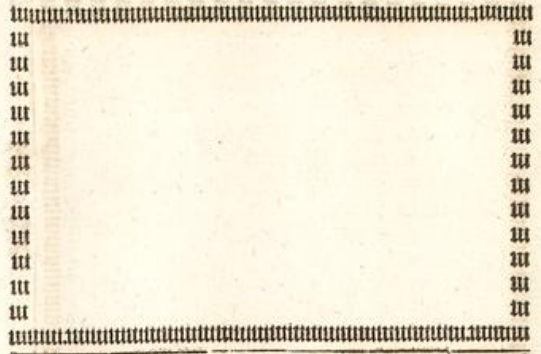
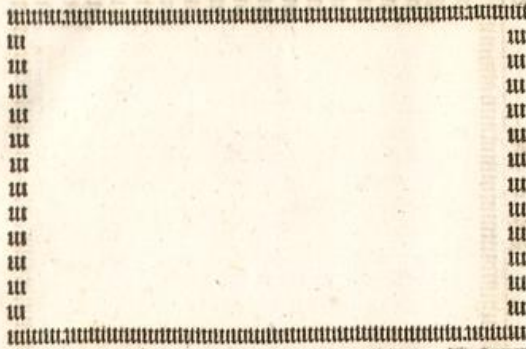


v



o

v ε



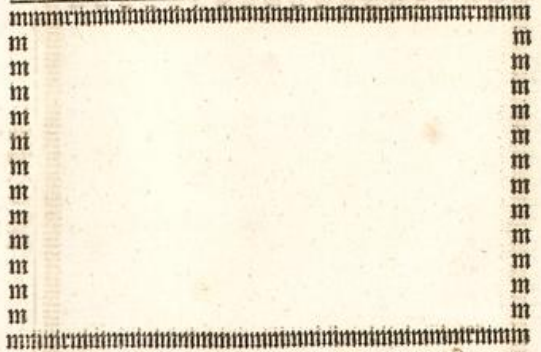
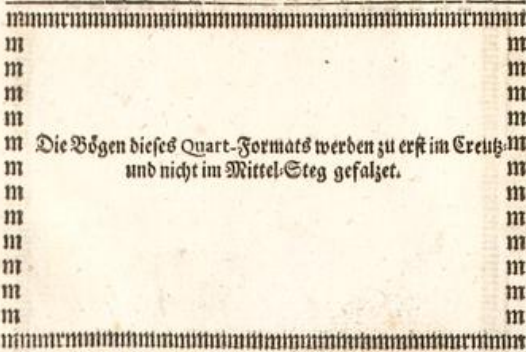
⦿) o (⦿

⦿) o (⦿

I ⦿) o (⦿

⦿) o (⦿

8



Die Bögen dieses Quart-Formats werden zu erst im Creutz
und nicht im Mittel-Steg gefalzet.

A

o

o

v z

Musical notation on a staff with a treble clef. The notation consists of a series of vertical lines and dots, representing a rhythmic or melodic sequence. The staff is bounded by a decorative border.

9

o () o

Musical notation on a staff with a treble clef, similar to the first block but with a different sequence of notes.

7

o () o

Musical notation on a staff with a treble clef, continuing the sequence of notes.

Musical notation on a staff with a treble clef, similar to the first block but with a different sequence of notes.

8

o () o

Musical notation on a staff with a treble clef, similar to the first block but with a different sequence of notes.

2

o () o

Musical notation on a staff with a treble clef, continuing the sequence of notes.

o

3 2

I

In diesem Format die Col. nicht leer stehen zu lassen, hat man der Reihe nach hersehen wollen das kleine und grosse Einmal eins.

2	4	5	25
3	6	6	30
4	8	7	35
5	10	8	40
6	12	9	45
7	14	10	50
8	16	11	55
9	18	12	60
10	20	13	65
11	22	14	70
12	24	15	75
13	26	16	80
14	28	17	85
15	30	18	90
16	32	19	95
17	34	20	100
18	36	21	105
19	38	22	110
20	40	23	115
21	42	24	120
22	44	25	125
23	46	26	130
24	48	27	135
25	50	28	140
26	52	29	145
27	54	30	150
28	56	31	155
29	58	32	160
30	60	33	165
31	62	34	170
32	64	35	175
33	66	36	180
34	68	37	185
35	70	38	190
36	72	39	195
37	74	40	200
38	76	41	205
39	78	42	210
40	80	43	215
41	82	44	220
42	84	45	225
43	86		
44	88		
45	90		

A

8

11	22
12	24
13	26
14	28
15	30
16	32
17	34
18	36
19	38
20	40
21	42
22	44
23	46
24	48
25	50
26	52
27	54
28	56
29	58
30	60
31	62
32	64
33	66
34	68
35	70
36	72
37	74
38	76
39	78
40	80
41	82
42	84
43	86
44	88
45	90

B

5

11	33
12	36
13	39
14	42
15	45
16	48
17	51
18	54
19	57
20	60
21	63
22	66
23	69
24	72
25	75
26	78
27	81
28	84
29	87
30	90
31	93
32	96
33	99
34	102
35	105
36	108
37	111
38	114
39	117
40	120
41	123
42	126
43	129
44	132
45	135

3 A

4

11	44
12	48
13	52
14	56
15	60
16	64
17	68
18	72
19	76
20	80
21	84
22	88
23	92
24	96
25	100
26	104
27	108
28	112
29	116
30	120
31	124
32	128
33	132
34	136
35	140
36	144
37	148
38	152
39	156
40	160
41	164
42	168
43	172
44	176
45	180

3



n	11	55	n
n	12	60	n
n	13	65	n
n	14	70	n
n	15	75	n
n	16	80	n
n	17	85	n
n	18	90	n
n	19	95	n
n	20	100	n
n	21	105	n
n	22	110	n
n	23	115	n
n	24	120	n
n	25	125	n
n	26	130	n
n	27	135	n
n	28	140	n
n	29	145	n
n	30	150	n
n	31	155	n
n	32	160	n
n	33	165	n
n	34	170	n
n	35	175	n
n	36	180	n
n	37	185	n
n	38	190	n
n	39	195	n
n	40	200	n
n	41	205	n
n	42	210	n
n	43	215	n
n	44	220	n
n	45	225	n

2 A



6

n	11	66	n
n	12	72	n
n	13	78	n
n	14	84	n
n	15	90	n
n	16	96	n
n	17	102	n
n	18	108	n
n	19	114	n
n	20	120	n
n	21	126	n
n	22	132	n
n	23	138	n
n	24	144	n
n	25	150	n
n	26	156	n
n	27	162	n
n	28	168	n
n	29	174	n
n	30	180	n
n	31	186	n
n	32	192	n
n	33	198	n
n	34	204	n
n	35	210	n
n	36	216	n
n	37	222	n
n	38	228	n
n	39	234	n
n	40	240	n
n	41	246	n
n	42	252	n
n	43	258	n
n	44	264	n
n	45	270	n

o

7



n	11	77	n
n	12	84	n
n	13	91	n
n	14	98	n
n	15	105	n
n	16	112	n
n	17	119	n
n	18	126	n
n	19	133	n
n	20	140	n
n	21	147	n
n	22	154	n
n	23	161	n
n	24	168	n
n	25	175	n
n	26	182	n
n	27	189	n
n	28	196	n
n	29	203	n
n	30	210	n
n	31	217	n
n	32	224	n
n	33	231	n
n	34	238	n
n	35	245	n
n	36	252	n
n	37	259	n
n	38	266	n
n	39	273	n
n	40	280	n
n	41	287	n
n	42	294	n
n	43	301	n
n	44	308	n
n	45	315	n

3 3



2

n	11	88	n
n	12	96	n
n	13	104	n
n	14	112	n
n	15	120	n
n	16	128	n
n	17	136	n
n	18	144	n
n	19	152	n
n	20	160	n
n	21	168	n
n	22	176	n
n	23	184	n
n	24	192	n
n	25	200	n
n	26	208	n
n	27	216	n
n	28	224	n
n	29	232	n
n	30	240	n
n	31	248	n
n	32	256	n
n	33	264	n
n	34	272	n
n	35	280	n
n	36	288	n
n	37	296	n
n	38	304	n
n	39	312	n
n	40	320	n
n	41	328	n
n	42	336	n
n	43	344	n
n	44	352	n
n	45	360	n

o

v ε



8 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2



7 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

Die zwey obersten Blätter werden am breiten Bund-Steg
abgeschnitten, und im Falzen gehöriger Orten eingesteckt.

A



5 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2



6 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

12 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

o

o

v p

Musical notation on a staff with a treble clef. The staff contains a series of rhythmic markings, likely representing a specific musical exercise or piece. The notation is dense and fills most of the staff's vertical space.

Musical notation on a staff with a treble clef. Similar to the first staff, it contains rhythmic markings. The notation is dense and fills most of the staff's vertical space.

9

7

o

o

Musical notation on a staff with a treble clef. The notation includes some decorative or ornamental elements, possibly representing a specific musical style or exercise.

Musical notation on a staff with a treble clef. Similar to the previous staff, it contains rhythmic markings and some decorative elements.

10

8

o

o

Musical notation on a staff with a treble clef. The notation is dense and fills most of the staff's vertical space.

Musical notation on a staff with a treble clef. Similar to the previous staff, it contains rhythmic markings and some decorative elements.

11

9

o

o

o

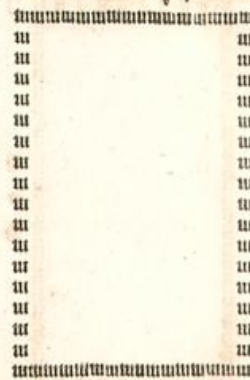
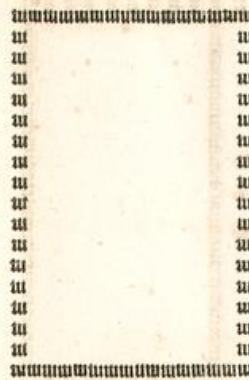
o

<p style="text-align: center;">v s</p> <p style="text-align: center;">8 * o *</p>	<p style="text-align: center;">v s</p> <p style="text-align: center;">6 * o *</p>	<p style="text-align: center;">v s</p> <p style="text-align: center;">12 * o *</p>	<p style="text-align: center;">v s</p> <p style="text-align: center;">5 * o *</p>
<p style="text-align: center;">I * o *</p> <p style="text-align: center;">A</p>	<p style="text-align: center;">* o * 16</p> <p style="text-align: center;">A</p>	<p style="text-align: center;">13 * o *</p> <p style="text-align: center;">A</p>	<p style="text-align: center;">* o * 4</p> <p style="text-align: center;">A</p>

o

o

v +



o

B



o

A

3 A

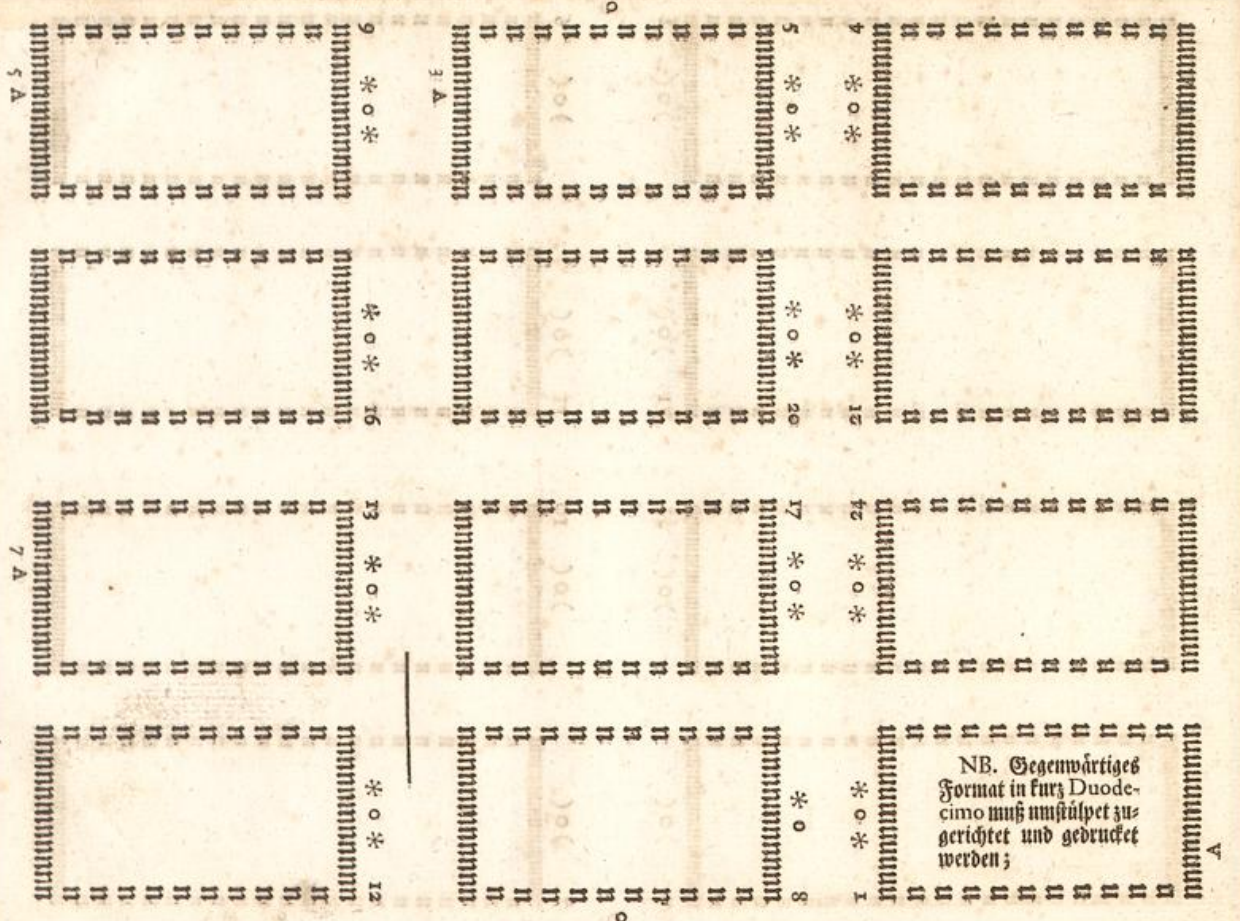
o

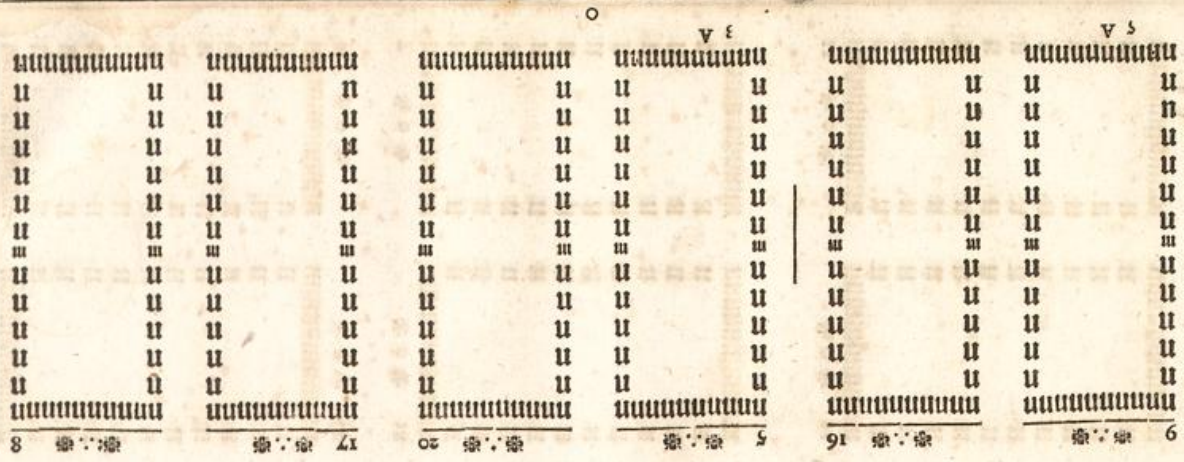
A





3





o

v †

01	11	9	61	81	4

11	14	3	23	23	2

6 A

2 A

o

g

Diagram illustrating the format in Decimo Sexto, showing various page layouts and dimensions. The diagrams are arranged in a grid with labels A, B, and C, and numbers 1 through 16.

Diagram 1: A rectangular page layout with a double-line border. The number '1' is at the bottom center. The label 'A' is at the top right.

Diagram 2: A rectangular page layout with a double-line border. The number '2' is at the bottom center. The label 'A' is at the top right.

Diagram 3: A rectangular page layout with a double-line border. The number '3' is at the bottom center. The label 'A' is at the top right.

Diagram 4: A rectangular page layout with a double-line border. The number '4' is at the bottom center. The label 'A' is at the top right.

Diagram 5: A rectangular page layout with a double-line border. The number '5' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 6: A rectangular page layout with a double-line border. The number '6' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 7: A rectangular page layout with a double-line border. The number '7' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 8: A rectangular page layout with a double-line border. The number '8' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 9: A rectangular page layout with a double-line border. The number '9' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 10: A rectangular page layout with a double-line border. The number '10' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 11: A rectangular page layout with a double-line border. The number '11' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 12: A rectangular page layout with a double-line border. The number '12' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 13: A rectangular page layout with a double-line border. The number '13' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 14: A rectangular page layout with a double-line border. The number '14' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Diagram 15: A rectangular page layout with a double-line border. The number '15' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

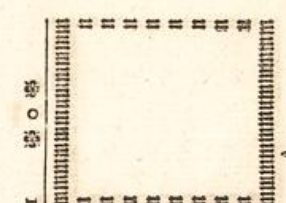
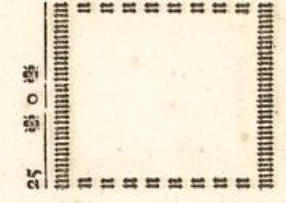
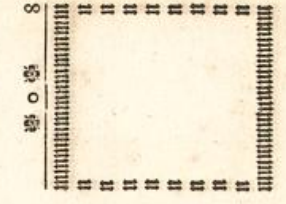
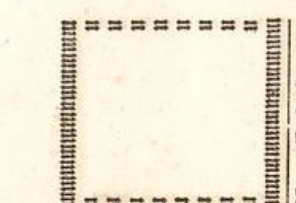
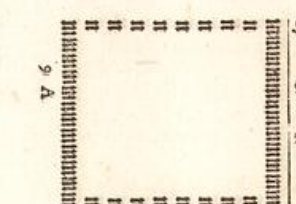
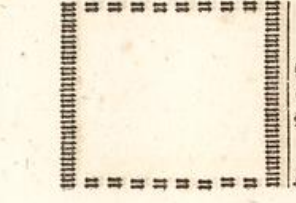
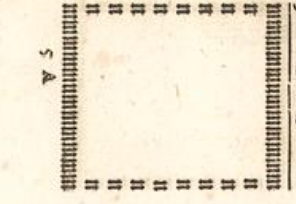
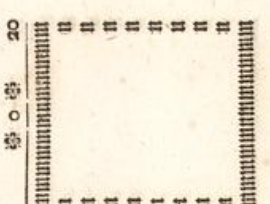
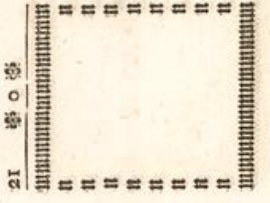
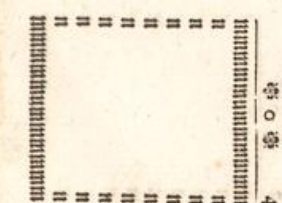
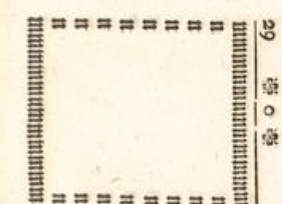
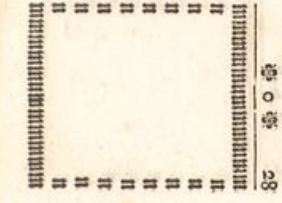
Diagram 16: A rectangular page layout with a double-line border. The number '16' is at the bottom center. The label 'B' is at the top right.

Each diagram is accompanied by a decorative border consisting of a series of asterisks and dots, forming a rectangular frame around the page content.

The page contains 18 numbered diagrams (1-18) arranged in three columns. Each diagram is a rectangular frame with 'n' characters on the vertical sides and 'o' characters in the corners. Some diagrams include asterisks and letters A and B.

- 1: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '1' at the bottom right.
- 2: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '2' at the bottom left.
- 3: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '3' at the top left.
- 4: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '4' at the bottom right.
- 5: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '5' at the bottom left.
- 6: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '6' at the bottom right.
- 7: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '7' at the top left.
- 8: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '8' at the bottom left.
- 9: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '9' at the top left.
- 10: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '10' at the bottom right.
- 11: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '11' at the bottom right.
- 12: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '12' at the bottom left.
- 13: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '13' at the bottom left.
- 14: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '14' at the bottom right.
- 15: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '15' at the top left.
- 16: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '16' at the bottom left.
- 17: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '17' at the top left.
- 18: Frame with 'n' on sides, 'o' in corners. Asterisks on the top and bottom horizontal lines. Label '18' at the bottom left.

Additional labels 'A' and 'B' are placed near some diagrams: 'A' near diagrams 2, 3, 4, 15, 17; 'B' near diagrams 1, 6, 12, 13, 18.



o

o

3 A

5 A

9 A

7 A

A



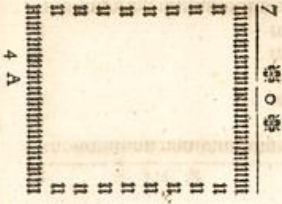
3
A



3
A



3
A



4
A

O

O

g °

u	u	u	u
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
u	u	u	u
*):(*		*):(*	
*):(*		*):(*	
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
*):(*		*):(*	

v °

u	u	u	u
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
u	u	u	u
*):(*		*):(*	
*):(*		*):(*	
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
*):(*		*):(*	

g °

u	u	u	u
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
u	u	u	u
*):(*		*):(*	
*):(*		*):(*	
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
*):(*		*):(*	

v °

u	u	u	u
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
w	w	w	w
u	u	u	u
*):(*		*):(*	
*):(*		*):(*	
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
m	m	m	m
*):(*		*):(*	

a † ○ V †

uuuuuuuu		uuuuuuuu		uuuuuuuu		uuuuuuuu		uuuuuuuu		uuuuuuuu		uuuuuuuu		uuuuuuuu		uuuuuuuu	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u
uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu
9	)o(	)o(	11	o1	)o(	)o(	4	9	)o(	)o(	11	o1	)o(	)o(	4	)o(	4

3)o(		)o(14		15)o(		)o(2		3)o(		)o(14		15)o(		)o(2		
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	u	
uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu	uuuuuuuu
2	B								2	A							

○

552

1 :o: 12
 9 :o: 4
 5 :o: 8
 17 :o: 8
 13 :o: 16
 4 :o: 20
 24 :o: 8
 1 :o: 12
 5 :o: 16
 3 :o: 20
 1 :o: 24
 1 :o: 28
 1 :o: 32
 1 :o: 36
 1 :o: 40
 1 :o: 44
 1 :o: 48
 1 :o: 52
 1 :o: 56
 1 :o: 60
 1 :o: 64
 1 :o: 68
 1 :o: 72
 1 :o: 76
 1 :o: 80
 1 :o: 84
 1 :o: 88
 1 :o: 92
 1 :o: 96
 1 :o: 100

5 A
 3 A
 3 B
 7 A
 7 B

Wenn man die Format mit drei Signaturen drucken wolte, so könnent nach der Signatur B alle drei Signaturen A B und C ausgeschossen werden.

11 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

: 01 : 14
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

3 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

: 01 : 22
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

23 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

: 01 : 2
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

9
A

2
A

01 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

: 01 : 51
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

9 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

: 01 : 61
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

81 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

: 01 : 7
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

0

0

4
A

11 : 01 : 2
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

11 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

10 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

3 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

6 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

7 : 01 :
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m
m m m m m m m m m m

2
A

2
B

4
B

 Wer dieses Format mit drei Signaturen zu drucken hätte, der kan solche alle drei nach gegenwärtiger Signatur B ausschneiden. A				 7 A	



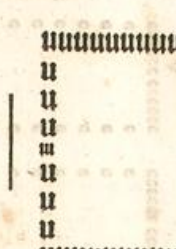
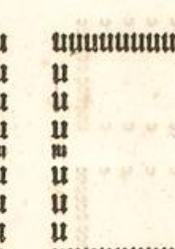
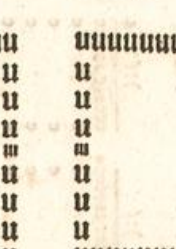

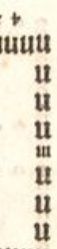




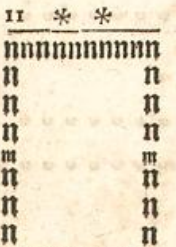

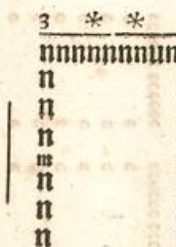
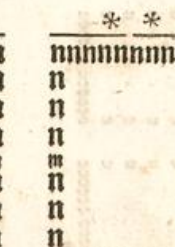
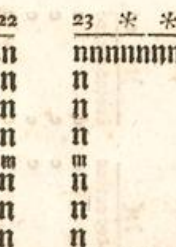
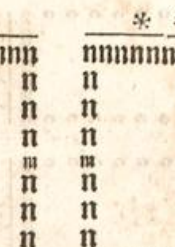
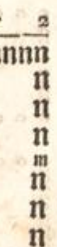




2 * * * * 11 10 * * * 3 * * * 6 * * 7 * * *

01 * * * * 51 9 * * * * 61 81 * * * * 7

11 * * * * 14 3 * * * * 22 23 * * * * 2

6 A 2 A O 3

--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--

A

B

v 4		o		v 3	
11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30

7 A		7 B	
13	20	13	20
14	21	14	21
15	22	15	22
16	23	16	23
17	24	17	24
18	25	18	25
19	26	19	26
20	27	20	27
21	28	21	28
22	29	22	29
23	30	23	30

v 6		v 5		v 6		v 5	
11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30	30

7 A		7 B	
1	32	1	32
2	33	2	33
3	34	3	34
4	35	4	35
5	36	5	36
6	37	6	37
7	38	7	38
8	39	8	39
9	40	9	40
10	41	10	41
11	42	11	42
12	43	12	43
13	44	13	44
14	45	14	45
15	46	15	46
16	47	16	47
17	48	17	48
18	49	18	49
19	50	19	50
20	51	20	51
21	52	21	52
22	53	22	53
23	54	23	54
24	55	24	55
25	56	25	56
26	57	26	57
27	58	27	58
28	59	28	59
29	60	29	60

D		D		C		C	
UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU
8	**	**	6	11	**	**	5
I	**	**	16	13	**	**	4
AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA
D							
V		V		B		B	
UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU
8	**	**	6	11	**	**	5
I	**	**	16	13	**	**	4
AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA
A							
A		B		C		D	
UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
U	U	U	U	U	U	U	U
UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU	UUUUUUUUUUUU
8	**	**	6	11	**	**	5
I	**	**	16	13	**	**	4
AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
a	a	a	a	a	a	a	a
AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA	AAAAAAAAAAAA
B							

Der Vogen
wird in dem
Mittel und
Creny-Stein
von einander
geschnitten.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50

Der Bogen dieses Formats wird im Mittel- und Kreuzweg von einander und also in vier Theile zerchnitten.

3 B

5 C

3 C

V 5

D 5

D 3

A

D

C

B

This page contains a grid of 20 numbered blocks, each consisting of a 5x5 arrangement of small circles. The blocks are arranged in four columns and five rows. Each block is labeled with a number and a letter (A, B, C, D, E) in the corners. The numbers 3, 9, 15, and 7 are used for the first four columns, while 6, 11, 14, and 10 are used for the fifth column. The letters A, B, C, D, and E are used to identify the blocks within each column. The circles are arranged in a pattern that suggests a specific sequence or code, likely related to the 'five signatures' mentioned in the header.

u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u
9	11	01	7	9	11	01	7	9	11	01	7	9

3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a	3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a	3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a	3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a
2 F				2 E				2 D							

u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u	u u u u u u u u u u
9	11	01	7	9	11	01	7	9	11	01	7	9

3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a	3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a	3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a	3 a a a a a a a a a a	14 a a a a a a a a a a	15 a a a a a a a a a a	2 a a a a a a a a a a
2 C				2 B				2 A							

This page contains a grid of 20 columns and 16 rows of text, organized into four main sections labeled A, B, C, and D. Each section contains four columns of text, with a signature letter (A, B, C, or D) at the bottom of each column. The text in each cell is a repeating pattern of characters, likely used for printing alignment or as a test pattern. The columns are numbered 1 through 16 at the top of each section. The overall layout is symmetrical and highly structured.

The grid is organized as follows:

- Section A (top-left):** Columns 1-4, labeled A at the bottom.
- Section B (top-right):** Columns 5-8, labeled B at the bottom.
- Section C (middle-left):** Columns 9-12, labeled C at the bottom.
- Section D (middle-right):** Columns 13-16, labeled D at the bottom.

Each section contains four columns of text, with a signature letter (A, B, C, or D) at the bottom of each column. The text in each cell is a repeating pattern of characters, likely used for printing alignment or as a test pattern. The columns are numbered 1 through 16 at the top of each section.

a		b		c		d		e		f	
cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc
8	9	11	4	7	6	3	6	11	10	7	
i	16	13	4	1	8	7	2	3	14	15	2
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c	c c c c
cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc	cccccccc
E		F		G		H		I		J	

(XCVI.) Wie das Format in Nonagesimo Sexto, anderer Art, mit 6. Signaturen, Schön- und Wiederdruck auf einer Form, auszuschneiden. 121

<p>8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>
<p>8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>
<p>8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>	<p>2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32</p>

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z

Vorstellung der halben, drittels, und viertels Bögen.

Ein halber Bogen in ordinair Quarto,
zu p. 64. 65.

2 X	3	4	
			X
	2	1	

Ein halber Bogen in breit Quarto,
zu p. 66. 67.

	2	3	4
2			
1			
Y			

Der Bogen wird umstülpt, und in die quer zerschnitten.

Ein halber Bogen in lang Quarto,
zu p. 68. 69.

1	4	3	2
Z		2 Z	

Wie zween halbe Bögen in Quarto, auf einen Bogen, nach denen dreyen Gattungen, auszuschleffen.

I. Schöndruck.

Z	1	4	
	4	1	A

Wiederdruck.

2 A	3	2	
	2	3	2 Z

II. Schöndruck.

	Z	
4		
1		4
A		

Wiederdruck.

	Z Z	
2		ε
3		2
2 A		

III. Schöndruck.

1	4	1	4
A		Z	

Wiederdruck.

3	2	3	2
2 Z		2 A	

Der Haufen des Papiers wird im Wiederdruck umschlagen, doch muß der Bogen in 4. Steg zerschnitten werden.

Wie ein drittels Bogen in Sexto, welches Format p. 70. 71. angewiesen worden, auszuschleffen.

Vericht über dieses Drittel.

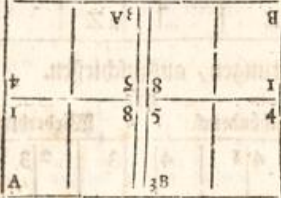
A	B	
		2 Z
		ε
		4
2		
1		
Z		

Wenn man diese Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt hat, soll man die vier Columnen mit einander hinausrucken, wo die Buchstaben A und B stehen, darnach das Papier umstülpen, und noch einmal abdrucken, so werden die Columnen recht auf einander gehen, aber doch noch ein Drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die zwey Columnen, nemlich die 1. und 4. wieder herunter an ihre vorige Stelle, und lasse die zwey andern, nemlich die 2. und 3. oben stehen, drucke die zwey vordern Columnen allein ab, umstülpe den Bogen wieder, und drucke so dann die hintern Columnen auch; so werden drey völlige Drittel auf einem Bogen erscheinen. Bey diesem allen muß der Drucker das Rähmlein so verwahren, damit das Papier nicht bemackelt werde. Das beste aber wäre, wenn man die Materia des vorhabenden Werks bey Zeit darnach hielte, daß kein Drittel überbleibe, und man solglich der Mühe gänzlich entübrigt seyn könnte.

Ein halber Bogen in Octavo, zu p. 72. 73.



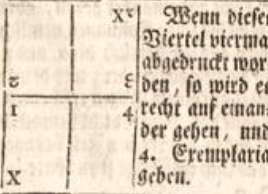
2. halbe Bögen in 8. auf einem Bogen. Schöndruck



Wiederdruck



Ein viertels Bogen in Octav.



NB. Wer 2 Viertel mit 2 Signaturen auf einem halben Bogen zu drucken hat, der schneide die Col. nach der Reihe also aus:
 C 1. 4. 3. 2. so ist es im Um. schlagen recht.

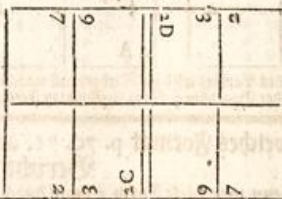
Ein halber Bogen in breit 8. zu p. 74. 75.



2. halbe Bögen in breit 8. auf 1. Bogen. Schöndruck.



Wiederdruck



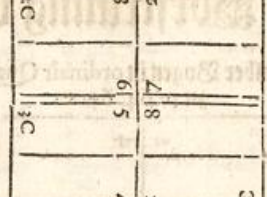
Ein viertels Bogen in breit Octav.

Dieses Viertel ist am bequemsten zu drucken, wenn man das Papier in halbe Bögen zuschneidet, und die Forme so rucket, daß die Puncturen



zwischen die Columnen-Ziffern zu stehen kommen, darnach den halben Bogen, umschlagend zweymal abdruckt; so wirds recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in lang 8. zu p. 76. 77.

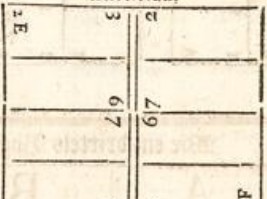


Dieser halbe Bogen wird umschlägt, nach dem 1. Steg geschüttelt.

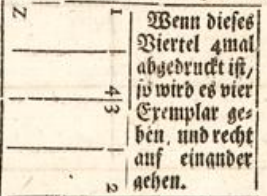
2. halbe Bögen in lang 8. auf 1. Bogen. Schöndruck.



Wiederdruck



Ein viertels Bogen in lang Octav.



Wenn dieses Viertel 4mal abgedruckt ist, so wird es vier Exemplar geben, und recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in kurz 12. zu p. 78. 79.

3Y	5	2Y	3	2
			11	11
1Y	8		10	9
	7		4	1
	6		4	1

Wird umfüllt, und im + Steg von einander geschnitten.

Zwee halbe Bögen in kurz 12. auf einem Bogen. Schöndruck.

3T	5	9	21	
			1	1
3A	8	4	9	21
	5		4	1
	8		4	1

Wiederdruck.

4A	7	2A	3	2
			11	11
4T	6	1T	10	3
	7		3	2
	6		11	11

Wird umfüllt, und im + Steg zerschnitten.

Ein halber Bogen in lang 12. zu p. 80. 81.

		Z ^r		Z ^r
2	11	01	8	5
1	12	9	4	7
			4Z	

Wird umfüllt, und im + Steg zerschnitten.

Zwee halbe Bögen in lang 12. auf einem Bogen. Schöndruck.

		X ^r		X ^r
8	5	4	6	21
1	12	9	4	5
			3B	

Wiederdruck.

		X ^r		X ^r
2	11	01	8	9
7	6	3	10	11
			2B	

Wird umschlagen, und im + Steg zerschnitten.

Ein drittels Bogen in kurz Duodecimo.

P	1	2		
			8	6
3P	5	6	7	
	4	3	2	

A

B

Ein drittels Bogen in lang Duodecimo.

		R ^r		R ^r
4	5	9	3	
1	8	7	2	

A

B

Vericht über die 2. obigen Drittel.

Wenn die Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt ist, so muß man selbige dahin rücken, wo die Buchstaben A und B stehen, darnach das Papier umschlagen, und zum zweytenmal abdrucken, so wird es recht auf einander gehen, aber doch noch ein Drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rücke man die 1. 8. 5. und 4. Column wieder an ihre vorige Stelle, die andern 4. Columnen aber nemlich 2. 7. 6. und 3. lasse man stehen, drucke die 4. ersten allem ab, umschlage den Bogen wieder, und drucke sodann die übrigen Columnen auch, so wird man auf einem Bogen drey Drittel haben, und alles recht auf einander gehen.

Solte aber ein Drucker, die zu letzt zu drucken kommende Columnen lieber im ersten Satz drucken wollen, der thue die Forme aus der Presse, lehre dieselbe um, so daß die noch zu drucken sendende Col. zu dem Litzel kommt, umfülle den Bogen, und drucke sie ab, so ist es auch recht.

Ein halber Bogen in Decimo Sexto, erster Art, zu p. 82. 83.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Ein halber Bogen in breit Decimo Sexto, zu p. 86. 87.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Ein halber Bogen in lang Decimo Sexto, zu p. 88. 89.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Ein viertels Bogen in 16. erster Art.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Wenn man dieses Viertel auf einen Bogen viermal abgedruckt hat, so wird es recht aufeinander gehen.
Gleicherweise verfähret man auch mit dem Viertel in breit, wie auch in lang 16.

Ein viertels Bogen in breit 16.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Ein viertels Bogen in lang 16.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Ein drittels Bogen in lang Decimo Octavo, zu p. 90. 91.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

Ein drittels Bogen in kurz Decimo Octavo, zu p. 92. 93.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

Vericht über diese zwey Drittel.

Wenn die Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt ist/ so muß man selbige dahin rucken/ wo die Buchstaben A und B stehen / darnach das Papier umschlagen/ und zum zweytenmal abdrucken/ so wird es recht auf einander gehen/ aber doch noch ein drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die 1. 12. 9. 4. 5. und 8. Column wieder an ihre vorige Stelle/ die andern 6. Columnen aber/ nemlich 2. 11. 10. 3. 6. und 7. lasse man stehen/ drucke die 6. ersten allein ab/ umschlage den Bogen wieder/ und drucke sodann die übrigen Columnen auch / so wird man auf einem Bogen drey Drittel haben / und alles recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in 24. mit einer Signatur, von erster Gattung.

Will man einen halben Bogen in 24. von erster Gattung mit einer Signatur ausschleffen, so zeichne man von dem ganzen Bogen, welcher pag. 94. 95. verzeichnet ist, die halbe Forme von dem Schöndruck, und die halbe Forme von dem Wiederdruck, welche beiderseits mit der Signatur A bemerket sind, zusammen auf ein Schreibet, und zwar also, daß der Schöndruck rechter Hand, und der Wiederdruck linker Hand zu stehen komme, so wird es im Drucken recht auf einander gehen, wenn der Bogen umschlagen wird.

Ein halber Bogen in 24. mit zwey Signaturen, von erster Gattung.

X	1	4	2X	3	2
				6	7
AV	8	5	X	5	4
				12	11
		14		10	9
		15		1	1
	2	7	AV	8	1

Ein viertels Bogen in 24. erster Gattung.

AV	7	8	Dieses Viertel ist am bequemsten zu drucken, wenn man das Papier zu halben Bögen schneidet, die Form so rucket, daß die Puncturen zwischen die Col. Titul zu stehen kommen, darnach den halben Bogen zwey mal abdruckt, und bey den Puncturen zerschneidet.
	6	5	
AV	3	4	
	10	9	
	11	1	

Ein halber Bogen in 24. mit einer Signatur, zweyter Gattung.

Will man einen halben Bogen in 24. zweyter Gattung, mit einer Signatur ausschleffen, so nehme man den ganzen Bogen, welcher 98. 99. zu finden, zur Hand, und verfare damit wie hier neben bey dem halben Bogen erster Gattung gedacht worden, so wird es recht auf einander gehen; doch muß bey diesem halben Bogen die halbe Form des Schöndrucks zur Linken, und die halbe Form des Wiederdrucks zur Rechten zu stehen kommen.

Ein halber Bogen in 24. mit zwey Signaturen, von zweyter Gattung.

			Z ^e		Z ^e	Z
2	7	9	8	4	5	8
			AV			AV
8	6	11	5	9	11	10
1	16	13	4	3	14	15
AV				AV		

Ein viertels Bogen in 24. zweyter Gattung.

		Z ^e	Z ^e	
9	7	8	5	
		Z ^e	Z ^e	
4	6	11	5	
1	12	11	2	
Z				

Das Papier zu diesem Viertel schneide man zu halben Bögen, und verfare damit, wie bey dem Viertel erster Gattung gemeldet worden, und rucke die Forme so, daß die Punctur vorn zwischen der 11. und 12. und hinter zwischen der 7. und 8. Col. zu stehen komme.

Ein drittels Bogen in vier und zwanzig, von der ersten Gattung.

A		B	
AV	3	9	4Y
			7
			2
	14	11	10
	13	11	9
			AV
	4	5	AV
			1
			AV

Ein drittels Bogen in vier und zwanzig, von der zweyten Gattung.

A		B	
		Z ^e	Z ^e
		AV	AV
5	11	10	9
1	16	9	8
1	16	9	8
		5	12
		13	4
Z		Z	

Bericht über diese zwey Drittel.

Mit diesen beyden Dritteln verfare man, wie bey dem Bericht p. 123. von dem Drittel in 6. an die Hand gibt, so wird es recht auf einander gehen. Es ist aber zu besorgen, weil diese Drittel, sowol als das in Sexto, umstülpt werden müssen, es dürfte sich bey dem letzten Abdruck, auf dem Rähmlein abziehen, so wird nötig seyn daß man die sordersten Columnen, nachdem sie abgedruckt sind, aus der Form hebe, und die hintersten Columnen darnach erst abdrucke; oder welches das beste wäre, diese Drittel gar vermeide.

Ein halber Bogen in 32. mit 1. Signatur, zu p. 102. 103.

Will man einen halben Bogen in 32 mit einer Signatur haben, so zeichne man von dem p. 102 und 103. sich befindlichen 32 Format, so 2 Signaturen hat, die habe Form des Schön-drucks, nemlich die Signatur A, und die halbe Form des Wiederdrucks, welche auch mit A bezeichnet ist, neben einander auf ein Sehbret, so, daß der Schöndruck linker Hand, und der Wiederdruck rechter Hand auf das Bret zu stehen kommen, so wird es recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in Trigefimo Secundo, von dieser Art.

Wenn ein viertels Bogen in ordinair 32 zu drucken vorfällt, so nehme man das pag. 72 und 73 angezeigte Octav-Format, welches eben so groß ist, als das 32 seyn soll, vor sich, zeichne den Schöndruck auf das vorderste linke Viertel des Sehbrets, und den Wiederdruck auf das andere linke Viertel desselben, daß es zusammen eine halbe Form in 32 werde; doch ist wol zu merken, daß die Wiederdrucks-Figur des zum Muster dienenden Octav-Formats vorher mit einander zugleich umgekehrt werden müsse, also, daß die 7, 6, 10, und 11 Column an den Creutz-Steg zu sehen komme; darnach drucke man den Bogen viermal ab, so wird alles recht auf einander gehen, und man 4 Viertel auf einen Boagen haben.

NB. Die zwey nebenstehende halbe Bögen in Quadragefimo müssen umstülpt abgedruckt und im Creutz-Steg von einander geschnitten werden.

Ein halber Bogen in 32. mit 2. Signaturen, zu p. 104. 105.

Will man einen halben Bogen in 32 mit 2 Signaturen haben, so nehme man das p. 104. und 105 sich befindliche 32 Format vor sich, zeichne die halbe Form des Schön-drucks, und die halbe Form des Wiederdrucks, welche beyde mit den Signaturen A und D signiret sind, zusammen auf ein Sehbret, und zwar also, daß der Schöndruck zur Linken, und der Wiederdruck zur Rechten zu stehen komme.

Ein halber Bogen in lang 32. mit 2. Signaturen, zu p. 106. 107.

Will man einen halben Bogen in lang 32 mit 2 Signaturen drucken, so nehme man von dem p. 106 und 107 befindlichen langen 32 Format, die halbe Form des Schön-drucks und die halbe Form des Wiederdrucks, welche mit A und D bezeichnet sind, und schreibe sie auf ein Sehbret zusammen, dergestalt, daß die erwähnte halbe Form des Schön-drucks rechter Hand, und die halbe Form des Wiederdrucks linker Hand zu stehen komme, so wird es alles recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in lang Trigefimo Secundo, zu p. 106. 107.

Mit dem Viertel in lang 32. mache man es also: Man nehme das pag. 76 und 77 befindliche Octav-Format zur Hand, theile das Sehbret in vier Theil, schreibe auf das eine Viertel linker Hand den Schöndruck, und oben drüber in das andere linke Viertel des Sehbrets den Wiederdruck, des zum Muster dienenden Octav-Formats, doch muß die Figur desselben vorher umgekehrt werden, also, daß die hintern Columnen ermeldten Wiederdrucks an den Creutz-Steg kommen, so wird man eine halbe Form haben, welche, wenn sie viermal abgedruckt worden ist, vier Viertel auf einem Bogen darstellen wird. Der Bogen muß darnach Creutzweis in vier Theil geschnitten werden, welches bey dem Viertel in ordinair 32. auch in acht zu nehmen ist.

Ein halber Bogen in Quadragefimo, zu p. 108. 109. mit drey Signaturen.

2	7	2	4A	7	2
3	7	2	4B	7	2
6	10	51	41	10	51
7	11	41	41	11	14
9	9	3	4B	9	3
1	5	4	4A	5	4
8	12	13	41	12	13
5	9	9	4A	9	16
4	8	1	B	8	1

Ein halber Bogen in Quadragefimo, zu p. 110. 111. mit drey Signaturen.

2	7	2	4B	7	2
3	7	2	4A	7	2
6	10	51	41	10	51
7	11	41	41	11	14
9	9	3	4B	9	3
1	5	4	4A	5	4
8	12	13	41	12	13
5	9	9	4A	9	16
4	8	1	B	8	1

Ein halber Bogen in kurz Quadragesimo svo, mit 3 Signaturen.

Nach habe für unnötig erachtet, diesen und folgende halbe Bögen in 48. säklich vorzustellen, weil man solche gar leicht selbst aufzeichnen kan. Man nehme nur den p. 112 und 113 befindlichen Bogen des Formats in kurz Quadragesimo Octavo, welcher mit 6 Signaturen verzeichnet ist, zur Hand, zeichne die drey vordern Signaturen des Schönendrucks auf den vordern Theil des Gebretts, so, wie sie dafelbst stehen, die drey vordern Signaturen des Wiederdrucks aber auf den hintern Theil des Gebretts, wenn man die Figur des Wiederdrucks vorher umgekehrt hat, so, daß die 2 und 7 Column oben, und die 3 und 6 Column des Wiederdrucks, von den dreyen Signaturen, zu dem Creutz-Steg zu stehen kommen, so wird man einen halben Bogen in kurz 48 mit drey Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umfüllt, und in die quer zerschritten werden.

Ein halber Bogen in kurz Quadragesimo svo, mit 2 Signaturen.

Man nehme das p. 78 und 79 vorgestellte Format in kurz Duodecimo vor sich, welches Format die Größe des kurzen 48-Format hat, schreibe den alldort befindlichen Schöndruck zweymal auf die Helfte des Gebretts rechter Hand, nemlich also, daß die Signatur A unten auf das eine Viertel des Gebretts, und die Signatur B oben auf das andere Viertel des Gebretts zu stehen komme. Darnach nehme man die Figur des Wiederdrucks um, und schreibe denselben zweymal auf die andere Helfte des Gebretts, doch, daß die Signatur A auf das vordere Viertel und die Signatur B auf das hintere und letzte Viertel des Gebretts zu stehen komme, so wird man einen halben Bogen in kurz Quadragesimo Octavo mit zwey Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umschlagen, und der Bogen am Mittelsteg von einander geschritten werden.

NB. Wer einen ganzen Bogen in kurz 48 mit 4 Signaturen haben will, der schreibe den Schöndruck des oberwähnten kurzen Duodez-Format viermal auf das erste Gebret, und den Wiederdruck, wenn er die Figur vorher umgewendet hat, auch viermal auf das andere Gebret, so wird er einen ganzen Bogen in kurz 48 mit vier Signaturen haben. Jedoch wird ein jeder selbst erachten können, daß die 4 Signaturen auf dem Bret des Wiederdrucks so gestellet werden müssen, daß dieselben, wenn der Bogen im Wiederdruck umschlagen wird, recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in kurz Quadragesimo svo, mit einer Signatur.

Das Format in kurz Duodecimo, welches p. 78, 79 vorgestellet ist, wird einem jeden gar leicht an die Hand geben, wie er ein Viertel in kurz 48 auszuschneiden soll. Man zeichne den Schöndruck von diesem Duodez-Format auf das vordere Viertel des Gebretts linker Hand, und den Wiederdruck von diesem Format, wie er ist, auf das hintere Viertel ermeldten Gebretts, so wird man, wenn dieses Viertel viermal abgedruckt worden, 4 Exemplaria auf 1 Bogen haben.

Ein halber Bogen in lang Quadragesimo svo, mit 3 Signaturen.

Man nehme das p. 114 und 115 sich befindende Format in lang 48 vor sich, zeichne die 3 vordern Signaturen des Schönendrucks, nemlich A. B. C. auf die vordere Helfte des Gebretts, und die 3 vordern Signaturen des Wiederdrucks, welche auch mit A. B. und C. bemerket sind, auf die hintere Helfte des Gebretts, doch muß man vorher die Figur des Wiederdrucks umkehren, daß die drey Signaturen A2, B2, C2, hinten, und A4, B4, C4, gegen A5, A3, B3, C3, an den Creutz-Steg zu stehen kommen, so wird man einen halben Bogen in lang 48 mit 3 Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umfüllt, und der Bogen im Creutz-Steg von einander geschritten werden.

Ein halber Bogen in lang Quadragesimo svo, mit 2 Signaturen.

Man nehme das p. 80 und 81 vorgestellte Format in lang Duodecimo vor sich, welches die Größe des in diesem Buch vorkommenden Formats in 48 hat, zeichne den Schöndruck zweymal auf die linke Seiten des Gebretts, und den Wiederdruck zweymal auf die rechte Seiten desselben, so wird man einen halben Bogen in lang 48 mit 2 Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umschlagen werden.

NB. Wer einen ganzen Bogen in lang 48 mit 4 Signaturen haben will, kan sich ebenfalls des erwehnten langen Duodez-Format, so p. 80 und 81 befindlich, bedienen; Er schreibe auf das Schöndruck-Bret die Figur des Schönendrucks, wie sie hier zu sehen, viermal; und auf das Wiederdruck-Bret, die Figur des Wiederdrucks auch viermal, so wird es einen ganzen Bogen in lang 48 vorstellen. Doch müssen die 4 Signaturen des Wiederdrucks so gestellet werden, daß sie im Umschlagen recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in lang Quadragesimo svo, mit 1 Signatur.

Man nehme das lange Duodez-Format p. 80 und 81 vor sich, schreibe den Schöndruck auf das linke Viertel des Gebretts, und den Wiederdruck oben drüber, doch muß man die Figur des Wiederdrucks vorher umwenden, daß die Signatur A4 gegen die Signatur A3 und A5, die Signatur A2 und A6 aber oben zu stehen komme, so wird es im Druck, nachdem dieses Viertel viermal abgedruckt worden, recht auf einander gehen.

NOTA.

Wenn denen Formatern in 64, 72, 96, und 128, wird ein jeder selbst einen Viertels-Bogen formiren können, wenn er nur die Formatern in 16. p. 84 seq.; die in 18. p. 90-93; die in 24. p. 94-103; und die in 32. p. 102-106, zur Hand nimmt, und der erst gegebenen Lehre zu Folge, damit verfähret.

Ein drittel Bogen in kurz Quadragesimo Octavo, mit 2 Signaturen.

Diagram showing a grid for a half-bogen in short Quadragesimo Octavo with 2 signatures. The grid is 4 columns wide and 4 rows high. Columns are labeled I, II, III, IV and I, II, III, IV. Rows are labeled I, II, III, IV. The grid contains numbers 1 through 16.

Ein drittels Bogen in lang Quadragesimo Octavo, mit 2 Signaturen.

Diagram showing a grid for a half-bogen in long Quadragesimo Octavo with 2 signatures. The grid is 4 columns wide and 4 rows high. Columns are labeled I, II, III, IV and I, II, III, IV. Rows are labeled I, II, III, IV. The grid contains numbers 1 through 16.

Bericht über diese beyde Drittel.

Wenn diese Drittel einmal abgedruckt sind, so muß man solche nach den Buchstaben A. und B. hinrucken, den Bogen umschlagen, und noch einmal abdrucken, so geht es recht auf einander, aber doch bleibt noch ein Drittel des Bogens weiß; deroßhalb rucke man die Schön-druck-Columnen wieder hint, wo sie jetzt in der Figur stehen, die 12 Wiederdruck-Columnen aber lasse man stehen, drucke die 12 Columnen im ersten Satz ab, umschlage den Bogen, drucke die 12 Columnen im andern Satz auch ab, so wird es in beyden Dritteln recht auf einander gehen. Der Bogen muß von oben herab in drey Theil zerschritten werden.

Duern in Quarto.

Des 1. Bogens Schöndruck:	13	91	16
	4	14	V
Wiederdruck:	2	3	V ²
Des 2. Bogens Schöndruck:	9	12	V ³
	8	11	V ³
Wiederdruck:	7	10	V ⁴
	6	7	V ⁴

Tritern in Quarto,
welche
zu drey Bögigen Calendern
zu gebrauchen.

Des 1. Bogens Schöndruck:	21	42	V
	4	23	V ²
Wiederdruck:	2	3	V ²
Des 2. Bogens Schöndruck:	17	102	V ³
	8	19	V ³
Wiederdruck:	6	7	V ⁴
Des 3. Bogens Schöndruck:	13	91	V ⁵
	13	12	V ⁵
Wiederdruck:	11	14	V ⁶
	11	10	V ⁶

Unterricht

wie alle
grosse und kleine Hebräische Formate
anzuschleffen.

Dass die Hebräer ihre Schriften von der rechten zur linken Hand schreiben und lesen, ist bekannt, dero wegen sich auch ihre Bücher hinten anfangen, und vorne endigen. Wer nun ihre Bücher drucken will, der muß alle Columnen verkehrt ausschleffen, dergestalt, daß die geraden an den Ort zu stehen kommen, wo sonst unsere ungeraden zu stehen pflegen; die Hebräischen ungeraden Columnen hingegen an den Ort schiessen, an welchen sonst unsere geraden Columnen ausgeschossen werden müssen. Weil aber dieses einen Sezer, der es noch nicht gewohnt ist, leicht irren machen kan, so will ich kürzlich anzeigen, wie man auf eine leichte Art alle Hebräische Formate, klein und groß, auf die Sezbretter schreiben, und die Columnen darnach ausschleffen könne.

Wenn man nun z. E. die Columnen eines Hebräischen Octav-Formats ausschleffen solte, so nehme man den ersten Bogen eines teutsch- oder lateinischen Werks in 8. auf welchem die Prima A die Column-Ziffer 1 hat, breite solchen Bogen neben ein Sezbret dergestalt aus, daß der Schöndruck oben zu liegen komme, und schreibe die Columnen des Schöndrucks, in solcher Ordnung, wie sie auf dem gedruckten Bogen stehen, auf das eine Sezbret; darnach umschlage man den gedruckten Bogen, daß der Wiederdruck oben zu liegen komme, und schreibe die Wiederdrucks Columnen ebenfalls in der Ordnung, wie sie auf dem gedruckten Bogen zu finden, auf das andere Sezbret, und schiesse die Columnen nach solcher Verzeichnis aus, so werden sie recht auf einander gehen.

Nach angezeigtem Unterrichts können alle groß und kleine Hebräische Formate auf die Sezbretter geschrieben, und die Columnen im Sezen darnach ausgeschossen werden.

Nach

Nachricht,

wie man

die Länge und Breite eines jeden Formats, in den Formaten selbst, finden könnte.

- Das Mandat: Patenz wie auch das Format in Folio, p. 59. 60. 62. und 63. können noch einmal so lang und breit, als sie vorgestellt worden, gemacht werden, so werden sie eine Proportion haben.
- Das Format in Quarto, p. 64. 65. Wie auch
- Das Format in breit Quarto, p. 66. 67. Ingleichen
- Das Format in lang Quarto, p. 68. 69. können ebenfalls noch eins so lang und breit, als sie vorgestellt worden sind, gemacht werden. Wie dann auch
- Das Format in Sexto, p. 70. 71. so eingerichtet werden kan. Wenn man dieses Format, in der Form und Größe läßt, wie es vorgestellt worden ist, so kan es ein artiges Format in breit 24. mit vier Signaturen abgeben, wenn man nur die Schön-drucks-Figur vier mal auf ein Bret, und die Wieder-drucks-Figur viermal auf ein anders Bret, anschießet. Die Breite der Steglein kan man alsdann so behalten, wie sie hier sind.
- Das Format in Octavo, p. 72. 73. findet seine Länge und Breite an dem p. 62. 63. vorgestellten Format in Folio, da dann der sich allort befindliche Mittelsteg statt eines Octav-Bundstegs dienen kan.
- Das Format in breit Octavo, p. 74. 75. bekommt die beste Proportion, wenn es noch eins so lang und breit, als es vorgestellt worden, gemacht wird. Wenn diß Format in der vorgestellten Form gelassen wird, so gibt es ein Format in breit 32. mit vier Signaturen ab, man muß aber den hier vorgestellten Schön-druck viermal auf das eine, und den Wieder-druck viermal auf das andere Stegbret zeichnen, und die Columnen nach Anzeig der vier Signaturen anschießen. Da man dann die Breite der Stege, wie sie hier sind, behalten kan.
- Das Format in lang Octavo, p. 76. 77. hat gleiche Länge mit dem ordentlichen Quart, und gleiche Breite mit dem kurzen Duodez.
- Das Format in kurz Duodecimo, p. 78. 79. Wie auch
- Das Format in lang Duodecimo, p. 80. 81. bekommen ihre Proportion, wenn sie noch einmal so lang und breit, als sie vorgestellt worden, gemacht werden.
- Das Format in Decimo Sexto, p. 82—85. hat die Länge, Breite, und die Steglein, wie das Format in Quarto p. 64. 65. zeigt.
- Das Format in breit Decimo Sexto, p. 86. 87. hat die Größe, und völlige Einrichtung, des Formats in breit Quarto, welches p. 66. 67. vorgestellt worden ist. Wenn dieses Format in der vorgestellten Figur gelassen wird, so kan man ein Format in 64. mit vier Signaturen, Schön- und Wieder-druck auf einer Form, daraus formiren, wenn man den Schön- und Wieder-druck, jeden zweymal zusammen auf ein Bret anschießet.
- Das Format in lang Decimo Sexto, p. 88. 89. hat die Breite und Länge des p. 68. 69. sich befindlichen Formats in lang Quarto.
- Das Format in lang Decimo Octavo, p. 90. 91. Wie auch
- Das Format in breit Decimo Octavo, p. 92. 93. Ingleichen
- Das Format in Vigesimo Quarto, erster Gattung, p. 94—97. Und
- Das Format in Vigesimo Quarto, anderer Gattung, p. 98—101. bekommen alle ihre Proportion, wenn sie noch eins so lang und breit gemacht werden, als sie gegenwärtig in der Figur sich befinden.
- Das Format in Trigesimo Secundo, p. 102—105. findet seine Größe und Einrichtung, an dem Format in Octavo, p. 72. 73.
- Das Format in lang Trigesimo Secundo, p. 106. 107. aber an dem Format in lang Octav, welches p. 76. 78. vorgestellt ist.
- Das Format in Quadragesimo, nach 2 Gattungen, p. 108—111. haben ihre Größe, wenn sie noch eins so lang und breit gemacht werden.
- Das Format in kurz Quadragesimo Octavo, p. 112. 113. hat die Größe, wie das Format in kurz Duodecimo, so sich p. 78. 79. zeigt.
- Das Format in lang Quadragesimo Octavo, p. 114. 115. hat die Größe, wie das Format in lang Duodecimo, so p. 80. 81. befindlich ist.
- Das Format in kurz Sexagesimo Quarto, p. 116. hat die Größe, wie das Format in Decimo Sexto, welches p. 82. 83. anzutreffen ist.
- Das Format in lang Sexagesimo Quarto, p. 117. hat die Größe, wie das Format in lang Decimo Sexto, so p. 88. 89. zu sehen ist.
- Das Format in kurz und lang Septuagesimo 2do, p. 118. und 119. haben die Größe, wie die 2. Formate in kurz und lang XVIII. p. 90—93.
- Die zwey Formate in Nonagesimo Sexto, p. 120. und 121. haben die Größe, wie die zweyerley Formate in XXIV. p. 94—101. zeigen.
- Das Format in Centesimo Vigesimo Octavo, p. 122. hat die Größe und Einrichtung wie das Format in XXXII. so p. 104. 105. zu sehen.

TABELLA,

in welcher zu finden
 wie viel Zeilen auf eine Column, von jeder Schrift, in allen Formaten, gehen,
 daß doch die Columnen, so viel möglich, in gleicher Länge bleiben.

Die Meynung ist nicht, daß die Columnen so lang seyn müßten, wie hier angewiesen ist; sondern nur zu zeilen, wennz. E. eine Column in Folio, ohne den Column-Titul und den Custod. 24. letzte Canon-Zeilen lang ist, wie viel Zeilen selbige in andern Schriften haben müsse, wenn sie gleiche Länge haben solle.	In Folio.	In Quarto.	In breit Quarto.	In Sexto.	In Octavo.	In breit Octavo.	In lang Octavo.	In kurz Duodecimo.	In lang Duodecimo.	In Decimo Sexto.	In breit DecimoSexto.	In lang DecimoSexto.	In lang Decimo gvo.	In kurz Decimo gvo.	In Vigesimo Quarto.	In XXXII.	In lang XXXII.	In XXXX.	In lang 48. u. lang 64.	In kurz 48. u. lang 72.	In kurz 64.	In kurz 72. und 96.	In 128.
Kleine Canon.	24	14	11	8	11	7	14																
Roman, grosser K.	27	16	13	9	13	8	16	11															
Roman, kleiner K.	30	17	14	10	14	9	17	12															
Text, kleiner Regel.	38	22	18	12	18	12	22	16	18	12													
Paragon.	40	23	19	13	19	13	23	17	19	13	9												
Tertia.	48	28	23	16	23	15	28	20	23	15	10	23	20										
Grober Mittel K.	54	32	26	18	26	17	32	22	26	17	12	26	22	18	18								
Kleiner Mittel K.	60	34	29	20	29	19	34	24	29	19	13	29	24	20	20	13							
Cicero.	67	39	32	22	32	21	39	27	32	21	15	32	27	22	22	15	21						
Brevier.	72	42	34	24	34	23	42	29	34	23	16	34	29	24	24	16	23	16	14	14	11	9	7
Garmond, Corpus	80	47	38	27	38	26	47	33	38	26	18	38	33	27	27	18	26	18	16	16	12	10	8
Petit, Jungfer.	96	56	46	32	46	30	56	40	46	30	22	46	40	32	32	22	30	22	19	19	15	13	10
Colonell.		68	58	40	58	38	68	48	58	38	26	58	48	40	40	26	34	26	23	23	18	15	12
Nonpareille.		78	64	44	64	42	78	54	64	42	30	64	54	44	44	30	42	30	26	26	20	17	13

De

Register

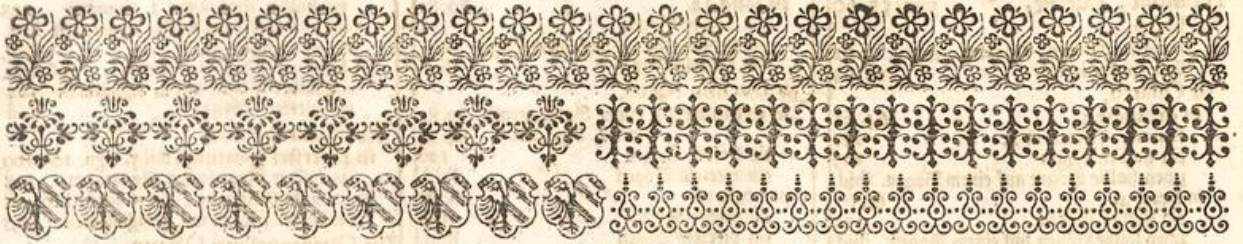
über
alle Formate, welche in diesem Format-Büchlein vorgestellt sind.

Mandat, Patent,	pag. 59. 60	in lang 12.	80. 81	ein halber Bogen mit 1. Signatur	128
In Folio,		ein halber Bogen	125	ein halber Bogen mit 2. Signaturen	ibid.
Duern, Tritern, Quatern, in fol.	61	zwey halbe Bögen auf einem Bogen	ibid.	ein viertels Bogen	ibid.
Ein Bogen in fol.	62. 63	ein drittels Bogen	ibid.	in lang 32. mit 4. Signaturen	106. 107.
In Quarto,		In Decimo Sexto,		ein halber Bogen mit 2. Signaturen	128
in ordinar 4.	64. 65	in ordinar 16. mit 2. Signaturen	82. 83	ein viertels Bogen	ibid.
Duern, Tritern in 4.	130	mit 1. Signatur	84. 85	In Quadragesimo,	
ein halber Bogen	123	ein halber Bogen	126	in 40. erster Gattung, mit 5. sign.	108. 109
zwey halbe Bögen auf einem Bogen.	ibid.	ein viertels Bogen	ibid.	ein halber Bogen mit 3. Signaturen	128
in breit 4.	66. 67	in breit 16.	86. 87	in 40. 2ter Gattung, mit 5. Sign.	110. 111
ein halber Bogen	123	ein halber Bogen	126	ein halber Bogen mit 3. Signaturen	128
zwey halbe Bögen auf einem Bogen	ibid.	ein viertels Bogen	ibid.	In Quadragesimo Octavo,	
in lang 4.	68. 69	in lang 16.	88. 89	in furz 48. mit 6. Signaturen	112. 113
ein halber Bogen	123	ein halber Bogen	126	ein halber Bogen mit 3. Signaturen	129
zwey halbe Bögen auf einem Bogen	ibid.	ein viertels Bogen	ibid.	ein halber Bogen mit 2. Signaturen	ibid.
In Sexto,		In Decimo Octavo,		ein viertels Bogen	ibid.
ein ganzer Bogen	70. 71	in lang 18. mit 2. Signaturen	90. 91	ein drittels Bogen mit 2. Signaturen	ibid.
ein drittels Bogen	123	ein drittels Bogen	126	in lang 48. mit 6. Signaturen	114. 115
In Octavo,		in furz 18. mit 2. Signaturen	92. 93	ein halber Bogen mit 3. Signaturen	129
in ordinar 8.	72. 73	ein drittels Bogen	126	ein halber Bogen mit 2. Signaturen	ibid.
ein halber Bogen	124	In Vigesimo Quarto,		ein viertels Bogen	ibid.
zwey halbe Bögen auf einem Bogen	ibid.	in 24. erster Gattung/ mit 2. Signat.	94. 95	ein drittels Bogen mit 2. Signaturen	ibid.
ein viertels Bogen	ibid.	mit 3. Signat.	96. 97	In Sexagesimo Quarto,	
in breit 8	74. 75	ein halber Bogen mit 1. Signatur	127	in furz 64. mit 4. Signaturen, Schön und	
ein halber Bogen	124	ein halber Bogen mit 2. Signaturen	ibid.	Wiederdruck auf einer Form	116
zwey halbe Bögen auf einem Bogen	ibid.	ein viertels Bogen	ibid.	in lang 64. mit 4. Signaturen, Schön und	
ein viertels Bogen	ibid.	ein drittels Bogen	ibid.	Wiederdruck auf einer Form	117
in lang 8.	76. 77	in 24. zweyter Gattung, mit 2. Signat.	98. 99	In Septuagesimo Secundo,	
ein halber Bogen	124	mit 3. Signat.	100. 101	in furz 72 mit 6. Signat. auf einer Form	118
zwey halbe Bögen auf einem Bogen	ibid.	ein halber Bogen mit 1. Signatur	127	in lang 72. mit 6. Signat. auf einer Form	119
ein viertels Bogen	ibid.	ein halber Bogen mit 2. Signaturen	ibid.	In Nonagesimo Sexto,	
In Duodecimo,		ein viertels Bogen	ibid.	in 96. 1. Art mit 6. Signat. auf einer Form	120
in furz 12.	78. 79	ein drittels Bogen	ibid.	in 96. 2. Art mit 6. Signat. auf einer Form	121
ein halber Bogen	125	In Trigesimo Secundo,		In Centesimo Vigesimo Octavo,	
zwey halbe Bögen auf einem Bogen	ibid.	in ordinar 32. mit 2. Signaturen	102. 103	in 128. mit 8. Signaturen auf einer Form	122
ein drittels Bogen	ibid.	mit 4. Signaturen	104. 105		

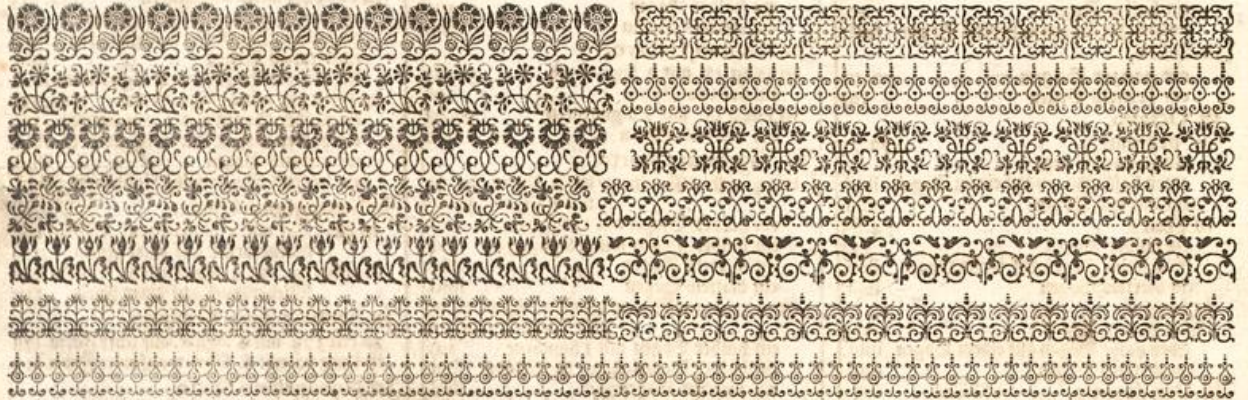
Allerhand Köstlein.

Das ist ein Buchlein, das alleleyerliche Kunst und Handlung, die in der Welt zu finden sind, darinnen enthält.

Canon.



Roman.



Tert.

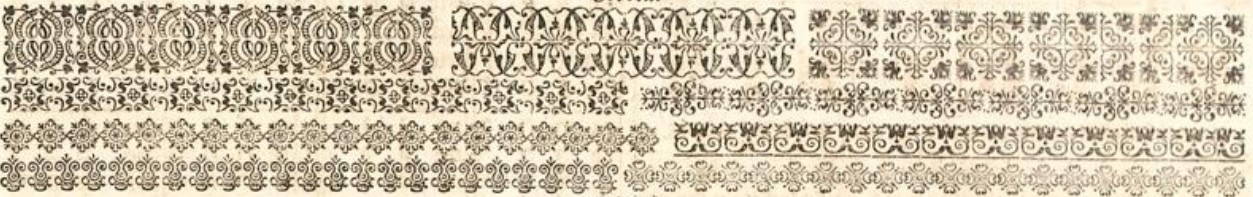


Parangon.

Paragon.



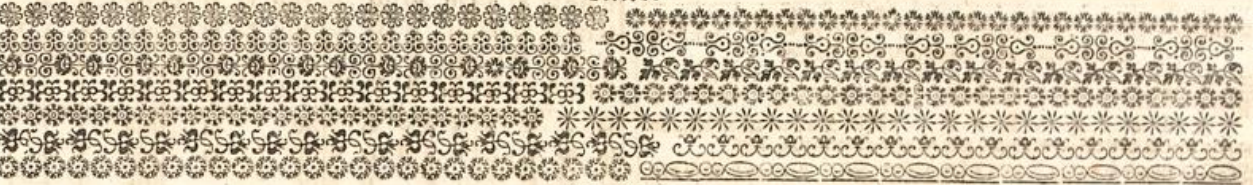
Tertia.



Mittel.



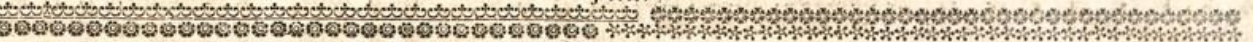
Cicero.



Garmond.



Petit.



Nonpareil.



Unterricht von den Noten,
so viel ein Sezer davon zu wissen nöthig hat.

Der Musicalischen Stimmen ihre Schlüssel.

Hoher discant. niederer discant. Hoher Alt. Niederer Alt. Tenor. Hoher Bals. f Bals. Siefer Bals.

Kenzeichen eines harten, naturalen, weichen, und Tripel-gefangs.

Ein hart Ohne * und b ein Ein weich ein schlecht ein Tripel Gesang. natural Gesang. Gesang. Gesang. Gesang.

Die Kenzeichen der Noten.

2 Tact. 1 Tact. 1/2 Tact. 1/4 Tact. 1/8 Tact. 1/16 Tact.

Die Namen oder Buchstaben der Noten.

c d e f g a b e

NB. Die Note auf der obern und untern Linie ist im Sezen einerley/also auch die auf der andern Linie /u. s. f.

Was ein Punct so zu den Noten gesetzt wird, gelte; nemlich halb so viel, als die vorherstehende Note, als;

1 1/2 1/4 1/8 1/16

Die Pausen und Custodes.

1 1/2 1/4 1/8 1/16

Zu Ende einer Zeil wird einer von diesen gesetzt.

Die Repetitions- und Final-Zeichen.

4 2 1 1/2 1/4 1/8 1/16

Ganze, halbe, hinterste Repetition. Ruh- u. End-Final.

Anweisung für die Sezer,
wie die Hebräischen Consonantes mit denen Vocalibus zusammen gesetzt und ausgesprochen werden.

ka	ק	ק	ק	ma	מ	מ	מ	dfa	ד	ד	ד	a	א	א	א
ke	ק	ק	ק	me	מ	מ	מ	dfe	ד	ד	ד	e	א	א	א
ki	ק	ק	ק	mi	מ	מ	מ	dfi	ד	ד	ד	i	א	א	א
ko	ק	ק	ק	mo	מ	מ	מ	dfu	ד	ד	ד	o	א	א	א
ku	ק	ק	ק	mu	מ	מ	מ	dfu	ד	ד	ד	u	א	א	א
ra	ר	ר	ר	na	נ	נ	נ	cha	ח	ח	ח	ba	ב	ב	ב
re	ר	ר	ר	ne	נ	נ	נ	che	ח	ח	ח	be	ב	ב	ב
ri	ר	ר	ר	ni	נ	נ	נ	chi	ח	ח	ח	bi	ב	ב	ב
ro	ר	ר	ר	no	נ	נ	נ	cho	ח	ח	ח	bo	ב	ב	ב
ru	ר	ר	ר	nu	נ	נ	נ	chu	ח	ח	ח	bu	ב	ב	ב
scha	ש	ש	ש	fa	פ	פ	פ	tha	ת	ת	ת	ga	ג	ג	ג
sche	ש	ש	ש	fe	פ	פ	פ	the	ת	ת	ת	ge	ג	ג	ג
schi	ש	ש	ש	fi	פ	פ	פ	thi	ת	ת	ת	gi	ג	ג	ג
scho	ש	ש	ש	fo	פ	פ	פ	tho	ת	ת	ת	go	ג	ג	ג
schu	ש	ש	ש	fu	פ	פ	פ	thu	ת	ת	ת	gu	ג	ג	ג
sa	ס	ס	ס	a	א	א	א	je	י	י	י	da	ד	ד	ד
se	ס	ס	ס	e	א	א	א	je	י	י	י	de	ד	ד	ד
si	ס	ס	ס	i	א	א	א	ji	י	י	י	di	ד	ד	ד
so	ס	ס	ס	pa	פ	פ	פ	cha	ח	ח	ח	do	ד	ד	ד
su	ס	ס	ס	pe	פ	פ	פ	che	ח	ח	ח	du	ד	ד	ד
ta	ת	ת	ת	pi	פ	פ	פ	chi	ח	ח	ח	ha	ה	ה	ה
te	ת	ת	ת	po	פ	פ	פ	cho	ח	ח	ח	he	ה	ה	ה
ti	ת	ת	ת	pu	פ	פ	פ	chu	ח	ח	ח	hi	ה	ה	ה
to	ת	ת	ת	za	ז	ז	ז	la	ל	ל	ל	ho	ה	ה	ה
tu	ת	ת	ת	ze	ז	ז	ז	le	ל	ל	ל	hu	ה	ה	ה
				zi	ז	ז	ז	li	ל	ל	ל	ve	ו	ו	ו
				zo	ז	ז	ז	lo	ל	ל	ל	ve	ו	ו	ו
				zu	ז	ז	ז	lu	ל	ל	ל	vi	ו	ו	ו

Kurz gefasste
Anmerkungen

von der

Hebräischen Sprach;

Daraus ein der Kunst Buchdruckerey Besessener sich so viel begreiflich
machen kan, als ihme von dieser Sprach zu wissen nöthig ist.

N O T A.

Wann ein Lehrling folgende Anmerkungen mit Bedacht und Aufmerksamkeit fleißig liest, und sich bestrebet, erstlich die Hebräischen Buchstaben des Alphabets, hernach die Vocale, accurat nachzuschreiben: so kan er gleichsam spielend bey müßigen Stunden (welche leider öfters von der Jugend zu unnützen Dingen angewendet werden) sich diese Sprache, so viel ihm zur Kunst unumgänglich vornöthig, bekannt machen, daß es ihm hernach nicht schwehr fallen wird, solche zu lesen: Dann, indem man die Buchstaben auf das Papier schreibt, so werden sie auch dem Gedächtniß gleichsam imprimirt, daß man die Figuren derselben desto eher, wann sie vorkommen, wieder erkennen, und deren Namen und Geltung merken kan. Der Nutzen davon wird sich mit Vergnügen zeigen, wann etwas Hebräisches zu lesen vorkommt.

* * *
* : הרה *
* * *

I.
Die Hebräer lesen und schreiben von der rechten Hand gegen die linke, wie alle Orientalische Sprachen gelesen werden; ausgenommen die Ethiopische und Armenische. Die Chineser aber lesen und schreiben von oben gerade herunter.

2.
Es fehlen die Hebräer 22 Buchstaben, und die sind alle Consonantes; das ist: mit lautende Buchstaben. Deren Name, Bedeutung, Gestalt und Geltung in gegenwärtiger Tabelle zu sehen:

Name.	Bedeutung.	Gestalt.	Geltung.	Name.	Bedeutung.	Gestalt.	Geltung.
Aleph.	<i>Princeps, v. disce.</i>	א		Lamedh.	<i>Stimulus.</i>	ל	l.
Beth.	<i>Domus.</i>	ב	b.	Mem.	<i>Macula.</i>	מ	m.
Gimel.	<i>Camelus.</i>	ג	g.	Nun.	<i>Infans.</i>	נ	n.
Dalerh.	<i>Fanus.</i>	ד	d.	Samech.	<i>Continuatio.</i>	ס	s.
He.	<i>Ecce!</i>	ה	h.	Ain.	<i>Oculus.</i>	ע	
Vav.	<i>Uncinus.</i>	ו	v, conson.	Pe.	<i>Os, oris.</i>	פ	p.
Dfain.	<i>Telum.</i>	ז	ds.	Zade.	<i>Furca.</i>	צ	z.
Cheth.	<i>Bestia.</i>	ח	ch.	Kuph.	<i>Ambitus.</i>	ק	k.
Theth.	<i>Extensio.</i>	ט	t.	Resch.	<i>Caput.</i>	ר	r.
Jodh.	<i>Manus.</i>	י	j, conson.	Schin.	<i>Dens.</i>	ש	sch.
Caph.	<i>Curvitas.</i>	כ	k.	Tav.	<i>Signum.</i>	ת	t.

NB. Das Aleph א hat vor sich keinen Ton; sondern wird wie bey den Griechen der Spiritus lenis gebraucht.
Das Ain ע wird auch nicht ausgesprochen, wann es keinen Vocale unter sich hat: da denn nur der Voal e gelesen wird.
Was die Buchstaben denen Hebräern im Fehlen gelten, ist pag. 26. schon angezeigt.

3.
Bey dem Buchstaben ש ist zu merken: Wann oben zur Rechten dieses Buchstabens ein Punct stehet, als שׁ, so wird

er als sch gelesen; & שׁמרה Schamerah; wann aber der Punct zur Linken des Buchstabens stehet, so gilt er ein s; als שׂראל Israél.

Jedoch

Jedoch bedeutet öfters der darüber stehende Punct auch zugleich ein Cholem; als קדוש־ים kedoschim, שנה sone.

4.

Die Hebräer pflegen auch folgende 5 Buchstaben breiter zu machen, als sonst gewöhnlich: Aleph א, He ה, Lamed ל, Mem מ, und Tav ט. Dieses geschieht theils wegen Zierlichkeit; theils im Schreiben und Segen die Zeilen desto besser auszufüllen, weil sie die Wörter nicht theilen.

5.

Sie haben auch 5 Buchstaben, welche am Ende eines Worts eine andere Gestalt an sich nehmen, und dahero Final-, oder Endigungs-Buchstaben, genennet werden, und sind folgende:

Caph	ך	als	מלך	Mélech.
Mem	ם	---	אלהים	Elohim.
Nun	ן	---	ציון	Zijon.
Pe	ף	---	בֵּאֵפֶן	beaph.
Zade	ז	---	הֵאָרֵז	haárez.

6.

Im Hebräischen hat man keine Versalia, oder große Anfangs-Buchstaben, wie in der teutschen Sprache; sondern es werden einerley gebraucht: ausgenommen zu Anfang eines Buches, oder Capitels; welcher aber eben die Figur haben muß, wie die andern Buchstaben.

7.

Doch findet man auch, daß in etlichen Hebräischen Biblien und Büchern zu Anfang des Worts, bisweilen auch in der Mitte desselben, ein Buchstabe entweder noch so groß als die andern; oder auch ein kleinerer: auch wohl ein Final-Buch-

stabe in der Mitte gesetzt oder geschrieben, auch etwan aus der Linie in die Höhe stehet: welches ein Segel sodann für keinen Schreib- oder Druck-Fehler anzusehen hat; dann die Hebräer damit andeuten wollen, daß in solchem Wort etwas sonderliches und nachdenkliches enthalten. Wir wollen ein paar Exempel hievon aus des seel. Hn. Joh. Michael Düberrns Atrio Linguae Sanctae zur Erläuterung hieher setzen:

Im ersten Buch der Chron. Cap. I, v. 1. findet man bisweilen das Wort אָדָם Adam mit dem großen Aleph; wodurch die Jüdische Rabbinen andeuten wollen: daß Adam der Stamm-Vatter aller Menschen seye.

Im ersten Buch Mose Cap. I, v. 1. stehet das Wort בְּרֵאשִׁית Bereschith also, daß das Beth größer ist, als die andern Buchstaben: das große und unausdenkliche Werk der Schöpfung Himmels und der Erden zu betrachten; wie denn auch das Beth ב denen Juden in der Zahl 2 gilt.

So findet man auch im Gegentheil in etlichen Biblien, daß ein Buchstabe merklich kleiner ist, als die andern. Z. E. in den Sprüchen Salom. Cap. XXVIII, v. 17. stehet das Wort אָדָם Adam, da das Daleth ד kleiner ist, als das Aleph א und Mem מ; anzudeuten: daß wer einen (obgleich geringen oder gemeinen) Menschen, offenbahr oder heimlich unterdrückt; oder unschuldig Blut vergießet, derselbe nicht werth seye, ein Mensch zu heißen, und ausgerottet zu werden verdiene.

Auch wird zuweilen das offene Mem מ statt des Final ם gefunden: z. E. Nehem. II, v. 13. wo von den zerrissnen Mauern Jerusalems geredet wird, da in dem Wort מֵחֵם hem, das ist: dieselbe; an statt םֵחֵם, das offene ם stehet: welches die zerrissnen oder offenen Mauern andeuten soll.

Esa. VII, v, 14. wo von der Empfängnis der Jungfrau Mariä, oder der Verheißung des Messia gemeldet wird, ist das Final ם in der Mitte des Wortes statt des offenen ן zu sehen; als חַלְמָא haalmá; das ist: eine Jungfrau; die unverlegte Jungfrauschaft der Mutter Christi anzudeuten.

NB. Was hier angemercket, und noch anders, ist nicht in allen, sondern nur etlichen Biblien und Büchern zu finden.

8.

Die Hebräer haben gewisse Puncta, welche sie als Vocale gebrauchen, und unter die Consonantes gesetzt werden. Deren sind 17; als 5 lange; 5 kurze, und 7 gar kurze. Es sind nemlich folgende:

Die 5 langen Vocale:

Gestalt.	Name.	Geltung.	Als:
׀	Kamez,	a, o,	חֶזֶק haárez.
׃	Tfere,	e,	אֵלֶּכָּה Elécha.
ׂ	Chirek magnum,	i,	יִשְׂרָאֵל Ijrael.
ׁ	(Vav) Cholem,	o,	בֵּנוֹ bénó.
׀	(Vav) Schurek,	u,	שְׁחָחֵנוּ schachenú.

Die 5 Kurzen:

Gestalt.	Name.	Geltung.	Als:
-	Patach,	a,	מַלְכֵי Malché.
⋅	Sægol,	e,	כֵּלֵי kele.
⋆	Chirek parvum,	i,	פִּקְּדֵי pikkéd.
⋆	Kamezchatuph,	o,	קֹדֶשׁ kodhschó.
⋆	Kybbuz,	u, ü,	כִּלְלָם küllam.

* Etliche Exemplar. setzen allezeit ein Scheva zum Kamezchatuph. Es ist aber nicht recht; sondern gehört nur zum Cateph-Kamezchatuph: oder, wie es unten genennet wird, Chateph-Kamez.

Die 7. Kürzeste; so auch *Serviles* genanne werden:

Gestalt.	Name.	Geltung.	Als:
-	Patach furtivum,	a,	רוּחַ ruach.
:	Scheva,	e,	וֵלֹ velo.
⋆	Chateph-Patach,	a,	עֲלֵהֶם alehem.
⋆	Cateph-Sægol,	e,	אֲנוּשׁ enofsch.
⋆	Chateph-Kamez,	o,	קֹדֶשִׁים kodhafschim.
⋆	Dagesch	} von diesen soll unten sub Num. 12--14. Anweisung geschehen.	
⋆	Mappik		

9.

Von dem Vav cholem ׀, und Vav schurek ׁ, mercke diesen Unterschied: Es ist nemlich kein bloßes Cholem, oder kein Fulcrum eines Cholems allein, wie sonst insgemein; sondern muß nach dem Cholem als ein Vav mit gelesen werden, wenn der vorhergehende Buchstabe seinen Vocalem unter sich hat; als ׀ׁ avon; nicht aon: it. ׀ׁׁ kovim; nicht koim.

Hat aber der vorhergehende Buchstabe keinen Vocalem unter sich, so ist ein bloßes Cholem, und das Vav wird nicht mitgelesen; als ׀ׁ lo, ׀ׁׁ beno.

NB. Aus diesem ist zu erschen, daß es nicht gleich viel gilt, ob der Punct über dem Vav vor dem Buchstaben oder hinter demselben stehe.

So ist auch ׁ nicht allezeit ein Vav schurek; sondern der Punct bedeutet auch wohl ein Dagesch forte; als ׁׁׁ zavvar; nicht zavuar. Welches geschieht, wann ein Vocalis unter dem Vav steht, und zugleich unmittelbahr unter dem nechst vorhergehenden Consonante vorhergeheth.

IO.

Von dem Scheva (·) ist zu merken, daß es nicht allezeit gelesen wird, ob es schon unter die Buchstaben geschrieben und gesetzt werden muß; sondern wird zuweilen übergangen.

Es wird gelesen

1. Im Anfang eines Wortes; als: לִמּוֹד lemod.
2. Wann ein Buchstabe gedoppelt fürkommt; als: הַלְלוּ hallelu.
3. Unter einem Buchstaben, der in der Mitte ein Dagesch hat; als: לִמְדוּ limmedu.
4. In der Mitte, wann zwey Schevata nacheinander folgen, da dann das letztere gelesen wird; als: יִלְמְדוּ jilmedu.

Es wird aber das Scheva nicht gelesen

1. Nach einem kurzen Vocali, wann kein Metheg dabey steht; als: כַּתְּבָה catafta; nicht catafeta.
2. Nach einem langen Vocali, der einen Accentum Grammaticalem bey sich hat; als: יְהִלְנוּ jiholnu; nicht jiholenu.
3. Am Ende; als: מְלֶכֶךְ Mélech; nicht Méleche.
4. Wann gleich zwey Schevata nacheinander am Ende des Wortes folgen; als: נֶרֶד nerd; nicht: nered.

II.

Vom Kamezchatuph und Chatephkamez, welche eine Figur haben, wann bey dem Kamezchatuph das Scheva steht, ist zu merken: daß das Kamezchatuph allezeit ein Scheva so nicht gelesen wird, oder ein Dagesch forte nach sich stehen hat; aber das Chatephkamez niemals.

NB. Es befinden sich zwar in der Hebräischen Grammatica noch viele dergleichen Erinnerungen; einem Seher aber ist es genug, wann er obgemeldtes sich bekannt macht: damit, wann etwas Hebräisches verfertigt werden soll, da die Lektion mit lateinischen Buchstaben beygesetzt ist, und sodann in der Lektion einige Vocales nicht bemercket oder verändert sind, der Seher sich nicht daran kehre. Auch sind etliche Consonantes, mit welchen es g. Bewandnis hat, wovon unten Num. 18—21. Nachricht gegeben wird.

I2.

Die Hebräer haben ein Pünctlein (·), welches Dagesch genenner wird. Es ist aber zweyerley: Dagesch forte; und Dagesch lene. Doch haben beyde ihren Sitz in der Mitte des Buchstabens; deshalb wir folgendes davon anmercken:

Dagesch forte doppelt den Buchstaben; als: לִמְדוּ limmedu; schillach.

Es kan stehen in allen Buchstaben; ausgenommen diese: א ה ו י und ך. Doch wird es auch an wenig Orten in der Heil. Schrift in dem א und ך gefunden.

Dagesch lene erhebt den Buchstaben, daß er nicht zu gelinde, sondern ohne h, s. E. ba, ca, da, &c. ausgesprochen wird, und ist in diesen 6 Buchstaben: ב ג ד כ פ ת; welche, wann sie punctirt sind, das Wort בגדקפת begadkephat ausmachen.

Es hat aber das Dagesch lene eigentlich seinen Sitz

1. Im ersten Buchstaben des Wortes; als: דִּבְּרִי dibber.
2. In der Mitte, nach einem gar kurzen Vocali, das ist: einem Scheva so nicht gelesen wird; als: תִּסְכּוֹר tiscor.
3. Am Ende eines Wortes, nach einem Scheva so nicht gelesen wird; als: דִּבְּרָה dibbarta.

13.

Wann gedachte Buchstaben kein Dagesch gehabt haben, so pflegten die alten Hebräer ein Strichlein darüber zu machen, welches sie Raphe genannt; als: $\bar{\text{ב}} \bar{\text{ב}} \bar{\text{ב}} \bar{\text{ב}} \bar{\text{ב}}$; anzudeuten, daß man sie gar gelind, oder mit einem h, s. E. bha, gha u. s. f. aussprechen soll. Sie werden, wann sie keinen Punct in sich haben, also gelesen: ב wie f; als: מִדְּלָה midalah; it. wie bh; als: לֵב lebh. ג wie gh; als: גֹּלָה ghola. ד wie dh; als: קֹדְשִׁים kodhaschim. כ wie ch; als: מֶכֶס méches. פ wie ph; als: פְּסֵל phésel. ת wie th; als: תָּאֵף tháaf.

14.

Mappik (·) ist auch ein Punct in ה und י , dem Dagesch nicht ungleich; wie es dann auch in Mitte des Buchstabens seinen Sitz hat. Es wird aber damit angedeutet, daß die letzte Sylbe des Wortes etwas stärker ausgesprochen werden soll; als: אֱלֹהִים Eloáh.

15.

Mit dem Quer-Strichlein (—), so Maccaph genennet wird, pflegen die Worte aneinander gehängt zu werden, also, daß man solche als ein Wort liest; als:

$\text{וְאֵת־כָּל־אֲשֶׁר־בָּם}$ veethkolascherbam.

16.

Es haben auch die Hebräer mancherley Accentus; sie gebrauchen aber solche auf zweyerley Weise: Erstlich entscheiden sie

damit den Sensus, und machen die Rede verständlich: wie wir Deutsche unsere Schrift-Scheidung gebrauchen. Zweitens dienen solche denen Jüden auch als Noten, wornach sie gleichsam zu singen pflegen; welche aber in ihrem Geseg-Buch, daraus sie öffentlich lesen, solche nicht darzu schreiben; der Leser aber dennoch sich darnach richtet. Sie kommen zwar nicht in allen Schriften vor; aber in der Heil. Schrift findet man sie. Deswegen es einem Seher nützlich ist, solche zu kennen: dann sie müssen ihre im Exemplar angewiesene Stelle, es sey über oder unter denen Buchstaben, gleichwie die Vocale, accurat behalten.

Sie werden genennet: Accentus tonici; theils aber Domini und distinctivi; und diese theilen oder enden die Rede; und dann Ministri, oder servi, non distinctivi; diese zeigen, welche Worte in der Construction zusammen gehören, oder nicht; oder auch, welche näher und weniger zusammen gehören.

In Ansehung ihrer Verrichtung werden sie auch Kaiser, Könige, Fürsten und Grafen genennet; deren sind 21. Ferner sind noch 7 so benannte Knechte.

Wir wollen sie aber zu unserm Vorhaben, da wir sie nur zu kennen suchen, unter 3. Abtheilungen vorstellen: weil doch endlich einem Seher genug ist, wann er deren Gestalt weiß.

Die Hebräischen Worte sind nur deswegen beygesetzt, damit man sehen könne, wie sie zu stehen pflegen.

I. Die 6 grossen Könige:
(Die beiden ersten werden auch Kaiser genennet.)

Name.	Figur.	Uebersetzung.	Setzung.
Silluk, oder Soph Pafuk.	⋮ |	הללויה: hallelujah.	Punctum.
Atnach.	⋮ |	לכדו lefaddo.	Colon :
Ségól, oder Segolta.	⋮ |	מים majim.	Ein starkes Colon : oder Semicolon ;
Sakeph katon.	⋮ |	המלך hammelech.	Comma, bisweilen Colon :
Sakeph gadol.	⋮ |	נוסדו nosedu.	Comma, bisweilen Colon :
Refia, oder Rbhia.	⋮ |	והמים vechammajim.	Comma, bisweilen Colon :

II. Die 13 kleinen Könige:

Name.	Figur.	Uebersetzung.	Setzung.
Tiphcha.	⋮ |	ואני vaanj.	Semicom-
Teser.	⋮ |	אסתר Esther.	ma
Sarka.	⋮ |	הלך halach.	pri-
Pasta.	⋮ |	במסתר bammistar.	mum ;
Geresch.	⋮ |	חפצו chefzo.	Semicomma
Geraschajim.	⋮ |	נתן Nathan.	secundum ;
Telische gedola, oder magnum.	⋮ |	ואת veattah.	Semicomma tertium ;
Pafer minor.	⋮ |	בפיהו bephihu.	Semicom-
Pafer major.	⋮ |	פקד pakádh.	ma quar-
Karæ para.	⋮ |	המן Haman.	tum ;

Name.	Figur.	Uebersetzung.	Setzung.
Jechif.	⋮ |	לקול lekól.	;
Schalscheleth.	⋮ |	ואנחנו vaanáchnu.	;
Pefik, oder Le-garme.	⋮ |	פריו pirjo.	;

III. Diese 9 werden Knechte genennet, und sind lauter Semicommat a:

Name.	Figur.	Uebersetzung.	Setzung.
Munach.	⋮ |	רשעים reschaim.	;
Merca simplex.	⋮ |	יצליח jazliach.	;
Merca duplex.	⋮ |	הוסרו hiffaseru.	;
Mahpach.	⋮ |	המלך hammelech.	;
Darga.	⋮ |	אלהים Elohim.	; (bedeutet auch ein Senkebeugen.
Meajela.	⋮ |	השם hasam.	;
Jerach ben jomo, oder Gilgal.	⋮ |	מה maveth.	;
Kadhma.	⋮ |	עשית afitha.	;
Telische keranna, oder parvum.	⋮ |	ואת veattah.	;

Was ferner von ihnen anzumerken ist, ob sie in der 1. 2. oder 3. Sylbe ihren Sitz haben, u. s. f. muß in der Hebräischen Grammatica gesucht werden; dann zu unserm Vorhaben ist obgemeldtes schon genug.

17.

Wenn man nun will zum Lesen schreiten, so wird erstlich der Buchstabe, oder Consonans, hernach der unter demselben stehende Vocalis, ausgesprochen; als: ל la; nicht al. מ ma; nicht am.

18.

Hieron werden ausgenommen diese zwey Buchstaben: ה und ו, da der Vocalis vor dem Buchstaben ausgesprochen wird, wann sie zu Ende des Worts stehen; als: אלה Eloah; nicht Eloha. משיח maschjach; nicht maschicha.

Auch findet man zuweilen unter dem Final Mem ם ein Hirec parvum, welches auch vor dem ם gelesen wird, weil das ' ausgelassen ist; als: ירושלם Jerusalaïm.

19.

Es wird aber das ה und ו vor dem Vocal ausgesprochen, wann sie zu Anfang oder in der Mitte des Worts stehen; als: הארץ haárez. נהרות naharoth. חרפתה cherpatecha. שקקים schechakim. u. s. f.

20.

Nun sind noch 5 Buchstaben, welche, wann sie keinen Vocalem unter sich haben, nicht gelesen werden; als: א ה ו י ץ und ם.

21.

Doch wird ein ׳ am Ende des Worts gelesen, nach einem ו ׳ 1 und ׳ 1; als: יחד jadhaj. גוי goi. תלוי thalui.

22.

Damit man sich im Lesen üben könne, soll uns hier der 8. Vers. des 3. Capitels aus dem Propheten Zephanja dienen; worinn alle Hebräische Buchstaben vorkommen:

leesóph mischpatí ki leádí kumí lejóm Jehováh neúm chakkulí Lachén
לְכֹן חֲכוּלֵי נְאֻם יְהוָה לְיוֹם קוּמִי לְעֵד כִּי מִשְׁפָּטִי לְאַסֶּף
seésh chi appí charón chól d'fami alehém lischápóch mamlachoth lekofzi gojim
גוֹיִם לְקַבְּצֵי מַמְלֻכּוֹת לְשַׁפֵּךְ עֲלֵיהֶם וְעָמִי כָל חֲרוֹן אַפֵּי כִי בְאֵשׁ
kolhaárez. theachél kinathi
קִנְיָתִי תִאֱכַל כָּל-הָאָרֶץ;

Noch folget der erste Psalm: הַהִלִּים א' Tehillim; mit denen Accenten, so darinnen vorkommen:

chattaim vbedérech reschaim baszath halach lo ascher haifsch Aschrei
אֲשֵׁרֵי הָאִישׁ אֲשֶׁר־לֹא הִלְךְ בְּעֵצַת רְשָׁעִים וּבִדְרֹךְ הַטְּאִים
:chefzo Jehovah bethoreth im Ki .iafchaf lo lezim vdemoschaf :amad lo
לֹא עָמַד וּבְמוֹשֵׁב לְצִיִּים לֹא יִשָּׁב: כִּי אִם-בְּתוֹרַת יְהוָה הִפְצוּ
majm palgei al schatul keez Vehaiah .valáilah ionam jehgeh vbethoratho
וּבְתוֹרַתוֹ יִהְיֶה יוֹמָם וְלַיְלָה: וְהָיָה כְּעֵץ שְׁתוּל עַל-פְּלִגְיָמִים
:jazliach jaafsch ascher vechol :jibbol lo vealéhu .beitto jitten pirjo ascher
אֲשֶׁר פְּרִי'וֹ יִתֵּן בְּעֵתוֹ וְעֵלְהוּ לֹא-יִבּוֹל וְכָל אֲשֶׁר-יַעֲשֶׂה יִצְלִיחַ:
lo ken Al .ráach tiddephénnu ascher cammoz im ki :harschaim ken Ló
לֹא-יָכֵן הַרְשָׁעִים כִּי אִם-כְּמוֹן אֲשֶׁר-תִּדְפְּנוּ רוּחַ: עַל-כֵּן לֹא-
jehovah jodéah Ki .zaddikim baadath vechattaim .bammischpath reschaim jakümu
יִקְמוּ רְשָׁעִים בְּמִשְׁפַּט וְחַטְאִים בְּעֵרַת צְדִיקִים: כִּי-יִוֹרֵעַ יְהוָה
:tofed reschaim vedérech :zaddikim dérech
דְּרֵךְ צְדִיקִים וְדֵרֶךְ רְשָׁעִים תִּאֱבָר:

23.

Die Juden haben auch Abbreviaturen, da sie nur die ersten Buchstaben der Wörter zu setzen, und solche oben mit zwey Strichlein zusammen zu hängen pflegen; S. E. wann sie schreiben wollen: סֵפֶר מִצְוֹת גְּדוֹל; so schreiben sie: סמג, und lesen Smag.

Von dem Deutsch-Hebräischen.

Der Deutsch-Hebräischen Buchstaben sind so viel als der andern Hebräischen: wiewohl sie solche nicht alle gebrauchen; sondern etliche davon nur zu denen recht Hebräischen Worten, welche die Juden unter die Deutsche vermischen, anzuwenden pflegen. Die Gestalt der Buchstaben ist nicht son-

derlich von der andern unterschieden, und zum geschwinden Schreiben bequem. Es wird solche gleichfalls von der rechten gegen die linke Hand gelesen, wie das recht Hebräische. Die Gestalt der Buchstaben ist wie folget; deren Benennung aber nach der Juden Aussprache gesetzt:

Name.	Gestalt.	Geltung.	NB.	Name.	Gestalt.	Geltung.	NB.
Oleph,	א	א.		Lamech,	ל	ל.	
Bes,	ב	ב.	Mit dem Strichlein י ist es ein f oder v.	Das offene Mem,	מ	מ.	
Gimmel,	ג	ג.		Das krumme Nun,	נ	נ.	
Doles,	ד	ד.		Samech,	ס	ס, ש,	als Hasi, hassen.
He,	ה	ה.		Ajen,	א	א.	
Vov,	ו	ו, ו. (ו)	Zwey ו bedeuten ein ו.	Phe,	פ	פ.	Mit dem Strichl. י gilt es ein pf oder ph.
Sojen,	ז	ז.		Das krumme Zadik,	ז	ז, ז.	
Ches,	ח		Wird im Deutsch-Hebr. nicht gebraucht.	Kuff,	ק	ק, ק.	Wenn ein ו (Vov) folgt/ ist es ein q.
Thes,	ט	ט.		Res,	ר	ר.	
Jud, (Jus,)	י	י, י. (י)	Consonans und Vocalis.	Schin,	ש	ש.	Zuweilen gilt es auch ein einfaches s.
Das krumme Coff,	כ		Mit dem Strichlein י gilt es ein ch.	Tov,	ת		Ist nur in Hebr. Wörtern gebräuchlich.

2.
Die Final-Buchstaben sind folgende:

Name.	Gestalt.	Geltung.
Das schlechte Coff,	ך	ch.
Das geschlossene Mem,	ם	m.
Das schlechte Nun,	ן	n.
Phe,	ף	p.
Das schlechte Zadik,	ז	z.

3.
Vocales.

Sie haben eigentlich 4 Vocales; als: א a; ו u, o; י i, e; und ו e.

NB. Das א gilt zuweilen ein o; zuweilen auch א und י zusammen gesetzt für o und u; als: או אהן; או אונד.

4.
Diphthongi.

Deren sind 4; als: *au*, oder *aw*; *ei*; *eu*, oder *ew*; und *ü*, *ö*.

Welches aber in vielen heutigen Teutsch-Hebräischen Büchern nicht wohl in acht genommen; sondern an statt *ö* ein *u*, und an statt *ü* ein *e* gesetzt wird; so aber nicht allerdings recht ist.

5.

Man gebraucht nicht doppelte Buchstaben, wie in unserer teutschen Sprache gebräuchlich ist; als wann wir schreiben: fallen, gewinnen; sondern die Hebräer schreiben also: *פלו* *fallen*, *קמו* *gewinnen*; u. s. w.

6.

Der Vocalis *a*, wird in der Mitte des Worts nicht allezeit gesetzt; wie auch der Vocalis *i*, wann er vor ein *e* gebraucht wird; als: *א* für *אמא* *Mama*. *אמר* für *אמר* *tra-gen*.

7.

Es werden auch die Buchstaben *ד*, *ל*, *ו*, *ז*, bisweilen ausgelassen, wann sie schreiben: *י* für *ist*; *א* für *also*; *א* für *und*; welches letztere gemeinlich so geschrieben wird.

8.

Das *n* wird auch von ihnen zum öftern an statt *w* gebraucht, da sie schreiben: *אני* *mir* für *wir*.

9.

Es pflegen auch die Hebräer das *d* der Sylbe *er* allezeit vorzusetzen; als: für *erzehlen*, schreiben sie *דעזעלן* *derzehlen*; u. s. f.

10.

Wenn Wörter vorkommen, die sich anfangen oder endigen mit einem *i*, oder *u*, so setzt man allezeit ein *a* darzu;

z. E. *אני* *ich*; *את* *du*. Man findet zwar bisweilen, daß das *a* weggelassen wird; als *א*, an statt *אני* *die*; *א*, an statt *את* *du*; es ist aber wider die Gewohnheit.

11.

Die Juden gebrauchen sowohl im Reden als Schreiben unter den teutschen auch recht Hebräische Wörter; welche sie auch im Schreiben mit recht Hebräischen Buchstaben ausdrücken; und zwar darum, damit nicht ein jeder verstehe, was sie sagen wollen. Auch haben sie Wörter, die etwas seltsamer lauten, als bey uns Teutschen; z. E. wenn sie sprechen: *אם* *dassig*, für *dasselbig*; *אנך* für *euch*; *אנך* für *nur*; *אנך* für *lesen*; *אנך* für *benedeyen*; und viel andere Worte mehr.

12.

Wie man die Teutsch-Hebräischen Buchstaben und Wörter schreiben und aussprechen solle, ist aus folgendem zu ersehen:

א wird ausgesprochen wie ein *a*; als: *ארת* *Art*, *אחת* *achten*, *אח* *wachen*, *אח* *warten*, *אם* *am*, *אן* *an*, *אן* *kan*, *אן* *Tag*.

wie *o*; als: *אך* *Joch*, *אן* *Lohn*, *אם* *vor*, *אם* *Volck*, *אם* *Thor*.

א wie *u*; als: *אם* *und*, *אם* *Wunder*. *א* wie *o*; als: *אם* *oft*, *אם* *wol*.

א wie *au*; als: *אם* *Frau*, oder *Frav*.

א wie *ö*; als: *אם* *Del*. *א* wie *au*; als: *אם* *auch*, *אם* *auf*.

wie *ü*; als: *אם* *übel*, *אם* *über*.

א wie *i*; als: *אני* *ich*, *אם* *in*, *אם* *ist*.

א wie *ei*; als: *אם* *ein*, *אם* *einerley*.

wie *eu*; als: *אם* *euer*, *אם* *euch*.

ב wie *b*; als: *באם* *Band*, *באם* *binden*, *באם* *borgen*.

ב wie *f*, in dem Wort *באם* *Brief*; sonst aber nicht leicht.

ג wie *g*;

4 wie g; als: גמל gams, גבול Gebot, גיטר Gitter, גוה Gott, גוה Gut.
 7 wie d; als: דארום darum, דען denen, דיר dir, דוך doch, דורך durch, דו du.
 7 wie h; als: האנד Hand, האבן haben, הער Herr, העבן haben, הוימל Himmel, הונדירט hundred.
 1 wie o; als: לובן loben, לונט von, בושטאפט Botschaft, הך hoch.
 wie u; als: בלוט Blut, גונסט Gunst, מוט Mut, גו zu.
 wie v wird es zwar auch, doch gar selten, ausgesprochen.
 11 wie w; als: וואן wann, ווערן werden, ווינטער Winter, וואו wohl, וואונש Wunsch.
 15 wie u; als: רוה Ruh, קוה Ruh.
 11 wie s; als: קוסטליך köstlich, טרוסטליך tröstlich.
 wie u; als: מוד müd, טרויב trüb, זיד Süd.
 15 wie üh am Ende des Worts; als: פרוה früh, בלוה Blüh.
 wie au; als: גרוה grau.
 11 wie au in der Mitte des Worts; als: לäufe Läufe, מאüse Mäuse.
 15 wie eue am Ende des Worts; als: טרויע Treue, ריעה Reue.
 1 wie s, f; als: ביהלובג Befolbung, דא das, האס Hasen, זו so.
 7 wird nur in den Hebräischen Worten gebraucht, welche in dem Teutsch-Hebräischen mit unterlaufen.
 11 wie t; als: מאכט Macht, טרינקן trincken, מיט mit, טאכטער Tochter. It. wie et; als: מוטער Mutter.
 wie th; als: ראט Rath, טאט That.
 1 wie i; als: דיר dir, מיר mir, דך dich, מיך mich, זיך sich, קינד Kind.
 wie j; als: יאגן jagen, יאמער Jammer.
 wie e in denen Sylben be-, ge-, -ei, -en, -er, -et;
 als: בהענד behend, געלובט gelobet, הוימל Himmel, קומן kommen, אימער immer.

11 wie ie, am Ende des Worts; als: זיך sie, דו die. Item: wie eh; als: שטעה steh.
 11 wie ei; als: אלעין allein, בין Bein, שטין Stein, ליד Leid, וויי weit.
 11 wie ey, am Ende; als: בען bey, דרען drey, געשעהן Geschehen.
 wie eye, in der Mitte; als: געהען gedehen, לעהן leyhen.
 11 ohne Strichlein wird nur in Hebräischen Worten gebraucht, welche in dem Teutschen mit vorzukommen pflegen.
 11 mit dem Strichlein wird gelesen wie ch; als: לachen lachen, מאכן machen, נאכט Nacht, געברעכן gebrauchen; am Ende aber wird das Final ך gebraucht; als: טאך Tach, ליבליך lieblich.
 11 wie l; als: לאם Lamm, לער Lehre, ליגן liegen, לוט Loth, לערנן lernen, זען zielen, זאלן sollen.
 11 wie m; als: מאן Mann, מין mein, מיט mit, מונד Mond, מוטער Mutter.
 11 wie n; als: נאר Narr, נעמן nehmen, ניכט nicht, נור nur.
 11 wie ein ß; als: דאס daß, האס Haß, פאס Paß.
 wie ein ff; als: פראסן prassen, עסן essen, פיסן pissen, געשלוסן geschlossen.
 11 wie ein lang e; als: מענטש Mensch, דען den, ווערן werden, געבערדן Gebehrden.
 11 ohne Strichlein, wie p; als: פראכט Pracht, פרגען pregen, פרינג Pring, פאסט Post, פרייס Preis.
 11 mit dem Strichlein, wie f, ff; als: פארן fahren, פארב Farb, און auf; לאuffן lauffen, טרעפן treffen.
 wie v; als: פאטער Vatter, פון von.
 11 wie z; als: זאן Zahn, זעהן zehen, זיך Zim, זורן Zorn, זונד Zunder, זו zu.
 wie z; als: באגן Bagen, העגן hegen, טרוגן tragen, פלוגן flugen.
 am Ende wird das Final ך gebraucht, als: הערן Herr, זין Hitz, קורן kurz.

- ק wie k; als: קמץ Kamm, קיני feiner, קיני Kind, קרב Korb, קרין krumm, קמן kommen.
- wie ck; als: קמץ packen, קמץ Stecken, בק בליק, בק Bock, בק Buckel.
- קו wie qu; als: קוה Qual, קוה Quelle, קוה quitt.
- ר wie r; als: רתן rathen, רתן erfahren, רין rein, רתן regirt.
- ס wie s; als: סמך stark, סמך stehen, סמך spinnen, סמך Stock, סמך stumm.
- wie sch; als: ששן waschen, ששן Schag, ששן Scherz, ששן mischen, ששן Schug.
- ת wird nur im Hebräischen gebraucht.

13.

Das Deutsche mit recht Hebräischen Buchstaben zu schreiben, welche die Juden in ihren Kinder-Büchern auch zu gebrauchen pflegen, um denen Kindern solche bekant zu machen, darzu dienet folgende Anweisung:

- A, a, wird geschrieben mit א; als: ארד Brand, ארד da, ארד Hand, ארד fan, ארד Land, ארד Macht, ארד Schlacht. Bisweilen aber wird es gar ausgelassen, als: ארד das; zumal wenn zwey mitsummen- de Buchstaben vorhergehen; als: ארד widerfahren.
- Äe, ä, wird mit ע geschrieben; als: עזו Gefäß, הענידל Händel, שטעי Stätte, שטיגן sättigen.
- Au, au, im Anfang mit א; als: ארד auf, ארד Aug, ארד auch. In der Mitte mit ו; als: ארד Gebrauch, ארד Lauf. Am Ende mit ו; als: ארד grau. Die Juden schreiben es auch mit א; als: ארד Frauen.
- B, b, mit ב; als: בארש Bart, בליק Blic, בריגן bringen, ברין bleiben; und in allen Wörtern, in welchen ein b vorkommt.
- C, c, wenn es vor dem k stehet, so wirds nicht geschrieben, als: נאקי Macken; wenn aber das C im Deutschen wie A

- ausgesprochen wird, so schreibt man es mit ק; als: קרון Cron, קריש Christ.
- Ch, mit כ; als: כחן Kachen, כחן suchen; am Ende mit ח; als: נאח Nach.
- D, d, mit ד; als: דער der, דר die, דו das, דו du; und über- all, wo ein d vorzukommen pfleget.
- E, e, mit ע; als: ער er, וער wer, ערי Ehre, ערד Erd, ועלט Welt, העל hell, ביעל Befehl, געבן geben; mit י zumal am Ende, als: אלי alle; mit יא wenn im Deutschen auf das e ein h folgt; als: גיה geh. Das e wird auch mit י geschrieben, in denen Sylben, wo das e kurz ausgesprochen wird, als im Anfang: be-, ge-, item in der letzten Sylbe, -el, -en, -es, -er, -et; doch wird es oft ausgelassen. Z. E. man schreibe: גיעבן oder געבן gegeben, ist gleich viel; doch ist es gebräuchlicher, daß das י ausgelassen werde, bald in der ersten, bald in der letzten, bald in beeden Sylben.
- Ei, ey, im Anfang, א; als: אינש eins, אינש Epter; in der Mitte mit י; als: פרייהייט Freyheit; am Ende mit יא; als: אירלייא einertley, אירלייא allerley.
- Eye, mit י; als: שלייער Schleyer.
- Eu, eu, wird im Anfang des Worts mit א; als: איך euch, איער euer; in der Mitte mit וי, als: ערפרייליך erfreulich; am Ende mit יא geschrieben; als: גיטרייא getreu.
- F, f, mit פ; als: גיפאר Gefahr, אנפנגן anfangen, פריש frisch, פלייש Fleisch; mit כ, in dem Wort בריב Brief. Am Ende mit פ; als: ארד auf. Das ff auch mit כ, als: טרעפן treffen.
- G, g, wird mit ג geschrieben; als: גאס Gass, ביגעגן begegnen; und folglich in allen Wörtern, wo sich ein g findet.
- H, h, mit ה; als: הויז Haus, הערץ Herz; und sonst in allen Wörtern, die ein h führen; wo aber das h in der deutschen Sprache nicht gehöret wird, da wird es im Hebräischen

Hebräischen gar ausgelassen, als: חַת hat, אִים ihm, und andern dergleichen Wörtern.
J, i, wird geschrieben, im Anfang, mit יא; als: אִיךּ ich, אִין in; in der Mitte mit י; als: מִיר mir, דִיר dir, נִים nimmi, שִיל still, ווילה, ווילה.
j wird mit י geschrieben; als: יָאָר Jahr, יָאַמֶר Jammer, יוֹב Jung.
Je, ie, wird geschrieben, in der Mitte des Worts mit י; als: דיֶנֶר Diener, לִיב lieb, דִיב Dieb; am Ende mit יא; als: וִיא wie, דִיא die.
K, k, c, mit ק; als: קָאָם Kamm, קִינֶר feiner, קִינֶר Kind, קוֹנִדֶשֶׁשֶׁת Königreich, קרוֹנִי Krone, קוֹנְדֶשֶׁשֶׁת Kundschafft, קוֹנְשֶׁת Kunst, שִיקוֹ schicken, und in allen Wörtern, wo k oder c sich befindet.
L, l, wird mit ל geschrieben; als: לַאָנֶר Land, לִיבִלִךּ leiblich, לִיבֶה Liebe; also auch in allen Wörtern, in welchen ein l oder ll vorkommt.
M, m, wird vorn und in der Mitte mit מ geschrieben; als: מִיר mir, נַעֲמִלִךּ nemlich; und dergleichen Wörtern, in welchen ein m oder mm vorkommt; hinten aber mit dem Final ם; als: קְרוֹמִם krumm.
N, n, wird überall, es stehe im Anfang oder in der Mitte, mit נ geschrieben; als: נַאֲמִי Name, נִיכְט nicht, נִיר nur, נָעִינֵן nennen; u. d. g. am Ende mit dem Final ן; als: רַעַן den, נֶעֱמַן nehmen.
O, o, mit ן; als: אֲוֶרֶט Ort, אֲוֶרֶד oder, אֲוֶרֶן so, וּוְאוֹתּוֹן Wochen; mit ן; als: גֹּאֵט Gott, זֹאֵל soll, הֹפֶאַן hoffen, אָקס Ochse, פֶּאַר vor; mit ן; als: קוֹרן Korn, צוֹרן Zorn, פֹּון von, בּוֹשִׁי Bote; Am Ende wenn ein h dabey stehet, mit ויא; als: שֶטְרוֹא Stroh.
Oe, õ, wird mit ן im Anfang eines Worts geschrieben; als: אוֹיל Del. In der Mitte mit ן; als: הוֹיֶרן hören. Am Ende mit ויא; als: פֶּלֶיחַ Flöh.

P, p, mit פ; als: פְּרִיִים Preis, פּלֶאָגִי Plage, פֶּאַפִיר, Papiere, פֶּאַשֶׁת Post.
Pf, wird im Anfang und in der Mitte des Worts mit פֶּ geschrieben; als: פְּפֹרֶשֶׁן Pforten, אֹפֶפֶר Opfer, פֶּפֹּנֶר Pfund; am Ende aber mit פּ oder ם; als: טֹפֶף Kopf.
Qu, qu, wird geschrieben mit קו; als: קוֹאֵל Quaal, קוּעֵלן Quellen.
R, r, wird jederzeit mit ר geschrieben; als: רַאֶט Rath, רַעֲטֶט recht, רִיִן rein, רֵיךּ reich, אֶרֶם arm, הֶרֶישֵׁ herrisch; u. s. f.
S, s, wenns gelind auszusprechen, so wird es geschrieben mit ם; als: הַאָס Haas; wenn es aber starck ausgesprochen werden muß, bisweilen mit ם; als: הַאָס Haß; bisweilen mit ש; als: פֶּרַאָשֶׁן prassen.
sch, wird allezeit mit ש geschrieben; als: שְׁלַאָגִין schlagen, שְׁרֵיבֵן schreiben, שִׁרִם Schirm; und in andern Wörtern, in denen ein sch ist.
T, t, th, werden mit ט geschrieben; als: מִיט mit, מִיטֶן mitten, גֹּאֵט Gott, שְׁפֶלֶטֶר Splitter, טַחֵט Hat, וֶרַאֶט Rath, und dergleichen.
Tz, s, wird geschrieben mit צ; als: טְרוּצֶן trocken; am Ende aber mit dem Final ץ; als: שׁוּץ Schuß.
U, u, wird im Anfang des Worts geschrieben mit ן; als: אֲוֶנֶר unter, אֲוֶן und; in der Mitte und am Ende aber mit ו; als: גֹּוט gut, זֹוּ zu; wenn aber im Teutschen ein h nach dem u stehet, so wird ein ן dazu gesetzt; als: רֹוֹיֶן ruhen.
Ue, ù, wird im Anfang des Worts, oder wenn es nach einem w stehet, mit ויא geschrieben; als: אֲוֶיִפִּיג üppig, וּוֹאִיֶרִיג würdig; in der Mitte aber mit ן; als: גְּלֹוּק Glück; und am Ende mit ויא; als: פְּרִיִא früh.
V, v, wird geschrieben mit ן; am gebräuchlichsten aber mit פ; als: פֶּאַטֶר Vater, פֶּרֶר ver—, פֶּיר für, פֶּוֹר vor.

W, w, wird mit וו geschrieben; als: ווארדלייט Wahrheit, ווער wer, ווינטער Winter, וואונדער Wunder; und überall, wo ein w anzutreffen.

X, x, wird mit קס oder קש geschrieben; als: העקשטי Art, Here. u. f.

X, y, kan man im Deutsch-Hebräischen nicht schreiben. Doch ist dafür zu sehen: יי, ייא, oder יי, wie oben bey ey oder eye zu sehen.

Z, z, zu Anfang und in der Mitte mit צ; als: צאנק Zank, צייט Zeit, צווירן Zwirn, צוויי zwey, צוואנציג zwanzig. Am Ende aber mit dem ז, als: גאנץ ganz, גלאַנץ Glanz, שמערץ Schmerz, הערץ Herz.

14.

Zur Übung im Lesen des Deutsch-Hebräischen, wollen wir aus einem Jüdischen Schul-Buch, und zwar so, wie sie es zu schreiben pflegen, etwas aus dem 1. Cap. der Sprüche Salomonis, v. 10—14. hieher setzen:

Wem nit ihnen folge so reden über Sünder die dich wenn Kind Mein
אין קינד ווען דך דיז ינדער איבער רעדן . אז פארהאן זיינן ניט , ווען
den und , lauren Blut auf wollen mir , uns mit geh sagen sie
זיי זאגן גיט איז מיט זונט . איר זונען זיין בלוט אייזערן . זונט דען
schlinden ver lebendig sie wollen Mir . stellen nach Ursach ohne Unschuldigen
זונטערדיגן זוני זונטערך נאך טעמעלן . איר זונען זיי זענענדיק פֿר טענדן
andern Erub die in sie wenn als Fromme die und , Hülle die wie als
זון וויא דיז העלי . זונט דיז פֿרעמד זון ווען זיי זון דיז גרוב יודן .
Dein .füllen Raub mit Häuser unsere wollen Mir . finden Gut gros wollen Mir
איר זונען גריט גוט פֿינדן . איר זונען זונטרה הייר איז ריב פֿיין . דיין
haben Beutel ein alle wollen Mir . uns mit haben solstu Leg
זונט זונטען האבן איז זונט . איר זונען זיי זיינן בייטל האבן .

Hieraus, und andern Deutsch-Hebräischen Büchern, ist zu sehen, daß sie gar keine ordentliche Schreib-Art halten; sondern ein jeder Jude schreibt nach seiner Aussprache: auch pflegen sie die Sylben, welche wir zusammen setzen, zu theilen, wie

in angeführtem zu finden. Ein mehrers hievon kan aus ihren Büchern ersehen werden.

15.

Die Figur der Buchstaben, welche sie im Schreiben gebrauchen, ist zwar bey etlichen nicht viel, doch in etwas von denen gedruckten unterschieden; und gleichwie es geschieht, daß eine teutsche geschriebene Schrift leserlicher ist als die andere: so kommt es gleichfalls bey denen Juden auf die Hand des Schreibers an.

Wie die geschriebenen Buchstaben gestaltet, ist aus folgenden Figuren zu ersehen:

כ ל מ n l ח i e t n s u b d g b a
: ת ז ע כ ר ע ד ו ס)
: ה ש פ ז ע פ e f n

Eine andere Art:

ס | ע | פ | א | ו | ז | ט | י | כ | ל | מ | n | m | l | ח | i | e | t | s | u | b | d | g | b | a
— ש | פ | ז | ע | פ | e | e
— ש | פ | ז | ע | פ | e | e

Mit dem Quer-Strichlein:

: ה | ש | פ | ז
— ח | f | v | f

So ziehen sie auch sowohl Deutsch-Hebräische als Hebräische Buchstaben zusammen; als:

: ז | ז | ו | ע | ו | ו | ו
: ה | ה | אל | nd nd nd nr nb

Es gebrauchten auch die Juden in ihren teutschen Briefen nicht allein recht Hebräische, sondern auch andere fremde Wörter, sowohl Lateinische, als Französische und Italianische; welche sie aber mit Teutsch-Hebräischen Buchstaben zu schreiben pflegen. Wir wollen etliche davon hieher setzen:

Balance.	Banco.	Gratulation.	Absens.	Advis.	Accommodiren.
בחזון.	בנקא.	גראטולאציען.	אבזען.	אדוויז.	אקאמאדירן.
Taxatio.	Debit.	Directe.	Deliberatio.	General.	Gouvernement.
טאקאציע.	דעביט.	דירעקט.	דעליבראציע.	גענעראל.	גאווערנעמענט.
Motiva.	Tara.	Tentatio.	Liberaliter.	Honoriren.	Desperiren.
מוטיווא.	טארא.	טענטאציע.	ליבעראליטער.	האנארירן.	דעספעירן.
Sortement.	Nation.	Nulliter.	Solicitiren.	Legitima.	Meritum.
סארטמענט.	נאציען.	נולליטער.	סאליציטירן.	לעיטימא.	מעריתום.
Execucion.	Particularia.		Exceptio.	Saldiren.	Societat.
עקעקוציען.	פארטיקולאריא.		עקעפציע.	סאלדירן.	סאציאט.
Cito.	Citiren.	Certification.	Participiren.	Proces.	Procuriren.
ציטא.	ציטירן.	צערטיפיקאציען.	פארטיציפירן.	פראצעס.	פראקורירן.
Ruin.	Rabbat.	Qualificiren.	Capital.	Cambio.	Calculation.
רוין.	ראבאט.	קואליפיקירן.	קאפיטאל.	קאמביא.	קאלקולאציען.
Stipuliren.	Statniren.	Retractiren.	Residens.	Resolution.	Rifico.
שטיפולירן.	סטאטנירן.	רעטראקטירן.	רעזידענטן.	רעזולוציען.	ריפיקא.
		Speculatio.	Specification.	Spediren.	
		שפעקולאציען.	שפעסיפיקאציען.	ספעדירן.	

Und also schreiben sie alle fremde Wörter mit ihren Buchstaben; wiewohl manche Worte gar seltsam in ihrer Aussprache und Schreib-Art lauten.

Rabbinisch-Hebräischen.

Bei dem Rabbinisch-Hebräischen ist weiter nichts zu erinnern, als daß die Rabbinen sowohl recht Hebräisch, (aber ohne die Puncta, oder Vocales, beizusetzen,) als auch Teutsch-Hebräisch damit schreiben. Die Gestalt der Rabbinischen Buchstaben ist auch etwas von den Hebräischen und Teutsch-Hebräischen unterschieden. Davon kan vornen pag. 26. nachgesehen werden, allwo sie alle drey neben einander stehen: deswegen man auch solche allda beysammen gelassen, damit der Unterschied so gleich und desto leichter ersehen werden könne. Sie gebrauchten solche ebenfalls auch die Zahlen mit auszudrücken.

Diese Anweisung wird also einem Seher oder Lehrling genugsam seyn, sich die Hebräische Sprach bekant zu machen, so viel ihm nöthig ist. Wem aber beliebt, weiter darinnen zu gehen, der muß die Hebräische Grammatica zur Hand nehmen. Sollte ein Fehler mit eingeschlichen seyn, wird der geneigte Leser solchen, als etwas menschliches, nicht ungleich deuten: angesehen diese Anmerkungen nur bey müßigen Stunden zusammen getragen, und denen, welche die löbl. Kunst Buchdruckerey erlernen wollen, zur Erleichterung hieher gesetzt sind: weilten man selten eine so kurz-gefaßte Instruction davon sibet.

Von der Teutschen Schrift-Scheidung.

Wie viel einem Seher an der Erkänntnis der teutschen Schrift-Scheidung gelegen seye, solche recht zu gebrauchten, ist nicht nöthig, hier weitläuffig zu beweisen; sondern die tägliche Erfahrung zeigt es klar. Derowegen wollen wir kürzlich davon einige Nachricht ertheilen: diemeil auch in dem Quodlibet, pag. 45. von der Rechtschreibung vieler Teutschen gleich lautenden Wörter schon gehandelt worden.

I.
Ein Punct [...] wird gesetzt, wann die Rede ganz und vollkommen geendigt ist; das ist: wann die vorhergehende Rede ohne die nachfolgende verständlich ist, und sich nicht mehr auf solche beziehet; als:
Wer sein Haus bauet, mit anderer Leute Gut, der samlet Steine, ihm zum Grabe. Die Hütte der Gottlosen ist wie ein Hausen Berge, das mit Feuer verzehret wird.

2.
Ein *Comma* [/] muß stehen zwischen einer unvollkommenen Rede welche doch einige Abtheilung erfordert: da man im Lesen, den Versiani der Rede etwas deutlicher zu machen, ein wenig innen hält. 3. E.

Eine Seele / die sehr betrübt ist / und gebückt und jämmerlich hergeheth / und ihre Augen schier ausgetweinet hat / und hungerig ist / die rühmet / *HERR* / deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

Ober:

Die Frucht des Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gürtigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit.

3.
Das *Colon*; oder *Doppel-Punct* [:] wird gebraucht, wenn die Rede mit einem Gleichnis verknüpft, oder erläutert wird; als:

Gleichwie ein Knecht, der oft gestäupet wird, nicht ohne Striemen ist: also kan der auch nicht rein von Sünden seyn, der oft schwöhret, und Gottes Namen führet.

It. Wenn der Rede ein Beweg-Grund angefüget wird; als:
Strafe dich vor selbst, ehe du andere urtheilest: so wirst du Gnade finden, wenn andere gestraft werden.

erner: Wenn anderer Personen Worte angeführet werden; als:
Lamech sprach zu seinen Weibern, Aba und Zilla: Ihr Weiber Lamech! höret meine Rede, und mercket, was ich sage: Ich habe einen Mann erschlagen, mir zur Wunden, und einen Jüngling, mir zur Weulen.

4.
Das *Semi-Colon*; oder *Strich-Punct* [;] welches etwas mehr als das *Comma*, und etwas weniger als das *Colon* ist, wird gemeiniglich dem Wort aber; sondern u. d. g. vorgesetzt; als:

Die Rede des Narren drückt wie eine Last auf dem Wege; aber wenn ein Weiser redet, das ist lieblich zu hören.

It. in folgender Redens-Art:

Ein jegliches hat seine Zeit: — Geböhren werden und Sterben; Pflangen und Ausrotten; Würgen und Heilen.

5.
Das *Signum Interrogationis*; oder *Frage-Zeichen* [?] wird nach allen Fragen gesetzt; als:

Wer ist des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaus gezeuget? Aus wess Leibs ist das Eis gängen? Wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget?

6.
Das *Signum Exclamationis*; *Ausruf*; oder *Verwunderungs-Zeichen* [!] wird gebraucht, wenn die Rede einen Ruf; oder eine Verwunderung; oder Klage zu erkennen gibt; als:

Ah *HERR*, wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wider mich!

Item:

O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

7.
Das *Signum Conjunctionis*, oder *Mittel-Strich*; und *Signum Divisionis*, oder *Theilungs-Zeichen* [:] ist der Figur nach eins; aber es hat die erste Bedeutung, wann es zwischen zwey Substantiva gesetzt wird; als: *Wasser-Blase*: *Todes-Strafe*, u. s. f. dann da bindet es zwey Worte zusammen; hingegen, wann ein Wort zu Ende der Zeile getheilet wird, und eine oder mehr Eyllen davon auf die folgende Zeile kommt, und das : zu Ende der obern Zeile gesetzt wird, so wird es ein *Divis* genennet. Zum künftlichen Unterschied pflegen etliche Gelehrte, sonderlich die Poeten, das Lateinische *Divis* als ein *Signum Conjunctionis* zu gebrauchen; als: *Wasser-Blase*: *Todes-Strafe*.

8.
Das *Parenthesis*; oder *Einschluß-Zeichen* () wird gesetzt, wann etwas in die Rede eingerückt wird, ohne welches doch der Sensus verständlich wäre; als:

Dem Tod (der vielen bitter ist) entgeht niemand.

9.
Der *Apostrophus*; oder *Zinter-Strich* ['] wird in ungebundener Rede nicht gebraucht; aber in den Versen. Wo also dieses Zeichen stehet, wird bemercket, daß ein e ausgelassen worden; als:

Fürcht' Gott, und thu' was Ihm gefällt:
So leb'st du selig in der Welt.

Tägliches Gebet eines Buchdruckers.

HERR, allmächtiger Gott! Es ist die Druckerey eine herrliche und edle Kunst, mit welcher du die Menschen erst in der letzten Zeit begnadet, und allen Ständen, vornemlich aber deiner Kirchen, grosse Hülfe und Nutzen geschaffet. Weil ich nun, durch deine Gnade, solcher Kunst und Weisheit mächtig worden, so leite mich durch deinen guten Geist, liebster Gott! daß ich mich derselben zu deinen Ehren, und zu Erbauung der wahren Christlichen Kirche allermeist bediene, und was entweder dem gemeinen Wesen, oder Kirchen und Schulen gut, heilsam und nützlich ist, verfertige. Du weißt, Herr! daß grosser Fleiß, stete Sorgfalt, genaue Wissenschaft der Buchstaben und anderer Zeichen, in allerhand Sprachen, auch zimliche Mühe zu dieser heilsamen Kunst erfordert werde. Darum komme mir mit deiner Göttlichen Gnade zu Hülfe, daß ich alles im Setzen und Drucken wol in acht nehme, und an gebührendem Fleiß, allen Druck so viel möglich, ohne Fehler und Mängel zu verfer-

tigen, nichts ermangeln lasse. Regiere mich, gütiger Vater! daß ich gern mit geistlichen warhaftigen und lehrreichen Sachen umgehe, und an anderer Arbeit, dadurch keinem rechten Christen in seinem Christenthum oder Beruf geholfen oder gerathen wird, kein Belieben trage. Ach! behüte mich, liebster Gott! vor lügenhaften, unnützen und unzüchtigen Händeln, dadurch ein Christliches Herz geärgert und gehindert wird, daß ich solches zu setzen und zu drucken abschlage, und an meinem Ort keinen Anlaß und Gelegenheit zum Bösen gebe. Erhalte mich in steter Liebe deines H. Worts und der Wahrheit, nicht weniger in einem nüchtern, treustleißigen und sorgfältigen Leben, daß ich dadurch sowol meine Seele als meinen Leib gebührend versorge, und ein guter Arbeiter vor Dir und der erbarn Welt bis ans Ende erfunden werde, einst aber zu meinem werthesten Erlöser Jesu Christo komme, und von ihm die Erone der ewigen Freude und Seeligkeit erlange. Erhöre mich, liebster Gott! um deiner Ehr, und meiner Botsfarth willen, Amen.



die *Correctores* und andere in *Durchsehung der Correcturen*
welcher sich zu bedienen pflegen.

Was du an dir oder einem andern nicht bessern kanst, das trage gedultig, bis es Gott ändert. Gedenke, daß es vielleicht also besser ist, auf daß du bewähret werdest, und Gedult lernest, ohne welche alle unsere Werke nicht groß zu achten seyn. Doch solt du für solche Mängel bitten, daß dir Gott gnädiglich helfe, damit du angerer Leute Gebrechen sanftmüthig ertragen mögest. Wenn einer ein oder zweymal gewarnet und ermahnet wird, und doch nicht folget,

| und

| e

| — | —

| B | II

| ✓

| ✓

| S

| U

Wenn ein Wort falsch gesetzt worden, so wird es ausgelöscht, und das rechte dafür auf den Rand geschrieben.

Auf eben solche Weise verfähret man auch, wenn sich ein falscher Buchstabe eingeschlichen hat, wie hier zu sehen ist.

Wenn ein Buchstabe aus der Linie stehet, wird ein Strichlein unter den Buchstaben und auch auf den Rand gemacht.

Wenn ein Buchstabe aus einer andern Schrift mit eingeschlichen, wird er ausgezeichnet, und mit einem Strichlein angemerket.

Wenn ein umgekehrter Buchstabe vorkommet, so wird damit, wie hier neben angewiesen, verfahren.

Wenn ein neuer Paragraphus angehen soll, wird solches mit einem § angemerket.

Wenn eine Sylbe zu weit von der andern stehet, wird solche zusammen gezogen.

folget, mit dem soltdu nicht viel zan-
ken.

Sondern befehl die Sache Gott,
daß sein Wille geschehe, und seine Eh-
re durch alle Menschen gesucht wer-
de, welcher wol weiß aus Bösem Gu-
tes zu machen. Habe Gedult mit an-
derer Leute Fehler und Gebre-
chen, denn du hast auch viel Mängel,
welche übersehen müssen. So du
nun aus dir selbst nicht machen kanst,
was du willst: wie willst du andere denn
Leute zu deinem Willen bringen?
Wir wollen immer, daß andere Leute
ohne Tadel seyn, und bessern doch unse-
re eigene Mängel und Fehler nicht.

Z oder C

—

X oder L

l

||

l

andere

1. 2.

#

Wenn ein Wort von dem andern ab-
zurucken ist, wird eines von beeden
neben stehenden Zeichen gebraucht.

Wenn kein Absatz seyn soll, wird es mit
neben stehenden Zeichen bemercket.

Wenn ein Spatium mit- kommt, so man
einen Spieß nennet, brauchet man
eines von neben stehenden Zeichen.

Wenn ein Buchstabe zu viel ist, wird
er ausgelöschet, und an dem Ran-
de, durch ein gewöhnliches L ange-
merket.

Ein ausgelassener Buchstabe wird
correctur, wie hier neben zu sehen.

Wenn ein Wort doppelt gesetzt wäre,
wird das eine durchstrichen, und
mit neben stehendem delectatur an-
gezeiget.

Wenn aber ein Wort ausgelassen ist,
wird dasselbige auf den Rand ge-
schrieben, und vermittelts eines
Signi gezeiget, wo es stehen soll.

Wenn etliche Worte versezt sind, und
eines vor, das andere nachstehen
soll, wird es mit Ziffern angedeutet,
wie sie auf einander folgen sollen.

Wenn aber nur ein Buchstabe versezt
ist, bedienet man sich des hier neben
stehenden Zeichens.

Wenn etwas ausgelöscht würde, da es
doch stehen bleiben muß, so werden
Punctlein darunter gemachet.

U 2

Sub

Lob- und Ehren-Gedichte
zum unsterblichen Ruhm
der alleredelsten Buchdrucker-Kunst.

* * *

I.

1.
Lebe, schweb' goldne Kunst,
Gott wird deinen Ruhm vermehren,
ja mit seiner Gnad und Gunst,
dich, trotz allen Reibern, ehren.
Licht der Künste, deiner Zier
gehen gar kein andre für.

2.
Preis'et doch der Himmel dich,
gleichsam als ein Erden-Sonne,
nennet dich auch prächtlich:
Hoher Fürsten Freud und Wonne.
Licht der Künste, deiner Zier,
gehen sonst kein andre für.

3.
Wie den schönsten Diamant,
wegen seiner hellen Strahlen,
dieses Lob wird zuerkant,
daß er kaum sey zu bezahlen;
so kan niemand deiner Zier,
andre Künste ziehen für.

4.
Schauet, was Buchdruckeren,
von den Teutschen erst erfunden,

für ein edles Kleinod sey,
das man billich alle Stunden,
preis'et wegen seiner Zier,
dem kein andre gehen für.

5.
Laß die Reider noch so sehr,
dieser Kunst entgegen streben,
ihr Erbauung, Ruh und Ehr,
muß doch über alles schweben.
Pracht der Künste, deiner Zier,
gehen gar kein andre für.

6.
Wie der klare Morgen-Stern,
Ost- und Westwärts sich läßt sehen,
so soll auch der Künste Kern,
alle Theil der Welt durchgehen,
daß man sag: O dieser Zier!
ziehe ja kein andre für.

7.
Lebe, schweb' goldne Kunst,
laß auch mich dein Lob vermehren,
und aus TeutscherLiebes-Brunst,
gar bis in mein Grab dich ehren.
Wart'ich, deiner Himmels-Zier,
geht kein Pracht auf Erden für.

Johann Rist

II.

Vergleichung des menschlichen Lebens
mit
der Edlen Buchdruckeren,

bey einem in Wittenberg, am 2. Pfingst-Tag 1702.
gehaltenen Postulat zu betrachten
übergeben.

Das Leben dieser Welt gleicht einer Druckeren,
wo sich die Sterblichen zu Press- und Kästen bringen;

Hier trägt ein jeglicher gesammte Kräfte bey,
und will mit seiner Schrift den besten Preis erzwingen.
Ach aber blindes Volk, der schlechten Officin!
Ach Pressen, die ihr nichts als Sünden-Farben drücket!
O Schrifften, die sich nur um Weh und Angst bemühen,
ja bloße Nichtigkeit auf alle Messen schicket!
Diß Wesen hing sich schon in Edens-Garten an,
Gott hatte sein Gesetz als Exemplar gegeben;
Es gieng Press und Schrift, wie man verlangte kan,
und trug auf jedes Blat die Sprüche von dem Leben.
Doch da der Menschen-Feind die böse Lust diert,
ließ sich der Ewen-Hand das Geher-Werk belieben,
ja Adam hat hierauf das Drucken so vollführt,
daß die verfälschte Schrift bis diese Stunde blieben.

Zwar

Zwar hat des Höchsten Günst die Correctur verfehlt,
doch sieht man, wie die Schrift voll Schmutz und Fehler bleibet.
Drum muß auch Fluch und Zorn um alle Zeilen gehn,
bis endlich gar der Tod sein delectur schreibt.

Es rühmt sich mancher zwar mit reiner Jungfer-Schrift,
und will sein Post-Papier mit güldnen Littern schmücken,
doch wo ihn Gottes Recht mit seiner Schärfe trifft,
so läßt die Heiligkeit nur grobe Canon blicken.

Was ist indeß vor Schrift zu unserm Wolergehn?
Die Hoffnung pflegt mit nichts als der Mistal zu prahlen,
doch wenn wir nur den Druck mit offenen Augen sehn,
kan öfters kaum Petie die Glücks-Columnen mahlen.

Es mengt sich stets Featur in unsre Freude ein,
und bricht die ganze Lust, das Weinen folgt dem Lachen,
Die Wohlfahrt will Cursiv und auf dem Sprunge seyn,
im Fall wir sie im Geist nicht zu Antiqua machen.

Der Schöndruck pranget oft mit lauter Herrlichkeit,
doch, soll der Wiederdruck das schöne Werk vollführen,
so wird das ganze Blat mit Puzen überstreut,
ja manchnmal ist wol gar ein kahler Münch zu spühren.

Wer merkt die Heftigkeit der vielen Pressen an?
Bald läßt sich Gift und Reid den Bengel anvertrauen,
bald wird die Spindel selbst mit Kummer angethan,
denn läßt sich Sorg und Angst um alle Balken schauen.

Die Murrer ist der Fluch, der steten Jammer zeugt.
Die Wände decken sich mit tausend Hindernissen.
Die Büchse zeigt ein Loch, aus dem nur Ubel steigt.
Der Tiegel will von nichts, als Brand und Schmerzen,
wissen.

Der Karren führet stets beschwertes Ungemach.
Des Lebens Fundament muß endlich selbst zerbrechen,
und läset endlich schon die Jammer-Presse nach,
so heißt uns doch der Tod in die Puncturen stechen.

Dahero wohl, und aber wohl ist dem geschahn,
der hier dem Drucker-Stand der Eitelkeit entgangen!
Der darff nicht mehr, wie wir, an Sünden-Kästen stehn,
noch die beschmutzte Schrift aus schwarzen Fächern langem.

Der trägt das Jehovah auf ein geweihtes Blat,
die Littern sind voll Lust, die Zeilen voll Vergnügen;
Hier ist nur Farben-Schmuck, dort bildet sich die That,
und solchen Freuden-Druck darff nie ein Schmutz besiegen.
Die Presse strenger Noth, so unsre Seelen drückt,
verwandelt sich daselbst in sanfftes Wohlgefallen,
dann läßt ein solcher Mund, den Jesus Lust entzüct,
zulezt noch diesen Ruff in aller Sinnen schallen:

Su guter Nacht, ihr Drucker-eyen,
Ihr Unglücks-Pressen, gute Nacht!

Drückt fort in euren Büstenehen,
wo Lauffbret, Schinn und Deckel kracht.

Ihr seuchtet stets mit heißen Zähren
die Bogen eures Lebens an,
und laßt sie einen Stein beschwehren,
den nur der Tod erheben kan.

Ich bin der Officin entkommen,
wo man nur Leichen-Neden setzt,
hier wird mein Geist im Reich der Frommen
mit lauter Freuden-Schrift ergözt.

Jetzt hab ich glücklich postuliret,
der Höchste selbst will Pate seyn,
Der Nahme, so mich künfftig zieret,
heißt: **Jesus ist mein Sonnenschein.**

III.
Die Buchhandlung

als die fürtrefflichste Kaufmannschaft betrachtet
von C. S.

Ist eine Kaufmannschaft, die allen Ruhm verdient,
die ferner an Ertim, an Glück und Ehren grünet,
die Lust und Nutzen bringt, ja die mit ihrer Pracht
der ganzen Republic sich unentbehrlich macht:

So können wir gewiß und ohne Scheu versichern,
nebst andern ist es wol der Handel mit den Büchern.

Ich setz ihn mit Bedacht zur andern Kaufmannschaft,
und meyne, daß vor ihn mit Recht, mit Fug und Krafft
der Titul auch gehört. So lauffen ja die Sachen,
wer von der Handlung denkt Profession zu machen,
derselbe wird gewiß in seiner Ordnung gehn,
und in der einen doch von dreyen Classen sehn.

Denn soll man erstlich was von denen Höcken sagen,
weil sie ihr ganzes Gut in einem Höcken tragen:

So hoff ich nimmermehr, daß da Buchhändler sind,
wo sich ein lahmer Fisch mit zwey Scaratequen findt,
Auch werden sie sich nicht also im Ernste nennen,
zudem so würde sie kein Mensch davor erkennen.

Vors ander geben sich belobte Krähmer an,
daß sich ein Mittel-Stand im Handel außern kan,
das ist ein Ehren-Stand und billig hoch zu schätzen,
doch zu der Kaufmannschaft wird man ihn schwerlich segen,
weil diese, wie man spricht, en gros zu handeln pflegt,
da jener seinen Krähm erst auseinander legt,
und also nach der Zahl, nach Ellen und Gewichten,
den einzelnen Verkauf gewohnt ist einzurichten.

Nun frag ich, wenn jemand in Buchhandlungen ist,
geht dieses gleichwohl an, daß man die Bücher mißt?

Daß man sie Bogen-weiß und keines ganz vertreibt?

Daß bald der Titul, bald der Index liegen bleibet?

Daß man den ganzen Pack der Wagschaal übergiebt,
und nach den Pfunden so den Kauff und Preis beliebt?

Wolan! wer Bücher führt muß ja mit vollen Ehren
zur dritten Art, das ist zur Kaufmannschafft gehören.

Ihr wesentliches Thun wird auch ohn eiteln Schein
von einer Buchhandlung wol zu behaupten seyn.

Wenn jemand sagen will: Er sitzt in seinem Laden
und nimmt den Hand-Kauff an: so kan das wenig schaden.

Ist denn ein Kaufmann wol verbunden und verpflichtet,
daß er die Waar allzeit und allerseits verpficht?

Hernach so muß man nicht an diß allein gedenken,
man muß die Augen auch zu andern Dingen lenken.

Wer nur nach Leipzig kommt, und wer nach Frankfurt
sieht,

was da vor Kaufmannschafft auch in den Büchern blüht,
was vor Partien sich in den bekandten Straßen,

auf einmahl ganz verthun und leicht verkehren lassen,
ja was vor braves Geld ein jeder eincallirt,

wenn sich das Sortiment nur wohl recommendirt,
Nun dessen Urtheil muß warhaftig anders kommen,

er hätte denn gar nichts in Augenschein genommen.

Ein rechter Kaufmann schafft sich alle Sorten an,
damit ein jeder was vor sich erfragen kan.

Sein ganz Vermögen steckt in unterschiednen Waaren,
nechst dem so ist er auch in Sprachen wohl erfahren.

Sein Meß-Register lebt, sein kluger Sinn studirt,
wie man Journal, Buch und Bilance richtig führt,

nun das ist ebenfalls derselben Thun und Leben,
die sich und ihren Fleiß der Buchhandlung ergeben.

Seht auch die Waaren an, so weiß ein jeder wol,
daß man die Bücher nicht geringer schätzen soll.

Ein angenehmer Stoff mit einer goldnen Blume,
verdient endlich was von einem goldnen Ruhme.

Gott ehre mir ein Buch, da sieht man schwarz und weiß,
und diese Farbe findt doch allzeit ihren Preis.

Das Frauenzimmer liebt auch beydes um die Wette.
Wenn manches Mädgen nicht ein schwarzes Fleckgen hätte:

So fehlte mehr als viel, sie würde selbst gestehn,
das Licht der weissen Haut, das wär nicht halb so schön.

Gewiß

Gewiß ein Buch erfreut die Augen und das Herze,
wenn sich ein weiß Papier mit guter Drucker-Schwärze
durch frische Schriften zeigt, da liest es sich bequem,
kein roth und güldner Stoff ist uns so angenehm.

Man darff auch solche Schrift aus Wollust nicht besehen,
auch dem Gesichte muß zur Hülffe was geschehen.

Ist etwan schlecht Papier, sind nicht die Schriften gut,
in Augen fühlt mans wohl, was das vor Schaden
thut.

So mag es ferner seyn, was auch vor Kostbarkeiten
die Seide, den Brocat, den Edelstein begleiten.

Ein gutes Buch besteht und dessen Inhalt weist,
wie viel es bey sich hat, das gar unschätzbar heist.
Man giebet auch wol zu, daß unterschiedne Sachen
durch Kunst und Rarität sich ganz vortrefflich machen,
doch denke man, was oft ein wohl gemachtes Blat,
vor Wunderding auch nur in wenig Zeilen hat.

Ein Buch, ein Seiden-Stück darff man nicht lange brauchen,
so wird der ganze Schmuck verstrieben und verzauchen.

Was man in Büchern findet, das nuzt der klugen Welt
um so viel desto mehr, je mehr es wiederhält.

Es muß in Wahrheit auch sehr lange wiederhalten,
denn wahre Weisheit kan doch nimmermehr veralten,
und diese steckt gleichwohl in einer klugen Schrift,
da der Verfasser sich ein ewig Denkmal stift.

Hat sonst ein Kauffmann viel in dem Gewölbe liegen,
so kan es nur den Sinn von aussen her vergnügen:

Doch das Gemütthe findet den allerbesten Rath,
wo nur ein Laden was von guten Büchern hat.

Nun diese Waare dient auch einem jeden Stande,
ja fehlt uns dieser Schatz, so fehlet was im Lande,
das viel zu sagen hat. Die edlen Bücher sind,
die brauchet alsofort ein Staatsmann und ein Prinz.

Will sonst die Republic den Kauffmann glücklich wissen,
so kan sie nimmermehr die Bücher gang vermissen.

Erscheint Gefahr und Noth, ja kömmt ein schwerer Fall,
der Leut und Land betrifft, und soll sich überall

ein Kanzler wohl bemühen, den Vorthel zu gewinnen:
so hilfft ihm manches Buch, daß er sich kan besinnen.

Ob ein Buchhändler nichts im Werke selber sagt,
doch wird ein Buch bey ihm gesucht und ausgefragt.

Aus Büchern lernet man sich und die Welt regieren.
Aus Büchern lernet man das Leben conserviren.

Aus Büchern lernet man das rechte Tugend-Ziel,
was Gott und was die Welt von uns erfordern will.

Doch unter andern darff ich eins wol nicht vergessen,
die Conversation theils in berühmten Messen,

theils auch zur andern Zeit. Das ist ja wohl ein Ruhm:

Der Kauffmann gehet nicht mit schlechten Leuten um;
um dessentwegen wird er selber hoch geschätzt.

Wer seinen Handel nun auf gute Bücher sezet,
der hat gewiß auch nicht mit Baaren unzugehn;

mit den Gelehrten muß er im Vernehmen stehn.

Was er besitzt und hat, kömmt aus gelehrten Händen,
an die Gelehrten pflegt ers wieder abzusenden.

Bey seinen Waaren ist durchgehends der Gebrauch,
was der Gelehrte giebt, dasselbe nimmt er auch.

Nun die Gelehrten sind ihm wiederum verbunden.

Wird nicht ein lieber Mann zu einer Schrift gefunden,
der sie verlegen will: so leidet manches Noth,

und das gelehrte Volk ist gleichsam selber todt.

Zudem so fehlt es nicht an hohen Staats-Personen,
da winkt ein Cavalier, da stehen sonst Patronen,

ein Ptolemaus und ein Eumenes erscheint,

ja ein Alphonsus kömmt, und ist ein Bücher-Freund.

Von rechteswegen ist noch dieses zu berühren:

Lernt auch ein jeder bald dergleichen Handel führen?

Wer nicht Latein versteht, der bleibe nur davon,
denn sonst heisset er ein armer Coridon.

Und also wird mir nichts die Wahrheit unterdrücken;

Wer manches Buch verlegt, der führt in allen Stücken
die schönste Kauffmannschaft, und ist es freylich werth,
daß ihm viel Hochachtung und Liebe wiederfährt.

IV.

Du hast, O Teutschland! dir den Erdenkreis verbunden,
indem dein kluger Geist die Druckerey erfunden:
Ein Werk, dergleichen nie war bey der alten Welt,
so dem an Nutzbarkeit die Gegenwage hält.

M. Opitz.

V.

1.
Derne laß ich andre
zanken,
wer der Edlen Dru-
ckeren
eigentlich Erfinder sey?
Mir gefallen die Gedanken:
Fuster hat den Grund gelegt;
Guttenberger fort getrieben,
Fausten ist der Ruhm geblie-
ben,
wie man heute Bücher prägt.

2.
Gnug ist, daß wir dieses wissen,
Teutschland, aller Erden
Pracht,
habe so'che Kunst erdacht,
die wir heute noch genießen.
Unser ist die Druckeren!
Auf den Teutschen wird sie
bleiben:
Alle Länder unterschreiben,
daß sie unser eigen sey.

3.
Wer ein ander Urtheil fället,
recht zu sagen, dünket mich,
daß er jenen Greiffen sich
bey den Scythen gleiche stellet,
die das Gold in grosser Zahl
selber zwar nicht brauchen
können,
dennoch keinem Nachbar gön-
nen,
und verjagen allzumal.

4.
Wir behalten schon die Wie-
gen
der erzeugten Druckerkunst,
ohne wie wir etwa sunst
mit Carthagen sind gestiegen,
welcher Ruhm uns auch ge-
hört.

Jetzt gebührt uns Gott zu lo-
ben,
daß er dieses Pfand von oben,
auch in unser Land verehrt.
Andreas Tscherning.

VI.

So brauchst den Bengel frisch, ihr Drucker, und die
Ballen,
die Spindel, Laufftreter, die Farbe unter allen,
dörfft ihr Schliefnagel, Ram, auch Essel, Mütterlein,
Schwamm, Mazer, Ballentnecht, Farbeisen, Farbestein,
Die Rolle, Tiegel, Büchse, Puncturen, Schrauben, Walle,
Karn, Kalgen, Fundament, Feuchtbreter, Korbel,
Schnalle,
Rameisen, samt dem Silz, das Klopffholz, Feuchrestein,
Steg, Antritt, Schienen, Keil, zur Presse müssen seyn.

* * *

Der Geger darf Dwis, Tenakel, Ahl und Schiffe,
Biel kleine Sächlein, darcin er manche Griffe
thut, eh der Winkelhack macht die Columnen voll:
Er weiß, was er für Schrift zu jedem brauchen soll.
Da siehst du Cicero, Peric, Garmond und Mittel,
Cursiv, so viel Antiq, Canon, der Bücher Tittel,
anfängt die Jungfer-Schrift, Corpus, Quadrat, Missal,
samt manchen Sparien, bedarf er überall.
Biel Leisten, Köslin, Spän, Sigurn der Mensch- und Thies-
ren,
auch Blumen, Kräuter, Stöck, die Formen schön zu zieren:
Und schreibt in schneller Eil, daß man sich wundern muß,
durch Eisen, Erz und Stahl, mit Oel vermengtem Rus.
Ein Abdruck allererst gibt er zu überlesen,
Dem, ders verbessern soll, und wenn es recht gewesen,
macht er den Schöndruck, drauf des Wiederdrucks For-
mat.

Und diß kommt alles her aus eines Teutschen Rath.



